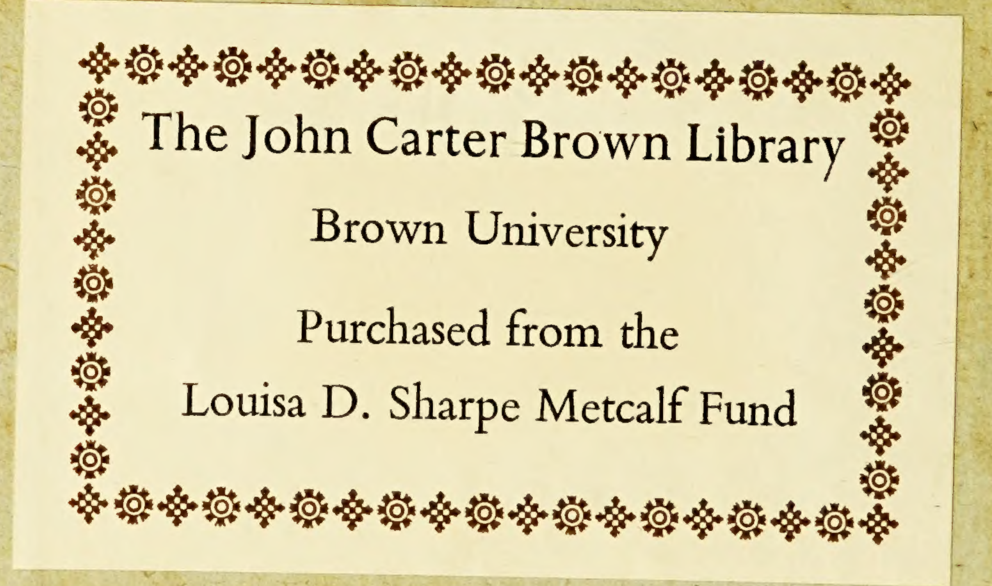
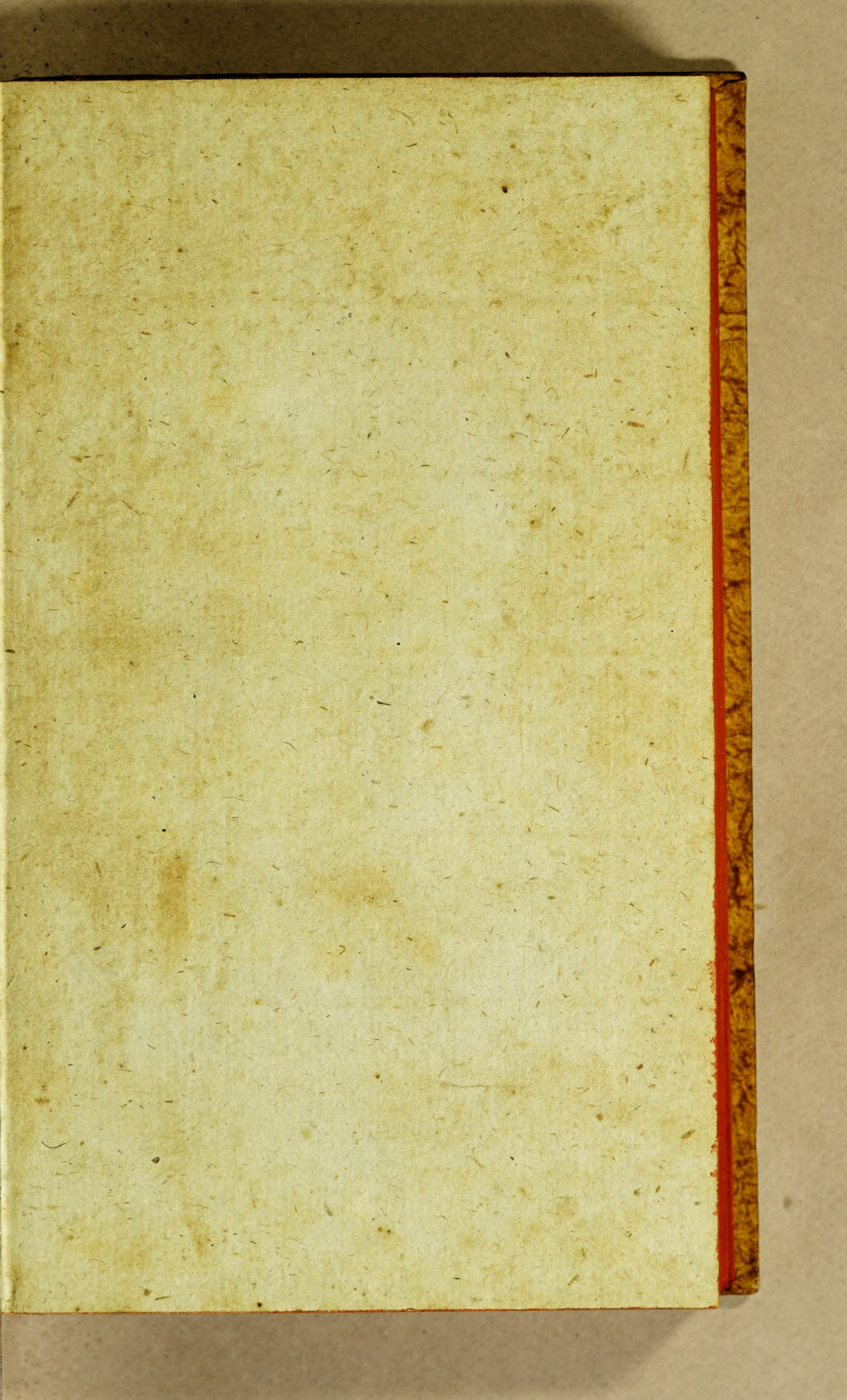
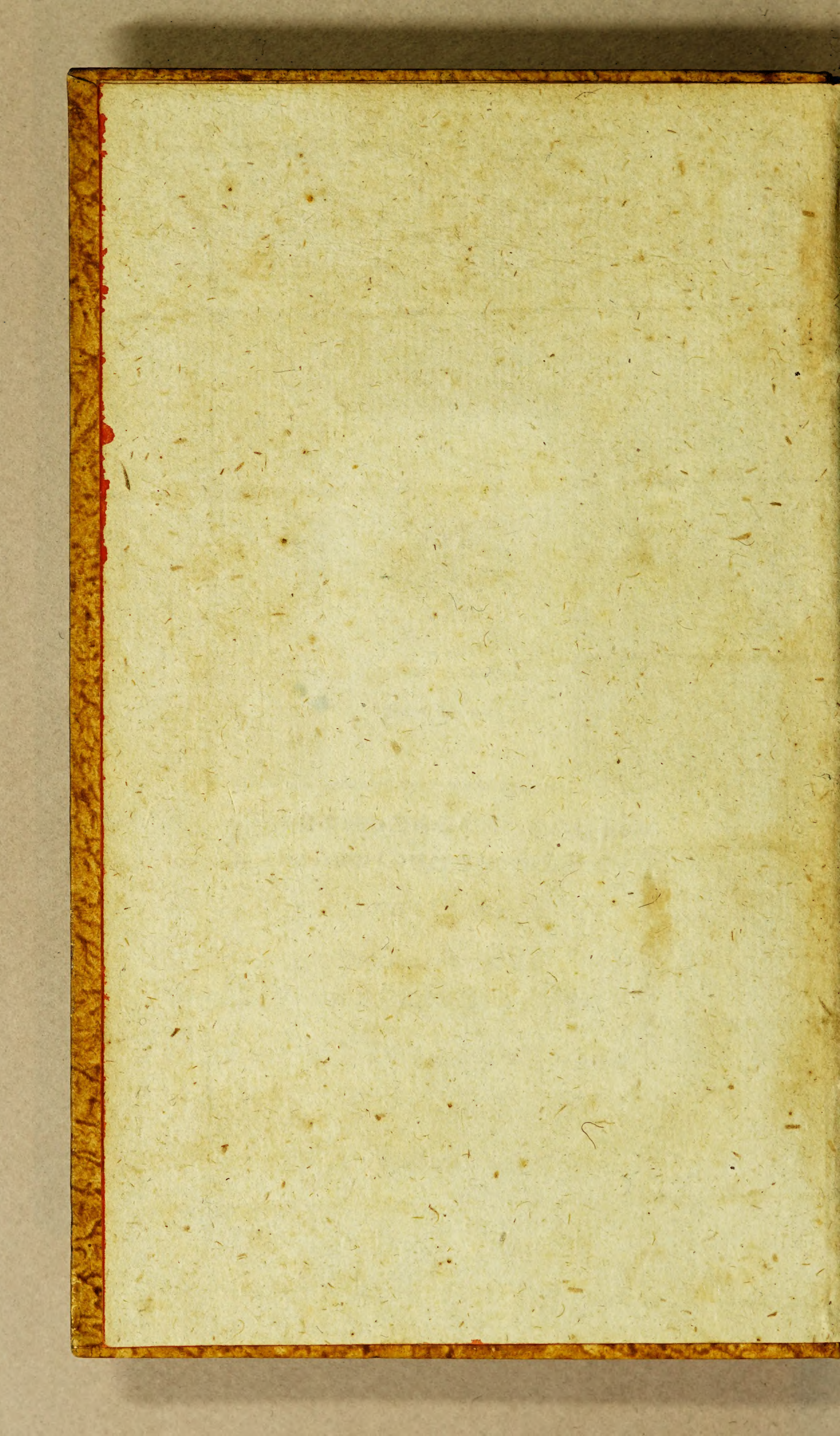
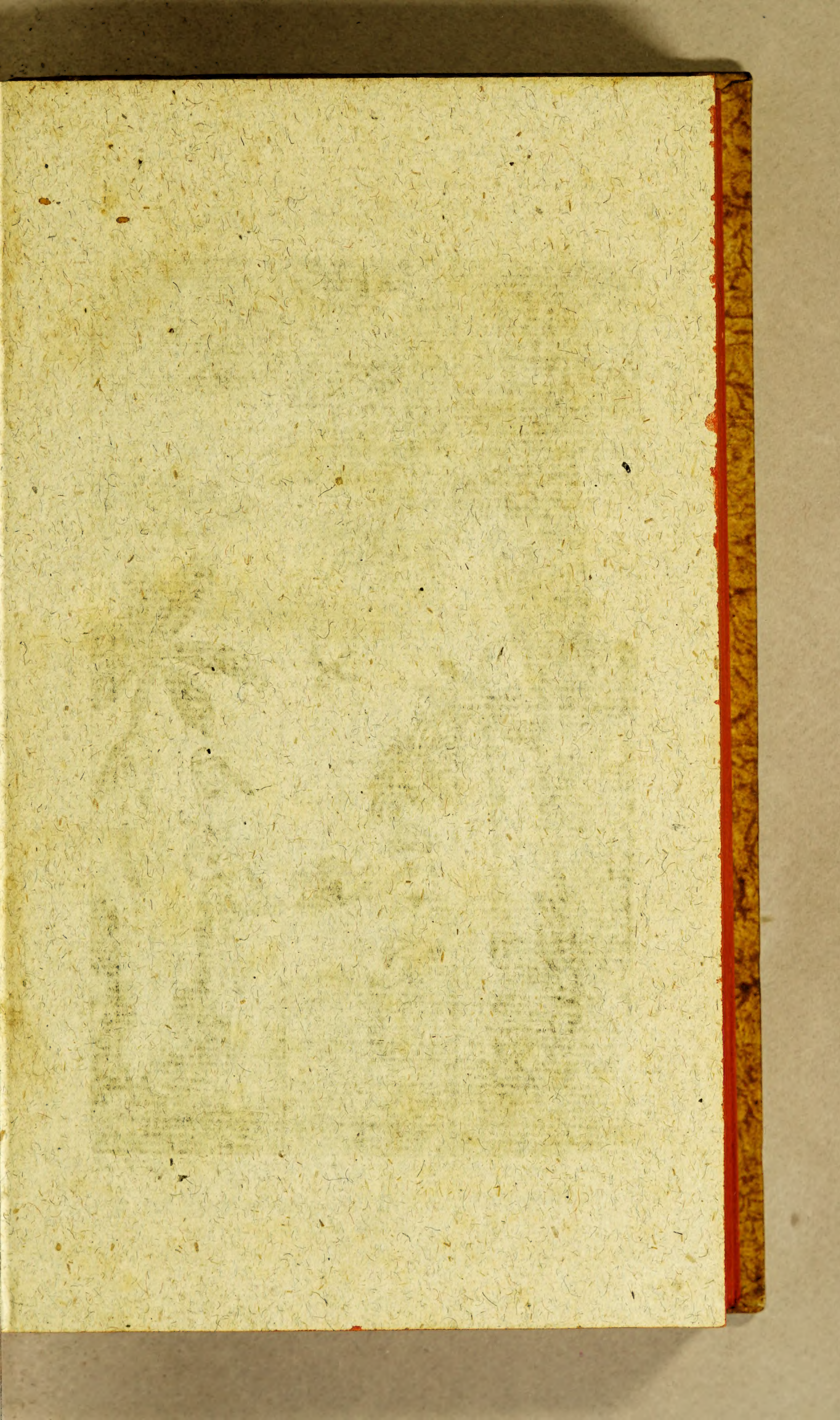


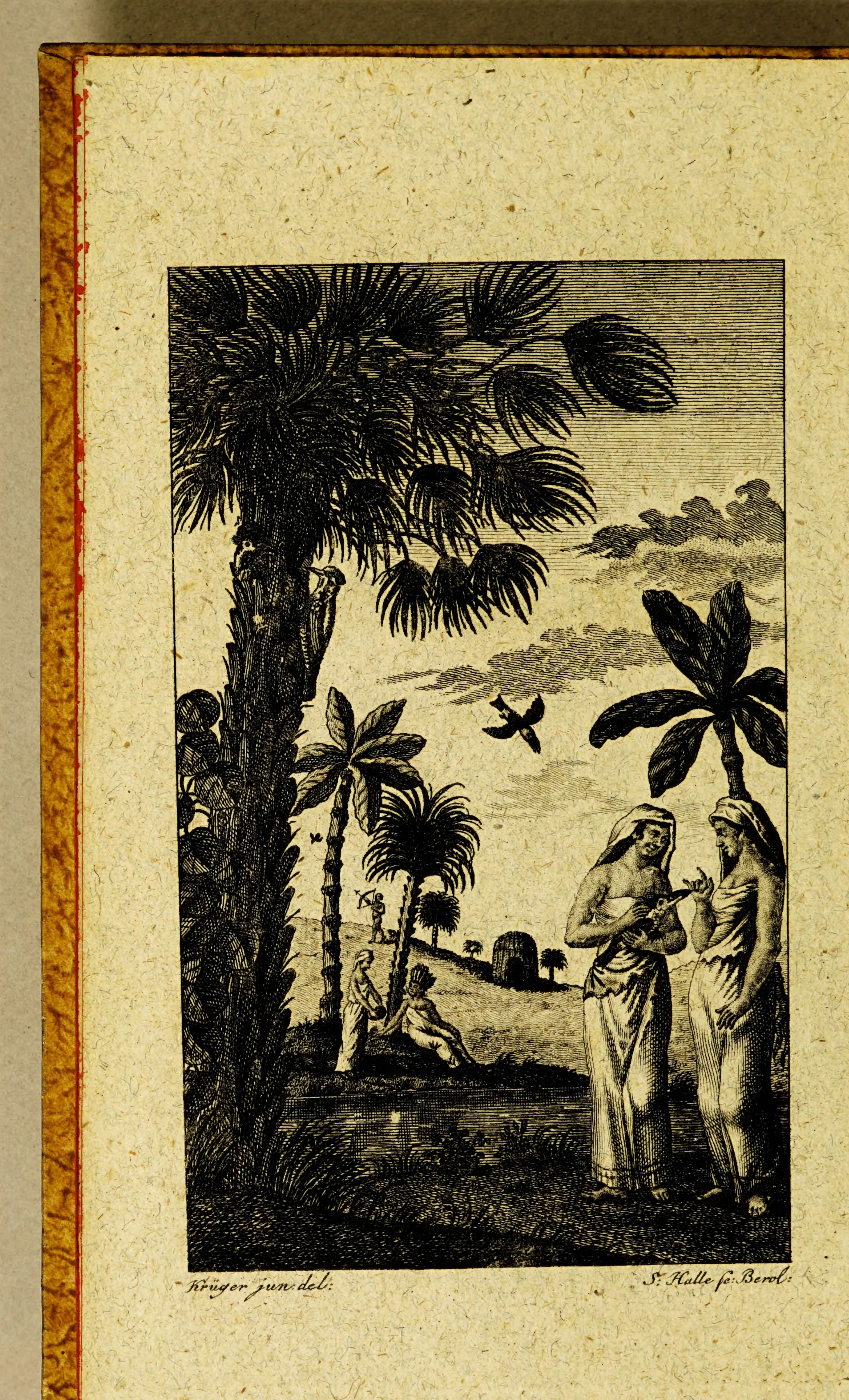












Krüger jun: del: *S: Halle fe: Berol:*

Herrn von Büffons

Naturgeschichte der Vögel.

Aus dem Französischen übersetzt,
mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern vermehrt,

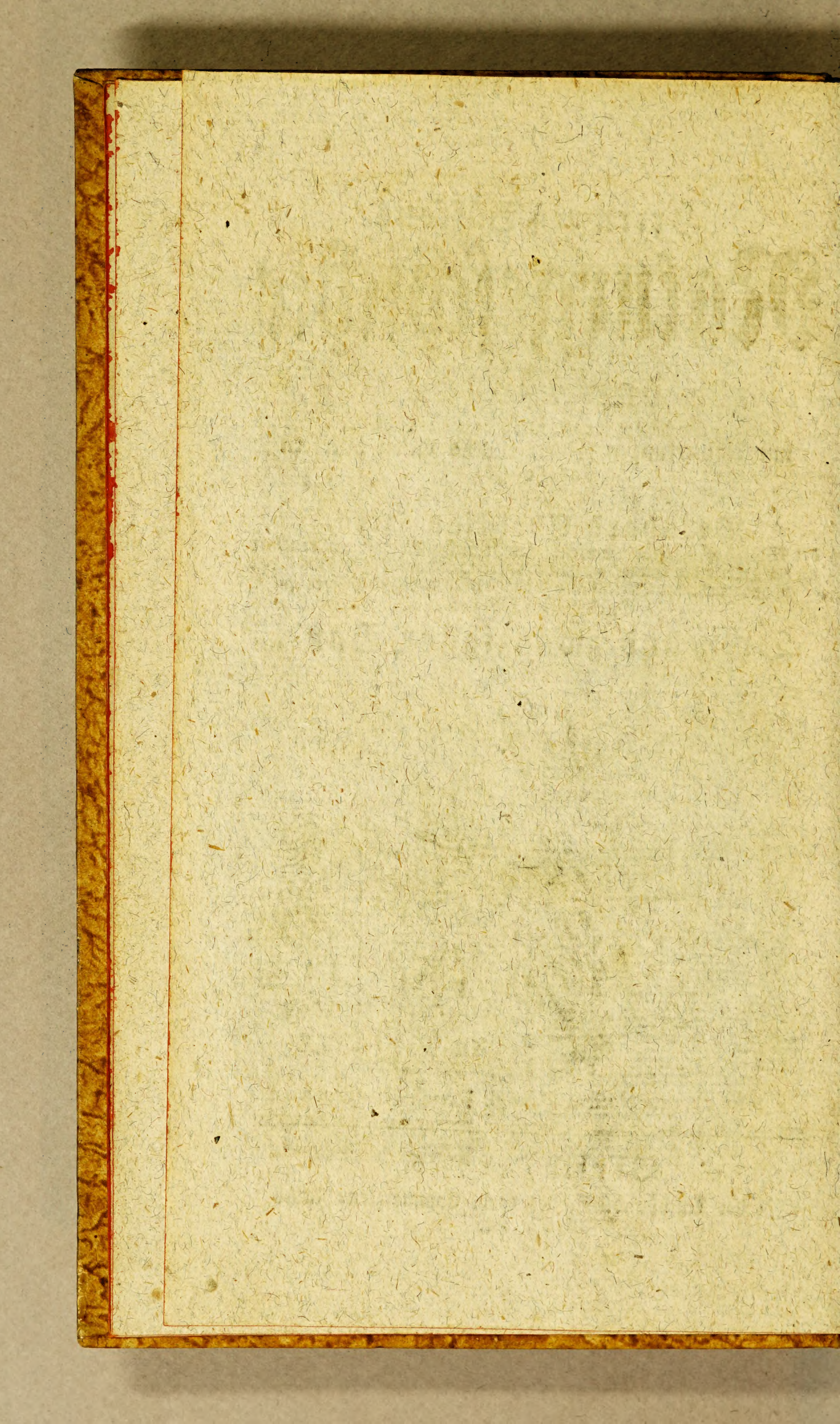
durch
Bernhard Christian Otto,
der W. und A. Doctor, Professor der Arzneywissenschaft zu Frankfurt an der Oder; der Schles. u. Märk. patriot. ökonom., der Lundischen physiograph. der Berlinischen und Hallischen Naturforschenden Gesellschaften Mitglied.

Drey und zwanzigster Band.



Mit allergnädigstem Königl. Preuß. Privilegio.

Berlin, 1796.
In der Buchhandlung des Geh. Commerzien-Raths Pauli.



Inhalt
des drey und zwanzigsten Bandes
von
Büffons Naturgeschichte der Vögel.

* b)

Der

An-

Anzeige

der im drey und zwanzigsten Bande

der

Vögelgeschichte des Herrn von Büffon

enthaltenen Abbildungen.

*) Diese Abbildung wird, sobald man den Gerini haben kann, nachgeliefert.

81.

*) Im Text, S. 243, ist der Schreibfehler 863, durch 871 zu berichtigen.
**) Im Text, S. 246, ist der Schreibfehler 670, durch 870 zu berichtigen.

Nachstehende 3 Abbildungen sind Nachlieferungen.

*) Diese Abbildung wird, sobald man den Gerini haben kann, nachgeliefert.

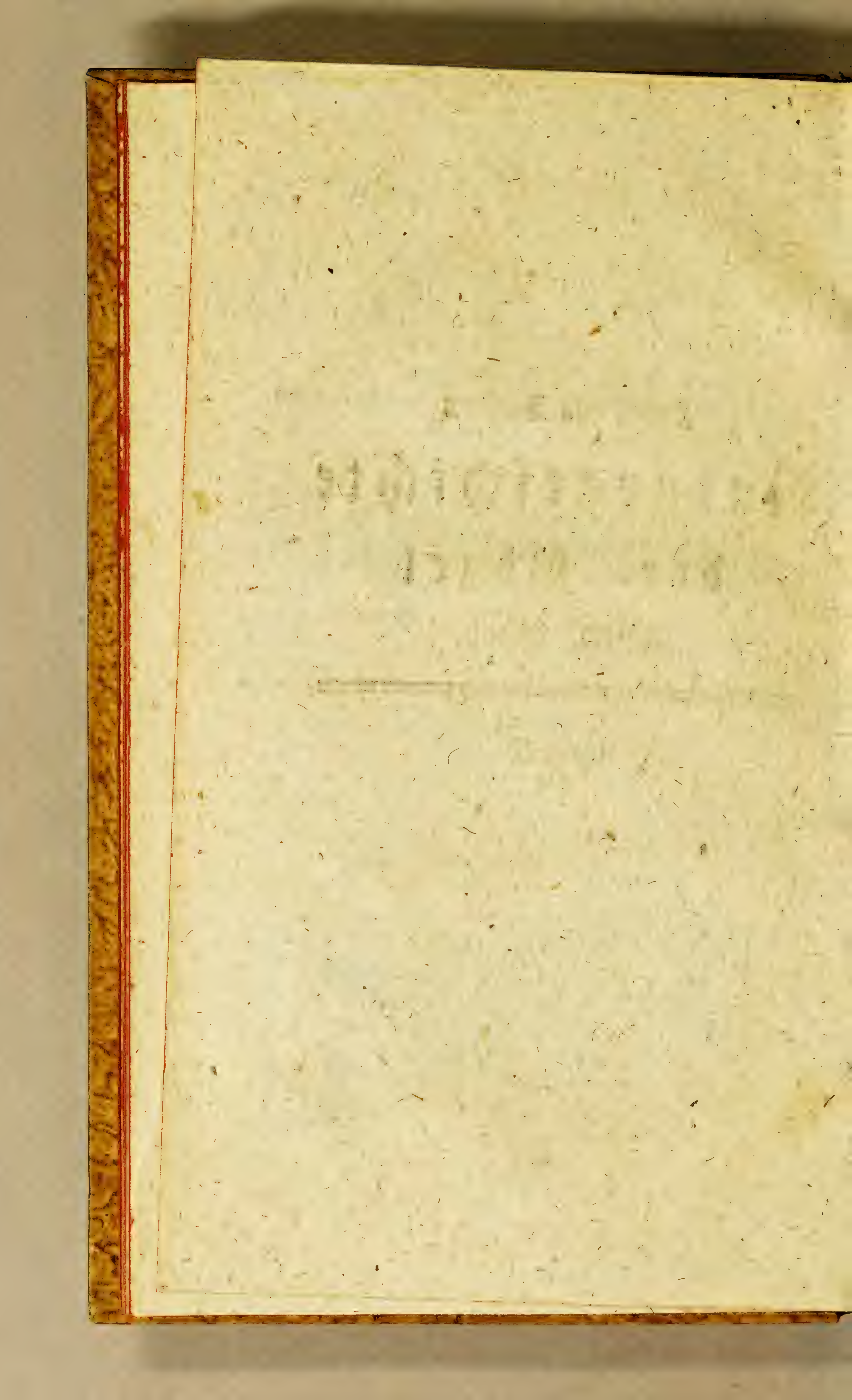
Wegen der großen Anzahl der Abbildungen der Vögel in diesem Bande sieht sich die Verlagshandlung derselben genöthiget, den Pränumerations-Preis um 6 Gr. darauf zu erhöhen; es wird denen Liebhabern auf diese Kleinigkeit nicht ankommen, da sie doch lieber ein vollständiges als mangelhaftes Werk zu besitzen wünschen müssen; bey den illuminirten Exemplaren findet diese Erhöhung nicht statt, da die Kupfer besonders bezahlt werden, und der Preis sich jedesmahl nach der Anzahl der Kupfer richtet, auch bey den folgenden Theilen fällt sie weg, wenn sich die Anzahl der Abbildungen nicht über 60 an der Zahl beläuft.

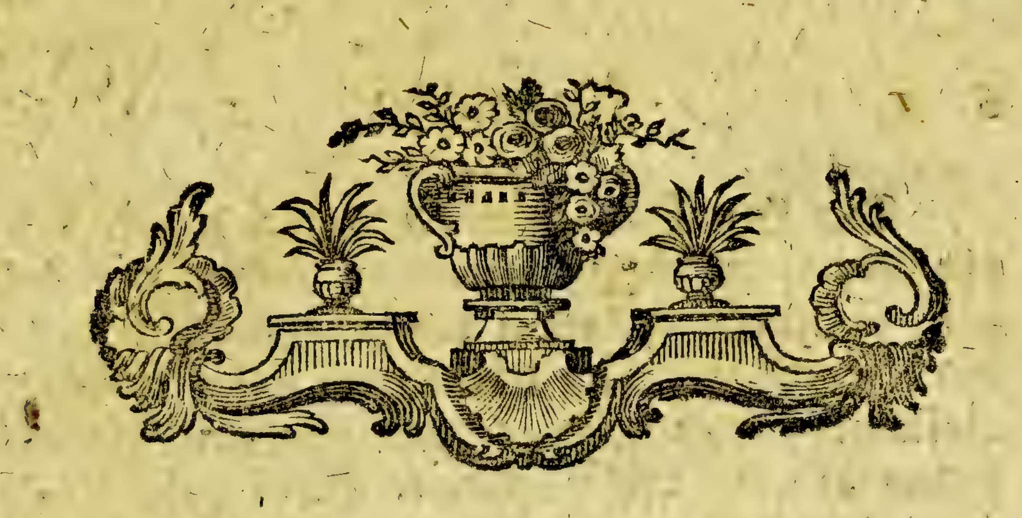
Herrn von Büffons

Naturgeschichte der Vögel

XXIII. Band.

1796.





Nachricht.

Der Herr Graf von Büffon führte von diesem Bande an, daß er damals vierzig Jahre über die Naturgeschichte geschrieben, und sein Eifer für dieselbe noch nicht nachgelassen habe. Bey dem weiten Umfange der Vögel- und Insektengeschichte bewog er seinen Freund, den Herrn von Montbeillard, an dieser Arbeit Theil zu nehmen, welches, wie wir gesehen, auch bey den vorigen Bänden dieser Beschreibung der Vögel mit allem Beyfall geschehen ist; da aber derselbe genug mit der Beschreibung der Insekten zu thun hatte, so bat er den Grafen von Büffon, die folgenden Beschreibungen der Vögel selbst wieder fortzusetzen. Welches auch geschehen; es hat aber doch der Abbe Bevon dazu alle Namenverzeichnisse und viele Beschreibungen geliefert, auch oft gelehrte Untersuchungen bey jedem Abschnitte gemacht, und sie oft mit gründlichen Betrachtungen und sinnreichen Gedanken begleitet.

Der Herr Daubenton sorgte auch dafür, daß alle Vögel, welche zu bekommen waren, gezeichnet, in Kupfer gestochen und ausgemahlet wurden; so daß mit dem letzten zwey und vierzigsten Hefte auf tausend und acht ausgemahlten Kupferstichen alle bis dahin bekannte Vögel beschrieben oder abgebildet waren. Die vollständige Vögelgeschichte war bekanntlich in vier Formaten zu haben. Nämlich:

1) In groß Folio mit ausgemahlten Kupfern auf groß Papier.

2) In klein Folio mit ausgemahlten Kupfern auf klein Papier.

3) In Quart mit andern Kupferstichen, welche schwarz und worin man sich auf die gemahlten Kupfer bezieht, und

4) In Duodez mit schwarzen Kupfern und derselben Beziehung auf die ausgemahlten.

Die

Die Spechte a) [1].

Picus.

Nur die Thiere, die vou Früchten auf der Erde leben, halten sich gesellig beysammen. Der Ueberfluß ist der Grund des Geselligkeitstriebes,

 der

a) Der Specht im Allgemeinen heißt auf griechisch Δενδροκολαπτης, Δρυκολαπτης (quasi arborum quercuum dolator) ξυλοκοπος; im Hesychius σπελεκτος, und in den Vögeln des Aristophanes πελεκαν, a perforandis lignis (aves erant sapientissimi pelecanes, qui rostris dolaverunt januas). Im Neu-Griechischen Κουρκουνιστης; lateinisch picus; im Plinius picus arborarius. (Der Name picus martius gehört ausschließend dem Grünspecht [dem Schwarzspecht nach Linné. O.] Hebräisch anapha, oder nach andern bleschlat; italiänisch pico picchio; teutsch Specht; flamländisch Spicht; englisch wood-pecker; spanisch beguebo; polnisch dzieziol; türkisch soegarieck.

1) *Picus.* Rostrum polyedrum, rectum, apice cuneato. Nares pennis setaceis recumbentibus obtectae. Lingua teres, lumbriciformis, longissima, ossea, missilis, mucronata, apice retrorsum aculeata setis. Rectrices decem durae rigidae acuminatae. Pedes scansorii. *Linné Syst. Nat.* XIII. 1. p. 424. Gen. 59.

O.

der sanften Sitten und des ruhigen Lebens, das nur denen eigen ist, die keinen Bewegungsgrund haben, sich um irgend etwas zu streiten; sie genießen ungestöhrt des reichen Vorraths von Nahrungsmitteln, der sich um sie herum befindet, und in diesem großen Vorrathshause der Natur ist das reiche Maas des vorhergehenden Tages dem Ueberfluß am folgenden gleich. Die übrigen Thiere, welche unaufhörlich beschäftigt sind, einer Beute nachzujagen, die ihnen immer entflieht, die durch das Bedürfniß getrieben, und durch die Gefahr zurück gehalten werden, und keinen Vorrath, keine andere Mittel als ihre Betriebsamkeit haben, und zu nichts als zu ihrer Thätigkeit Zuflucht nehmen können, haben kaum so viel Zeit für sich zu sorgen, und keine, die sie der Liebe widmen können. So verhält es sich mit allen fremden Vögeln, und einige feige ausgenommen, die eine todte Beute anfallen, und sich ehe als Straßenräuber versammlen, als daß sie sich als Freunde vereinigen sollten, halten sich alle übrigen abgesondert, und leben einsam. Jeder lebt ganz für sich, keiner hat Güter oder Empfindungen, die er mit dem andern theilt.

Unter allen Vögeln, die die Natur genöthigt hat, von der großen oder kleinen Jagd zu leben, ist keiner, dem sie das Leben mühsamer und beschwerlicher gemacht hat, als der Specht; sie hat ihn zur Arbeit, und so zu sagen zur beständigen Galeerenarbeit verurtheilt; da hingegen die übrigen das Laufen, Fliegen, den Hinterhalt und den Angriff als Mittel gebrauchen; lauter freye Uebungen, wo der Muth und die Geschicklichkeit den Vorzug haben. Der zu einem mühsamen Geschäfte

schäfte verurtheilte Specht kann seine Nahrung nur finden, wenn er die Rinden und die harte Faser durchbohrt, unter der sie verborgen ist; unaufhörlich mit dieser nothwendigen Arbeit beschäftigt, kennt er weder Erhohlung noch Ruhe; oft schläft er sogar, und bringt die Nacht in der Stellung zu, wozu ihn das Bedürfniß des Tages nöthigt; an den süßen Belustigungen der übrigen Luftbewohner nimmt er keinen Antheil, mischt sich nicht in ihre Concerte, und hat nur ein wildes Geschrey, dessen klagender Ton die Stille des Waldes unterbricht, und seine Bemühungen und Beschwerde ausdrückt; seine Bewegungen sind hastig, und er hat ein unruhiges Ansehen; die Züge und seine Gesichtsbildung sind grob; seine Gemüthsart ist wild und ungestüm; er flieht jede Gesellschaft und sogar die seines Gleichen; und wenn das physische Bedürfniß der Liebe, ihn eine Gesellschafterin wieder zu suchen nöthigt, so geschieht es ohne irgend einer Annehmlichkeit, womit diese Empfindung die Bewegung aller Wesen beseelt, die sie mit einem gefühlvollen Herzen empfinden.

So ist der dürftige und rohe Instinct eines Vogels, der auf ein trauriges und armseliges Leben eingeschränkt ist. Von der Natur hat er die Organe und Instrumente empfangen, die dieser Bestimmung angemessen sind, oder er bekömmt vielmehr diese Bestimmung von den Werkzeugen, womit er geboren ist. Die vier dicken nervigten Zehen, von denen zwo nach vorne und zwo nach hinten zu liegen b), und unter denen der, welcher den

b) Omnibus digiti bini et bini, ante et retro; quod solis ipsis, si quasdam noctuas psittacos et yinga ex-

den Sporn vorstellt, der längste und auch der stärkste ist, sind alle mit großen gebogenen Nägeln bewaffnet, die an einem sehr kurzen und mit starken Muskeln versehenen Fuß befestigt sind, und ihm dazu dienen, sich stark festzuhalten, und nach allen Seiten um den Stamm der Bäume herumzuklettern c); sein schneidender, grader, keilförmiger, an der Spitze abgestumpfter, der länge nach gefurchter, an der Spitze platter, und senkrecht wie ein Meißel abgeschnittener Schnabel ist das Werkzeug, womit er die Rinde durchbohrt und tief in das Holz der Bäume hineingräbt, wo die Insekten ihre Eyer hingelegt haben; dieser aus einer dichten und harten Substanz bestehende Schnabel d) kömmt aus einer dicken Hirnschale; starke Muskeln in dem kurzen Halse geben und richten die wiederhohlten Stöße, die der Specht unaufhörlich anwendet, um durch das Holz zu dringen, und sich einen Zugang bis zum Herzen der Bäume zu öffnen; mit seiner langen, dünnen und runden Zunge fährt er da hinein, die einem Erd-

excipias proprium est, sagt Aldrovand, der die Curukus und Bartvögel nicht kannte, und die Kukuks und Toukans vergißt.

c) Scandit per arbores omnibus modis; nam vel risupinus stellionum more ingreditur. *Aristot.* Lib. IX. cap. IX.

d) Der Schnabel ist grade, hart, stark und spitzig, und gleichsam vierseitig gefeilt. *Belon Nature des Oiseaux.* Aristoteles bemerkt (lib. III. cap. 1. de part. animal.) die Härte des knochigten Schnabels des Spechts: Roborisceci generis (rostrum) et corvini, robustum atque praedurum os est.

Erdwurm gleich, und mit einer harten, knochigten Spitze, wie mit einem Stachel bewaffnet ist, womit er die Würmer in ihren Löchern aufspießt, welche seine einzige Nahrung sind; sein Schwanz besteht aus zehn steifen Ruderfedern, er ist nach inwendig gebogen, an der Spitze abgestumpft und mit steifen Haaren besetzt, und er dient ihm in der oft zurückgebogenen Stellung, welche er zum vortheilhaften Klettern und Schlagen wählen muß *), zum Unterstützungspunkt; er nistet in den Höhlungen, die er sich zum Theil selbst ausgegraben hat, und aus dem Schooße der Bäume kommt dies Geschlecht hervor, das, wiewohl es geflügelt ist, doch dazu bestimmt ist, rund um den Baum zu klettern und aufs neue wieder in denselben zurück zu kehren, um sich fortzupflanzen und sich niemals von ihm zu trennen.

Die Spechtgattung ist in seinen Arten sehr zahlreich, welche in Ansehung der Farben abwechseln, und sich durch die Größe unterscheiden; die größten haben den Wuchs der Krähe, und die kleinsten den der Meise; jede Art besonders scheint aber an einzelnen Vögeln nicht zahlreich zu seyn; wie es mit allen Wesen seyn muß, deren schwere-

rer

*) Sein Schwanz ist seiner Lebensart sehr angemessen, denn seine Spitze ist rund und die Federn ganz steif, die er bey dem Klettern auf die Bäume gebraucht, indem er sich auf ihn stützt, um ihn zum Gegengewicht zu brauchen, und anstatt, daß fast alle andern zwölf Federn daselbst haben, hat der Specht nur zehn. *Belon Nature des Oiseaux*, pag. 299.

rer Unterhalt die Vervielfältigung vermindert. Indessen hat die Natur in allen Gegenden Spechte hingesetzt, wo sie Bäume hervorgebracht hat, und in der größten Menge in den heißen Himmelsstrichen. Gegen zwölf Arten, die wir in Europa und in den nördlichen Gegenden der alten und neuen Welt kennen, werden wir in den heißen Gegenden von Amerika, Afrika und Asien sieben und zwanzig zählen; so daß wir, ohngeachtet der Einschränkungen, die wir bey den von den Systematikern zu sehr vervielfältigten Arten machen mußten, wir überhaupt neun und dreyßig haben werden, wovon sechszehn den Naturforschern vor unsrer Zeit noch nicht bekannt waren, und wir müssen bemerken, daß im Allgemeinen alle Spechte der alten und neuen Welt sich von den übrigen Vögeln durch die Gestalt der Federn am Schwanze unterscheiden, die sich alle in einer mehr oder weniger scharfen Spitze endigen.

Die drey in Europa bekannten Spechtarten sind der Grünspecht, der Schwarzspecht und der Rothspecht oder Buntspecht, und diese drey Arten, welche in unsern Himmelsgegenden beynahe ganz von einander getrennt und ohne Abarten sind, scheinen sich jede von ihrer Familie getrennt zu haben, deren Arten in den warmen Himmelsgegenden der beyden Welttheile zahlreich sind. Wir wollen also hinter jede dieser drey europäischen Arten [2]) alle die fremden Spechte anführen, die mit ihnen in Verwandtschaft stehen können.

2) Es giebt doch allein drey verschiedene Arten von den Buntspechten in Europa. O.

Der

Der Grünspecht das alte Männchen
Picus viridis. S. 13.



Buff. N.G. d. Vögel XXIII. B. *Buff. Fol. Pl. 879.*



Der Grünſpecht das Weibgen.
Picus viridis.
S. 13.



Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Büff. Fol. Pl. 371.



Der Grünspecht a) 1).

Picus viridis.

Pl. enl. 371. u. das alte Männchen *Pl.* 879.

Der Grünspecht ist unter den Spechten der bekannteste, und in unsern Gehölzen der gemeinste 2). Er kömmt im Frühling, und läßt die Wäl-

a) Lateinisch picus martius; griechisch bey dem Aristoteles Κολιος; italiänisch pico verde, piccozo; teutsch Grünspecht; englisch greenwood packer, greenwod spise, high-hoo hew-hole, rain fowl; schwedisch groen-spick, groen-giveling, wedknarr; polnisch dzieciol zielony; dänisch gronspaet, gnulspaet; in Lappland zhiaine. Pic-mart, pic-vert, pic-jaune, picumart. *Belon Portrait d'Oiseaux,* pag. 74. α. Pic vert jaune, idem, *Nature des Oiseaux*, pag. 299. Der Grünspecht heißt in Poitou picosseau; in Perigord picolat; in Guienne bivai; in der Picardie becquebo; an einigen Oertern pleupleu oder plui, plui nach seinem Geschrey. — Picus viridis, *Gesner Avi*, pag. 710. mit einer schlechten Zeichnung. Ebendieselbe *Icon. Avi.* pag. 36. — *Ray Synops. Avi.* pag. 42. N. a. 2. — *Klein Avi*, pag. 27. n. 5. — *Frisch*, tab. 35. Die Zeichnung ist sehr genau nach den Flecken, die beynahe unter dem Körper sich befinden. — *Sibbald Scot. illust.* part. II. lib. III. pag. 15. *Willughby ornith.*

Wälder von seinem scharfen und rauhen Geschrey *tiacacan, tiacacan* 3) ertönen, welches man in der Ferne

ornith. pag. 93. mit einer aus Aldrovand entlehnten Zeichnung, tab. XXI. — *Jonston Avi.* pag. 79. mit einer Zeichnung, pag. 41. die aus Aldrovand genommen ist, und eine von Gesner dieselbe Kupfertafel unter dem Namen des picus viridis major. — *Schwenckfeld Avi Siles.* pag. 338. — Picus viridis vertice coccineo. — *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 7. ed. XII. p. 175. n. 12. Idem *Fauna Suec.* n. 80. ed. 2. n. 99. *Müller Zoolog. Dan.* n. 98. Green wood pecker, or wood spite. *Britt. zool.* pag. 78. Picus viridis, *Charleton Exercit.* pag. 93. n. 3. Idem *Onomast.* pag. 86. n. 3. — Picus arborarius Plinio; Picus martius Festo. *Rzaczynski Hist. Nat. Polon.* pag. 292. — Picus viridis seu picus martius, picus medius Eberi et Peuceri. Idem. *Auct.* pag. 413. — Kollos seu picus viridis nostras. *Aldrovand. Avi.* Tom. I. pag. 848. — Picus, *Moehring Avi.* Gen. 14. — Green-wood pecker, or picus martius. *Borl. Hist. Nat. of Cornwall.* pag. 246. — Piverd, *Albin,* Tom. I. pag. 17. mit einer schlecht ausgemahlten Figur, Taf. 18. Picus superne viridi olivaceus inferne ex sordide albo ad olivaceum inclinans; uropygio olivaceo flavicante, capite superius et occipitio rubris, rectricibus fuscis, binis intermediis in utroque latere, lateribus exterius viridi olivaceo dentatim variegatis octo intermediis apice nigris. . . Picus viridis, *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 9. (in 8vo. Tom. II. 44. 1).

1) Le Pic verd. *Buffon Oiseaux* VII. p. 7. tab. 1. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 9. pl. 1. *Hollandre Abrégé d'hist. nat.* Tom. III. p. 388. Tom. XIII. pl. 1. fig. 2. Grünspecht. Angen. Landlust. p. 103. Döbel Jägerpr. I. 59. n. 2. Zorn Petinoth. II. p. 270. n. 2. Grüner Baumhacker mit rother Platte. Halle Vögel, p. 136. n. 76. *Scopol.* A. I. p. 47. n.

Ferne hört, und das er besonders von sich giebt, wenn er im Springen und Hüpfen fliegt; er senkt sich, hebt sich und zeichnet wellenförmige Bogen in der Luft, ob er sich gleich demohngeachtet ziemlich lange darin halten kann; und ob er sich gleich nur in einer geringen Höhe hebt; so fliegt er doch über große Strecken ebener und von Holz entblößter

n. 52. *Brünnich. ornith.* 39. Borowsk 2. p. 136. 5. Meyer Thiere II. 10. tab. 35. Günther Nest. tab. unten.

Green Woodpecker, *Arctic Zool.* 2. p. 277. (262) B. *Latham Synopf.* I. 2. p. 577. (478) Suppl. 110. Syst. I. 478. n 25. *Heyes brit. Bird.* tab. X.

Grünspecht. Müller Linn. Syst. II. p. 224. n. 12. tab. 38. fig. 4. Bechstein Naturg. p. 349. n 2. Naturgesch. Deutschl. II. p. 505. n. 2. p. 510. Musterung schädl. 3. 15. Gatterer vom Nutzen u. Schad. II. p. 62. n. 73.

Klein Vögeleyer, p. 17. tab. 4. fig. 1.

Batsch Thiere I. p. 307.

Beseke Vögel Kurl. p. 37. n. 57. 58. Bock Preuß. IV. p. 311. n. 56. Cetti Sardin. II 81.

Fischer Livl. 76. n. 66. Pontopp. Dännem. 167. n. 2. Pontopp. Norw. II. 184.

Hasselquist Palästina 342 n. 11. Naturforsch. IX. p. 55. n 55. Wirsing Vögel, tab 57. *Müller zool. dan. prodr.* p. 12. n 98. *Kramer Austr.* 325. n. 2. *Schaeffer elem. ornithol.* tab. 56. *Gerini ornith.* II. p. 45. tab. 1.

Donndorff ornith. Beytr. I. p. 521. n. 12.

2) In Deutschland sind die beyden größten Buntspechte doch viel gemeiner.

O.

3) Gäk, Gäk.

ter Gegenden, um von einem Walde zum andern zu kommen. Zu der Zeit, da die Rebhühner sich paaren, hat er noch ein anderes als sein gewöhnliches Geschrey, nemlich eine Liebesstimme, die gewissermaßen einem lermenden und anhaltenden Ausbruch des Lachens tio tio tio tio tio gleicht, welches wohl dreyßig bis vierzig mahl hintereinander wiederhohlt wird b).

Der Grünspecht hält sich auf der Erde c) häufiger als andere Spechte auf, besonders nahe bey Ameisenhaufen, wo man ihn ziemlich sicher finden und sogar mit Schlingen fangen kann [4]. Er lauert den Ameisen auf ihrem Wege auf, indem er seine lange Zunge in dem kleinen Fußsteig hinlegt, den sie gewöhnlich zeichnen und in einer Linie nachgehn, und sobald er seine Zunge mit diesen Insekten bedeckt fühlt, so zieht er sie zurück, um sie hinunter zu schlucken; sind aber die Ameisen noch nicht gehörig in Bewegung, und hält die Kälte sie noch in ihren Wohnungen, so geht er auf den Ameisenhaufen, öffnet ihn mit den Füßen und dem Schnabel, und läßt sich mitten in der durchbrochenen Oeffnung nieder, er hascht sie nach Gefallen und verschlingt sogar ihre Puppen.

Zu

b) Aldrovand sagt, daß er im Sommer schweigt, aestate silere ajunt, wahrscheinlich nimmt er im Herbst seine Stimme wieder an, denn wir haben in dieser Jahreszeit die Gehölze von seinem Geschrey erschallen hören.

c) *Willughby.*

4) Zorn a. a. O.

Zu jeder andern Zeit klettert er gegen die Bäume an, woran er mit verdoppelten Stößen des Schnabels schlägt; indem er mit der größten Thätigkeit arbeitet, zieht er oft den trocknen Bäumen alle ihre Rinde ab: man hört die Schläge seines Schnabels in der Ferne, und man kann sie zählen; da er zu jeder andern Bewegung träge ist, so läßt er sich leicht nahe kommen, und weiß dem Jäger nicht anders zu entkommen, als indem er sich um den Zweig drehet und sich an der entgegen gesetzten Seite hält. Man sagt, daß er nach einigen Schlägen mit dem Schnabel nach der andern Seite des Baums hingeht, um zu sehen, ob er ihn durchgestoßen hat, dies geschieht aber vielmehr um die Insekten, die er aufgeweckt und in Bewegung gebracht hat, auf der Rinde zu sammlen, und, welches noch wahrscheinlicher scheint, weil der von dem geschlagenen Theil des Holzes zurück schallende Ton ihm die hohlen Oerter anzuzeigen scheint, wo die Würmer, die er sucht, stekken, oder auch eine Höhle, wo er selbst seine Wohnung nehmen und sich sein Nest bauen könnte.

Dies Nest bringt er mitten in einem vom Wurm zerfressenen Baum an, funfzehn bis zwanzig Fuß über der Erde und öfter in Bäumen von zartem Holz, z. B. in Espen und Saalweiden, als in Eichen. Das Männchen und Weibchen arbeiten unaufhörlich und wechselsweise daran, den lebendigen Theil des Baums durchzuarbeiten, bis sie den wurmmehligten Mittelpunkt finden, sie machen ihn leer und höhlen ihn aus, indem sie mit den Füßen die Späne und das Holzmehl herauswerfen, bisweilen machen sie ihr Loch so schräge

und tief, daß das Tageslicht nicht hineindringen kann. Ihre Jungen füttern sie hier im Dunkeln. Gewöhnlich legen sie fünf Eyer, die grünlich sind, mit kleinen schwarzen Flecken. Die jungen Spechte fangen an zu klettern, wenn sie noch ganz klein sind und ehe sie fliegen können. Das Männchen und Weibchen verlassen sich nicht, begeben sich früher als die übrigen Vögel zur Ruhe, und bleiben bis an den Tag in ihren Löchern.

Einige Naturforscher haben geglaubt, daß der Grünspecht der Regenvogel, pluviae avis, der Alten sey, weil man gemeiniglich glaubt, daß er den Regen durch ein Geschrey, welches von seiner gewöhnlichen Stimme sehr verschieden ist, ankündigt. Dies Geschrey ist klagend und ziehend, *ptieu*, *ptieu*, *ptieu*, und läßt sich sehr weit hören. In eben dem Verstande nennen ihn die Engländer *rain-fowl* (Regenvogel), und in einigen von unsern Provinzen, z. B. in Bourgogne, nennt man ihn *le Procureur du meunier* d). Diese Beobachter behaupten sogar bey dem Grünspecht eine durch die Veränderung der Witterung und anderer Beschaffenheiten der Luft sich äußernde Vorherempfindung bemerkt zu haben, und wahrscheinlich hat nach diesem Vorhersehen, welches diesem Vogel natürlich ist, der Aberglaube ihm noch wunderbarere Kenntnisse angedichtet. Der Specht hatte bey Auspicien den ersten Platz e); seine Geschichte,

d) Weil er den Regen und das Anschwellen des Wassers ankündigt, welches die Wassermühlen im Gange bringt.

e)

schichte, oder vielmehr die mit der Mythologie der alten Helden Latiens vermischte Fabel f) liefert uns etwas mysteriöses und zum Augurio gehörendes, wovon die Zeichen erklärt wurden, die Bewegung bedeutend, und die Erscheinungen zur Bestimmung des Schicksals sehr wichtig waren. Plinius liefert uns einen auffallenden Zug, der uns zugleich bey den alten Römern zwey Eigenschaften zeigt, die man mit einander unverträglich halten mögte, Aberglauben und Größe der Seele g).

Die Grünspechtart findet sich in beyden Welttheilen, und ob sie gleich im Einzeln nicht sehr

e) Pici martii. . . in auspicatu magni. . . principales Latio sunt in auguriis. *Plinius*, lib. X. cap. 18.

f) Picus ein Sohn des Saturns und Vater des Faunus, war ein Großvater des Königs Latinus. Weil er die Liebe der Circe verachtet hatte, so wurde er in einen Grünspecht verwandelt; er ward unter dem Namen des Picumnus einer von den Feldgöttern. Da die Wölfin den Romulus und Remus säugte, so sahe man diesen heiligen Specht auf ihrer Wiege sich setzen. *Vid. plura apud Gesner*, pag. 678.

g) Ein Specht setzte sich auf den Kopf des Prätors Oelius Tubero, während daß er auf seinem Richterstuhl auf dem öffentlichen Platz saß, und ließ sich mit der Hand greifen: die Wahrsager wurden wegen dieses Wunders um Rath gefragt und thaten den Ausspruch, daß das Reich mit einer Verwüstung bedroht würde, wenn man den Vogel fliegen ließe, und der Prätor mit dem Tode, wenn man ihn behielte; Tubero zerriß ihn sogleich mit seinen Händen; kurz darauf, setzt Plinius hinzu, brachte er das Orakel in Erfüllung, Lib. X cap. 18.

zahlreich ist, so ist sie doch weit verbreitet. Der **louisianische Grünspecht** h) ist der nehmliche als der europäische i); der **antillische Grünspecht** ist nur eine Abart davon. Herr Gmelin erwähnt einen **aschgrauen Grünspecht**, den er bey den Tungusen sahe, welcher nahe an die europäische Art grenzt, oder eine Abart von derselben ist k). Wir werden auch kein Bedenken tragen, den **norwegischen graukopfigten Specht** dahin

h) Der Grünspecht in Louisiana ist mit dem in Frankreich einer und derselbe. *Le Page Dupratz Histoire de la Louisiane*, Tom. I. pag. 117.

i) Es giebt einen Vogel, den man auf St. Domingo den Grünspecht (charpentier) nennt, ohnstreitig weil er an den Bäumen arbeitet und sie aushöhlt; wenn es nicht der europäische Grünspecht ist, denn er ist ein Vogel von eben der Art; er hat die Farben, die Gestalt, den Gesang und die Sitten wie jener. Er thut den Palmbäumen vielen Schaden, die er an verschiedenen Stellen und oft durch und durch durchbohrt, welches sie zerbrechlich macht und in der Folge ganz verdirbt; man muß ihm nachstellen, wenn der Cacao bald reif werden will. Anmerk. des Ritter *Lefebvre Deshayes*.

k) Die Tungusen von Nyaja-tunguska schreiben dem aschgrauen Grünspecht vorzügliche Eigenschaften bey; sie lassen diesen Vogel braten, stoßen ihn klein, und vermischen damit jede Art von Fett, das Bärenfett ausgenommen, weil es leicht verdirbt, und überziehn mit dieser Mischung die Pfeile, welche sie auf der Jagd gebrauchen; ein von diesem Pfeil getroffenes Thier fällt allemahl auf den Schuß. Gmelins Reise nach Siberien, II Band, Seite 113.

hin zu rechnen, welchen Edwards l) liefert, und wovon die Herren Klein und Brisson eine besondere Art gemacht haben m). Wirklich unterscheidet er sich von unserm Grünspecht nur dadurch, daß seine Farben blasser, und sein Kopf kein sehr merkliches Roth hat, ob sich gleich auf der Stirne eine Schattirung davon zeigt. Edward bemerkt mit Recht, daß diese Verschiedenheit der Farbe blos von der Verschiedenheit der Himmelsgegenden herkömmt, die auf die Farbe der Vögel eben solchen Einfluß hat, wie auf das Haar der vierfüßigen Thiere, welches die Kälte des Pols weiß oder ganz bleicht macht. Herr Brisson macht aus dem **gelben persischen Specht** noch eine besondere Art n), der allem Anschein nach auch nur ein Grünspecht ist. Er hat den Wuchs und auch beynahe die Farben desselben. Aldrovand führt diesen gelben persischen Specht nur nach einer Zeichnung an, die ihm in Venedig gezeigt wurde. Nach einem so ungewissen Kennzeichen, worauf auch dieser Naturforscher selbst wenig zu rechnen scheint, muß man keine besondere

 Art

l) *History of birds*, Tom. II. pag. 65. Grey headed wood peeker.

m) *Klein aves*, pag. 28. n. 17. Norwegischer Grünspecht, *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 18. n. 4. Picus canus. *Linn. Syst.* c. *Gmel.* I. p. 434. n. 45. *Ray* 44. n. 9. *Will.* 141. Picus persicus. *Linn. Syst.* c. *Gmel.* I. 435. n. 46.

n) Picus luteus, cyanopus, Persicus. *Aldrovand*, Tom. I. pag. 851. der gelbe persische Specht. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 20. n. 5.

Art annehmen, und vielleicht war es schon zu viel, daß wir dies hier anzeigten.

Belon hat aus dem schwarzen Specht eine Art von Grünspecht gemacht, und diesen Irrthum hat Ray aufgenommen, und zählt zwo Arten von Grünspechte o). Der Ursprung dieser Irrungen liegt aber in dem Mißbrauch des Namens Grünspecht, welchen die alten Ornithologen und einige neuere, z. B. die Uebersetzer des Catesby und Edwards ohne Unterschied allen Spechten geben. Eben so verhält es sich mit dem Namen *Picus martius* s), den sie oft den Spechten überhaupt geben, ob er gleich ursprünglich dem Grünspecht ausschließend gehört, als ein dem Gotte Mars geweihter Vogel.

Mit Recht hat Gesner gesagt und Aldrovand es zu erweisen gesucht, daß der colios des Aristoteles der Grünspecht ist, fast alle übrigen Naturforscher aber haben behauptet, daß der colios die Golddrossel (Pirol) sey. Wir glauben ihre Meinungen genau untersuchen zu müssen, sowohl um die Naturgeschichte dieser Vögel zu ergänzen, als auch um zwo Stellen des Aristoteles zu erklären, die mehr als eine Schwierigkeit haben.

Theodor

o) *Nature des Oiseaux*, Vom größten Grünspecht, pag. 302. Dies hat Aldrovand wohl eingesehen. *Bellonius* hallucinatur picum suum viridem nobis pro pico majori obtrudens, Tom. I. pag. 843.

s) So nennet man jetzt nach Linné den Schwarzspecht. O.

Theodor Gaza übersetzt ebenfalls durch *Galgulus* (loriot) ein Wort, das sich, (wenigstens nach seiner Lesart) zweymahl im 1sten Kap. des IXten Buchs im Aristoteles findet; es ist aber offenbar, daß er sich wenigstens einmahl irrt, und daß der *Celeos*, welcher in der ersten Stelle mit dem *libyos* streitet, nicht derselbe seyn kann, der in der zwoten der Freund des *libyos* ist. Dieser letztere *celeos* wohnt an den Ufern des Wassers und an den äußern Grenzen des Schlagholzes p) eine Lebensart, die dem erstern gar nicht beygelegt wird; und wenn Aristoteles sich nicht auf der nehmlichen Seite wiedersprechen soll, so muß man in der ersten Stelle *Colios* anstatt *celeos* lesen. Der *Celeos* wird also ein Wasser- oder Ufervogel, und der Colios entweder der Golddrossel seyn, wie es Gaza übersetzt hat, und wie es die Systematiker ihm nachgeschrieben haben, oder der Grünspecht, wie Gesner und Aldrovand behauptet haben. Wenn man nun die andere Stelle des Aristoteles damit vergleicht q), wo er noch weitläuftiger vom Colios spricht r), so paßt alles, was er ihm beylegt, z. B. seine Größe, die sich der Turteltaube nähert, seine starke Stimme ꝛc. s), voll-

p) Παρὰ ποταμὸν καὶ λόχμας (juxta amnes et fruteta) worin sich Gaza auch geirrt hat, indem er es durch fruteta und nemora übersetzt.

q) Lib. VIII. cap. III.

r) Man bemerke, daß er ihn mit zu den Vögeln rechnet, welche sich von Erdflöhen und Insekten nähren. Aliae culicibus vivunt, nec alio magis quam venatu culicum gaudent.

s) Magnitudo quanta fere turturi est. . . Vocem emittit, magnam. Loco citato.

kommen auf den Grünspecht, und es ist sogar ein Zug, der nur auf ihn allein paßt, nehmlich die Gewohnheit mit dem Schnabel an die Bäume zu schlagen und seine Nahrung daselbst zu suchen t). Ferner bedeutet das Wort *chloron*, dessen sich dieser Weltweise bedient, um die Farbe des colios zu bezeichnen, ehe grün als gelb, wie es Gaza übersetzt hat, und wenn man ferner bedenkt, daß Aristoteles an dieser Stelle vom Colios nach zween Spechten und vor dem Baumläufer spricht, so kann man gar nicht mehr zweifeln, daß er den Grünspecht und nicht die Golddrossel gemeint habe.

Albert und Scaliger haben versichert, daß der Grünspecht reden lerne, und daß er bisweilen ein Wort vollkommen ausspreche u); **Willughby** leugnet es mit Recht x); der Bau der Zunge, welcher bey den Spechten so lang wie ein Wurm ist, scheint ganz dem Mechanismus, der zur Articulation der Töne nöthig ist, entgegen zu seyn, außer daß ihr wilder und ungelehriger Charakter sie auch nach der Erziehung unfähig macht, denn Vögel, die nur von Insekten leben, welche unter der Rinde verborgen sind, kann man nicht aufziehen y).

Nach

t) Lignipeta admodum est, magnaque ex parte macerie (potius materie) pascitur. *Ibid.*

u) Exercit. pag. 237.

x) Picos humano sermoni assuescere, quamvis Scaliger et Albertus tradunt, ego vix crediderim. *Willughby*, pag. 93.

y) Der Graf von Querhöent behauptet doch, daß er sie wenigstens auf einige Zeit gefuttert hat; bestärkt

Nach Frisch haben die Männchen nur allein etwas Rothes auf dem Kopf; Klein sagt eben dies; Salerne behauptet, daß sie sich irren und daß die Jungen alle oben einen rothen Kopf haben, sogar im Neste. Nach Linnes Beobachtungen ändert sich dies Rothe ab, und scheint vermischt, bald mit schwarzen, bald mit grauen Flekken, und bisweilen bey einzelnen Exemplaren ohne Flecken. Einige, und dies sind wahrscheinlich die alten Männchen, bekommen an den beyden schwarzen Barthaaren, die aus den Winkeln des Schnabels gehen, etwas Rothes, und sie haben im Ganzen lebhaftere Farben, wie man es bey dem sieht, welcher auf unsern illuminirten Kupfertafeln, Nr. 879 abgebildet ist [6]).

Frisch

stärkt uns aber in der Idee von ihrem übeln Naturel. „Ich habe, sagt er, junge Grünspechte, die „ich aufzog, und die noch im Neste waren, mit „großer Hitze sich kämpfen gesehen. Wenn ich die „Bäume, worin ein Nest war, öffnete, so verlie„ßen die Alten sie immer, und ließen ihre Jungen „vor Hunger sterben. Die Spechte sind boshaft „und zänkisch. Vögel, die schwächer sind, wie sie, „sind immer ihre Opfer; sie zerstoßen ihnen den „Kopf mit dem Schnabel, ohne sie nachher zu ih„rer Beute zu gebrauchen. Ich hatte einen in „einer Kammer mit Rebhühnern, er tödtete sie „alle nach einander. Wenn ich hineinkam, klet„terte er mir an den Beinen hinauf. Er gieng im „Felde herum, und kam um zu essen wieder in die „Kammer zurück; sie sind umgänglich, ohne an„hänglich zu seyn." Bechstein IV. p. 837.

6) Das Weibchen ist überhaupt abfarbiger, und hat nichts von dem schönen Rothen auf dem Kopfe. Zorn a. a. O.

Richtig

Frisch erzählt, daß in Deutschland der Grünspecht zur Winterszeit in den Bienenkörben Verwüstungen anrichtet; wir zweifeln um desto mehr hieran, da in Frankreich den Winter über nur sehr wenige von diesen Vögeln zurückbleiben, wenn etwa auch einer von ihnen da bleibt; und da es in Deutschland noch kälter ist, so sehen wir nicht, warum sie da vorzugsweise bleiben sollten 7).

Wenn man sie öffnet, findet man gewöhnlich ihren Kropf voll Ameisen. Sie haben keinen Blinddarm, so wie ihn alle Vögel von diesem Geschlecht nicht haben z), allein an der Stelle dieses Blinddarms ist es in dem Eingeweide aufgeschwollen. Die Gallblase ist groß; die Darmröhre ist zwo Fuß lang; der rechte Testikel ist rund, der linke

Richtig sagt Herr Bechstein: das Weibchen hat weniger Roth auf dem Kopfe, weniger Schwarz um den Augen, und ist oben und unten blässer als das Männchen.

Sie brüten des Jahrs nur einmal, die Jungen sehen, bis sie sich mausern, oben graugrün aus, mit lichtern, verloschenen, weißlichen Flecken, unten sind sie weißlicht grau, grünlich überlaufen mit schwarzen Punkten, und nach hinten zu mit großen Flecken, haben eine weißlichte, schwarz gestreifte Kehle, einen aschgrauen Kopf mit karmosinrothen Punkten und einen schwärzlich grünen Schwanz mit acht dunkeln Queerstreifen. Die weiblichen bleiben das erste Jahr ohne Roth auf dem Kopfe. Bechst. Naturg. Deutschl. II. p. 509. O.

7) Er bleibt doch gewiß des Winters in Deutschland, und findet daselbst hinreichende Nahrung.

z) Commune generi coecis carere. *Willughby.*

linke länglicht und in einem Bogen gekrümmt, welches natürlich und nicht zufällig ist, wie es sich an sehr vielen Exemplaren bestätigt hat a).

Der Mechanismus der Zunge des Spechts ist für alle Naturforscher ein Gegenstand der Bewunderung gewesen. Borelli und Aldrovand haben die Gestalt und das Spiel dieses Werkzeuges beschrieben. *Olaus Jacobaeus* in den Acten von Copenhagen b) und Mery in den Memoires de l'academie des Sciences de Paris c) haben eine vortrefliche Zergliederung davon geliefert. Die eigentliche Zunge des Grünspechts ist nichts als die knocherne Spitze, die nur das äußere Ende derselben zu seyn scheint; das, was man für die Zunge hält, ist das Zungenbein selbst, das in einer häutigten Scheide liegt, und nach hinten zu in zwey lange Aeste verlängert ist, die anfangs knochigt und dann knorplicht sind; welche, nachdem sie sich um die Luftröhre geschlungen beugen, sich über den Kopf krümmen, ihre Lage in einer über die Hirnschale gezogenen Fuge haben, und in der Stirn an der Wurzel des Schnabels fest sitzen. Dies sind die beyden Aeste oder elastischen Fäden, die mit einem Convolut von Bändern und ausdehnenden und sich zurückziehenden Muskeln verbunden sind, welche die Verlängerung und das Spiel dieser Art von Zunge hervorbringen. Der ganze Bündel dieses Convoluts ist, wie in einer Scheide,

a) *Willughby.*

b) Collection academique. *Partie etrangere*, Tom. IV. pag. 358.

Scheide, in eine Haut eingehüllt, welche eine Verlängerung der Haut ist, womit die untere Kinnlade des Schnabels überzogen ist, so, daß sie sich wie ein Wurm ausdehnt und herunterzieht, wenn das Knochenbein sich ausdehnt und sich in Falten zieht und in Ringen zusammenlegt, wenn dieser Knochen sich zurückzieht. Die knöcherne Spitze, die allein die Stelle der wirklichen Zunge vertritt, sitzt unmittelbar an dem äußern Ende dieses Knochenbeins fest, und ist mit einem schuppigten Haken bedeckt, der ganz stachlicht, von kleinen nach hinten zu gehenden Haken ist; und damit dieser Art von Stachel nichts fehle, die Beute fest zu halten und zu durchbohren, so ist er von Natur mit einem Leim überzogen, der hinten im Schnabel aus zween ausleerenden Kanälen quillt und aus einer doppelten Drüse kömmt. Diese Bauart ist das Modell, wonach die Zungen aller Spechte gebildet sind; ohne uns hievon bey allen überzeugt zu haben, schließen wir es wenigstens nach der Analogie, und glauben sogar, daß man es auf alle Vögel ausdehnen kann, die ihre Zunge ausstoßen, indem sie sie verlängern.

Der Grünspecht hat einen sehr dicken Kopf, und kann seine kleinen rothen Federn in die Höhe heben, die seinen Wirbel bedecken, und daher giebt ihm Plinius eine Kappe d). Man fängt ihn bisweilen auf der Locke, allein dies geschieht durch

c) *Reg. Sc. acad. hist. à J. B. Duhamel*, Lib. IV. Sect. VI. cap. 5.

d) *Cirrhot*, pico martio.

durch eine Art von Zufall; er kömmt nicht sowohl dahin, weil er auf die Locke folgt, als er durch den Lerm hingelockt wird, den der Vogelfänger macht, indem er gegen den Baum schlägt, worauf er seinen Aufenthalt hat, welches ziemlich dem Lerme gleicht, den ein Specht mit seinem Schnabel macht. Bisweilen fängt er sich mit dem Halse in den Sprenkeln, indem er längst der Stange hinaufklettert; allein es ist ein schlechter Braten, denn diese Art von Vögel sind immer äußerordentlich mager und trocken, obgleich Aldrovand sagt, daß man sie zu Bologna im Winter ißt [8]), und daß sie dann ziemlich fett sind, woraus wir wenigstens lernen, daß sie in dieser Jahreszeit in Italien bleiben, da sie sonst in unsern französischen Provinzen sich dann nicht mehr zeigen.

8) Es ist wahr, daß die Spechte etwas hartes trockenes Fleisch haben, sie werden aber doch in Deutschland gegessen. Uebrigens kann ich mir kaum vorstellen, daß er des Winters nicht in Frankreich gefunden werde, da er doch, wie die kleinere Spielart, in Deutschland bleibt.

O.

Anhang.

Der graukopfige Grünspecht b).

Picus canus.

Seligmann Vögel III. tab. 25.

Obgleich der Herr von Büffon diesen Vogel des Edwards wohl mit Recht zu dem Grünspechte rechnet, er mir selbst auch ein junger weiblicher Grünspecht zu seyn scheinet, so verdienet er doch wegen der Abbildung hier aufgeführet zu werden.

b) Picus viridis norvegicus. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 46. n. 4.

Der graukopfige Grünspecht. Edw. Seligmann Vögel III, tab. 25.

Klein Vorbereit. p. 54. n. 17. Klein Vögelhist. p. 30. n. 15. Der grüne norwegische Baumhacker mit schwarzem Halsbändchen. Halle Vögel. 147. n. 88. Der Graukopf. Pennant arct. Zool. II. p. 262. C. *Gerini ornithol.* II. p. 50. tab. 177.

Picus (canus) cinereus fronte obsoleta rubro maculata, dorso humeris et tectricibus alarum et caudae viridibus, uropygio flavo, remigibus caudaque fuscis, gula albida. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 434. n. 45.

Der Graukõpfigte Grünspecht.
Picus Canus.

S. 30.

Krüger. jun. del.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B.

Seeligm. III. Tab. 25.



den. Er hat nach Edwards die Größe unsers Grünspechts Sein Schnabel ist matt aschfarbig und an der Wurzel gelblich; der Kopf und hintere Theil des Halses sind schön aschfarben: die Stirn ist mit vier oder fünf undeutlichen kleinen rothen Flecken bezeichnet. Die Nasenlöcher sind mit schwarzen vorwärts gebogenen Borsten bedeckt; von den Mundwinkeln geht nach hinten hin ein schwarzer Streifen, gleich einem Knebelbart: der Rücken und die Schulterfedern sind blaugrün; der Steiß gelb; die Deckfedern der Flügel gelblich grün; die Schwungfedern dunkelbraun mit lichtgelben Flecken; die obern und untern Deckfedern des Schwanzes unten grün: der Schwanz selbst ist braun mit dunkeln Linien durchzogen; unter der Kehle ist die Farbe weißlich; von da an bis zu dem After aschgrau, mit einer grünen Mischung: die Füße und Klauen sind schwarz Er ist in Norwegen gefunden (wo unser Grünspecht auch ist).

Nach dem Herrn Pennant findet sich dieser Specht nicht allein in Norwegen, sondern auch auf den Schweizeralpen. Im nördlichen Rußlande, besonders in Sibirien, ist er gemein. Die Tungusen rösten das Fleisch, zerstoßen es, und machen eine Salbe daraus, mit welcher sie ihre Pfeile beschmieren und behaupten, daß die damit geschossenen Thiere sogleich fallen. Der Herr Pallas habe ihn versichert, es sey eine von dem gemeinen Grünspecht verschiedene Art, welche kleiner sey *).

Ich

*) Arct. Zool. a. a. O.

Ich muß doch auch gestehen, daß mir kleinere Grünspechte in Vorpommern gezeiget sind, welche, obgleich sie schon alt waren, doch den hier beschriebenen viel ähnlicher und kleiner, als die mir bekannten Spielarten des gemeinen Grünspechts waren, und von dem guten Beobachter auch als eine besondere Art anerkannt wurden.

O.

Der gelbe persische Specht c).

Picus persicus.

Auch diesen Vogel hat der Herr von Büffon als eine Abart des grünen Spechts angesehen. Allein er ist doch merklich verschieden von demselben. Wenigstens werden die hier beschriebenen Farben nicht leicht bey den Spielarten des Grünspechts angetroffen werden.

Nach Willughby ist er in der Größe wenig oder nichts von dem Grünspecht unterschieden, hat aber einen dickern Kopf und Hals, auch einen längern Schnabel. Die Federn von der Mitte des Scheitels bis zu dem Ende des Schwanzes

 sind

c) *Jonst.* p. 111. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 47. n. 5. Der gelbe persianische Specht mit blauen Füßen. Müller Natursyst. II. p. 228. b.
Persian woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 584. n. 31. der persische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 483. n. 31. Picus persicus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 236. n. 34.
Picus (persicus) luteus, supra, remigum apicibus et oculorum areis ferrugineis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 435. n. 46.

W.

sind etwas rostig roth. Der Schnabel aber ist ganz rostig roth; die Füße sind hellblau; die Klauen schwarz; das Uebrige des Körpers ist gelb, außer daß die Spitzen aller Flügelfedern etwas in das Rostrothe spielen, und ein Flecken von dieser Farbe die Augen rings umgiebt. **Will.** Er soll in Persien brüten. **Aldrov.**

Fremde Vögel der alten Welt, welche eine Aehnlichkeit mit dem Grünspecht haben.

Der Palalaka oder große philippinische Grünspecht [1]).

Erste Art.

Picus bengalensis var. γ.

Camel in seiner Nachricht von den Vögeln auf den philippinischen Inseln a) und Gemelli Careri b) geben gemeinschaftlich diesen Inseln eine

 Art

1) Palalaca, ou Pic vert tacheté des Philippines. *Buffon Oiseaux* VII. p. 21. ed. in 12. Tom. XIII. p. 27. *Hollandre Oiseaux* III. p. 389.
Picus bengalensis variet. γ. *Linn. Syst. c. Gmel.* I. p. 433. n. 13. γ.

a) Von Petiver in den Transactions philosophiques eingerückt, n. 285. Was die zwote Art von Palaloca betrifft, welche Camel liefert, so gehört er zu

Art von Grünspecht, wovon sie sagen, daß er so groß wie eine Henne sey, welches man wahrscheinlich von der länge verstehen muß, wie wir auch bey dem großen schwarzen Specht bemerken werden, und nicht von dem Umfang des Körpers. Dieser von den Insulanern Palalaca benannte Specht heißt bey den Spaniern Herrero, oder der Schmidt, wegen des starken lerms, den er macht, wenn er mit verdoppelten Schlägen an die Bäume klopft, welches man, wie Camel sagt, dreyhundert Schritte hören kann. Seine Stimme ist stark und rauh; sein Kopf roth und gekappt; das Grüne macht bey seinen Federn die Grundfarbe aus, und sein Schnabel, der eine völlige Festigkeit hat, dient ihm zum Aushöhlen der härtesten Bäume, um sein Nest darin zu bauen.

zu den kornfressenden und Gesangvögeln und ist kein Specht.

b) *Voyage autour du monde.* Paris 1719, Tom. V. p. 269.

Ein

Der Palalaka oder gefleckte Philippinische Grünspecht.
Picus Bengalensis. S. 37.

Buff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Buff. Fol. Pl. 691.



Ein anderer Palalaka oder gefleckte philippinische Grünspecht.

Zwote Art.

Pl. enl. 691.

Picus bengalensis. var. γ.

Dieser zwote philippinische Specht unterscheidet sich ganz von dem vorhergehenden durch seine Größe und Farben. Herr Sonnerat nennt ihn den sprenklichten Specht c) er hat eine mittlere Größe zwischen dem Buntspecht und Grünspecht, und nähert sich mehr dem Wuchse des letzteren; auf jeder Feder auf dem ganzen Vorderleibe sieht man einen mattweißen Flecken mit einer schwärzlich braunen Einfassung, welches dem Auge einen sehr reichen Glanz darbiethet; die obere Bedeckung der Flügel besteht aus einer rothen Farbe mit einer auroragelben Schattirung, welches

c) Der gesprenkelte Specht von der Insel Luçon. Reise nach Neu-Guinea, pag. 7? tab 37. Autre Palalaca. *Buffon Oiseaux* VII. Ed. in 12. XIII. p. 29. n. 2. Pic verd des Philippines. *Pl. enl.* 691. Picus bengalensis, *Linn. Syst. c. Gmel.* 1. p. 433. δ.

welches auf dem Rücken zu einer glänzendern Aurorafarbe wird, die ins Rothe fällt; der Bürzel ist karminroth, der Schwanz gelbröthlich grau und der Kopf mit einer wellenförmigen Kappe bedeckt, die gelblich roth auf einem braunen Grunde ist.

Der


Der Grünspecht von Goa.
Picus Goensis.
S. 39.
Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B.
Büff. Fol. Pl. 696.



Der Grünspecht von Goa.

Dritte Art [1]).

Pl. enl. 696.

Picus goensis.

Dieser asiatische Grünspecht ist nicht so groß als der europäische; die rothe Haube auf seinem Kopf hebt sich wie ein Zopf, und liegt nach hinten, auf der Schläfe ist sie mit einem schmalen Streif, der oben am Halse immer breiter wird, eingefaßt; ein schwarzer Gürtel steigt vom Auge herab, und fällt, indem er in einem Zickzak gehet, bis auf die Flügel, die kleinen Deckfedern sind ebenfalls schwarz; ein schöner goldgelber Flekken deckt den übrigen Theil des Flügels und endigt

1) Le Pic vert de Goa. *Buffon Oiseaux* VII. p. 22 ed. in 12. XIII. p. 31. *Pl. enl.* 696.
Goa Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2, p. 582. n. 27. *Syst. ornith.* I. p. 235. Latham Vögel I. 2. p. 481. n. 27.
Picus (goensis) viridis subtus albidus, vertice et occipite cristato rubris, cauda taeniaque ab oculis ad alas ducta nigris, alis aureis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 434. n. 42.

digt sich auf den kleinen Schwungfedern in einer gelbgrünlichen Farbe; die großen Schwungfedern sind gleichsam mit Flecken von grünlich weißer Farbe auf einem schwarzen Grunde gezähnt; der Schwanz ist schwarz; der Bauch, die Brust und der Vorderhals bis unter dem Schnabel sind weiß und schwarz gemischt und gleichsam schwach gesprenkelt; alle diese Ausdrücke sind auf unsrer ausgemahlten Kupfertafel sehr gut angegeben, und dieser Specht gehört unter denen, die das schönste Gefieder haben; er hat mit dem folgenden eine große Aehnlichkeit, und wenn wir zu dieser Aehnlichkeit die Nähe der Himmelsgegenden nehmen, so könnte uns dies leicht auf die Vermuthung bringen, daß diese beyden Arten sehr nahe an einander gränzen oder gar nur eine Art ausmachen.

Der manillische Specht. S. 41.
Picus manillensis.



Büff. Vögel. XXIII B. Sonnerat Guin. t. 36.



Zusatz.

Der manillische Specht *).

Picus manillensis.

Sonnerat Guin. Tab. 36.

Dieser manillische Grünspecht ist nach Sonnerat kleiner als der vorhergehende von Goa. Sein Schnabel ist schwärzlich; die Farbe des Körpers schmutzig grün; der Scheitel etwas wenig grau gefleckt; die Schwung- und Schwanzfedern sind schwärzlich; die obern Deckfedern des Schwanzes lebhaft karmoisinroth, und dieses bildet einen großen Flecken an dieser Stelle. Er ist auf Luçon zu Hause, und scheint mit vorstehendem Vogel sehr nahe verwandt zu seyn.

*) Pic verd de l'isle de Luçon. *Sonnerat Voy.* p. 73. Tab. 36. Manilla green Woodpecker. *Lath. Synopf.* I. 2. p. 583. n. 28. Der manillische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 482. n. 28. Picus manillensis. *Latham. Syst. ornith.* I. p. 236. n. 31.

Picus (manillensis) fordide viridis, vertice griseo-maculato, remigibus caudaque nigricantibus, tectricibus caudae superioribus rubris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 434. n. 43.

Der

Der bengalische Grünspecht d).

Vierte Art [1]).

Pl. enl. 695.

Picus bengalensis α.

Er hat eben den Wuchs wie der Grünspecht von Goa und ist ihm sehr gleich. Das Goldgelbe auf den Flügeln ist bey dem bengalischen von größerm

d) The spotted indian wood-pecker. *Edwards nat. hist. of birds*, part. IV. pag. 182. — Picus varius bengalensis. *Klein Avi.* pag. 82. n. 13. — Picus varius occipite rubro, nucha nigra, subtus anticeque albus nigro maculatus. Picus Benghalensis. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 8. — Grimpereau de Bengale. *Albin*, Tom. III. pag. 9. mit einer mittelmäßigen Abbildung, Taf. 22.

1) Pic vert de Bengale. *Buffon Oiseaux.* Tom. VII. p. 23. ed. in 12. Tom. XIII. p. 33. n. 4. *Pl. enlum.* 695. *Hollandre* abregé III. p. 391.

Picus (bengalensis) viridis crista rubra, nucha nigra, subtus anticeque albus nigro maculatus. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 433. n. 13. *α.*

Der bengalische Specht. Müller Linn. Natursyst. II p. 225. n. 13. Halle Vögel p. 144. n. 84.

Bengal Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 580. n. 26. Latham Vögel I. 2. p. 480. n. 26. *Latham*


Der Bengalische Grünſpecht.
Picus bengalensis.
S. 42.
Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B.
Büff. Fol. Pl. 695.



ßerm Umfange und bedeckt auch den Rücken; eine weiße Linie, die vom Auge angeht, steigt an der Seite des Halses wie ein schwarzer Zickzak bey dem von Goa herunter; obgleich der Zopf breiter ist, so befindet er sich doch nur hinten am Kopfe e), dessen Wirbel und Vordertheil mit kleinen schwarzen Federn bedeckt ist. Eben solche Federn sind bey diesen beyden Vögeln unter dem Schnabel und auf der Kehle: die Brust und der Bauch sind weiß mit Queerstreifen und einem Glanz von einer schwärzlichen und braunen Farbe, aber nicht so sehr bey diesem als bey dem vorhergehenden. Diese unmerklichen Verschiedenheiten mögten diese beyden Arten vielleicht nicht einmahl genug unterscheiden, ohne dem Unterschied des Schnabels, welcher bey dem von Goa um ein Drittheil länger ist als bey dem bengalischen.

Zu diesem letztern wollen wir nicht nur den bengalischen Grünspecht des Herrn Brisson f), sondern auch seinen capschen Specht g) rechnen, der

Latham Syst. ornith. I. p. 235. n. 8. *Gerini ornithol.* II. p. 50. tab. 179. Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 525. n. 13.

D.

e) Ein merkwürdigeres Kennzeichen, als das Schwarze, was sich oben am Halse unter diesem Zopf findet, und das Linné dazu braucht, diesen Specht zu bezeichnen, nucha nigra, man sehe oben.

f) Picus cristatus, superne viridi flavicans, inferne albus, marginibus pennarum fuscis; crista rubra; capite anterius et collo inferiore albo et nigro variis,

der mit unserm bengalischen Specht mehr Aehnlichkeit hat, als der erstere von diesen beyden Spechten, den Brisson geliefert hat; die Ursache hievon ist, wie mir deucht, die, daß die Beschreibung des capschen nach der Natur gemacht ist, und die andere nach einer Zeichnung des Edwards, welches wohl die von unserm bengalischen Grünspecht ist, und der sich nur dadurch unterscheidet, daß er etwas größer ist. Albin aber, der eben den Vogel beschrieben hat, macht ihn größer als den von Edwards, und giebt ihm die Größe des europäischen Grünspechts, welches in der That der Wuchs dieses bengalischen ist; wie dem auch seyn mag, so hindern uns diese kleinen Verschiedenheiten im Wuchs und in den Farben nicht, einen und denselben Vogel unter diesen drey Beschreibungeu zu erkennen.

riis, collo superiore nigro; taenia utrinque candida ab oculis secundum colli latera protensa; rectricibus nigricantibus obscuro viridi adumbratis. . . Picus viridis Bengalensis. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 14. n. 2.

g) Picus superne aurantius, aureo refulgens colore, inferne sordide albus, marginibus pennarum fuscis; capite superiore et occipitio rubris; collo superiore et uropygio nigricantibus; taenia utrinque candida a naribus infra oculos et secundum colli latera protensa; rectricibus nigricantibus. . . . Picus capitis bonae spei. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 78. n. 30. (Ed. in 8. Tom. II. p. 63. n. 30.)

Zu-

Der Zeylonische Specht.
Picus kerella. S. 45.

Krüger jun. del.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Nat. fors. XIII. T. 4.



Zusatz.

a) Der zeylonische Specht [1].

Picus Kerella.

Naturforsch. XIII. tab. IV.

In dem dreyzehnten Stücke des Naturforschers ist die Beschreibung und schöne Abbildung eines Spechts, welcher viele Aehnlichkeiten mit dem vorstehenden bengalischen Spechte hat, daß er deßfalls auch für eine Spielart desselben angesehen ist. Er war bis jetzt unbekannt, und Herr D. Boddaert vermuthet, daß er das Männchen von dem bengalischen Spechte, und dieser das Weibchen sey. Er war in dem Geverschen Kabinet. Nach der aus Zeylon mit ihm erhal-

1) Der Specht von Ceylon. Kerella. Naturforsch. XIII. p. 14. n. 2.
Picus bengalensis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 433. n. 13. var. β. *Latham Synops.* II. p. 581. n. 26. β. Latham Vögel I. 2. p. 480. n. 26. A. *Latham Syst. ornith.* I. p. 235. n. 29. β. Picus viridis capite maculis albis numerosis, dorso nigro medio coccineo. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 525. β.

haltenen Nachricht klammert er sich, wie die europäischen Spechte, an den Stämmen der Bäume an; wählt dazu alte abgestandene zu faulen anfangende Bäume, bauet in solche löcher zu seinem Neste, und nährt sich von den dort befindlichen Insekten.

Er war neun Zoll und drey linien lang. Der Kopf ist schwarzbraun mit weißen Punkten gesprenkelt, und hat einen nach hinten hinunterliegenden rothen Federbusch. Der Nacken und die Schultern sind etwas schwärzlich, der Rücken und die Deckfedern der Flügel sind von eben solcher glänzenden incarnatrothen Farbe, als der herabhangende Federbusch. Die Kehle, die Brust, der Unterleib und die untere Seite der Flügel sind schwarzbraun und weiß gefleckt. Die Schlagfedern sind schwarz, weiß punktirt. Auch die spitzig auslaufenden Schwanzfedern sind von schwarzer Farbe. Der Schnabel ist einen Zoll und vier linien lang; an der Wurzel ist er sechs linien dick und breit; die Nasenlöcher sind rundlich und klein; die Zeen sind wie bey andern Spechten, es stehen nämlich zwey nach vorn und zwey nach hinten. a. a. O. *).

*) Vielleicht gehöret der pomeranzenfarbige Specht des Linné auch zu dem bengalischen, wenigstens rechnet der Herr von Büffon denselben, oder den Specht vom Vorgebürge der guten Hoffnung des Brisson, dahin: Wir wollen diesen deßfalls hier gleich folgen lassen.
O.

b) Zu-

Zusatz.

b) Der pomeranzenfarbige Specht a).

Picus aurantius.

Die Länge des ganzen Vogels beträgt eilftehalb Zoll. Der Schnabel ist anderthalb Zoll lang und dunkel bleyfarbig; der Scheitel und Hinterkopf sind roth, die Federn derselben lang und schmal; hinter dem fängt ein weißer Streifen an, der zu beyden Seiten nach dem Hinterkopf hinläuft; und ein anderer geht von den Nasenlöchern unter

a) Picus capitis bonae spei. *Briss. ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 63. n. 30. Der pomeranzenfarbige Specht. Müller Linn. Natursyst. II. p. 223. n. 8.
Orange woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 585. n. 32.
Der orangefarbige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 483. n. 32.
Picus aurantius. *Latham Syst. ornith.* I. p. 237. n. 35. *Gerini ornith.* II. p. 50. tab. 175.
Picus (aurantius) supra aurantius, nucha uropygio rectricibusque nigris. *Linn. Syst. nat.* 6. *Gmel.* Tom. I. p. 430. n. 8.

O.

unter den Augen weg an den Seiten des Halses hinab; dieser und der Hintertheil des Halses sind schwärzlich; die Wangen, die Kehle und der Vordertheil des Halses schmutzig grau, die Ränder jeder Feder schwärzlich; der obere Theil des Rückens schön golden olivenfarbig, mit einem orangefarbigen Anstriche; der untere Theil des Rückens, der Steiß und die obern Deckfedern des Schwanzes schwärzlich; die Brust, der Bauch, die Seiten und Schenkel sind schmutzig weiß, und die Federn braun gerändet; die untern Deckfedern des Schwanzes eben so, mit schwärzlichen Rändern und einem schwarzen Queerstreifen; die Deckfedern der Flügel schwärzlich braun, einige an den Spitzen mit einem schmutzig grauen Fleck bezeichnet; die größern zunächst an den Körper stehenden golden olivenfarbig und einige derselben eben so gefleckt; die am weitesten von dem Körper abstehenden sind einfarbig schwarzbraun; die Schwungfedern sind dunkelbraun und einige derselben schmutzig weiß gefleckt; der Schwanz ist schwarz; die Füße und Klauen sind hell bleyfarbig. Er ist auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung zu Hause *).

*) Der Herr von Büffon rechnet ihn, wie gesagt, zu dem bengalischen Grünspecht.

O.



Der Goertan oder Senegalische Grünspecht.
Picus Görtan. S. 49.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII B.　　Büff. Fol. Pl. 320.



Der Goertan oder senegalsche Grünspecht.

Fünfte Art [1]).

Pl. enl. 320.

Picus Goertan.

Dieser Specht, der auf Senegal Goertan heißt, ist nicht so groß als der Grünspecht, und ist nicht viel größer als der Buntspecht. Der Oberleib des Goertan ist graubraun mit einer dunkelgrünlichten Schattirung, auf den Flügeln mit

1) Pic appellé Goertan du Senegal. *Buffon Oiseaux* VII. p. 25. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 36. Pic Goertan du Senegal. *Pl. enl.* 320. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 392.

Der Goertan. Müller Linn. Natursyst. Suppl. p. 91. 23.

Crimson-rumped Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2 p. 583. n. 29.

Der Goertan. Latham Vögel I. 2. p. 482. n. 29. *Latham Syst. ornith.* I. p. 236. n. 32.

Picus (Goertan) supra ex griseo fuscus, subtus ex flavicante griseus, alarum maculis sordide albis, vertice et uropygio rubris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 434. n. 44.

Q.

dunkel weißen Wellen gefleckt, und auf dem Kopf und dem Bürzel durch zwey schönrothe Flecken unterbrochen; der ganze Unterleib ist grau mit einer gelblich verwaschnen Farbe. Diese und die beyden folgenden Arten waren den Naturforschern nicht bekannt.

Der



Der kleine gestreifte Senegalische Specht.
Picus Senegalis. S. 51.

Büff. N.G.d. Vögel XXIII. B. — Büff. Fol. Pl 345 Fig. 2.



Der kleine gestreifte senegalsche Specht.

Sechste Art [1]).

Pl. enl. 345. fig. 2.

Picus Senegalensis.

Dieser Specht ist nicht größer als ein Sperling. Sein Kopf ist oben roth; eine braune Halbmaske geht ihm über die Stirn und bis hinter das

 Auge

1) Petit Pic rayé du Senegal. *Buffon Oiseaux* VII. p. 25. Ed. in 12. XIII. p. 37.

Petit pic du Senegal. *Planch. enlum.* 345. fig. 2. *Hollandre abregé* III. p. 392.

Der Gelbrücken. Picus senegalensis. Müller Linn. Syst. Suppl. p. 91. n. 22. (nach Büff.) Neuer Schaupl. d. Nat. VIII. p. 329. n. 22. Gelbrücken.

Gold backed Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 586. n. 33.

Der senegalische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 484. n. 33.

Latham Syst. ornithol. I. p. 237. n. 36. Picus (senegalensis) fronte genisque fuscis, pileo rubro, dorso remigibusque fulvo-aureis, corpore subtus griseo-fusco alboque undulato.

Picus (senegalensis) supra aureus, subtus griseo et ex albido undulatus, vertice rubro, fronte tem-

Auge fort; die wellenförmigen Federn auf dem Vorderleibe machen kleine Festons von Graubraun, das mit Dunkelweiß abwechselt; der Rükken hat ein schönes falbes Goldgelb, das den großen Schwungfedern eine immer gleiche Schattirung giebt; die Flügeldeckfedern, so wie der Bürzel, sind grünlich. Obgleich dieser afrikanische Specht an Größe weit unter dem europäischen steht, so ist er doch, wie wir sehen werden, lange nicht der kleinste von dieser großen Familie.

temporibusque fuscis, tectricibus alarum et uropygio virescentibus, rectricibus nigris, exterioribus flavo maculatis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 430. n. 34.

Der

Der Graukoͤpfigte Specht von Kap.
Picus Capensis. S. 53.

Buff. N. G. d. Voͤgel XXIII. B. Buff. Fol. Pl. 786. Fig. 2.



Der graukopfigte Specht vom Kap.

Siebente Art [1]).

Pl. enl. 786. fig. 2.

Picus capensis.

Fast alle Spechte haben scheckigt bunte Federn, nur dieser hat keine entgegen gesetzte oder gegen einander abstechende Farben; ein dunkles Oli-

1) Pic a tete grise du Cap de b. E. *Buffon Oiseaux* VII. p. 26. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 38. n. 7. *Pl. enl.* 786. fig. 2. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 393.
Cape Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 786. n. 34.
Der capsche Specht. Latham Vögel I. 2. p. 484. n. 34.
Picus (capensis) griseus collo, pectore dorsoque fusco-olivaceis, cauda nigra tectricibus uropygioque rubris. *Latham ornithol.* I. p. 237. n. 37.
β. Picus pallide griseus, dorso et alis olivaceo-fuscis, pileo, uropygio abdomineque rubris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 238. n. 37 β.
Der graukopfige Specht vom Cap. Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 516. n. 35.
Picus (capensis) griseus, dorso, collo et pectore olivaceis, remigibus obscuris, uropygio et tectricibus caudae superioribus rubris, rectricibus nigris.

Olivenbraun deckt den Rücken, den Hals und die Brust; die übrigen Federn sind dunkelgrau, und diese graue Farbe ist nur auf dem Kopf heller; am Anfange des Schwanzes sieht man eine Schattirung von roth. Dieser Specht hat noch nicht die Grȍße einer Lerche.

nigris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 430. n. 35.

Fremde

Der Gestreifte Specht von Domingo
Picus Striatus.
S. 55.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII B.
Büff. Fol. Pl. 614.



Der Gestreifte Specht von Domingo.
Picus Striatus.

S. 55.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII B.

Buff. Fol. Pl. 281.



Fremde Vögel der neuen Welt, die mit dem Grünspecht Aehnlichkeit haben.

Der gestreifte Specht von Domingo.

Erste Art [1].

Pl. enl. 614.
— — 281.

Picus striatus.

Herr Brisson liefert eben diesen Vogel zweymahl, zuerst unter dem Namen des gestreiften Spechts von St. Domingo a), und dann

 unter

1) Pic rayé de S. Domingue. *Buffon Oiseaux* VII. p. 27. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 39. n. 1. *Pl. enl.* 281. *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 393.
Pic rayé de S. Domingue. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 59. n. 25.
Der gestreifte Specht. Müller Linn. Syst. Suppl. p. 91. n. 24.
Rayed Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 587. n. 36.

Der

unter dem Namen des kleinen gestreiften Spechts von St. Domingo b), den er nicht so groß als den erstern nennt, ob sich gleich in den ein-

Der gestreifte Specht von St. Domingo. Latham Vögel I. 2. p. 485. n. 36.

Picus (striatus) niger olivaceo striatus, subtus olivaceus, fronte, genis, gula, jugulo et pectore griseis, vertice, occipite, uropygio et tectricibus caudae superioribus rubris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 427. n. 25. α.

Picus (striatus) niger olivaceo striatus, subtus olivaceus, vertice occipite uropygioque rubris, collo subtus pectoreque griseo-fuscis. *Latham ornithol.* I. p. 238. n. 39.

Der gestreifte Specht von St. Domingo. Picus striatus. Donndorf ornithol. Beyträge I. p. 511, 25. **O.**

a) Picus superne nigro et oliveceo transversim striatus inferne olivaceus; vertice occipitio et uropygio rubris; collo inferiore et pectore griseo fuscis; rectricibus nigris, binis utrinque extimis subtus ad olivaceum inclinantibus, oris exterioribus griseis. . . Picus Dominicensis striatus. *Brisson ornithol.* Tome IV. p. 65. n. 25. tab. 4. f. 1.

b) Picus superne nigro et griseo flavicante transversim striatus inferne griseus, nonnihil ad flavum inclinans; vertice nigro, occipitio et uropygio rubris; rectricibus nigris binis utrinque extimis subtus ad olivaceum inclinantibus, oris exterioribus griseis. . . Picus Dominicensis minor. *Idem*, pag. 67. n. 26. tab. 3. f. 2.

V.

Pic rayé a tête noire de S. Domingue. *Buffon pl. enl.* n. 614. *Brisson orn.* ed. in 8. Tom. II. p. 60. n. 26. *Latham Synops.* II. p. 588. n. 36. A. Latham Vögel I. 2. p. 486. n. 36. var. H. *Latham Syst. ornith.* I. p. 238. n. 39. β.

einzeln gelieferten Ausmessungen zeigt, daß es die nehmlichen sind, und ob er gleich bemerkt, daß der zweyte wohl nur das Weibchen des erstern seyn mögte, so unterläßt er doch nicht, zwo verschiedene Arten daraus zu machen; man darf aber nur einen Blick auf die illuminirten Kupfer Nr. 614 und 281 werfen, um sich zu überzeugen, daß die beyden Abarten, welche daselbst abgebildet sind, nur Verschiedenheiten, die zum Geschlecht oder zum Alter gehören, bezeichnen. Bey dem erstern ist der Wirbel schwarz; die Kehle grau; die olivenfarbige Schattirung des Körpers ist heller, und die schwarzen Streifen auf dem Rücken sind nicht so breit als bey dem zwoten, bey dem der ganze Obertheil des Kopfs roth, und der Vorderleib eine ziemlich matte Farbe bey einer weißen Kehle hat; übrigens sind sie sich aber in der Gestalt und in den Federn vollkommen gleich. Dieser gestreifte Specht von St. Domingo hat beynahe die Größe unsers Buntspechts. Sein ganzer Mantel ist in der Queere mit schwarzen und olivenfarbigen Streifen durchschnitten; auf der grauen Farbe des Bauchs zeichnet sich eine grüne Schattirung aus, und noch lebhafter auf dem Bürzel, dessen Spitze roth ist; der Schwanz ist schwarz.

Der olivenfarbige Specht von Domingo c).

Zwote Art [2]).

Picus passerinus.

Dieser kleine Specht ist sechs Zoll lang, und hat beynahe die Größe der Lerche; sein Wirbel ist roth, und die Seiten desselben gelbröthlich grau;

c) Picus superne olivaceo flavicans inferne fusco et candicante transversim striatus, capite superius rubro; rectricibus binis intermediis fuscis, duplici macula transversa grisea utrinque notatis, binis utrinque sequentibus fusco nigricantibus duplici macula transversa grisea interius notatis, binis utrinque extimis fuscis, griseo variegatis extima candicante terminata. . . Picus Dominicensis minor. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 75. n. 29. tab. 4. fig. 2.

2) Petit pic olive de S. Domingue. *Buffon Oiseaux* VII. p. 29. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 42. *Hollandre* Tom. III. p. 395.

Petit pic de S. Domingue. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 62. n. 29.

Der Sperlingsspecht. Müller Natursyst. II. p. 222. n. 6.

Paſ-

Der olivenfarbige Specht.
von Domingo. S. 58.



Büff: Vögel. XX IIIB. Brisson Ornit. T. IV. t. 4. f. 2.



grau; der ganze Mantel ist olivengelblich; der ganze Unterleib hat weißliche und braune Queerstreifen: die Schwungfedern, welche, wie der Rücken, an der äußern Seite olivenfarbig sind, sind inwendig braun und mit einem Rande von weißlichen Flecken ausgezackt, die ziemlich tief hineingehen, ein Kennzeichen, welches ihm noch eine Aehnlichkeit mit dem Grünspecht giebt; die Schwanzfedern sind grau mit braun gemischt. Obgleich dieser Specht nur eine kleine Statur hat, so ist er doch einer der stärksten; er dringt durch die härtesten Bäume; auf ihn bezieht sich die aus der Geschichte der Seeabentheurer genommene Nachricht d). „Der Zimmermann (charpentier) ist ein Vogel, der nicht größer als eine Lerche ist; sein Schnabel ist ohngefähr einen Zoll lang, aber so hart, daß er in einem Tage einen Palmbaum bis aufs Mark durchbohrt." Man muß hier bemerken, daß die besten eisernen Werkzeuge sich daran umbeugen.

Passerine Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 588. n. 37. *Suppl.* p. 110.

Picus (passerinus) olivaceo flavicans, subtus fusco candicanteque fasciatus. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 427. n. 6.

Picus (Passerinus) olivaceo-flavicans, subtus fusco candicanteque fasciatus, capite supra rubro. *Latham ornithol. Syst.* I. p. 238. n. 40.

Der Sperlingsspecht. Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 510. n. 6.

d) *Hist. des avent.* Boucan etc. Paris 1686. Tom. I. pag. 116.

Der

Der große gestreifte Specht von Kayenne [3].

Dritte Art.

Pl. enl. 719.

Picus melanochloros.

Wir tragen gar kein Bedenken, diesen Specht mit dem vom Herrn Brisson nach einer Stelle im Gesner e) beschriebenen bunten amerikani-

3) Grand Pic rayé de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 30. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 44. *Pl. enl.* 719. *Hollandre abregé* III. 39.

Gold crested Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 589. n. 38.

Der cayennische Haubenspecht. Latham Vögel I. 2. p. 486. n. 38.

Picus (melanochloros) fulvo nigroque undato-maculatus, genis rubicundis, crista fulvo-aurea, rectricibus nigris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 239. n. 41.

Picus niger cayanensis cristatus. *Gerini ornithol.* II. p. 41. Tab. 174.

Picus (melanochloros) ex nigro et flavo varius, crista aurea, cauda nigra. *Linn. syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 427. n. 26.

O.

e) Avis quaedam Americae. *Gesner Avi*, pag 802.

Der Grosse gestreifte Specht von Kayenne.
Picus melanochloros.

S. 60.

Büff: N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff: Fol. Pl. 719.



kanischen gezopften Specht f) für einerley zu halten. Der Zopf ist goldgelb oder vielmehr aurora-roth; an dem Winkel des Schnabels ist ein purpurfarbner Flecken; die gelben und schwarzen Federn, wodurch der ganze Leib ein abwechselndes Bunt erhält, sind Kennzeichen, die ihn hinlänglich kenntlich machen, und die angegebene Größe, welches die Größe des Grünspechts ist, paßt auf diesen großen gestreiften cayennischen Specht; seine Federn haben durch das gelbliche Roth und durch das schöne Schwarz, welches sich wellenförmig in Flecken und festonartig unter einander mischt, einen sehr reichen Glanz; eine weiße Stelle, worin das Auge liegt, und ein schwarzer Büschel auf der Stirne zeichnen die Physiognomie dieses Vogels aus, und der rothe Zopf und der purpurfarbne Knebelbart scheinen sie noch mehr zu heben.

f) Picus cristatus, fulvo et nigro varius; crista fulvo-aurea genis rubicundis; macula rostrum inter et oculos purpurea; rectricibus nigris. . . Picus varius Americanus cristatus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 34. n. 12.

Der kleine gestreifte Specht von Kayenne g) 4).

Vierte Art.

Pl. enl. 613.

Picus cayennensis.

Unter den gestreiften Spechten, welche Brisson alle hinter dem Buntspecht der Reihe nach anführt, sind verschiedene, die gewiß zum Grün-specht

g) Picus superne nigro et olivaceo flavicante transversim striatus, inferne flavicans; vertice nigro occipitio rubro; uropygio et pectore olivaceo flavicantibus; maculis nigris variegatis; rectricibus sex intermediis nigris, binis intermediis in utroque latere, duabus utrinque sequentibus in latere exteriore obscure olivaceo transversim maculatis, binis utrinque extimis nigricante et rufescente transversim striatis. . . Picus Cayanensis striatus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 69.

4) Petit pic rayé de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 31. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 46 n. 4. *Hollandre abregé* III. p. 395.

Pic rayé de Cayenne. *Pl. enl.* 613. *Briss. ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 51. n. 27.

Cayen

Der kleine gestreifte Specht von Kayenne.
Picus Cayennensis. S. 62.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v Büff. Fol. Pl. 613.



specht gehören. In Ansehung der gestreiften Spechte von St. Domingo und Kayenne, die wir beschrieben haben, und den wir hier beschreiben, ist es merklich. In der That führen alle diese drey Spechte noch etwas von einer gelblich grünen, mehr oder minder dunkeln Schattirung, die den Grünspecht auszeichnen, und die wellenförmigen Streifen, die auf den Federn fortgehen, scheinen nach dem Muster der Streifen verlängert zu seyn, womit der Flügel des Grünspechts gezeichnet ist.

Der kleine gestreifte cayennische Specht ist sieben Zoll und fünf Linien lang: er hat in den Farben viele Aehnlichkeit mit dem gestreiften Specht von St. Domingo, ist aber nicht so groß; die schwarzen wellenförmigen Binden laufen auf dem graubraunen olivenfarbigen Grunde seiner Federn fort; das schwarz ausgezackte Grau deckt noch die beyden äußern Federn des Schwanzes an

jeder

Cayenne Woodpecker. *Latham Synopf* I. 2. p. 590 n. 40. *Suppl.* p. 111.

Der kleine gestreifte cayennische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 487. n. 40.

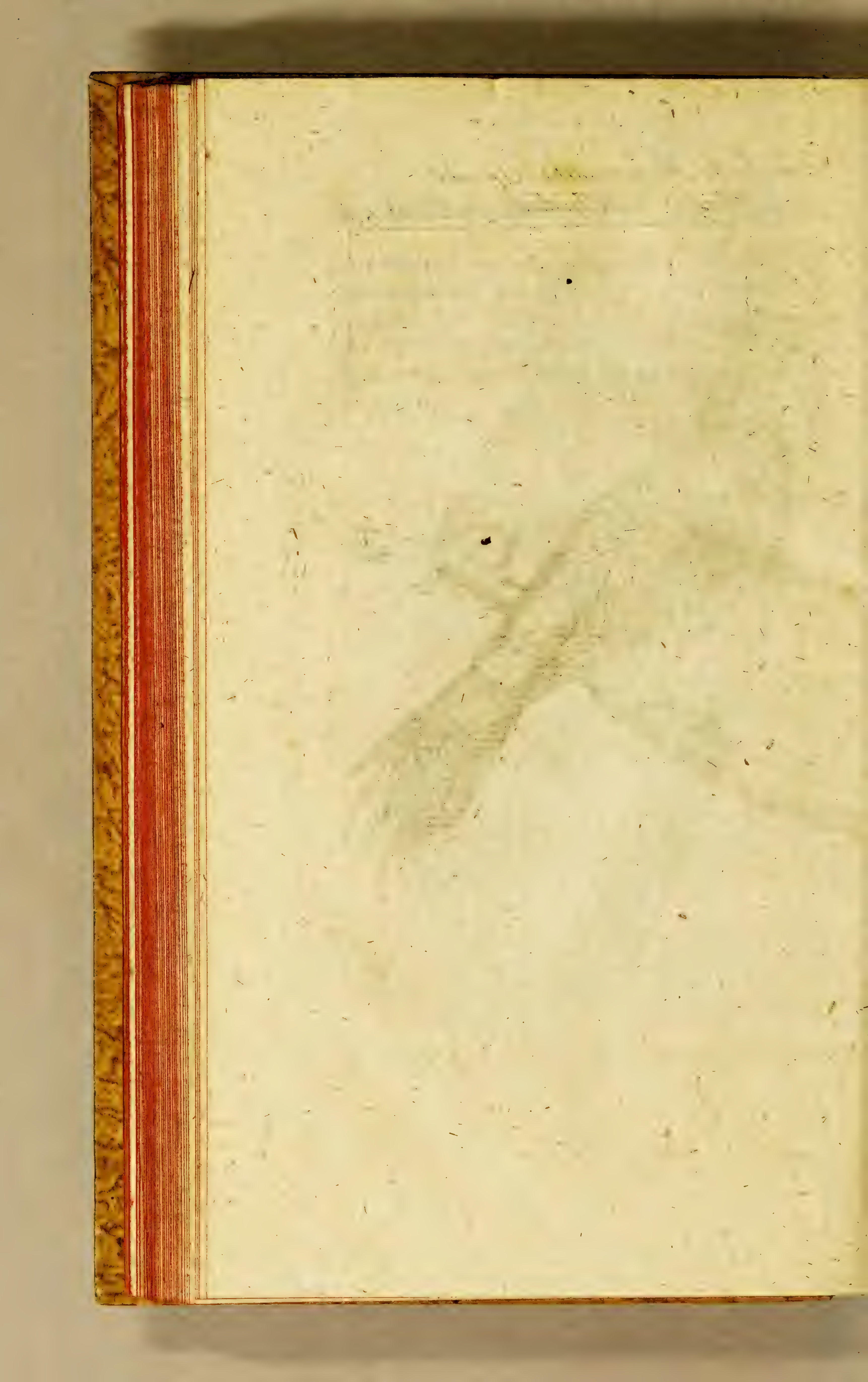
Picus (cayanensis) olivaceus nigro striatus, subtus flavicans, occipite rubro, vertice nigro, genis albidis. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 239. n. 43.

Picus (cayennensis) olivaceus, pennis versus apicem macula nigra notatis, vertice, gula, caudaque nigris, occipite rubro, genis albidis, abdomine flavicante. *Linn. Syst. nat. ed. Gmel.* Tom. I. p. 428. n. 28.

O.

jeder Seite, die sechs andern sind schwarz; der Hintertheil des Kopfes ist roth; die Stirne und die Kehle sind schwarz, doch wird dies Schwarze von einem weißen Flecken, der unter dem Auge gezogen ist, und sich nach hinten verlängert, unterbrochen.


Der Gelbe Kayennische Specht.
Picus Excalbidus
S. 65.
Büff. N. G d. Vögel XXIII. B.
v. Büff. Fol. Pl. 509.



Der gelbe cayennische Specht h) 5).

Fünfte Art.

Pl. enl. 509.

Picus exalbidus.

Die Vogelarten, welche die Einsamkeit suchen, und nur in der Wüste leben können, haben sich in der neuen Welt um so mehr vermehrt, je

 weni=

h) Picus citrinus, Charpentier jaune. *Barrere, France equinoxiale*, pag. 143.

5) Pic jaune de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 32. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 48. n. 5. *Pl. enl.* 509. *Hollandre abregé.* Tom. III. p. 295.

Der weiße cayennische Specht. Picus flavus. Müller Nat. Syst. II. p. 228. und nach Büff. der Gelbspecht. Picus flavus. Suppl. p. 91. n. 25.

Charpentier jaune. *Fermin Surinam.* 2. p. 171. (150.)

Yellow Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 591. n. 41.

Der Gelbspecht. Latham Vögel I. 2. p. 488. n. 41.

Picus (flavicans) occipite cristato, remigibus fuscis, rectricibus nigris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 240. n. 44.

Picus

weniger der Mensch sich diese alten Gebiete der Natur zugeeignet hat. Wir haben bis auf zehn Spechtarten, die aus den Gehölzen von Guyana herkommen, und die gelben Spechte scheinen besonders und eigenthümlich in diese Gegend zu gehören. Die mehresten unter diesen Arten sind den Naturforschern wenig bekannt, und Barrere hat nur einige davon angezeigt. Der erstere unter diesen Spechten, den Brisson unter dem Namen des Weißspechts i) beschrieben hat, hat ein zartes Gelb auf seinem Gefieder; der Schwanz ist schwarz; die großen Schwungfedern sind braun, und die mittlern fuchsroth und nicht schwarz, wie man sie durch einen Irrthum auf der illuminirten Kupfertafel abgebildet hat; die Flügeldeckfedern sind graubraun mit gelblich weißen Franzen. Dieser Specht hat eine Kappe bis unter dem Halse. Gegen das Blaßgelb, das diese Kappe, so wie den ganzen Kopf färbt, macht das Rothe an seinem Knebelbarte einen sehr lebhaften Abstich; diese beyden rothen Pinselstriche und seine schöne Kappe geben ihm eine merkwürdige Gesichtsbildung, und die sanfte und nicht sehr gewöhnliche Farbe seiner Federn bildet einen in seinem

Picus (exalbidus) cristatus, taenia mandibulae inferioris longitudinali rubra, alis fuscis rufisque, cauda nigra. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 428. n. 29.

O.

i) Picus sordide albus; taenia utrinque in maxilla inferiore longitudinali rubra; rectricibus nigricantibus. . . Picus Cayanensis albus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 81. (n. 31.) Ed. in 8. II. 63. n. 31.

nem Geschlecht ausgezeichneten Vogel. Die Creolen in Cayenne nennen ihn den gelben Zimmermann (charpentier); er ist nicht so groß als unser Grünspecht, und besonders lange so dick nicht; seine Länge beträgt neun Zoll er bauet sein Nest auf großen Bäumen, deren Mark verfault ist, nachdem er sie bis auf die Hölung horizontal durchgearbeitet hat, und fährt dann mit dem Aushöhlen nach unten zu fort, bis er anderthalb Fuß tiefer als die Oeffnung gekommen ist. Unten in dieser dunkeln Höhle legt das Weibchen drey weiße beynahe kugelrunde Eyer die Jungen kommen im Anfang des Aprils heraus; das Männchen theilt mit dem Weibchen die Einsamkeit, und in der Abwesenheit des letztern hält es sich beständig an der Oeffnung seines horizontalen Ganges auf; sein Geschrey ist ein Pfeifen mit einem sechsfachen Tempo, dessen erstere Töne einförmig und die beyden oder drey letztern stärker sind. Das Weibchen hat an den Seiten des Kopfs die Binde von lebhaftem Roth nicht, welche das Männchen trägt.

Man findet eine Abart dieser Art, wovon die einzelnen Vögel auf allen kleinen Flügeldeckfedern ein schönes Gelb und einen großen Rand von eben dieser Farbe haben; bey einigen andern Exemplaren, dergleichen wahrscheinlich das von Brisson beschriebene ist, zeigen alle der Farben beraubte und schwach schattirte Federn nur eine schmutzig weiße und gelbliche Farbe.

Der mordorefarbige Specht k) 6).

Sechste Art.

Pl. enl. 524.

Picus cinnamomeus.

Ein schönes, lebhaftes, glänzendes und goldfarbiges Roth giebt diesem Specht ein prächtiges Gewand, der beynahe so groß als der Grünspecht,

k) Picus fulvus, maculis citreis distinctus, Charpentier larmoyé. *Barrere France equinox.* pag. 143.

6) Pic mordoré. *Buffon Oiseaux* VII. p. 34. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 51. n. 6. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 396. Pic jaune tacheté de Cayenne. *Buff. planch. enl.* 524.

Ferrouginous Woodpecker. *Arct. zool.* 2. p. 271. n. 159. tab. 13. Der rostfarbige Specht. 2. p. 257. n. 75. tab. 13. unten. *Latham Synopf.* I. 2. p. 592. n. 42.

Der rostfarbene Specht. Latham Vögel I. 2. p. 489 n. 42.

Picus (cinnamomeus) cinnamomeus, maculis rarioribus ochroleucis crista et dorsi parte inferiore obscure flavicante, gula utrinque maculata sanguinea, rostro, cauda pedibusque nigris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 428. n. 30.

Der



Der Mordorefarbige Specht.
Picus cinnamomeus.



specht, aber von nicht so starker Natur ist; eine lange gelbe aus herabhängenden Fasern bestehende Kappe deckt seinen Kopf, und legt sich nach hinten hin; aus den Winkeln des Schnabels kommen zwey Knebelbärte von einer schönen hellrothen Farbe, die sich sehr gut zwischen dem Auge und der Kehle ausbreiten; einige weiße und citronfarbige Tropfen bereichern den rothbraunen Grund der Mitte des Mantels, und geben ihm mehr Abwechselung; der Bürzel ist gelb und der Schwanz schwarz. Das Weibchen in dieser Art hat, so wie das Weibchen des Gelbspechts aus eben diesen Gegenden, kein Roth auf den Wangen. Ein aus Cayenne geschicktes und im königlichen Kabinet unter dem Namen des rothgefleckten cayennischen Spechts aufgestelltes Exemplar scheint dies Weibchen zu seyn.

Der zierliche Specht. Picus elegans. Müller Linn. Natursyst. Suppl. p. 92. n. 26? nach Büff.

Picus (cinnamomeus) ferrugineo - cinnamomeus, maculis sparsis flavicantibus, capitis crista dorsoque infimo flavis, cauda nigra. *Latham Syst. ornith.* I. p 240. n. 46.

Der zimmtfarbige Specht. Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 513. n. 30.

Der schwarzbrüstige Specht l) 7).

Siebente Art.

Pl. enl. 863.

Picus multicolor.

Hier ist noch einer von den gelben Grünspechten der Creolen in Kayenne; er trägt eine schöne schwarze Platte, die hinten um seinen Hals herumgeht, den ganzen Vordertheil desselben wie ein Hals-

l) Picus melinus crista citrina. *Barrere France equinox.* pag. 143.

7) Pic a cravate noir. *Buffon Oiseaux* VII. p. 35. ed. in 12 Tom. XIII. p. 53. n. 7. *Hollandre abregé* Tom. III. p. 196 Pic a cravate noir, de Cayenne. *Pl. enl.* 863. Black breasted Woodpecker. *Latham Syn.* I. 2. p. 593. n 43. Der vielfarbige Specht. Latham Vögel I 2. p. 489. n. 43.

Picus (multicolor) cristatus rufus, capite, gula cerviceque supremo fulvis, infimo jugulo, pectore alarumque maculis albis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 240. n 46.

Picus (multicolor) cristatus rufus, subtus pallide ferrugineus, capite, gula et cervice aurantiis, nucha, jugulo, pectore, alarumque maculis nigris. *Linn. Syst. nat. ed. Gmel.* I. p. 429. n. 31.

O.

Der Schwarz Brüstige Specht.
Picus multicolor. S. 70.

Büff. N. G. d. Vögel XVIII. B. Büff. Fol. Pl. 863.



Halstuch bedeckt und auf die Brust fällt: der übrige Theil des Unterleibes hat ein rothgelbliches Falb, so wie die Kehle und der ganze Kopf, der einen Zopf hat, welcher bis an den Hals geht. Der Rücken hat ein lebhaftes Gelbroth, und der Flügel eben die Farbe, doch gehen quer über denselben einige schwarze, ziemlich weit von einander entfernte Striche; von diesen Strichen gehen einige über den Schwanz, dessen Spitze schwarz ist, und den die illuminirte Kupfertafel etwas zu kurz abbildet. Dieser cayennische Specht ist eben so groß als der Gelbspecht und wie der Mordorespecht aus diesen Gegenden; alle drey haben einen dünnen Leib und ebenfalls einen Zopf, so daß diese drey Arten viele Verwandtschaft zu haben scheinen. Die Eingebohrnen von Guyana geben ihnen in der Goripannischen Sprache den gemeinen Namen Toucoumari Es scheint auch, als ob diese Spechte eben so sehr arbeiten, wie die übrigen, und daß diese Zimmeradenvögel sich ebenfalls zu St. Domingo befinden, weil der P. Charlevoix versichert, daß das Holz, was zu den Gebäuden auf dieser Insel gebraucht wird, so von den Löchern dieser wilden Zimmerleute oder Spechte durchbohrt ist, daß man es nicht gebrauchen kann m).

m) Histoire de l'ile espagnole de Saint Domingue, par le P. Charlevoix. Paris 1730, Tom. I. p. 29.

Der rothgelbe Specht [8]).

Achte Art.

Pl. enl. 694. fig. 1.

Picus rufus.

Dieser kleine Specht hat etwas besonderes in seinem Gefieder; die Schattirung ist nehmlich auf dem Unterleibe stärker als auf dem obern, wovon sich bey allen andern Vögeln das Gegentheil findet *); die ganze Grundfarbe besteht aus einem

8) Pic roux. *Buffon Oiseaux* VII. p. 36. Ed. in 12. Tom XIII. p. 55. n. 8. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 597. Pic roux de Cayenne. *Buffon planch. enl.* 694. fig. 45.

Rufous Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 594. n. 45. Der gelbrothe Specht. Latham Vögel I. 2. p. 490. n. 45. Picus (rufus) rufus nigro-maculatus, alis, cauda, corporeque subtus saturatioribus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 241. n. 48.

Picus (rufus) rufus nigro undulatus. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432. n. 38.

β. Picus rufus nigro undulatus pectore nigro sub oculis macula magna coccinea. *Latham Synopf. Suppl.* p. 111. *Syst. ornithol.* I. p. 241. n. 48. β.

Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 520. n. 38. β.

*) Es giebt doch noch mehrere Ausnahmen.

Der Rothgelbe Specht.
Picus rufus. S. 72.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Büff. Fol. Pl. 694. Fig. 1.



einem mehr oder minder dunklen oder hellen Rothgelb; dies Rothgelb ist auf den Flügeln dunkler; auf dem Bürzel und dem Rücken mehr verwischt, auf der Brust und dem Bauch stärker aufgetragen, und auf dem ganzen Leibe mit schwarzen, sehr nahe zusammen liegenden Wellen vermischt, wodurch die schönste Wirkung der Farben entsteht; der Kopf hat ein helles Rothgelb und kleine schwarze Wellen, die in der Queere laufen. Dieser Specht, den man in Kayenne findet, ist nicht größer, als der Wendehals, doch ist er ein wenig dicker; obgleich die Farbe seiner Federn aus zwey dunkeln Schattirungen zusammen gesetzt ist, so ist sie doch eine der schönsten, und hat die angenehmste Abwechselung **).

**) Herr Latham sahe mehrere Vögel dieser Art, welche einen karmoisinrothen Streifen zu beyden Seiten der untern Kinnlade hatten.

Er bemerkte auch eine andere etwas größere Spielart in einer Sammlung, welche aus Cayenne gebracht ward. Diese Exemplare hielten die Mittelgröße zwischen dem gelbrothen und den folgenden guianischen rothwangigen Specht. Sie hatten einen großen karmoisinrothen Fleck unter den Augen, und die Streifen an der Brust waren viel breiter, als an den übrigen untern Theilen, daß es bey dem ersten Anblick ließ, als hätten sie eine schwarze Brust. Es scheint daher, daß der gelbrothe und der guianische rothwangige Specht bloße Verschiedenheiten nach dem Alter oder Geschlechte sind. Lath.

Zu-

Zusatz.

a) Der guianische rothwangige Specht.

Picus undatus.

Seligmann Vögel IX. tab. 22.

Der Herr von Büffon führt diesen Vogel nicht an, auch nicht als eine Spielart eines andern. Nach Edwards ist er ohngefähr neun Zoll lang (also größer als der vorige), sein Schnabel ist bräunlich. Von den Mundwinkeln ist unter den Augen hin ein breiter Fleck von rothen Federn; der ganze Vogel ist löwenfarbig oder orangenfarbig, welches in die Olivenfarbe spielt, mit dunkeln Streifen. Die Füße sind dunkelbraun. Er findet sich in Guyana und Surinam. Edw. *)

*) Dieser Vogel ist wahrscheinlich eine Spielart von dem vorigen, besonders von der letzten in der Anmerkung angeführten Spielart.
The red cheeked Woodpecker. Picus maxillis rubris. *Edward Gleans.* (Tom. VII. p. 258.) tab. 332. Der rothbackigte Specht oder Baumhacker. Le Pic verd ou Grimpereau a rouge joue. Seligmann Vögel IX. tab. 22.

Der Guianische roth Schwänzige Specht.
Picus undatus. S. 74.

Krüger jun. del.

Buff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Seligman IX T. 22.



Der Rothbacken. Müller Natursyst. II. p. 224. n. 11. *Onom. hist. nat.* VI. 508. N. Schaupl. d. Nat. VIII. 329. n. 11.

Latham Synopf. I. 2. p. 594. n. 44. Der guianische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 490. n. 44. Picus undulatus. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 241. n. 47.

Picus (undatus) testaceus nigro-undulatus, temporibus sanguineis. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432. n. 11.

---

b) Der

b) Der rothgelbe gestreifte cayennische Specht.

Dieser Vogel hat ohngefähr die Größe des gelben cayennischen Spechts. Der Grund seiner Farbe ist ziemlich einförmig fuchsroth, aber doch etwas dunkler auf den Flügeln und der Brust, und in die Queere mit schwärzlich Braun gestreift. Die Kopffedern bilden eine Art von kurzem Zopfe. Von dem Winkel der untern Kinnlade geht ein rother Streif wie bey dem gelben Specht. Diese Art ist, wie Herr Hollandre versichert, noch nicht beschrieben, scheinet aber zu dem vorigen rothgelben Specht zu gehören.

*) Le Pic roux rayé de Cayenne. *Hollandre abregé d'Hist. natur.* Tom. III. p. 404. b.

Q.

Der

Der kleine gelbkehlige Specht.
Picus chlorocephalus. S. 77.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Büff. Fol. Pl. 784.



Der kleine gelbkehlige Specht 9).

Neunte Art.

Pl. enl. 784.

Picus chlorocephalus.

Dieser Specht ist nicht größer als der Wendehals; der Grund seiner Federn hat eine braune olivenfarbige Schattirung mit kleinen weißen Flecken oder Schuppen auf dem Vorderleibe, bis unter der Kehle, die ein schönes Gelb einhüllt, indem

9) Petit pic a gorge jaune. *Buffon Oiseaux* VII. p. 37. Ed. in 12. XIII. 56. n. 9.

Pic a gorge jaune de Cayenne. *Pl. enl.* 784. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 397.

Yellow headed Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 595. n. 46.

Der gelbköpfigte Specht. Latham Vögel I. 2. p. 491. n. 46. Picus (icterocephalus) subcristatus olivaceo-fuscus, subtus albo maculatus, capite colloque flavis, pileo rubro. *Latham Syst. ornith.* I. p. 241. n. 49.

Picus (chlorocephalus) olivaceus subtus albo maculatus, collo et capite subcristato flavis, vertice rubro. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432. n. 39. Q.

indem es bis unter das Auge und oben über den Hals fortläuft; eine rothe Kappe deckt den Wirbel und der Knebelbart von eben dieser Farbe, die schwächer ist, ziehet sich an den Winkeln des Schnabels hin. Dieser Specht hält sich, so wie die vorhergehenden, in Guyana auf.

Der

Der Sehr kleine Kayennische Specht.
Yunx minutissima. S. 79.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 786. Fig. 1.



Der sehr kleine kayennische Specht n).

Zehnte Art.

Planch. enl. 786. fig. 1.

Yunx minutissima.

Dieser Vogel, der so klein wie unser Zaunkönig ist, ist der Zwerg von der großen Spechtfamilie; er ist kein Baumläufer, sondern ein würklicher Specht mit einem graden und abgestumpften Schnabel; sein Hals und seine Brust haben deutlich gezeichnete Wellen, die aus schwarzen und weißen Binden bestehen; sein Rücken ist braun, mit weißen, schwarz schattirten Tropfen gefleckt, eben diese Flecken, aber dichter und feiner, zeigen sich auf dem schönen Schwarz, das den Oberhals bedeckt;

n) Picus superne griseo rufescens, inferne albo rufescens marginibus pennarum fuscis; vertice rubro; occipitio nigro, albo punctulato; rectricibus fuscis, binis utrinque extimis ultima medietate oblique albo rufescentibus fusco terminatis, proxime sequenti interius albo rufescente, fusco fimbriata... Picus cayanensis minor. *Brisson Ornithol.* Tome IV. pag. 33. Ed. in 8. Tom. II. p. 64. n. 32.

bedeckt; endlich macht ein kleiner goldfarbiger Kopf, so wie bey dem Zaunkönig, einen eben so niedlichen als zierlichen Vogel aus ihm; das ganze Weiß auf seinem Gefieder ist nicht rein, sondern mit einer gelblichen Schattirung bedeckt, die sich weiter nach dem Schwanz hin noch besser auszeichnet, und bis auf das Braune auf den Flügeln und dem Rücken fortgeht. Dieser Vogel ist, so weit man wenigstens nach seiner ausgestopften Figur vermuthen kann, leichter und fröhlicher als alle andern Spechte. Die Natur scheint ihn für seine kleine Gestalt entschädigt zu haben, indem sie ihm mehr Leichtigkeit, Lebhaftigkeit und jeden Vorzug gab, den sie den schwächern Wesen ertheilt. Man findet ihn gemeiniglich in Gesellschaft der Baumläufer, und er geht kletternd so, wie sie, an den Baumstämmen und hängt sich an den Zweigen.

Der allerkleinste Specht von Kayenne. S. 81.
Yunx minutissima.



Büff: Vögel. XXIII B: . neue nord: Beyträge III. t. 1. Fig. 2.



Anhang

zu dem allerkleinsten Specht von Cayenne 10).

Pall. N. Nord. Beytr. III. tab. I. fig. 2.

Der Herr Pallas liefert uns die beste Beschreibung und Abbildung von diesem Vogel und sagt: „Dem Anscheine nach hat der Ritter von

10) Tres petit pic de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 37. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 57. n. 10. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 397. *Pl. enl.* 786. fig. 1.

Petit pic de Cayenne. *Fermin Surin.* 2. p. 170. Surinam II. p. 150.

Der allerkleinste Specht oder Wendehals aus Süd-Amerika. Picus minutissimus. Pallas neue nordische Beyträge III. p. 5. Tab. 1. fig. 2.

Lichtenberg Magazin f. d. neueste u. s. w. II. 1. p. 118. n. 2.

Minute Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 596. n. 48. Der kleinste Specht. Latham Vögel I. 2. p. 491. n. 48.

Picus (minutus) griseo rufus, subtus albidus fusco-undulatus, vertice rubro, occipite nigro, lateribus capitis albo-maculatis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 243. n. 55.

Yunx

Linné diesen kleinen Specht unter dem Namen Motacilla minuta *) und Pipra minuta verstanden. Vermuthlich hat er ein an den Füßen verstümmeltes Exemplar davon vor sich gehabt, sonst würde er den Vogel nicht zu obgenannten Geschlechtern, wohin er gar nicht gehört, versetzt haben. Richtiger hat ihn Brisson den kleinen cayennischen Specht genannt. Wenn dieser aber seinen eignen Geschlechtseintheilungen getreu bleiben wollte, so hätte er diesen Vogel dem Wendehals beygesellen sollen. Denn er hat, wie dieser, weiche und nicht gespitzte oder spröde Schwanzfedern, und nähert sich auch dem Wendehals durch einen schwächern, nicht so eckigten Schnabel, als er bey Spechten zu seyn pflegt. Da ich aber der Meinung bin, daß der Wendehals überall nicht durch genugsame Kennzeichen von den Spechten unterschieden ist, und also auch nicht davon getrennt, sondern als eine Gattung unter den Spechten aufgestellt werden sollte, so habe ich auch den hier zu be-

Yunx (minutissima) supra ex atro cinerea, subtus sordide alba. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 423. n. 2.

D.

*) Motacilla minuta. *Linn. Syst. nat.* Ed. X. p. 189. Pipra (minuta) grisea capite nigro-albo punctata. *Linn. Syst. nat.* XII. 1. p. 340. n. 13. Corpus magnitudine Reguli. Dorsum et alae supra griseae. Pectus flavescens lineis transversis nigris. Caput nigrum adspersum punctis albis rotundis, in singula penna singulis. Mas antice capite lineis cerneis, postice punctis albis. Cauda fusca, lateribus pallidis. *Linn. Mus. Adolph. Frider.* II. p. 34.

beschreibenden amerikanischen kleinen Vogel einen Specht genannt. Ich kenne von dieser Gattung, welche aus Surinam und Cayenne ziemlich häufig an die europäische Liebhaber geschickt wird, keine recht gute Abbildung und noch weniger eine vollständige Beschreibung. Beyde werden hier geliefert. Dieser kleine Specht ist so groß als die europäische Baumklette. Die Geschlechtskennzeichen sind völlig wie bey dem gemeinen Wendehals. Der Schnabel ist, sonderlich gegen die Spitze, seitwärts zusammen gedrückt, oben und unten allein scharf eckigt; mit gleichen Spitzen, schwärzlich, nur an der Kehle gelb. Die hart an der Stirn stehenden Nasenlöcher sind von schwärzlichen Federchen bedeckt. Der Kopf ist oben bis an den Nacken schwarz, mit runden, weißen Flecken, die auf den Spitzen der Federn stehen. Das Männchen allein hat auf der Stirn, statt der weißen Flecke, eine Platte von ganz zinnoberrothen Federn, wie die mitgetheilte Figur vorstellt. Am Weibchen ist hievon keine Spur zu finden. Die Kopfseiten sind schwärzlich grau.

Der Rücken ist schwärzlich grau mit schwärzeren Federspitzen, die mit einem breiten, gelblich weißen Queerfleck bezeichnet sind. Hals und Brust sind schmutzig mit schwärzlichen Rändern an den Federn. Die Federn unter dem Schwanz sind braungelblich.

Die Flügel reichen, zusammengelegt, bis an die Hälfte des Schwanzes, äußerlich schwärzlich, inwendig grau von Farbe. Die acht äußersten Schwingfedern sind schwärzlich, innerher gegen den

Kiel zu weiß; die acht folgenden haben äußerlich einen gelblichen Rand.

Der Schwanz ist, wie bey dem Wendehals und den meisten Vögeln, biegsam und gar nicht spröde. Die zehn Richtfedern, woraus er besteht, sind ungleich an Länge und Zeichnung; die zwey mittlern an der innern Fahne weiß, mit einem schmalen bräunlichen Rand; auf jeder Seite zwey zunächst folgende sind ganz schwarz; die zwey äußersten nehmen staffelweise ab und sind, fast bis gegen die Spitze, mit einer schrägen weißen Binde gezeichnet. Die Füße sind schwarz, ziemlich stark.

Die Länge dieses kleinen Vogels, von der Spitze des Schnabels bis zum Steiß, beträgt ohngefähr drey Zoll, neun Linien pariser Maas. Der Schwanz misset einen Zoll und anderthalb Linien; die zusammen gelegten Flügel zwey Zoll eine Linie; der Schnabel bis an die Stirnfedern sechs Linien, bis zu den Mundwinkeln sieben; die Schienen der Beine sieben und eine halbe Linie; von den Vorderzehen der äußere sieben und eine halbe, der innere fünf und ein Viertel; von den hintern der äußere sieben und ein Drittel, der innere nur drey und eine halbe Linie, die Klauen mit gemessen." Pall.

Der

Der Goldflüglichte Specht. S. 85.
Picus Auratus.



Büff: Vögel. XXIII B: Büff: Fol: Pl: 693.



Der goldflüglichte Specht o) 11).

Eilfte Art.

Pl. enl. 693.

Picus auratus.

Wenn wir diesen schönen Vogel hinter die Familie des Grünspechts stellen, so müssen wir gleich bemerken, daß er auch ebenfalls von dem

o) The gold winged wood pecker. *Catesby Carolin.* Tom. I. pag. et tab. 18. mit einer schönen Zeichnung. — Cuculus alis deauratis. *Klein Avi*, pag. 30. n. 3. — Cuculus cauda subforcipata, gula pectoreque nigris nucha rubra. Cuculus auratus. *Linn. Syst. Nat.* ed. X. Gen. 52. Sp. 8. — Picus Canadensis striatus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 72. n. 28.

11) Pic aux ailes dorées. *Buffon Oiseaux* VII. p. 39. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 59. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 398. *Buff. pl. enl.* 693.
Picus major alis aureis. Kalm Reise III. p. 42. (54.) Goldguckguck. Schwed. Hittok, Piut. Der Goldflügel. Müller Linn. Syst. II. p. 223. 9. Borowski Thier. II. tab. 17. Gatterer vom Nutzen u. Schaden II. p. 61. n. 71. Der bunte Kukuk mit vergoldeten Flügelkielen und schwar=

Geschlecht der Spechte in seinen Sitteu, so wie in einigen Zügen der Körperbildung abzugehen und sich von ihnen zu entfernen scheint; wirklich sagt Catesby, der ihn oft in Carolina beobachtet hat, daß er sich am meisten auf der Erde aufhält und nicht am Stamme der Bäume klettert, sondern sich, wie die andern Vögel, auf den Zweigen derselben setzt; indessen stehen, wie bey den Spechten, zwey von seinen Zehen nach vorne und zwey nach hinten; die Schwanzfedern sind, wie bey jenen, steif und hart, und nach einem besondern Merkmahl, welches ihm eigen ist, endigt sich die Seite von jeder in zween kleinen Fäden; allein sein Schnabel entfernt sich von der Gestalt des Spechtschnabels; er hat keine abgestumpfte Form, sondern ist gerundet und etwas gekrümmt, und endigt sich auch nicht wie ein Meißel, sondern in einer Spitze. Man sieht also, daß, wenn diese Art in Ansehung der Füße und des Schwanzes an

schwarzen Brustringe. Halle Vögel, p. 156. n. 91. Klein Vorber. 58. n. 3. Vögelhist 33. n. 3. Seligmann Vögel I. Tab. 36. Der Goldspecht. Batsch Thiere I. p. 307 Donndorf Handb. d. Thierg. p. 344. n. 5. Ornith. Beytr. I. p. 516. n. 9.

Picus auratus. *Philos. Transact.* 62. p. 387. Carver Reis d. Nordamer. p. 389.

Goldwinged Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 270. n. 158. Der Goldflügel. Pennant arct. *Zool.* 2. p. 256. n. 74.

Goldwinged Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 597. n. 49. *Suppl.* p. 111. Latham Vögel I. 2. p. 492. *Syst. ornith.* I. p. 242. n. 52.

Picus (auratus) griseo nigroque transversim striatus, gula, pectoreque nigris, nucha rubra, uropygio albo. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 430. n. 9.

an das Spechtgeschlecht gränzt, sie sich doch durch die Gestalt des Schnabels und durch die natürlichen Sitten, die eine nothwendige Folge der Bildung dieses Hauptorgans der Vögel ist, davon entfernt; dieser scheint eine Mittelart zwischen dem Specht und dem Kukuk auszumachen, zu den ihn auch einige Naturforscher geordnet haben p). Dies ist ein neues Beyspiel von den Uebergängen, die die Natur allenthalben zwischen ihren Produkten gemacht hat. Dieser Halbkukuksspecht hat beynahe die Größe des Grünspechts, und zeichnet sich durch eine schöne Bildung und schöne zierlich vertheilte Farben aus; schwarze halbmond- und herzförmige Flecken sind auf dem Unterleibe und dem Bauche auf einem weißen rothgelblich schattirten Grunde zerstreuet; der Vorderhals ist weinfarbig aschgrau oder lilasfarben, und mitten auf der Brust ist ein breiter, schwarzer, mondförmiger Gürtel; der Bürzel ist weiß; der Schwanz, welcher oben schwarz ist, hat unten ein schönes Gelb, wie abgestorbnes Laub; der obere Kopf, so wie der Oberhals, haben eine bleygraue Farbe und auf dem Hinterkopf ist ein schöner Scharlachflecken; aus den Winkeln des Schnabels gehen zwo große schwarze Knebelbärte, die an den Seiten des Halses hinunter gehen: das Weibchen trägt diese Knebelbärte nicht; der Rükken ist dunkelbraun und schwärzlich gefleckt, und die großen Schwungfedern haben eben diese Farbe; was sie aber hebt und allein hinreichend ist,

 diesen

p) *Klein* und *Linnaeus*. Man sehe das vorhergehende Namenverzeichniß.

diesen Vogel auszuzeichnen, ist, daß die Seite aller dieser Federn eine lebhafte Goldfarbe hat. Dieser Vogel zeigt sich in Kanada und Virginien eben sowohl als in Karolina *).

*) Kalm sagt, er sey in Neu-Jersey häufig genug; die Schweden hatten ihn dort wegen seines Geschreyes Hittock oder Piut genannt; meistentheils sey er sehr fett und habe ein wohlschmeckendes Fleisch. An der Hudsonsbay heißt er Ou-thee-quan-nor-ow, von der Goldfarbe des Schafts und der Unterseite der Flügelfedern. Sein Gewicht beträgt fünf Unzen und seine Länge zwölf Zoll. O.

Der

Der Schwartze Specht. S:89.
Picus Martius.



Büff: Vögel. XXIII B. Büff: Fol: Pl: 596.



Der schwarze Specht a) 1).

Pl. enl. 596.

Picus martius.

Die zwote Spechtart, die sich in Europa befindet, ist der Schwarzspecht; er scheint in einigen Gegenden besonders und vorzüglich in Deutsch-

a) Italienisch *picchio, sgiaia*; englisch *great black woodpecker*; deutsch Holzkrähe, Krähespecht, großer Specht, schwarzer Specht, Holzhuhn; schwedisch *spil-kraoka, Tillkräka*; gothl. *Toile*; norwegisch *sort-spaet, traepikke, lie-hast*; polnisch *dzieciol naywiekszy*. Picus maximus. *Aldrovande Avi*, T. I. pag. 843. *Jonston Avi*, pag. 79. — *Willughby Ornithol.* pag. 92. — *Ray Synopf. Avi*, pag. 42. n. 1. — *Gesner Avi*, p. 107. Idem *Icon Avi*, p. 35. — Picus niger maximus nostras. *Klein* Avi p. 26. n. 1. — Picus niger. Frisch, Taf. 34. — Picus niger pileo coccineo. . . Picus martius. *Linnaeus Syst. nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 1. — Picus niger vertice coccineo. Faun. Suec. N. 79. — Picus martius niger pileo coccineo. *Müller Zoolog. Dan.* n. 97. — Picus niger seu formicarius. *Schwenkfeld Avi Siles.* pag. 338. — *Rzaczynski Auctuar. hist. nat. Polon.* pag. 413. — Picus totus niger. *Barrere Ornithol.* Class. III. Gen. 13. Sp. 2. — Grimpereau noir. *Albin*, Tom. II. pag. 20. — Picus niger; capite superiore et occipitio rubris; rectricibus nigris (mas). Picus nigricans; occipitio rubro; rectricibus nigricantibus

Deutschland sich nur aufzuhalten. Demohngeachtet kennen die Griechen, so wie wir, drey Specht-

bus (faemina). . . Picus niger. *Brisson Ornithol.* Tome IV. pag. 21.

i) Pic noir. *Buffon Oiseaux* VII. p. 41. tab. 2. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 62. pl. 2. *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 400. XXX. pl. 1. fig. 1. *Buffon pl. enl.* 596. *Salerne ornith.* tab. 10. fig. 2.

Der Fouselier. Müller Natursyst. II. p. 219. n. 1.

Schwarzspecht, Luderkrähe. Leske Naturg p. 248. n. 1. Bor. 2. 134. n. 2.

Bechstein Naturg. Deutschl. II. p. 499. 1.

Funke Naturg. I. p. 300. Ebert. Naturl. 2. p. 45.

Der größte europäische Baumhacker. Halle Vögel, p 133. n. 72. Meyer Thiere 2. tab. 34. das Gerippe u. Coiter tab. 4. Gatterer vom Nutzen u. Schaden 2. p. 60. n. 68. Zorn Petinoth. 2. p 269 Beckmann Naturhist. p. 40. Klein Vorber. 26. 1. Klein Vögelhist. 28. 1. Gesner Vogelb. 477. Batsch 1. 307. Beseke Vögel Kurl. 37. n. 56. Bock Naturg. Preuß. IV. p. 309. n. 55. Cetti Naturg Sardin. 2. p. 81. Molina Chili 209. Fischer Naturg. Livl. p. 76. n. 65. Pontoppid. Dannem. p. 167. 1. Pontop. Norw. 2. p. 184. Pallas Reis. 2. p. 20. 30. Pallas Reise Ausz. 2. p. 14. Pall. nord. Beytr. IV. p. 14. Lepechin Reise 3. p. 39. S. Gmelin Reis. 1. p 67. Scopoli Ann. I. n. 51. Fermin Surinam 2. p. 149. Döbel Jägerpr. 1. 59. Naumann Vogelsteller 137. Naturforsch. IX. p. 54. n. 54. Anweisung Vögel zu fangen, p. 113. Bechst. schädl. Th. p. 110. n. 14. Eberhard Thiere 104. Meidinger Vorles. I. 119. n. 1. Kraft Ausrott. grauf. Th. 1. 443. Neue gesellsch. Erzähl. I. 208. Hamb. Magaz. IV. 414. *Kramer austr.* 335. 1. *Brünnich. ornith. bor.* II. n. 38. *Valent. Ephem. nat. cur. cent.* VIII.

Spechtarten b); Aristoteles zeigt alle drey an; die eine, sagt er, ist kleiner als die Amsel, dies ist der Buntspecht; die andere, welche größer als die Amsel ist, und die er sonst *colios* nennt c), ist unser Grünspecht; die dritte endlich, der er beynahe die Größe einer Henne giebt, welches man von der länge und nicht von der Dicke des Körpers verstehen muß, ist unser Schwarzspecht, der größte unter allen Spechten der alten Welt. Er ist von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes sechszehn Zoll lang; der Schnabel ist zween und einen halben Zoll lang und hornfarbig; eine Kappe von lebhaftem Roth deckt den Wirbel; die Federn des ganzen Körpers haben ein düstres Schwarz; die Namen Kräheſpecht und Holzkrähe, den ihm die Teutschen geben, bezeichnen sowohl seine Farbe als seine Natur.

Man

VIII. obs. 53. p. 335. *Anatome et Philos. transact.* 29. n. 350. p. 509. tab. 1. *Gerini ornith.* 2. p. 47. tab. 172. Donndorf Handb. d. Thierg. 242. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 501. 1. Greatest black Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 552. n. 1. *Suppl.* p. 104. Latham Vögel I. p. 554. 1. *Latham Syst. ornith.* I. p. 224. n. 1. *Arct. Zool.* 2. p. 276. A. teutsch 2. p. 261. Picus (martius) niger pileo coccineo. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 424. n. 1.

O.

b) Sunt pici tria genera, unum minus quam merula, cui rubidae aliquid plumae inest: alterum majus quam merula: tertium non multo minus quam gallina. *Aristot. Hist. Animal.* lib. IX. c. IX.

c) Lib. VIII. cap. III.

Man findet ihn in hohen Waldungen auf den Gebürgen in Deutschland, in der Schweiz und auf den vogesischen Gebürgen; in unsern mehresten französischen Provinzen ist er aber nicht bekannt d), und in ebene Gegenden kömmt er nicht. Willughby versichert, daß er sich in England nicht aufhält e), in der That mußte dieser Vogel wohl eine zu freye und von Holz zu sehr entblößte Gegend verlassen; dies ist die einzige Ursache, die ihn von England, so wie von Holland, wo er, wie man versichert, sich auch nicht befinden soll f), hat entfernen können; denn man trifft ihn sonst in nördlichern Gegenden und sogar in Schweden g); man kann aber gar nicht errathen, warum er sich in Italien nicht finden sollte, wo Aldrovand ihn niemals gesehen zu haben behauptet h) [2].

Es

d) Der Schwarzspecht findet sich in der Normandie gar nicht und in den Gegenden von Paris eben so wenig als in unserm Gebiet von Orleans. Salerne Ornithol. pag. 101.

e) In Anglia quantum scimus, non invenitur. *Willughby*, pag. 92.

f) Rari in Belgio et privatim in Hollandia.

g) Fauna Suecica, n. 79.

h) Italia omne genus alit, praeter maximum quem mihi conspicere licuit nunquam. *Aldrovande*, lib. XII. cap. XXX.

2) Dieser schwarze Specht ist doch, wie man auch aus den angeführten Schriftstellen siehet, sehr weit verbreitet, aber, Sibirien ausgenommen, aller

Es giebt auch in eben der Gegend einige Oerter, die der Schwarzspecht vorzugsweise liebt, und dies sind die einsamen und wilden Oerter; Frisch nennt einen Wald in Franken, der wegen der vielen Schwarzspechte, die darin wohnen, berühmt ist l). In dem übrigen Deutschland sind sie so häufig nicht; überhaupt scheint die Art nicht sehr zahlreich zu seyn, und selten trifft man in einem Umfange von einer halben Meile mehr als ein Paar von diesen Vögeln. Sie halten sich in einem gewissen Bezirk in der Runde auf, den sie gar nicht verlassen, und wo man beynahe sicher ist, sie immer wieder zu finden.

Dieser Vogel klopft mit so starken Schlägen an die Bäume, daß man ihn, wie Frisch sagt, so weit als ein Beil hört, er höhlt sie tief aus, um sich ganz in der Mitte seine Wohnung zu wählen, wo er sich einen ziemlich breiten Platz wählt; oft sieht man am Fuße des Baums unter seinem Loche einen Scheffel voll Staub und kleiner Späne; bisweilen höhlt er und löchert er inwendig die Bäume so sehr aus, daß sie bald von den Winden umgeworfen werden k). Dieser Vogel würde daher den Wäldern großen Schaden thun, wenn seine Art

aller Orten nur sparsam. Da er scheu ist, bekommt man ihn auch selten. Er bleibt in Pommern des Winters.

O.

l) Der Spessart.

k) Cum cossos venatur, tam vehementer excavare ut sternat arbores, dicitur. *Aristotel. Hist. Animal.* lib. IX. cap. IX.

Art zahlreicher wäre; er hält sich besonders an Bäume, welche verderben wollen; Leute, die für ihr Holz sorgen, suchen ihn auszurotten, denn er unterläßt auch nicht, sich an viele gesunde Bäume zu machen 3). Herr Deslandes beklagt sich in seinem Versuch über das Seewesen der Alten darüber, daß es so wenig Bäume gäbe, aus denen man vierzig Fuß lange Ruder machen könne, ohne daß sie von Spechten durchlöchert wären l).

Der Schwarzspecht legt unten in seinem Loch m) zwey oder drey weiße Eyer, und nach Willughby haben die Eyer aller Spechte diese Farbe; dieser zeigt sich selten auf der Erde; die Alten haben sogar gesagt, daß kein Specht so weit hinunter käme, und wirklich geschieht es auch nicht oft

3) Die Spechte schaden den gesunden Bäumen wohl nicht leicht. Sie kennen sehr gut die wurmfressigen und inwendig kernfaulen, und an diesen hämmern sie, und tödten manches schädliche Insekt. Man sollte ihn deßfalls nicht schießen, um so weniger, da er bey uns auch den Bienen und Weinstöcken nicht, wie in Sibirien, schädlich wird.

O.

l) Herr Deslandes irrt sich aber an eben der Stelle sehr, wenn er sagt, daß der Specht sich seiner Zunge als eines Bohrers bedient, um die dicksten Bäume zu durchbohren.

m) Plinius sagt zu allgemein, daß die Spechte die einzigen unter den Vögeln sind, die ihre Jungen in hohlen Bäumen aufziehn (pullos in cavatis educant avium soli, lib. X. cap. 18. Verschiedene kleine Vögel, z. B. die Meisen, nisten ebenfalls darin.

oft n); wenn sie an den Bäumen klettern, so ist der lange hintere Zehe bald an der Seite, bald vorne; dieser Zehe ist in seinem Gliede mit dem Fuße beweglich, und kann sich zu allen Stellungen geschickt machen, die zum Unterstützungspunkt nothwendig und zum Gleichgewicht bequem sind; diese Fähigkeit haben alle Spechte mit einander gemein.

Wenn der schwarze Specht sein Loch durchbohrt und sich den Eingang zum hohlen Baum geöffnet hat, so giebt er ein großes Geschrey oder scharfes und lang gedehntes Pfeifen von sich, das weit erschallt; auch läßt er zu gewissen Zeiten ein Klappern oder Knarren hören, welches er mit seinem Schnabel macht, indem er ihn erschüttert und ihn schnell gegen die Wände seines Loches reibt.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen in der Farbe; es hat ein nicht so dunkles Schwarz und nur etwas Rothgelbes auf dem Hinterhaupt, und zuweilen hat es dasselbe auch gar nicht: man bemerkt, daß bey einigen Exemplaren das Rothe tiefer auf das Genick hinabgeht, und dies sind die alten Männchen 4).

Der

n) Contra atque picus, qui humi nunquam consistere patitur. *Aristot* lib. IX. cap. IX.

4) Die Jungen sind anfangs auf dem Kopfe nur roth und schwarz gesprengt und übrigens schwarzbraun. Sie lassen sich zähmen und leben kurze Zeit von Wallnüssen. O.

Der schwarze Specht verschwindet im Winter. Agricola glaubt, daß er in Baumlöchern verborgen bleibe o), allein Frisch versichert, daß er fortzieht und vor der strengen Jahreszeit flieht, während welcher ihm der ganze Unterhalt fehlt, weil die Holzwürmer, wie er sagt, sich alsdann tiefer hinein begeben und die Ameisenhaufen unter dem Eise oder Schnee vergraben sind 5).

Wir kennen in der alten Welt, weder in Asien, noch in Afrika, einen Vogel, dessen Art mit dieser europäischen Spechtart Aehnlichkeit hätte, und er scheint aus der neuen Welt zu uns gekommen zu seyn, wo man verschiedene Arten findet, die man fast unmittelbar zu der, wozu unser Schwarzspecht gehört, rechnen muß. Folgende Arten wollen wir hier aufzählen:

o) *Apud Gesnerum*, pag. 677.

5) Man sieht sie überhaupt nicht oft in Deutschland, aber doch auch des Winters in den Kieferwäldern, und nach Bock bleibt er auch des Winters in Preußen. O.

Der grosse weisschnæbelichte Schwarze Specht. S. 97.



Büff. Vögel. XXIII B. v. Büff. Fol. Pl. 690.



Vögel der neuen Welt, welche Aehnlichkeit mit dem Schwarzspecht haben.

Der große weißschnäbelichte schwarze Specht a) 1).

Erste Art

Pl. enl. 690.

Picus principalis.

Dieser Specht hält sich in Karolina auf, und ist größer als der europäische, und sogar größer als alle Vögel dieses Geschlechts; er kömmt

G 2 der

a) The largest white bill wood pecker. *Catesby, Carolina*, Tom. I. pag. und Taf. 16 — Picus niger rostro albo, priori major. *Klein Avi*, pag. 26. n. 2. 50. 2. 28. 2. — Picus imbrifoetus. *Nieremberg*, pag. 223. — *Jonston Avi*, pag 157. — *Willughby Ornithol.* pag. 301. — Quatotomomi. *Fernandez Hist. nov. Hisp.* pag. 50. cap. 186 — *Ray Synops.* pag. 162. — Picus niger crista coccinea, linea utrinque collari remigibusque secundariis albis.

der Krähe gleich oder übertrifft sie noch b); sein elfenbeinweißer Schnabel ist drey Zoll lang, und der ganzen länge nach gefurcht; dieser Schnabel ist so schneidend und so stark, wie Catesby sagt, daß

bis. . . Picus principalis. *Linnaeus Syst. nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 2. Picus cristatus niger; crista coccinea taenia utrinque candida ab oculis secundum colli latera protensa dorso infimo, uropygio et remigibus minoribus albis; rectricibus nigris. . . Picus Carolinensis cristatus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 26. n. 9.

1) Grand Pic noir a bec blanc. *Buffon Oiseaux* VII. p. 46. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 69. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 401.

Pic noir hiepe de la Caroline. *Buff. pl. enl.* 690.

Der größte Specht mit dem weißen Schnabel. Seligmann Vögel I. Tab. 32.

Der größte schwarze amerikanische Baumhacker. Halle Vögel 135. n. 73.

Der Grenadier. Müller Natursyst. II. p. 220. n. 2. Gatterer v. Nutzen u. Schaden d. Thiere 2. p. 61. n. 69.

White billed Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 268. n. 156. Der Weißschnabel 2. 254. n. 72. *Latham Synops.* I. 2. 553. n. 2. Latham Vögel I. 2. 456. n. 2. *Latham Syst. ornith.* I. p. 225. n. 3.

Haubenspecht. Batsch Thiere I. 307. Schöpf Reise durch Nord-Amerika I. p. 18. Donndorf Handb. p. 243. n. 2. Ornithol. Beytr. I. p. 505.

Picus (principalis) niger crista coccinea linea utrinque collari, remigibusque secundariis albis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 425. n. 2.

O.

b) Brisson hatte wahrscheinlich ein sehr kleines Exemplar gemessen, da er diesen Specht nur sechszehn Zoll angiebt; der aus dem königl. Kabinet, der auf der Kupfertafel abgebildet ist, hat achtzehn.

daß der Vogel in einer oder zwo Stunden oft einen Scheffel voll Späne macht, auch haben ihn die Spanier den Zimmermann genännt.

Sein Kopf ist hinten mit einer großen Scharlachkappe geschmückt, die wie in zwey Büscheln getheilt ist, wovon der eine auf den Hals fällt und der andere erhaben ist; der letzte ist mit langen schwarzen Fäden bedeckt, die von dem Wirbel, welchen sie ganz bedecken, herkommen; denn die Scharlachfedern decken ihn nur hinten; ein weißer Streif geht über der Seite des Halses hinunter, macht einen Winkel auf der Schulter, und vereinigt sich dann mit dem Weißen, welches den Untertheil des Rückens, so wie die mittlern Schwungfedern deckt; das ganze übrige Gefieder hat ein reines und dunkles Schwarz.

Er höhlt sich sein Nest in den dicksten Bäumen aus und hecket in der Regenzeit. Dieser große weißschnäbelichte Specht befindet sich in noch wärmern Himmelsstrichen, als der karolinische; denn wir erkennen ihn in dem *picus imbrifoetus* des Nieremberg c) und in dem *quatomomi* des Fernandez d), obgleich die völlige Größe von diesen Schriftstellern schlecht in der Zeichnung angegeben ist, und es einige Verschiedenheiten giebt, die eine Abart in der Art anzuzeigen scheinen e);

 allein

c) *Nieremberg*, pag. 223.

d) *Hist. nov. Hisp.* pag. 50. cap. 186.

e) Quatomomi pici genus - upupae magnitudine nigro fulvoque colore varium, rostrum quo excavat perfo

allein der weiße, drey Zoll lange Schnabel macht ihn kenntlich genug. Dieser Specht wohnt, nach Fernandez Aussage, an den Ufern der Südsee; die Nordamerikaner machen aus den Schnäbeln dieser Spechte Kronen für ihre Krieger, und da sie von diesen Vögeln keine in ihrem Lande haben, so kaufen sie sie von den südlichen Bewohnern, und geben bis auf drey Rehhäute für einen Spechtsschnabel.

perforatque arbores; tres digitos longum est firmum et candens . . . caput crista rubra insignitum tres uncias longa, sed superna parte nigra. Alterutro colli latere fascia candida descendit ad usque circiter pectus. . . vivit toto tepeci mistecae superiori non longe a mari australi, nidificat in arboribus excelsis, vescitur cicadis tlaolli et vermiculis. Imbrium educat tempore; hoc est a mense majo usque in septembrem. *Fernandez Hist. nov. Hisp.* pag. 50. cap. 186.

Der

Der rothzopfige Schwartze Specht.

Picus pileatus.

S. 101.



Büff. Vögel. XXIII B: v. Büff. Fol. Pl. 718.



Der rothzopfige schwarze Specht f) 2).

Zweyte Art.

Pl. enl. 718.

Picus pileatus.

Dieser in Louisiana ziemlich häufige Specht findet sich ebenfalls in Karolina und Virginien; er hat viele Aehnlichkeit mit dem vorherge-

 hen-

f) Larger red-crested wood pecker. *Catesby Carolina*, Tom. I. pag. 17. — Picus niger toto capite rubro, rostro plumbeo. *Klein Avi*, pag. 26. 3. Kl. Vorber. 50. 3. Vögelhist. 28. 3. — Picus niger capite cristato rubro, temporibus alisque albis maculis. Picus pileatus. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 3. — Picus cristatus superne niger, inferne nigricans; macula in medio dorso candida (capite superius et crista coccineis mas) (capite superius fusco, crista coccinea foemina); genis et collo inferius ét ad latera pallide luteis; fascia per oculos nigra (taenia utrinque secundum maxillam inferiorem rubra mas); rectricibus nigris. . . Picus niger Virginianus cristatus. *Brisson Ornithologia*, Tome IV. pag. 29. n. 10.

2) Pic noir a huppe rouge. *Buffon Oiseaux* VII. p. 48. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 73. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 402. XIII. Pl. I. fig. 3.

Pic

henden, aber nicht den weißen Schnabel, und ist etwas kleiner als derselbe, obgleich etwas größer als der europäische Schwarzspecht; der Wirbel ist bis unter den Augen mit einer großen Scharlachkappe geschmückt, die in einem Büschel zusammenliegt, und sich, wie eine Flamme, nach hinten hin wirft; unten herrscht eine schwarze Binde, in welcher das Auge liegt; ein rother Bart kömmt aus der Wurzel des Schnabels, und macht gegen die schwarzen Seiten des Kopfes einen Abstich; die Kehle ist weiß; ein kleiner Streif von eben dieser Farbe geht noch bey dem Auge und dem Bart vorbey, und über den Hals fort, bis über die Schulter; alles übrige am Leibe ist schwarz, mit einigen unmerklichen Zeichen von Weiß auf dem Flügel und einen noch größern Flecken von eben der Farbe mitten auf dem Rücken; das Schwarze unter dem Leibe ist nicht so dunkel und mit grauen Wellen

Pic noir hupé de la Louisiane. *Buff. pl. enl.* 718.

Der große Specht mit rothem Kopfe. Seligmann Vögel I. tab. 34.

Der Haubenspecht. Müller Natursyst. II. p. 221. n. 3. Gatterer Nutzen und Schaden 2. p. 62. n. 72.

Pileated Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 268. n. 156. Pennant Arct. Zool. II. p. 255. n. 73. *Latham Synopf.* I. 2. p. 554. n. 3. *Suppl.* 105. Latham Vögel I. 2. 458. n. 3. *Latham Syst. ornith.* I. p. 225. n. 4. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 507. n. 3. Picus (pileatus) niger crista rubra temporibus, aliisque macula alba. *Linn. Syst. Nat.* c. *Gmel.* Tom. I. p. 425. n. 3.

β. Picus niger, crista rubra fronte lorisque flavicantibus abdomine fasciis obscuris albis. *Lath. Syn. Suppl.* 105. *Ornith.* I. 206. n. 4. β.

Q.

Wellen gemischt; bey dem Weibchen ist der Kopf vorne braun, und nur auf dem Hintertheil des Kopfes sind rothe Federn.

Catesby sagt, daß diese Vögel sich nicht mit den Insekten begnügen, die sie aus den verfaulten Bäumen bekommen, und welches ihre gewöhnliche Nahrung ausmacht, sondern daß sie sich auch an die Maizpflanzen machen und viel davon zerstören, weil die Feuchtigkeit, die durch die Löcher, welche sie in die Hülse machen, hineindringt, das darin eingeschlossene Korn verdirbt; sollte dies aber wohl nicht vielmehr geschehen, um eine Art von Würmer zu finden, die in den Maizhülsen verborgen sind, als um die Frucht daraus zu verzehren? denn kein Vogel aus diesem Geschlecht nährt sich von Saamenkörnern.

Wir können einen Specht, wovon uns Herr Commerson Nachricht gegeben, und den er in den Wäldern von Terra Magellanica antraf, nicht besser als bey dieser Art anführen; die Größe ist die nehmliche, und die übrigen Kennzeichen sind sich ziemlich gleich, außer daß dieser letzte nur etwas Rothes auf den Backen und dem Vorderkopf hat, und daß der Hinterkopf einen Zopf von schwarzen Federn hat. Es würde sich also eine oder die nehmliche, oder eine ähnliche Art unter gleichen Breiten an den beyden Enden des großen amerikanischen Welttheils finden. Herr Commerson bemerkt, daß dieser Vogel eine starke Stimme und ein sehr hartes Leben hätte, welches auf alle Spechte paßt, die durch ihr arbeitsames Leben gestärkt und abgehärtet werden.

Der Ouantou oder gezopfte cayennische schwarze Specht g) 3).

Dritte Art.
Pl. enl. 717.

Picus lineatus.

Barrere hat den Nahmen dieses Spechts; welchen die Amerikaner Ouantou nennen, durch Ventou unrecht ausgesprochen, und wir werden

g) Picus niger crista coccinea, capite toto rubro. Ipecu Brasil. Ventou. *Barrere, France equinox.* p 143. — Ipecu Brasiliensibus. *Marcgrave*, pag. 207. — *Willughby Ornithol.* pag. 301. — *Jonston Avi*, pag. 142. — *Ray Synopf.* pag. 43. n. 7. Picus cristatus superne niger, inferne albo rufescens, nigro transversim striatus; capite superius et crista coccineis; taenia utrinque candida ab oris angulis, infra oculos et secundum colli latera ad medium dorsum protensa; rectricibus nigris. . . Picus niger cayanensis cristatus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 31. n. 11.

3) Ouantou ou pic noir hupé de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 50. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 76. 3.
Hollandre abregé. Tom. III. p. 402.
Buffon Planch. enl. 717.

Pic

Der Ouantou oder gezopfte Kayennische Schwarze Specht.
Picus Lineatus. S. 104.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 717.

Brisson Unrecht zu haben scheint, wenn er ihn mit zu dem großen Carolinischen Specht des Catesby nimmt; dieser ist größer als eine Krähe, und der Hipecou nicht größer als eine Taube h); übrigens paßt die Beschreibung des Marcgrave eben so sehr auf den Ouantou, als sie auf den Carolinischen Specht wenig paßt, dessen Unterleib nicht schwarz und weißbunt, wie an dem Ouantou und Hipecou ist i); der einen drey Zoll, und nicht sechs Linien langen Schnabel hat k). Nun passen aber diese Kennzeichen nicht besser auf den louisianischen Schwarzspecht *), und Brisson scheint sich abermals zu irren, wenn er den Ouantou zu dieser Art rechnet, der wie wir gesehen haben, nichts anders als der Hipecou ist, und den er besser unter seiner eilften Art würde hingestellt haben l), zu der alle Kennzeichen des Hipecou und des Ouantou passen m).

Der Cayennische Ouantou ist auch der Tlauquechultototl des Fernandez aus Neu-Spanien n), wir

h) *Marcgrave Hist. Nat. Brasil.* pag. 207.
i) *Marcgrave*, loco citato.
k) *Idem*, ibidem.

*) Dieser louisianische Schwarzspecht ist größer als dieser cayennische gezopfte Schwarzspecht. Nach der Abbildung Pl. enl. 718 und 717 kommen sie sich aber sehr nahe, so daß sie hiernach blos Spielarten seyn könnten. O.

l) *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 31.
m) Man vergleiche die Beschreibung des Brisson Tom. IV. pag. 32. und seine Abbildung, Taf. I. Fig. 2. mit der illuminirten Kupfertafel, Nr. 717.
n) *Hist. nov. Hisp.* pag. 51. cap. 191.

wir haben ihn aus einem besondern Zuge erkannt; es ist wie Fernandez sagt, ein Baumbohrender Specht; sein Kopf und sein Oberhals sind mit rothen Federn besezt: „Wenn man diese Federn, so sagt man, an den Kopf eines Kranken legt oder festklebt, so stillt dies den Schmerz; man mag dies nun aus Erfahrung bemerkt oder es sich eingebildet haben, indem man sie dicht an den Kopf eines Vogels gleichsam festkleben sahe. Aber unter allen Spechten paßt dies Kennzeichen am besten, daß er kleine rothe Federn hat, die seinen Hinterkopf und Oberhals einfassen, die über seine Haut gezogen, und gleichsam darauf geleimt sind, am besten auf diesen Specht.

Der rothhälsige Specht [4].

Vierte Art.

Pl. enl. 612.

Picus rubricollis.

Wir haben zur Bezeichnung dieses Vogels die Benennung des rothhälsigten der des Rothkopfes vorgezogen, weil der Kopf der mehresten Spechte mehr oder minder roth ist: dieser hat aber außerdem noch auf dem ganzen Halse bis an die Brust diese schöne Farbe, welches zu seiner Bezeichnung hinreichend ist. Er ist etwas länger als der Grünspecht, indem sein Hals und sein Schwanz

4) Grand pic hupé a tete rouge de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 612. Pic a cou rouge. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 53. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 80. n. 4. *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 403.

Red necked Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 558. n. 5.

Der rothhalsige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 460. n. 5.

Picus (rubricollis). *Latham Syst. ornith.* I. p. 226. n. 6. Picus (rubricollis) fuscus, subtus fulvus, capite cristato colloque sanguineis. *Linn. Syst. Nat. ed. Gmel.* Tom. I. p. 426. n. 23.

O.



Der rothhælsige Specht.
Picus rubricollis.
S. 108.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B.　　v. Büff. Fol. Pl. 612.



Schwanz länglichter sind, daher sein Körper nicht so dick scheint; der ganze Kopf und Hals sind mit rothen Federn bis auf die Brust eingefaßt, wo die Schattirungen dieser Farbe sich noch mit dem schönen Gelb vermischen, welche dieselbe so wie den Bauch und die Seiten decken; das übrige am Leibe ist dunkelbraun und beynahe schwarz, wo das fahlgelbe sich auf den Schwungfedern damit vermischt. Dieser Specht befindet sich wie der vorhergehende und folgende in Guyana.

Der kleine schwarze Specht [5].

Fünfte Art.

Pl. enl. 694. fig. 2.

Picus hirundinaceus β.

Dieser ist unter den Schwarzspechten der kleinste o), er hat nur die Größe des Wendehalses: ein dunkles Schwarz mit bläulichten Strahlen verhüllt die Kehle, die Brust, den Rücken und den Kopf, einen rothen Flecken ausgenommen, der sich auf dem Kopf des Männchens befindet; er hat auch eine schwache Spur von Weiß über dem Auge, und einige kleine gelbe Federn

5) Petit pic noir. *Buffon Oiseaux* VII. p. 54. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 81. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 403. *Buff. pl. enl.* 694. fig. 2.
Picus (hirundinaceus) pectoris area rubra, abdomine ex nigro et griseo vario. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 426. n. 5. var. β.
Latham Synopf II. p. 559. n. 7. A. *Latham Syst. ornith.* I. p. 227. n. 6. β. Latham Vögel I. 2. p. 461. n. 7. var. A.

o) Picus niger minimus. *Klein Avi*, pag. 27. n. 4. (Vorber. p. 51. Vögelhist. p. 29. n. 8.)

Der kleine Schwarze Specht.
Picus hirundinaceus.

S. 110.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 694. Fig. 2.



dern bey dem Hinterkopfe; unter dem Leibe längst dem Brustbein geht ein Streifen von schönem Dunkelroth, er endigt sich am Bauche, welcher so wie die Seiten, einen sehr schönen Glanz von Schwarz und Weiß-grau hat; der Schwanz ist schwarz.

Es giebt eine Abart dieses Spechts, die anstatt des rothen Fleckens auf dem Wirbel rund herum eine gelbliche Krone hat, *) welches eine Entwickelung der kleinen gelben Federn ist, die man bey dem erstern sieht, und wahrscheinlich eine Abart des Alters bezeichnet; das Weibchen hat weder einen rothen Flecken noch einen gelben Zirkel auf dem Kopf.

Wir wollen noch zu dieser Art den kleinen schwarzen Baumläufer des Albin rechnen p), wovon Herr Brisson seine siebente Art gemacht hat, unter der Benennung des **schwarzen Spechts von Neu-Engelland** q) **), der aber mit dem kleinen

*) Man vergleiche *Latham* Synopſ. 2. p. 560. n. 7. B. *Latham Syſt. ornithol.* I. p. 227. n. 8. γ. *Linn. Syſt. Nat. c. Gmel.* I. p. 426. n. 5. var. γ. Picus verticis area rubra, oculorum alba, occipite aureo. Latham Vögel I. p. 462. n. 7. var. B.

O.

p) Tom. III. pag. 9. Taf. 23.

q) Picus niger; occipitio rubro; marginibus alarum et imo ventre candidis; rectricibus nigris. . . Picus

kleinen Cayennischen Schwarzspecht viel Aehnlichkeit hat, als daß man sie trennen dürfte.

cus niger novae Angliae. *Brisson Ornith.* Tom. IV. pag. 24. n. 7. — Picus niger occipite coccineo, humeris albido punctulatis. . . Picus hirundinaceus. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 4.

**) Petit pic noir var. *Brisson Oiseaux* VII. p. 54. Ed. in 12. XIII. p. 82. var. c.

Der Schwalbenspecht. Müller Natursyst. 2. p. 222. n. 5. Der kleinste schwarze amerikanische Baumhacker. Halle Vögel, p. 136. n. 75.

Lesser black Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 559. n. 7. *Latham Syst. orn.* I. p. 227. n. 8. Der Schwalbenspecht. Latham Vögel I. 2. p. 461. n. 7.

Picus (hirundinaceus) niger, occipite coccineo, humeris albido punctatis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 426. n. 5.

Brisson führt hierbey *Linné* Picus hirundinaceus an, und nach Pennants arct. Zool. II. p. 260. n. 83. gehöret der Specht mit gelben Füßen, Picus flavipes L. hierher, und Büffons gewässerter Buntspecht, n. 9. O.

Der

Der Schwarze Specht mit rothen Domino
Picus erythrocephalus. S. 113.



Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 117.



Der schwarze Specht mit rothem Domino r) 6).

Sechste Art.

Pl. enl. 117.

Picus erythrocephalus.

Dieser von Catesby gelieferte Specht, hält sich in Virginien auf; er hat beynahe die Dicke des Europäischen Buntspechts; sein ganzer Kopf

 ist

r) The red headed wood pecker. *Catesby Carolin.* Tom. I. p. 20. — Picus capite colloque rubris. *Klein Avi,* pag. 28. n. 12. Vorber. 53. 12. Vögelhist. 30. 12. — Picus superne niger, inferne albus; capite et collo coccineis; uropygio candido; taenia transversa in summo pectore nigra remigibus minoribus albis, scapis nigris, rectricibus nigris, binis utrinque extimis apice albis. . . Picus virginianus erythrocephalos. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 52. n. 19. Picus capite toto rubro, alis caudaque nigris, abdomine albo. . . Picus erythrocephalos. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 5.

6) Le Pic noir a domino rouge. *Buffon Oiseaux* VII. p. 55. ed. in 12. XIII. p. 83. n. 6. *Hollandre* III. p. 405. Pic de Virginie. *Buff. pl. enl.* 117.

Der

ist in einer schönen rothen seidenartigen und glänzenden Domino Kappe gehüllt, die über den Hals fällt; der ganze Unterleib und der Bürzel sind weiß, so wie die kleinen Schwungfedern, deren Weiß sich mit dem Weiß des Bürzels vereinigt, so daß es unten auf dem Rücken einen großen weißen Flecken bildet; das übrige ist schwarz, so wie die großen Flügelfedern und alle Schwanzfedern.

Man sieht in Virginien nur sehr wenige von diesen Vögeln den Winter über; noch mehr giebt es um diese Jahreszeit in Carolina, aber doch nicht in so großer Anzahl als im Sommer; es scheint daß sie um der Kälte zu entgehen nach Süden

Der karolinische Hausspecht. Halle Vögel p. 143. n. 83. Der Specht mit dem rothen Kopfe. Seligmann Vögel I. Tab. 40 Bor. 2. 136. n. 4. Der Rothkopf. Müller Linn. Natursyst. II. p. 222. n. 7. tab. 7. fig. 7 Picus capite toto rubro. Kalm R. 3. p. 43. Der rothköpfige Specht. Kalm 3. S. 55.

Der Rothkopf. Gatterer v. Nutzen u. Schaden 2. p. 61. n. 70. Batsch Thiere I p. 307.

Picus erythrocephalus. Carver Nordam. p. 389. *Gerini ornith.* II. p. 50. tab. 176. Donndorf Handb. 243. n. 4. Ornith. Beytr. I. 513. n. 7.

Red headed Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 271. n. 160. (II. p. 257 n. 76.) *Latham Synops.* I. 2. p. 561. n. 8. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 227. n. 9. Latham Vögel I. 2. p. 462. n. 8.

Picus (erythrocephalus) capite toto rubro, alis caudaque nigris abdomine albo. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 429. 7. *Mus. Adolph. Frid.* II. p. 21.

O

Süden ziehn. Die welche übrig bleiben, nähern sich den Dörfern, und klopfen sogar an die Fenster der Wohnungen. Catesby sezt hinzu, daß dieser Specht viele Früchte und Körner frißt; dies geschieht aber wahrscheinlich wenn ihm jedes andere Nahrungsmittel mangelt, sonst würde er sich durch diesen Appetit von allen andern Spechten unterscheiden, für welche Früchte und Saamenkörner nur ein Hülfsmittel in der Noth und kein Nahrungsmittel aus Wahl seyn können [6*].

6*) Dieser rothköpfige Specht war nach Kalm in Neu-Jersey gar nicht selten, und ward von den Schweden Hackspick genannt, welchen Namen sie aber mehreren Spechten beylegten. Er war den Maisfeldern und Apfelgärten schädlich. In einigen Jahren findet er sich häufig, und verzehret besonders die süßen Aepfel bis auf die Schaalen. Man erhielt auch zwey Pences für jeden Kopf eines solchen Vogels aus der allgemeinen Kasse. Nachher ist aber dieses Gesetz aufgehoben. Es schmecken ihnen auch die Eicheln sehr. Die meisten ziehen gegen den Winter nach Süden, wenn sie aber häufig dann in den Wäldern zurückbleiben, so weißaget man einen gelinden Winter.
O.

Anhang
zu dem Schwarzspecht.

Ein weiblicher ausgewachsener Schwarzspecht, ward für mich in der Mitte des Octobers 1795 geschossen. Sein Gewicht war nur $19\frac{1}{2}$ loth. Die länge von der Spitze des Schnabels bis zu dem Ende des Schwanzes betrug nach

Rheinländischem Maaße	1 Fuß	$5\frac{1}{2}$	Zoll.
Die Flügelausbreitung	2 —	4	—
Ein zusammengefalteter Flügel	— —	9	—
Der Schwanz von dem After an mit dem Bürzel	— —	$7\frac{1}{2}$	—
Der Schnabel bis zu dem Winkel unter den Augen	— —	$2\frac{1}{2}$	—
Der Schnabel bis zu den Stirnfedern	— —	$2\frac{1}{8}$	—
Der Schnabel bis zu den Nasenlöchern	— —	$1\frac{6}{8}$	—
Der Schnabel mit dem Kopfe bis zum Hinterkopfe	— —	$3\frac{6}{8}$	—
Der größte Umfang des Kopfs hinter den Augen	— —	$4\frac{2}{8}$	—
Der größte Umfang des Halses	— —	2	—
Der größte Umfang über die Brustflügel in Rücken	— —	9	—
Das befiederte Dickbein	— —	$2\frac{1}{4}$	—

Das

Das Dünnbein . . .	— —	$1\frac{1}{4}$ —
Der äußere Vorderzehe mit dem Nagel in grader Linie	— —	$1\frac{1}{2}$ —
Der innere Vorderzehe mit dem Nagel in grader Linie	— —	1 —
Der äußere Hinterzehe .	— —	$1\frac{3}{8}$ —
Der innere Hinterzehe . .	— —	$\frac{5}{8}$ — .

Die Flügel reichen über zwey Drittheile des Schwanzes.

Der Schnabel ist wie bey andern Spechten stark, grad, an der Wurzel niedriger als breit, aber an der Spitze von den Seiten in eine meißelförmige Schneide zusammen gedrückt. Längst des Schnabelrückens lauft eine scharfe Schneide, welche zur Seite feine nach hinten gerichtete Streifen hat. Von den Nasenlöchern lauft nach vorn eine gerade Furche, und an der Spitze des Ober- und Unterkiefers, sind noch verschiedene rinnenförmige Vertiefungen mit dazwischen liegenden erhabenen Kanten.

Der Schnabel ist weiß, auf dem Rücken und an der Spitze schwarz. Die hornartige etwas über einen viertel Zoll lange Spitze der Zunge ist oben ein wenig rinnenförmig, sehr schmal und spitz, und hat an jedem Seitenrande vier bis fünf kleine nach hinten gerichtete scharfe Zähne oder Zacken. Das übrige der Zunge ist fleischig und sehnig, rund, dünn und liegt zum Theil in einer Scheide vor und unter der Luftröhrenöffnung, und kann aus derselben über anderthalb Zoll lang, wie aus einer Vorhaut ausgezogen und eingeschoben

ben werden. Ueber die kleinen eyrunden Nasenlöcher nahe an der Stirn, liegen viele glänzend schwarze Borsten, Pinselförmig nach vorn zugespitzt. Die Augenlieder sind ziemlich nackt, schwärzlich. Die Augen klein, die Iris gelbweiß. Der ganze Vogel ist durchaus schwarz bis auf die Federn des Hinterkopfs, welche in einem kurzen Zopf des Nackens aufgerichtet werden können, und schöne glänzende dunkelrothe Faden haben, davon auf dem Hinterkopfe ein rother Flecken gebildet wird.

Das Schwarze unten an dem Leibe, ist doch nicht so glänzend als auf dem Kopfe, Halse, Rücken, Flügeldecken und Schwanze, und an den äußersten Schwungfedern fällt es sogar ein wenig in das Braunschwarze.

Die Brust ist wie bey andern Spechten flach; die Bauchfedern sind weich, und haben unzusammenhängende Fasern.

Die eigentlichen Schenkelbeine sind nach vorn gerichtet, wenig bewegalich und von der Haut der Seiten mit eingeschlossen. Die Dickbeine haben solche lockere Federn, als der Bauch, und sie sind auch zum Theil von der Seitenhaut so eingeschlossen, daß sie nicht in einem rechten Winkel mit dem Bauche gebracht werden können, sondern fast immer nach hinten gerichtet sind, doch nicht so sehr als bey den Tauchern (Colymbus). Der Vogel würde also vorn überfallen, wenn er nicht gleichsam aufgerichtet, oder senkrecht auf- und abwärts kletterte. Es ist auch desfals der Hals nicht, wie

wie bey den meisten Vögeln und vierfüßigen Thieren, hinten an dem Kopfe, sondern, beynahe wie bey dem Menschen, unter demselben mehr nach vorn befestigt. — Die schwärzlichen Beine haben kürzere Dünnbeine als die mittelsten Zehe mit dem Nagel sind. Die beyden Vorderzehe sind mit dem ersten Gelenke zusammen gewachsen. Alle Nägel sind groß und stark gekrümmt, fast wie bey den Raubvögeln, und sogar mehr als an den Würgern, obgleich sie nicht wie Fänge gebraucht werden. Der Schwanz ist steif, oben etwas gewölbt, an dem Ende tief gespalten mit zwey Spitzen, und seine zehn Richtfedern liegen, nicht wie bey andern Vögeln, sondern in zwey Theilen, völlig unter einander, so daß die allgemach kürzeren vier an jeder Seite unter der längsten fünften obersten liegen, und sich einander ganz bedecken, wenn der Schwanz nicht mit Gewalt ausgebreitet wird. Die unterste an jeder Seite ist stumpfer und biegsamer als die oberen vier, welche gegen das Ende schmal, steif und an der Spitze meist gespalten sind.

Bey dem inneren Baue, findet man keine sehr auffallende Abweichung von andern Vögeln; selbst der Hals ist nicht so stark und kurz, als man nach dem starken Schnabel vermuthen mögte. Die Brustmuskeln sind breit und dick. Die Muskeln der Beine sind ebenfals stark. Die mittelmäßig großen Augen bestehen vorn an der harten Haut, wie gewöhnlich, aus dem Ringe von schuppigten Knochen. Auch sind die obern Armknochen leer, und ihre Oeffnung steht mit der Brusthöhle in Verbindung. Der ganze Knochenbau zeigte

so wie das Gewicht des Vogels, daß er von diesem Jahre sey. Der Eyerstock war auch kaum merklich, doch kenntlich um das weibliche Geschlecht zu bemerken. Die Zungenbeine gingen, wie bekannt, gebogen, über den Schädel, und bey dem Herausziehen der Zunge, beweget sich die Haut und Federn auf der Stirn nahe an dem Schnabel. Die Luftröhre hat keine besondere Erweiterungen, doch sind ihre Ringe an beyden Enden etwas flacher zusammen gedrückt, und nicht so kreißförmig als die in der Mitte. Das Herz ist, wie bey den meisten Vögeln, nach Verhältniß groß. In dem gefalteten Vormagen, lag noch eine ganze Vogelbeere (Sorbus aucuparia). Der dicke fleischige Magen, enthielt eine ganze weiße Larve von Holzkäfern, und viele Häute derselben mit braunem Kopfe; aber auch verschiedene Saamen aus Beeren.

O.

Der

Der Bunt Specht das Mänchen.
Picus major. S. 121.



Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 196.



Der Bunt Specht das Weibchen.
Picus major.

S. 121.

Büff. n. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 595.



Der Buntspecht a) [1].

Erste Art.

Pl. enl. 196. das Männchen.
— — 595. — Weibchen.

Picus maior.

Die dritte Art unsrer europäischen Spechte ist der Buntspecht, (pic varié) und es scheint dieser Name aus dem Teutschen Aelsterspecht zu kom-

a) Griechisch πιπρα; italienisch *culrosso*; deutsch Elsterspecht, Buntspecht, Weißspecht; englisch *great spotted wood-pecker*; *witwal*; *french-pie*; in der Schweiz *Aegerst-specht*; in Schweden *gylleurenna*; dänisch *flag-spaet*; norwegisch *kraak-spinte*; polnisch *dzieciol pstry wiekszy*; catalonisch *pigot*, *picot vermelle*. *Espeiche*, *culrouge*, *pic rouge*. *Belon Portraits d'ois.* pag. 74. B. *Pic vert rouge*, im Französischen *epeiche*. *Nat. des oiseaux*, pag. 300. — Picus varius major. *Willughby Ornithol.* pag. 94. — *Ray Synops.* pag. 43. n. a. 4. — *Linnaeus Syst. Nat.* ed. VI. Gen. 41. Sp. 3. — *Schwenkfeld Avi Siles.* pag. 339. — Picus medius albo nigroque varius, crisso pileoque rubris. *Müller Zool. Dan.* n. 100. — *Charleton Exercit.* pag. 93. n. 2. *Onomast.* pag. 86. n. 2. — *Rzaczynski Hist. nat. Polon.* pag. 414. — Picus major. *Aldrovande Avi*, Tom. I. pag. 85. mit

kommen b), welches in dieser Sprache mit der Benennung des pic varié in der französischen über= ein=

mit einer mangelhaften Zeichnung. — *Jonston Avi*, pag. 79. und tab. 41. die von Aldrovando gelieferte Zeichnung, auf der nehmlichen Kupfertafel eine andere von Gesner, unter dem Titel picus varius. — Picus varius, albo nigroque distinctus. *Gesner Avi*, pag. 709. mit einer nicht sehr genauen Zeichnung. Eben dieselbe *Icon. Avi.* pag. 36. — Picus discolor. Frisch mit einer schönen Zeichnung, Taf 36. — *Klein Avi*, pag. 27. n. 6. od. p. 51. 6. od. p. 29. n. 5. — Picus major. *Linn. Syst.* X. Gen. 54. Sp. 10. Picus albo nigroque varius; rectricibus tribus lateralibus apice albo variegatis. *Idem Fauna Suecica*, n. 82. — Greater spotted wood-pecker, or witwal. *Brith Zool.* pag. 79. (85 tab E.) — Picus niger, occipite et uropygio coccineis. *Barrere Ornith.* Class. III. Gen. 13. Sp. 1. — Grand grimpereau oder pic vert bigarré. *Albin*, Tom. I. pag. 18. und Taf. 19. eine schlecht ausgemahlte Figur. — Picus superne nigro, inferne griseo-rufescens; (fascia transversa in occipitio rubra mas) imo ventre rubro; taenia utrimque nigra ab oris angulis infra genas et secundum colli latera ad pectus usque protensa; rectricibus nigris, tribus utrinque extimis apice sordide albo rufescentibus; nigro transversim striatis. . . Picus varius major. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 34. (n. 13.)

1) L'Epeiche ou le Pic varié. *Buffon Oiseaux* VII. p. 57. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 85. n. 1. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 405. *Buff. pl. enl.* 196. das Männchen, und 595 das Weibchen.

Der größere schwarz und weißbunte Specht. Zorn Petinoth. 2. p. 271. Halle Vög. p. 139. n. 77. Der größere Roth= oder Buntspecht. Döbel Jägerpract. I. p. 60.

Der

einkömmt, es bezeichnet den angenehmen Eindruck, den das Weiße und Schwarze auf seinem Gefieder macht, welches noch durch das Roth auf dem Kopf und dem Bauch gehoben wird; der Wirbel ist schwarz mit einer rothen Binde auf dem Hinterhaupt, und die Kappe endigt sich auf dem Halse in einer schwarzen Spitze: von da gehen zwey schwarze Aeste, wovon an jeder Seite ein Ast nach der Wurzel des Schnabels hinunter geht, daselbst einen Bart macht, und der andere unten am Halse hinunter geht, und ihn wie mit einem Halsbande einfaßt; dieser schwarze Strich zieht sich

Der bunte Specht. Müller Natursyst. II. p. 227. n. 17. Der große Buntspecht. Bechstein Naturgesch. Deutschl. II. p. 511. n. 3. Gatterer v. Nutzen u. Schaden d. Thiere II. p. 63. n. 74. Beseke Vögel Kurl. Fischer Naturg. Livl. p. 76. n. 68. Fabric. Norweg. p. 183. Pontopp. Dännem. 167. n. 3. *Brünn. ornith. bor.* p. 11. n. 40. Scopoli *Ann* I. n. 53. Cetti N. G. Sardiniens, II. p. 81. Naturforsch. IX. p. 55. n. 56. Schriften d. Berlin. Ges. Naturf. Fr. VII. p. 454. n. 21. Günther Nester und Eyer, Tab. 61. Wirsing Vögel, Tab. 58. *Gerini ornith.* II. p. 47. tab. 167. 168. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 530. n. 17.

Nozemann Nederl. Vogel. tab. 22.

Greater spotted Woodpecker or Witwall. *Arct. Zool.* II. p. 272. n. 162. (2. p. 258. n. 78.) *Latham Synopf.* I. 2. p. 564. n. 12. *Suppl.* p. 107. Latham Vögel I. 2. p. 465. n. 12. *Latham Syst. ornith.* I. p. 228. n. 13.

Hayes brit. birds, tab. 9.

Picus (major) albo nigroque varius, crisso occipiteque rubro. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 436. n. 17. O.

b) Pic-pie.

sich nach der Schulter hin in das schwarze Stück, welches die Mitte des Rückens einnimmt; zween große weiße Flecken decken die Schultern; auf dem Flügel sind die großen Schwungfedern braun, die andern schwarz und alle mit Weiß gemischt; alles dies schwarz ist dunkel, und das Weiße ist alles unvermischt und rein; das Rothe auf dem Kopf ist lebhaft, und das auf dem Bauch hat eine schöne dunkelrothe Farbe. Die Farben des Buntspechts haben also eine angenehme Mannigfaltigkeit, und man kann ihm in der Schönheit den Vorzug vor allen andern Spechten geben.

Diese Beschreibung paßt nur gänzlich auf das Männchen. Das auf unsrer 595 illuminirten Kupfertafel gelieferte Weibchen, hat kein Rothes auf dem Hinterkopf [2]). Man kennt auch Buntspechte, deren Federn nicht so schön sind, auch selbst ganz weiße Spechte. Es giebt ferner in

2) Es ist richtig, daß dem Weibchen die rothe schmale Binde an dem Hinterkopfe fehlt. Es ist übrigens beynahe so gefärbt, als das hier abgebildete Männchen, und hat auch ohngefähr dessen Größe und Gewicht. Ein im November bey Greifswald geschoßnes Weibchen wog sechs Loth, war unten am Leibe schmutzig gelbweiß, am Ende des Bauchs und dem Steiße roth; die Regenbogenhaut im Auge nußbraun. Die Decken der zweyten Ordnung der Schwungfedern bilden, wie bey den andern Spechten, zwey Lagen, und die obern decken die unteren. Die Länge betrug neun und einen halben Zoll rheinländisch bis zu dem Ende des Schwanzes; die Flügelausbreitung vierzehn und einen Viertel Zoll.

O.

in dieser Art eine Abart, deren Farben nicht so lebhaft, und nicht so abstechend scheinen, und deren ganzer obere Kopf und Bauch roth sind, aber ein bloßes und mattes Roth haben.

Aus dieser Abart die auf unsrer 611ten illuminirten Kupfertafel abgebildet ist, hat Herr Brisson seinen zweyten Buntspecht gemacht c) 3), nachdem er ihn schon einmahl unter dem Nahmen des großen Buntspechts geliefert d); obgleich alle beyde beynahe dieselbe Größe haben, und man sie zu jeder Zeit als eine Abart erkannt hat. Belon der würklich noch in dem Jahrhundert lebte, wo die Formeln der Classification und die wissenschaftlichen Irrthümer die Arten noch nicht vervielfältigt hatten, spricht von diesen Verschiedenheiten unter diesen Buntspechten, und da er sie nichts weniger als zu einer besondern Art gehörend beurtheilt, so rechnet er sie alle zu seinem Buntspecht e), aber Aldrovand tadelt diesen Natur-

c) *Ornithol.* Tom. IV. pag. 38. (n. 14.)

3) Es ist auch eine besondere Art. Man sehe den Anhang. O.

d) *Ibidem*, pag. 34.

e) Wer die Buntspechte aus einigen andern Gegenden mit den französischen verglichen hat, der hat gefunden, daß sie in einigen Farben von ihnen verschieden sind; bey einigen war der ganze obere Kopf, der Rücken, der Schwanz und der Bürzel schwarz und die Schläfen weiß; es giebt aber eine General-Regel, nehmlich, daß bey allen der Schwanz unten roth und die Flügel weiß gefleckt sind. *Belon Nat. des Oiseaux*, pag. 301.

turforscher mit Recht so wie den Turner, daß sie den Nahmen *picus martius* auf den Buntspecht angewandt haben, denn dieser Nahme paßt ganz genau nur auf den Grünspecht f), Aristoteles hat den Buntspecht gekannt, es ist unter seinen dreyen Spechten der, den er etwas kleiner als die Amsel angiebt, und der auf den Federn etwas rothes hat g).

Die Schläge des Buntspechts an die Bäume sind lebhafter und härter als die Schläge des Grünspechts, er klettert oder steigt mit vieler leichtigkeit in die Höhe, hinunter, nach der Seite und unter die Zweige, die steifen Schwanzfedern dienen ihm zum Unterstützungspunct, wenn er sich auf den Rücken hält und seine Schnabelschläge verdoppelt; er scheint mistrauisch zu seyn, denn wenn er Jemand gewahr wird, so bleibt er unbeweglich, nachdem er sich hinter einen Zweig verborgen; er nistet wie die andern Spechte in dem Loch eines hohlen Baums: im Winter kömmt er in unsern Provinzen nahe an die Wohnungen, und sucht von der Rinde der Fruchtbäume zu leben, wo die Puppen und Insecten-Eyer in größerer Menge als auf den Bäumen im Walde aufbewahrt sind 4).

Im

f) *Aldrovand*, Tom. I. pag. 845.

g) Sunt pici tria genera; unum minus quam merula cui rubidae aliquid plumae ineſt. *Hiſt. animal.* lib. IX. cap. 9.

4) Er kann sich in Lappmarken, in dem asiatischen Rußlande und dem nördlichen Amerika aufhalten und

Im Sommer tödtet man oft zur Zeit der Dürre Buntspechte bey den Morästen, die sich in den Gehölzen befinden, und wohin die Vögel zum Trinken kommen: dies geschieht immer in der Stille, das heißt, ohne daß sie ein Geräusch machen und niemahls in einem Fluge, denn er kömmt gewöhnlich nur so daß er von einem Baum zum andern fliegt, und er scheint jedesmahl wenn er sich setzt, zu erforschen, ob er in der Gegend herum auch etwas für sich zu fürchten hat; er hat eine unruhige Mine, er horcht, dreht den Kopf nach allen Seiten, und hält ihn auch nieder um auf der Erde durch die Blätter der Bäume zu sehen, und das geringste Geräusch das er hört, ist schon hinreichend ihn wieder zurückzutreiben; wenn er auf den Baum gekommen ist, der dem Sumpf am nächsten steht, so steigt er von Zweig zu Zweig bis auf den niedrigsten, und von diesem letztern geht er an das Ufer des Wassers; so oft er seinen Schnabel hineinhält, horcht er noch zu und sieht sich herum, und sobald er getrunken hat, entfernt er sich sogleich ohne sich erst aufzuhalten, so wie wenn er gekommen ist; wenn man ihn auf dem Baum

und nähren. Er frißt allerhand Insekten, als Heuschrecken, Mistkäfer, Maykäfer, Ameisen, Bienen; aber auch Fichten- und Kiefersaamen, Buchecker, Eicheln, und hohlet die Kerne aus den Haselnüssen, welche er in Baumspalten steckt. Durch Vertilgung der Holzwürmer oder der Puppen und Maden von Insekten ist er, besonders in Obstgärten, nützlich. Sein Fleisch schmeckt auch ziemlich gut.

O.

Baum schießt, so fällt er selten bis auf die Erde, wenn noch etwas Leben in ihm ist, denn er hält sich mit seinen Nägeln an den Zweigen fest, und man muß ihn oft noch einmahl schießen, wenn er herunter fallen soll.

Dieser Vogel hat einen sehr großen Brustknochen, der Darmkanal ist sechszehn Zoll laug und ohne Blinddarm; der Magen häutigt; die Spitze der Zunge knochigt und fünf Linien lang. Ein erwachsener Buntspecht wog zwo und eine halbe Unze, und es war ein Männchen, das mit sechs Jungen auf dem Nest gefangen war; bey allen hatten die Zehen die Lage wie bey dem Vater, und wogen ohngefähr jeder drey Drachmen; ihr Schnabel hatte gar nicht die beyden scharfen Seitenränder, die bey dem Erwachsenen über die Nasenlöcher anfangen, bis unter dieselben fortgehn, und sich auf zwey Drittheil der Länge des Schnabels verlängern; die noch weißen Nägel waren schon sehr krumm. Das Nest war in einem alten hohlen Espenbaum dreyßig Fuß von der Erde hoch.

Der mittlere Bunt Specht.
Picus medius. S. 129.



Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 611.



Der mittlere Buntspecht [1]).

Pl. enl. 611.

Picus medius.

Der Herr von Büffon behauptet zwar in dem nächst vorhergehenden Abschnitte, dieser Specht sey nur eine Abart des großen Buntspechts;

1) Second pic varié Briss. *Buffon Oiseaux* in 12. Tom. XIII. p. 88. not. c. *Briss.* n. 14. Pic varié a tete rouge. *Buff. pl. enl.* 611.

Picus (medius) albo nigroque varius, crisso pileoque rubris. *Linné Fauna Suec.* n. 101. *Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 436. n. 18.

Picus major. *Aldrov. ornith.* I. p. 845. tab. 846. Picus varius ex albo et nigro. *Gesner Av.* 709. Vogelb. 485. Picus varius minor. *Ray av.* p. 43.

Der kleine schwarz und weißbunte Baumhacker. Halle Vögel, p. 140. n. 78. Zorn Petinoth. II. p. 273. §. 5.

Kramer Austr. p. 336. n. 4. *Schwenkfeld Av. Siles.* p. 339. Wirsing Vögel, tab. 37. Der Weißspecht. Müller Natursyst. II. p. 227. n. 18. Bechstein Naturg. I. p. 350. n. 4. Naturgesch. Deutschl. II. p. 516. n. 4. III. p. 782. *Scopoli Ann.* I. p. 48. n. 34. Naturforsch. IX. p. 55. n. 57. Bock Naturg. Preuß. IV. p. 312. Beseke Vögel Kurlands, p.

Es pflichten ihm auch verschiedene andere Schriftsteller bey; aber ehe ich die Meinungen derselben kannte, habe ich diese Vögel für zwey verschiedene Arten gehalten, und bin in dreyßig Jahren noch nicht von dem Gegentheil überzeugt worden, obgleich ich gern zugebe, daß beyde Arten mancherley Verschiedenheiten nach dem Geschlechte, Alter und anderen Umständen, darbieten.

Der mittlere Buntspecht ist beynahe von der Größe des großen Buntspecht, hat auch mit diesem einerley Aufenthalt, Nahrung, Art der Fortpflanzung, ja sogar ähnliche Farben, wie man aus der Abbildung sehen kann.

Linne beschreibt ihn gut auf folgende Weise: der mittlere Buntspecht ist dem großen Buntspecht ähnlich aber kleiner. Den Kopf bedeckt ein großer scharlachrother Flecken, welcher sich bis vor den Augen hin ausbreitet. Der Hinterkopf wird von einem dreyeckigen schwarzen Flecken gedeckt, welcher sich nicht bis zu dem Schnabel erstreckt. Bey dem

p. 38. n. 61. Fischer Naturg. v. Livland, p. 76. n. 67. Otto Vögel in Schwed. Pommern. Neue Mannigf. 76. p. 447. n. 4. *Brünnich orn. bor.* p. 11. n. 41. *Müller zool. dan. prodr.* p. 12. n. 100. Arct. Zool. 2. p. 278. D. Arct. Zool. p. 263. D. Middle spotted Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 565. n. 13. *Suppl.* p. 107. Latham Vögel I. 2. p. 467. n. 13. *Latham Syst. ornith.* I. p. 229. n. 14. Picus medius. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 533. n. 18.

Der Elsterspecht. Pallas Nord. Beytr. IV. p. 10. O.

dem großen Buntspecht, läuft von da ein schwarzer Strich an den Seiten des Kopfs bis zu dem Schnabel. Unten sind die Kehle, der Hals und die Brust weiß; die Schläfen weißgrau. Der Schwanz ist schwarz und zweyspaltig; Von den zehn Richtfedern desselben sind fünf schwarz, die erste zweyte und dritte aber stumpfer, und an dem Ende weiß- und schwarzbunt, unten graubraun. Unter dem Schwanze ist dieser Vogel roth. Die Flügel sind schwarz, auswärts auf den Schwungfedern an jeder Seite mit drey bis sechs weißen Flecken. — Mit dem großen Buntspechte kommt der mittlere überein durch die weißlichte Stirn, durch den großen weißen Flecken auf den Flügeldecken. Es unterscheidet sich aber der mittlere Buntspecht durch den oben ganz scharlachrothen Kopf, da an dem großen der Hinterkopf nur roth ist; durch die graubraunen Striche, welche der Länge nach auf der Brust gestreuet sind, und dem großen Buntspecht mangeln; auch ist der Bauch an dem mittlern Buntspecht nicht so dunkelroth."

Der vorzügliche Beobachter Herr Bechstein giebt die Länge des großen Buntspechts nach dem Pariser Maas neun Zoll und die Breite sechszehn Zoll; die Länge des mittleren Buntspechts aber acht und einen halben Pariser Zoll, und dessen Breite dreyzehn und einen halben Zoll an. Auch ist nach ihm der äußere Hinterzehe von dem mittlern Buntspechte nach Verhältniß länger. An dem großen Buntspechte sind nämlich die Beine 15 Linien, die äußere Vorderzehe 16 Linien, die innere 13 Linien, die äußere Hinterzehe 14, die

innere 6 Linien lang. Dagegen sind bey dem mittleren Buntspecht die Beine 13, die äußere Vorderzehe 12, die innere 9, die äußere Hinterzehe 14, die innere 5 Linien lang. Er war aber in dem ersten Theile seiner Naturgeschichte der Vögel Deutschlands noch nicht überzeugt, daß der große und mittlere Buntspecht zwey verschiedene Arten ausmachten. Aber in dem zweyten Theile gesteht er solches zu, und bestättigt dadurch meine Behauptung. Er sagt hier: „Der mittlere Buntspecht ist eine wirkliche vom großen Buntspecht verschiedene Art. Von dem jungen männlichen großen Buntspechte, dem er am ähnlichsten sieht, kann man ihn durch den schwächern und sehr spitzig zulaufenden Schnabel unterscheiden, von dem alten aber durch den karmoisinrothen Scheitel, den blaß rosenrothen After, welche Farbe zuweilen bey sehr alten Männchen den ganzen Bauch einnimmt. Man trifft diesen Specht mehr in Gärten und Feldhölzern, als in großen Waldungen an."

Ich würde noch hinzu setzen, daß bey dieser Art das Männchen und Weibchen nicht so verschieden, als bey der größern Art sey, es hat nämlich auch einen rothen Scheitel; bey beyden Geschlechtern ist das Rothe an dem Steiße auch viel blasser als an der etwas größeren Art. Es läuft das Schwarze nicht so an den Seiten des Kopfs. Die Iris ist graubraun. Seine Größe gleicht ohngefähr der von einer grauen Gesangdrossel; der größere Buntspecht hält hingegen das Mittel zwischen einem Ziemer und Staar. Die Borsthaare an der Wurzel des Schnabels sind bey dem größeren

ßeren Buntspecht schwarz, bey dem mittleren hell rostfarbig weißlich, wie die Stirn. Bey einem Weibchen, welches ich vor mir habe, ist der Scheitel karmoisinroth, der Steiß blaß mennigroth, die Stirn und die Brust hell rostfarbig weiß.

O.

Der kleine Buntspecht h) i).

Zwote Art.

Pl. enl. 598. fig. 1. M. fig. 2. W.

Picus minor.

Dieser Specht würde im ganzen ein verkleinerter Buntspecht seyn, wenn er sich nicht durch den Vorderleib von ihm unterschiede, welcher schmutzig

h) Italienisch *pipra*, *pipo*; deutsch Spechtl, Großspecht, kleiner bunter Specht; englisch *lesser spotted wood spite or wood pecker, piannet et hickwal*; polnisch *dzieciol pstry mnieyszy*; norwegisch *lille, traepikke.* — Picus varius minor. *Aldrovand Avi*, Tom. I. pag. 847. mit einer schlechten Zeichnung des Männchens. — *Jonston Avi*, pag. 79. mit der aus Aldrovand, Taf. 41. entlehnten Figur. — *Willughby Ornithol.* pag. 94. eben die Figur tab. 21. — *Ray Synops.* p. 4. n. a, 5. — *Schwenkfeld Aviar. Siles.* pag. 340. — *Charleton Exercit.* pag. 93. n. 1. — *Onomast.* pag. 86. n. 1. *Sibbald Scot. illustr.* part. II. lib. III. pag. 15. — Picus albo nigroque varius, rectricibus tribus lateralibus seminigris. *Idem Fauna Suec.* n. 83. — Picus minor albo nigroque varius, vertice rubro crisso testaceo. *Müller zool. dan.* n. 101. — Lesser spotted wood pecker, or hilwal. *Brit. zool.* pag. 79. — Picus varius minimus.

Der kleine Bunt Specht Fig. 1. M. Fig. 2. W.
Picus minor.

S. 134.

1.

2.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff Fol. Pl. 598. Fig. 1. 2.



schmutzig weiß oder auch grau ist, und durch das fehlende Roth unter dem Schwanz und das Weiße

J 5 auf

mus. *Gesner Icon. Avi*, pag. 36. *Idem Avi*, pag. 709. unter dem Namen des picus alius minor, Grasspecht, picus graminis. — Picus varius tertius. *Ray Synopſ.* pag. 43. n. 6. — Picus diſcolor minor. Friſch, Taf. 37. die Abbildungen des Männchens und des Weibchens. — *Klein Avi*, pag. 27. n. 7. — Picus varius minor Schwenkfeldii. *Rzaczynski Auctuar.* pag. 414. — Petit grimpereau ou pic vert bigarré. *Albin*, Tom. I. pag. 19. mit einer ziemlich schlechten Zeichnung, Taf. 20. — Picus ſuperne niger, albo transverſim ſtriatus, inferne rufeſcens, pennis laterum ad ſcapum nigricantibus (vertice rubro mas) taenia utrinque nigra ab oris angulis infra oculos et ſecundum colli latera protenſa; rectricibus nigris duabus utrinque extimis ultima medietate albis nigro transverſim ſtriatis, proxime ſequenti apice alba. Picus varius minor. *Briſſon Ornithol.* Tom. IV. pag. 41.

1) Die kleinste Art von dem schwarz- und weißbunten Specht. Zorn Petinotheol. II. p. 273. n. 6.
Klein Vorber. p. 51. n. 7. Vögelhist. p. 29. n. 6.
Klein Stemmata av. p. 5. tab. 4. fig. 2. a. b.
Halle Vögel, p. 141. n. 79.
Großspecht. Müller Linn. Natursyst. II. p. 227. n. 19.
Fischer Livl. p. 77. n. 69.
Bock Naturg. Preuß. IV. p. 312. n. 59. Naturf. IX. p. 55. n. 58.
Beseke Vögel Kurlands, p. 38. n. 62. 63.
Kramer auſtr. p. 336. n. 5.
Gerini ornith. II. p. 48. tab. 170. fig. 1.
Pontoppid. Dännem. p. 167. n. 7. *Brünnich ornith. bor.* p. 11. *Müller zool. dan. prodr.* p. 13. n. 101.

auf den Schultern. Uebrigens sind alle andern Kennzeichen sich ähnlich. Bey diesem kleinen Buntspecht zeigt sich so wie bey dem großen das Rothe nur auf dem Kopf des Männchens i).

Dieser kleine Buntspecht hat kaum die Größe eines Sperlings, und wiegt nur eine Unze. Man sieht ihn den Winter über, nahe an die Häuser und in die Baumgärten kommen; er klettert nicht sehr hoch auf die größten Bäume, und scheint rund um an den Stamm gebunden zu seyn k); er nistet

Gatterer v. Nutzen u. Schaden d. Thiere II. p. 63. n. 75.

Bechstein Naturg. Deutschl. II. p. 518.

Donndorf ornith. Beytr. I. p. 535. n. 19.

Lesser spotted Woodpecker. Pennant arct. Zool. II. p. 263.

Latham Synops. I. 2. p. 566. n. 14. *Suppl.* p. 107. *Syst. ornith.* I. p. 229. n. 15.

Der kleine Buntspecht. Latham Vögel I. 2. p. 468. n. 14.

Picus (minor) albo nigroque varius, vertice rubro, crisso testaceo. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 437. n. 19.

Petit Epeiche. *Buffon Oiseaux* VII. p. 62. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 93. n. 2. *Pl. enl.* 598. fig. 1. (das Männchen), fig. 2. (das Weibchen). *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 406.

i) Willughby bemerkt ganz richtig, daß Aldrovand von dem kleinen Buntspecht überhaupt das behauptet, was nur von dem Weibchen gilt, nehmlich daß es nichts Rothes auf dem Kopf hat. Jonston ist hierin mit Aldrovand in eben dem Irrthum.

k) Minores pici varii circa arbores inferius volitant. *Gesner.*

nistet in einem Baumloch, welches er oft der Kohlmeise streitig macht, die nicht am stärksten ist, und gezwungen wird, ihm ihre Wohnung einzuräumen. Man findet ihn in England, wo er einen eigenen Nahmen hat l); auch sieht man ihn in Schweden m), und es scheint sogar, daß die Art sich so wie der große Buntspecht bis nach Nordamerika verbreitet hat; denn man sieht in Louisiana einen kleinen Buntspecht, der ihm fast in allen gleich kömmt, ausgenommen, daß der Kopf oben wie bey dem Kanadischen Buntspecht mit einer schwarzen Kappe bedeckt ist, die mit einem weißen Rande versehen ist.

Herr Salerne sagt, daß dieser Vogel in Frankreich nicht bekannt sey; man findet ihn indessen doch in unsern Provinzen: der Irrthum kömmt nur daher, daß er den kleinen Buntspecht mit dem Mauerläufer verwechselt hat, von dem er selbst gesteht, daß er ihn nicht kenne n). Er irrt sich ebenfalls wenn er sagt, daß Frisch diesen kleinen Specht nicht erwähnt und daraus schließt, daß er sich in Deutschland nicht finde. Frisch sagt nur, daß er daselbst selten sey, und er liefert zwey schöne Figuren davon o).

Herr

l) Hickwall. *Willughby*, pag. 94.

m) *Fauna Suecica*, n. 83.

n) *Salerne Ornithol.* pag. 106. „Le pic de muraille, oder lieber le petit pic bigarré."

o) Der kleine Buntspecht, IV. Haupt. 1. Abtheil. 4 Platte. Berlinische Ausgabe von 1733.

Herr Sonnerat hat zu Antigua einen kleinen Buntspecht gesehen, den wir mit hieher rechnen wollen, die Kennzeichen die er ihm giebt, unterscheiden ihn nicht genug um zwey Arten daraus zu machen; er ist von der nehmlichen Größe; das gestreifte Schwarz mit weißen Flecken deckt den ganzen Oberleib; unten ist er schwärzlich gefleckt auf einem blasgelben oder vielmehr gelblich weißen Grunde; die weiße Linie zeichnet sich an den Seiten des Halses aus. Herr Sonnerat hat auf dem Kopf dieses Vogels kein Roth gesehen; er bemerkt aber selbst, daß dies vielleicht das Weibchen war p).

p) *Sonnerat Voyage a la nouvelle Guinée,* pag. 118. (tab. 77.) Latham Vögel I. p. 470. n. 14. var. A. *Latham Syst. ornith.* I. p. 230. n. 15. β. Picus albo nigroque varius, vertice, nucha cerviceque nigro griseis, corpore subtus flavescente nigro maculato. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 537. β.

Es führt Latham noch eine Spielart aus Zeylon an, welche noch kleiner, weiß und schwarzbunt ist, einen gezopften Hinterkopf, einen scharlachrothen Flecken auf dem Scheitel hat, und an der Stirn, den Backen und unter dem Leibe weiß ist. *Latham Synops. Suppl.* p. 108. n. 14. a. *Syst. ornith.* I. p. 230. n. 15. β. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 538. γ.

An-

Anhang.

An dem Weibchen dieses kleinen Vogels ist gar nichts Rothes. Es ist die Stirn und die Kehle bey beyden Geschlechtern hellbraungelb. Herr Bechstein sahe doch auch ein altes Männchen ohne den rothen Scheitel. Ich habe ihn nur selten gesehen, aber leicht geschossen. Manche Jäger kennen ihn nicht. Auf dem Rücken ist er viel bunter als die vorigen beyden Arten. Im Winter nutzet er da den Gärten durch Aufsuchen der Insekten an den Obstbäumen. Es legt grünlich weiße Eyer in hohlen Bäumen.

Vögel der alten Welt, welche Aehnlichkeit mit dem Buntspecht haben.

1. Der gewässerte und gefleckte Buntspecht aus Nubien [1].

Erste Art.

Pl. enl. 667.

Picus nubicus.

Dieser Specht ist um ein Drittheil kleiner als der Europäische Buntspecht; sein ganzes Gefieder hat ein angenehmes aus Tropfen und Wellen

1) L'Epeiche de Nubie ondé et tacheté. *Buffon Oiseaux* VII. p. 66. Ed. in 12. XIII. p. 98. n. 1. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 406. Pic tacheté de Nubie. *Buffon pl. enl.* 667.
Der nubische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 477. n. 23. Picus (nubicus) ex albo, rufo et fusco varius, vertice nigro albo-maculato, occipite rubro subcristato, pectore albido nigro-guttato, cauda rufo fuscoque lineata. *Linn. Syst. nat.* c. *Gmel.* Tom. I. p. 439. n. 52.

O.

Der gewæſserte u͞ gefleckte bunte Specht aus Nubien. Picus Nubicus. S.140.



Büff. Vögel, XXIIIB: Büff. Fol: Pl: 667.



Wellen bestehendes Bunt, welche gebrochen, unterbrochen und gleichsam weiß und gelbröthlich geschlängelt gefleckt sind auf einem Grunde, der graubraun und auf dem Rücken schwärzlich ist, und etwas Tropfenförmiges Schwärzliches auf dem Weißlichten der Brust und des Bauchs hat; ein schön rother Halbzopf deckt wie eine Kappe den Hinterkopf; Auf dem Wirbel und dem Vorderkopf, ist von den feinen und schwarzen Federn, jede auf der Spitze mit einem kleinen weißen Tropfen gefleckt; der Schwanz ist in der Queere durch braune und rothgelbliche Wellen abgetheilt. Dieser Vogel ist sehr niedlich und die Art ist neu.

Der große Buntspecht von Luçon [2]).

Zwote Art.

Sonnerat N. Guinée tab. 35

Picus Cardinalis.

Unser Buntspecht ist nicht der größte unter den Buntspechten, weil der von der Insel Luçon, wovon uns Herr Sonnerat die Beschreibung geliefert, den Wuchs des Grünspechts hat a); die Federn auf seinem Rücken sind so wie die Flügeldeckfedern schwarz, allein der Kiel derselben ist gelb; auf den letzteren sind auch gelbliche Flecken; die kleinen Flügeldeckfedern haben weiße Queerstreifen; die Brust und der Bauch sind bunt durch läng-

2) Grand pic varié de l'isle de Luçon. *Buffon Oiseaux* VII. p. 67. Ed. in 12. XIII. p. 99. n. 2? *Hollandre abregé*. Tom. III. p. 407. Cardinal Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 576. n. 22. *Latham Syst. ornith.* I. p. 233. n. 23.

Picus (cardinalis) niger subtus albus nigro maculatus, vertice et occipite nigris. *Linn. Syst. nat.* c. *Gmel.* Tom. I. p. 438. n. 51.

O.

a) *Sonnerat Voyage a la nouvelle Guinée*, pag. 72. (tab. 35).

Der grosse Bund Specht von Luçon.
Picus Cardinalis. S. 142.

Krüger jun. de C.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Sonrat N. Guin. T. 35



länglichte schwarze Flecken auf einem weißen Grunde; an der Seite des Halses sieht man eine weiße Binde, die bis unter das Auge geht; der Wirbel und der Hintertheil des Kopfs haben ein lebhaftes Roth, und wegen dieses Kennzeichens, wollte Herr Sonnerat diesen Specht den **Kardinal** nennen; es würden aber der Kardinälspechte zu viele werden, wenn man allen die eine rothe Kappe haben, den Nahmen geben wollte, und es ist das Roth auf dem Kopfe auch gar nicht eine Bezeichnung der Art, sondern vielmehr des Geschlechts wie wir bemerkt haben.

Der kleine braune Buntspecht von den Moluquen [3].

Dritte Art.

Planch. enl. 748. fig. 2.

Dieser kleine Specht, hat nur zwo dunkle und matte Schattirungen; seine Federn sind schwärzlich braun, oben wellenförmig weiß, unten weißlich mit braunen Pinselstrichen gefleckt, der Kopf und der Schwanz sind so wie alle Schwungfedern braun, er hat nur die Größe unsers kleinen Buntspechts, oder er erreicht sie vielmehr noch nicht.

3) Petit Epeiche brune des Moluques. *Buffon Oiseaux*, p. 68. Ed. in 12. XIII. p. 100. n. 3. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 407. Petit pic des Moluques. *Buffon pl. enl.* 748. fig. 2.

Brown Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 577. n. 24. Der Braunspecht. Latham Vögel I. 2. p. 477. n. 24. Picus moluccensis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 223. n. 23.

Picus (moluccensis) fusco ater albo-undulatus, subtus albidus fusco sagittatus, remigibus rectricibusque fuscis albo maculatis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 439. n. 53.

O.

Fremde

Der kleine braune Buntspecht.
Picus Moluce. S. 144.

Buff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 748. Fig. 2.



Der Kanadische Buntspecht.
Picus canadensis. S. 145.



Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 345. F. 1.



Fremde Vögel der neuen Welt, die mit dem Buntspecht Aehnlichkeit haben.

Der Kanadische Buntspecht a) 1).

Erste Art.

Pl. enl. 345. fig. 1.

Picus canadensis.

Man findet in Kanada einen Buntspecht, der uns an den Europäischen zu gränzen scheint; er ist eben so stark, und unterscheidet sich von ihm

K 2 nur

a) Picus superne niger, dorso superiore albo mixto, inferne albus; occipitio fascia pallide aurantia insignito; taenia utrinque candida ab oris angulis infra oculos et secundum colli latera protensa; rectricibus nigris, tribus utrinque extimis ultima medietate albis proxima sequenti sordide albo versus apicem utrinque notata. . . Picus varius Canadensis. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 45. (n. 26. tab. 2. fig. 2.)

1) L'Epeiche du Canada. *Buffon Oiseaux* VII. p. 69. Ed. in 12. XIII. p. 101. n. 1. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 408. Pic du Canada. *Buff. pl. enl.* 345.

nur durch die Vertheilung der Farben. Dieser Kanadische Specht hat gar kein Roth, sein Auge hat rund umher eine schwarze Stelle, anstatt daß das Auge unsers Buntspechts in einer weißen liegt. Mehr Weißes ist auf der Seite des Halses, so wie auch der Hinterkopf weiß oder schwachgelb ist; allein diese Verschiedenheiten sind nur unbeträchtliche Abweichungen; und diese beyden ganz nahe an einander gränzende Arten, machen vielleicht nur einen Vogel aus, der indem er in ein ganz anderes und kälteres Klima kömmt, diese kleinen Veränderungen mag erlitten haben.

Der andere *quauhtotopotli* des Fernandez, der ein schwarz und weißbunter Specht ist, scheint um so mehr mit diesem Kanadischen Specht einer und derselbe zu seyn, da dieser Verfasser in seiner Beschreibung nicht sagt, daß er an irgend einem Theil etwas Rothes hat, und anzuzeigen scheint, daß dieser Vogel aus Norden nach Neu-Spanien kömmt b). Indessen muß dies Land doch auch

345. fig. 1. Canada spotted Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 273. n. 163. Der canadische Buntspecht. Arct. Zool. 2. p. 258. n. 79. *Latham Synops.* I. 2. p. 569. n. 16. Latham Vögel I. 2. p. 471. n. 17. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 230. n. 17.

Picus (canadensis) albus vertice dorso humeris et rectricibus duabus intermediis nigris, reliquis et alis ex albo et nigro variis. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 437. n. 48.

O.

b) Quauhtotopotli, pici species est peregrina. . . colore nigro, sed candidis plumis maculato. . . mitescit

auch seine Buntspechte haben, weil Reisende sie bis nach der Amerikanischen Erdengen angetroffen haben c).

mitescit aliturque domi, sturno nostrati par; excavat arbores modo ceterorum picorum quibus victu nutrimento ac reliqua natura est similis. *Fernandez Hist. nov. Hisp.* cap. 165. pag. 47.

c) *Waffer Voyage à la suite de ceux de Dampier*, Tom. IV. pag. 233.

Der Mexikanische Buntspecht d) 2).

Zwote Art.

Picus tricolor.

Ich möchte wohl auf die Vermuthung kommen, daß der große Mexikanische Buntspecht des Brisson pag. 57. e) und sein kleiner Mexikanischer

d) Picus superne niger, albo transversim striatus inferne ruber; rectricibus nigris, albo transversim striatis. . . Picus varius Mexicanus minor. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 59 n. 22. — Quauhchochopitli seu avicula ligna excavans. *Fernandez Hist. nov. Hisp.* pag. 33. cap. 94. — *Ray Synops. Avi,* pag. 163.

2) Epeiche du mexique. *Buffon Oiseaux* VII. p. 70. Ed. in 12. XIII. p. 103. n. 2. *Hollandre abregé,* Tom. III. pag. 408.

Klein Vorbereit. p. 263. n. 2? p. 117. n. 6. Vögelhist. p. 134. n. 2?

Gerini ornith. II. p. 50. tab. 178.

Varied Woodpecker. *Latham Synops.* I. 2. p. 568. n. 15. Der mexikanische Buntspecht. Latham Vögel I. 2. p. 470. n. 15. *Lath. ornith.* I. p. 230. n. 16.

Der mexikanische bunte Specht. Müller Natursyst. II. p. 228. e?

Picus

Der Mexicanische Buntſpecht.

Picus Tricolor. S. 148.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. Seba T. 1. Tab. 64. Fig. 6.



scher **Buntspecht** pag. 59. nur einen Vogel aus= machen. Den erstern liefert er nach dem Seba, denn auf sein Zeugniß haben ihn nur **Klein** und **Moehring** in ihre Nahmenverzeichnisse aufge= nommen f), man weiß aber wohl wie unsicher die mehresten Nachrichten dieses Compilators sind. Klein liefert den nehmlichen Vogel zweymahl g), und es ist einer von denen die wir aus dem Ge= schlecht der Spechte ausgeschlossen haben; von ei= ner andern Seite, liefert Brisson aus einer Ur= sache die man nicht errathen kann, seinem zweyten Mexikanischen Specht den Beynahmen des **klei= nen**, obgleich der Originalverfasser Fernandez, nach welchem man ihn allein anführen kann, ihn **groß** nennt, und zwar zweymahl in vier Zeilen h).

Picus (tricolor) niger striis transversis albis, pectore et abdomine rubris. *Linn. Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 437. n. 47.

O.

e) Picus superne niger inferne albus, rubro adumbratus; taenia utrinque pone oculos candida; pennis scapularibus albis; rectricibus ex nigro et albo variegatis. . . Picus varius Mexicanus major. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 57. n. 21.

f) Pica Mexicana. *Seba*, Vol. I. pag. 101. tab. 64. fig. 6. — Cornix. *Moehring Avi*, Gen. 100.

g) Pica mexicana alia. *Klein Avi*, pag. 62. n. 6. — Jaculator cinereus. *Idem*, pag. 127. n. 2.

h) Quauhchochopitli, seu avicula ligna excavans... Mexicanae coturnicis forma et magnitudine. . . Lingua picorum more, quorum est species prolixa. *Fernandez Hist. nov. Hisp.* pag. 33. cap. 94.

Nach diesem Verfasser ist dies ein Specht von einer großen Art, und von der Natur der Mexikanischen Krähe. Sein Gefieder ist bunt mit weißen Queerlinien auf einem schwarzen und braunen Grunde, der Bauch und die Brust sind scharlachroth. Dieser Specht wohnt in den minder warmen Gegenden von Mexiko, und durchbohrt die Bäume so wie die anderen Spechte.

Der Jamaikasche Bund Specht. D.M.

Picus carolinus. S. 151.

rüger jun del.

uff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Selig. I. T. 38. f.



Der Jamaikasche Buntspecht.
Picus Carolinus. S. 151.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII.

v. Büff. Fol. Pl. 597. D W.
Seligm. I. Tab. 38. D. m.



Der Jamaikasche Buntspecht i) 3).

Dritte Art.

Pl. enl. 597. W.
Seeligmann I. tab. 38. M.

Picus carolinus.

Dieser Specht steht an Größe zwischen dem Europäischen Grünspecht und Buntspecht; Catesby giebt ihn zu klein an, wenn er ihn mit dem

K 5

i) Picus varius medius. *Sloane Voyage of Jamaic.* p. 299. n. 15. mit einer schlechten Zeichnung, tab. 255. fig. 2. — Picus pullus albo variegatus vertice coccineo, lingua ad apicem barbata. *Browne Hist. nat. of Jamaic.* pag. 474. Picus varius medius jamaicensis. *Ray Synops. Avi*, p. 181. n. 11. — Picus ventre rubro. *Klein Avi*, pag. 28. n. 11. — Pic de la Jamaique. *Edwards Glan.* pag. 71. mit einer genauen Abbildung des Weibchens, Taf. 244. — Pic à ventre rouge. *Catesby Caroline*, Tom. I. pag. 19. mit einer mittelmäßigen Zeichnung vom Männchen, Taf. 19. — Picus pileo nuchaque rubris, dorso fasciis nigris, rectricibus mediis albis nigro punctatis. . . Picus Carolinus. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 6. — Picus superne niger, griseo transversim striatus, uropygio albo transversim striato, inferne sordide ruber, imo ventre

dem Buntspecht vergleicht, und Edwards zu groß, wenn er ihm die Größe des Grünspechts giebt. Eben dieser Schriftsteller giebt ihm im Schwanze nur acht Ruderfedern; wahrscheinlich fehlten aber in dem von ihm verschriebenen Exemplar nur zween durch einen Zufall, da alle Spechte an diesem Theil zehn Federn haben. Dieser trägt eine rothe Haube, die wie eine Kappe hinten auf den Hals fällt; die Kehle und die Brust sind grauroth gelblich, welches stuffenweise in ein mattes Roth auf dem

ventre fusco transversim striato; capite et collo superius coccineis; collo inferiore et pectore olivaceo rufescentibus; rectricibus subtus saturate cinereis, superne nigris, extima exterius albis maculis varia. . . Picus varius Jamaicensis. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. pag. 59.

3) Epeiche ou Pic varié de la Jamaique. *Buffon Oiseaux* VII. p. 72. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 105. n. 3. *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 408. *Buff. pl. enl.* 597.

Picus ventre rubro. *Kalm it.* 3. p. 43. Der carolinische Specht. Kalm Reise 3. p. 54. Rothbauch. Klein Vorber. p. 53. n. 11. Rothbrüstige Specht. Vögelhist. p. 29. n. 11. Der rothbauchige Baumhacker. Halle Vögel, p. 143. n. 82.

Der carolinische Specht. Müller Natursystem. II. p. 224. n. 10.

Der jamaikanische Specht. Seligmann Vögel VII. Tab. 34. nach Edw.

Der Specht mit dem rothen Leibe. Seligmann Vögel I. Tab. 38. Cat.

Carolina Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 272. n. 161. Latham Vögel I. 2. p. 472. n. 7. *Latham Syst. ornith.* I. p. 231. n. 6.

Picus (carolinus) pileo nuchaque rubris, dorso fasciis nigris, rectricibus mediis albis nigro-punctatis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 431. n. 10. D.

dem Bauch übergeht; der Rücken ist schwarz und mit grauen Wellen Festonartig in der Queere gestreift, welche auf dem Flügel heller, und auf dem Bürzel breiter und ganz weiß sind.

Die Abbildung dieses Vogels ist in Hans-Sloane sehr mangelhaft; dieser Specht ist der einzige, den dieser Naturforscher und Herr Browne auf der Insel Jamaika gefunden haben, ob es gleich viele andere auf dem festen Lande von Amerika giebt: dieser findet sich in Carolina wieder, und einige Verschiedenheiten abgerechnet, erkennt man ihn in dem rothbäuchigten Specht des Catesby wieder k). Uebrigens hat das Weibchen von dieser Art eine weiß gelbröthliche Stirn und das Männchen hat eine rothe.

k) The red bellied wood-pecker. *Carolin*, Tom. I. pag. 19.

Der gestreifte Louisianische Buntspecht[4].

Vierte Art.

Pl. enl. 692.

Picus carolinus var. γ.

Der ganze Mantel dieses Spechts, der etwas größer als der Buntspecht ist, ist durch schwarz und weiße Queerbindchen angenehm gestreift, und mit Bändern geziert; von den Ruderfedern sind die beyden äußeren und die mittleren weiß und schwarz gemischt, die andern sind schwarz; der ganze Unter- und Vorderleib hat ein einförmiges Weißgrau, ein wenig verbleichtes Roth schattirt den Unterbauch. Von den beyden Exemplaren,

4) L'Epeiche ou Pic rayé de la Louisiane. *Buffon Oiseaux* VII. p. 73. Ed. in 12. XIII. p. 108. n. 4. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 409. *Buff. pl. enl.* 692.
Latham Synopf. II. p. 571. n. 17. B.
Latham Vögel I. 2. p. 473. n. 17. B.
Latham Syst. ornith. I. p. 231. n. 18. γ.
Picus carolinus var γ. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432.
Es ist dieser Vogel doch nach der Abbildung zu verschieden von dem vorigen, als daß er eine Abart desselben seyn könnte.

O.

Der gestreifte Lusanische Buntspecht.
Picus Carolinus. S. 154.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 692.



ren, die wir im Cabinette haben, ist der eine oben auf dem Kopfe ganz roth, mit einigen Pinselstrichen von dieser Farbe auf der Kehle bis unter die Augen: der andere (und dies ist der, den die illuminirte Kupfertafel vorstellt) hat eine graue Stirn, und nur was rothes auf dem Hinterkopf, wahrscheinlich ist dies das Weibchen; diese Verschiedenheit kommt auf die zurück, die man überhaupt zwischen dem Männchen und Weibchen bey dem Geschlechte dieser Vögel bemerkt, die darinn besteht, daß sie weniger Roth oder auf dem Kopf gar nichts tragen: übrigens hat dies Roth bey beyden eine schwächere und hellere Schattirung als bey den übrigen Spechten.

Der Buntspecht von Encenada[5].

Fünfte Art.

Pl. enl. 748. fig. 1.

Picus bicolor.

Dieser Vogel ist nicht größer, als unser kleine Buntspecht, und ist einer der niedlichsten in diesem Geschlecht. Sein Gefieder hat bey simplen Farben ein sehr glänzendes Schmelz; aus Weiß und Graubraun bestehen alle seine Farben, und stechen auf einer so angenehmen Art ab, sind un-ter-

5) L'Epeiche ou Pic varié de Encenada. *Buffon Oiseaux* VII. p. 74. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 110. n. 5. *Hollandre abregé*, Tom. III. p. 410. *Buff. pl. enl.* 748. fig. 1.

Encenada Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 575. n. 21. Der zweyfarbige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 476. n. 21. Picus variegatus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 233. n. 22.

Picus (bicolor) ex griseo et albo varius, capitis cristati lateribus albis, remigibus fuscis albo maculatis. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 438. n. 50.

Der Buntspecht von Encenada.
Picus bicolor. S. 156.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 748. F. 1.



terbrochen und vermischt, daß dadurch ein sehr reizender Eindruck auf das Auge hervorgebracht wird. Das Männchen ist ziemlich gezopft, und durch den Zopf dringen einige rothe Federn durch. Das Weibchen hat ihn nicht, und der Kopf ist ganz braun.

Der Buntspecht von Virginien mit dem Haarschweife l) 6).

Sechste Art.

Pl. enl. 754.

Picus villosus.

Wir entlehnen von den Engländern aus Virginien den Nahmen *Pic chevelu* m), den sie diesem Vogel geben, um ein auszeichnendes Kenn=

l) Pic velu. *Catesby Carolin.* Tom. I. pag. 19. mit einer schönen Zeichnung, Taf. 19. Picus villosus medius. *Klein Avi*, pag. 27. n. 9. — Picus superne niger taenia longitudinali in medio dorso candida, inferne albus (fascia transversa in occipitio rubra, mas); duplici utrinque taenia longitudinali candida alia secundum maxillam inferiorem protensa; rectricibus quatuor intermediis nigris, proxime sequenti nigra. Picus varius virginianus. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. p. 48. n. 17.

6) L'Epeiche ou Pic chevelu de Virginie. *Buffon Oiseaux* VII. p. 75. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 111. *Hollandre abrégé*, Tom. III. p. 410. Pic varié male de Virginie. *Buff. pl. enl.* 754.

Der rauhe Specht. Klein Vorber. p. 52. n. 9. Klein Vögelhist. p. 29. n. 9. Seligmann Vögel I. tab. 38.

Kalm

Der Bunt Specht von Virginien.
Picus villosus. S. 158.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Bl. Pl. 754.



Kennzeichen auszudrücken, welches in einem weißen aus dünnen Federn zusammengesetzten Streifen besteht, der längst dem Rücken herrscht, und sich bis auf den Bürzel erstreckt; das übrige am Rücken ist schwarz, so wie auch die Flügel, die aber mit dunkelweißen und thränenförmig gerundeten Flecken ziemlich regelmäßig gezeichnet sind.

Ein schwarzer Flecken deckt den Wirbel, und ein rother den Hintertheil des Kopfs: von da bis zum Auge geht eine weiße Linie, und eine andere zieht sich nach der Seite des Halses hinunter. Der Schwanz ist schwarz; der ganze Unterleib ist weiß: dieser Specht ist etwas kleiner als der Buntspecht.

Kalm Resa 3. p. 43. Reise 3. p. 55. x.
Der virginische Specht. Molina Chili, p. 209. Schöpf Reise d. Nord-Amer. II. p. 12. *Philos. Transact.* 62. p. 388.
Der zottige Specht. Müller Natursyst. II. p. 226. n. 16.
Hairy Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 263. n. 164. Der haarige Specht. Arct. Zool. 2. p. 239. n. 80. *Latham Synops.* I. 2. p. 572. n. 18. *Suppl.* 108. Der haarige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 473. n. 18. Picus villosus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 232. n. 19.
Picus (villosus) dorso longitudinali subvilloso, rectricibus extimis totis albis. *Linn. Syst. nat.* c. *Gmel.* Tom. I. p. 435. n. 16.

m) Hairy woodpecker. Es ist doch der ganze Vogel nicht zottig, sondern dieser Streif läßt nur, als wenn das Hanpthaar auf dem Rücken liegt. O.

Der kleine Buntspecht von Virginien n) 7).

Siebente Art.

Seeligmann Vögel I. Tab. 42.

Picus pubescens.

Catesby hat uns auch mit diesem kleinen Specht bekannt gemacht; er wiegt etwas mehr als eine und eine halbe Unze, und gleicht, wie er sagt,

n) The smallest spotted Wood-pecker. *Catesby Carolin.* Tom. I. p. 21. mit einer guten Zeichnung, Tab. 21. fig. 1. — Picus varius minimus. *Klein Avi,* pag. 25. n. 8. — Picus superne niger taenia longitudinali in medio dorso candida inferne dilute grisens; (occipitio rubro mas); taenia utrinque supra oculos candida; rectricibus quatuor intermediis nigris, tribus utrinque extimis albo et nigro transversim striatis. . . Picus varius virginianus minor. *Ornithol.* Tom. IV. p. 50. (n. 18.)

7) L'Epeiche ou petit pic varié de Virginie. *Buffon Oiseaux* VII. p. 76. Ed. in 12. XIII. p. 113. n. 7. *Hollandre abregé,* Tom. III. p. 411.

Der kleinste Specht. Klein Vorber. p. 528. Vögelhist. p. 29. n. 7.

Der haarige Baumhacker, mit weißen haarigen Rückenstreifen. Halle Vögel, p. 142. n. 80.

Der


Der kleine Bund Specht v. Virginien
Picus pubescens.
S. 160.
Krüger jun del.
Büff. N.G. d. Vögel XXIII. B.



sagt, dem haarigten Specht: (pic chevelû) in seinen Flecken und seinen Farben so sehr, daß man ohne dem Unterschied der Größe glauben möchte, daß es die nehmliche Art ist; die Brust und der Bauch dieses Spechts sind hellgrau; die vier mittleren Ruderfedern sind schwarz, und die andern haben schwarz und weiße Queerstreifen. — Dies sind die einzigen Verschiedenheiten dieses kleinen oder haarichten Spechts. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen, wie bey allen andern Specht-Arten dadurch, daß es nichts rothes auf dem Kopfe hat.

Der virginische Specht. Müller Natursyst. II. p. 226. n. 15.

Downy Woodpecker. Arct. Zool. 2. p. 264. n. 165. Der Daunenspecht. Pennant Arct. Zool. 2. p. 259. n. 81.

Little Woodpecker. *Latham* Synopf. I. 2. p. 573. n. 19. *Suppl.* p. 106. Latham Vögel I. 2. p. 474. n. 19. Picus pubescens. *Latham Syst. ornith.* I. p. 332. n. 20. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 528. n. 15. Picus (pubescens) dorso longitudinali villoso, rectrice extima alba, maculis quatuor nigris. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 435. n. 15. O.

Der Buntspecht von Carolina. o) 8)

Achte Art.

Pl. enl. 785.

Picus varius.

Obgleich dieser kleine Specht eine gelbe Schattirung auf dem Bauche trägt, so wollen wir ihn doch nicht aus der Familie der schwarz- und weiß-

o) The yellow belly'd woodpecker. *Catesby, Carolin.* Tom. I. pag. 21. mit einer schönen Zeichnung T. 21. p. 12. Picus varius minor ventre luteo. *Klein, Av.* pag. 27. n. 10. — Picus superne albo et nigro varius, inferne sulphureus; (vertice et gutture rubris occipitio pallide luteo mas); vertice rubro; gutture et occipitio albis foemina; capite ad latera pallide luteo et nigro (mas) albo et nigro (foemina); longitudinaliter vario; rectricibus nigris, duabus intermediis utrinque binis utrinque extimis exterius et apice albo transversim maculatis . . . Picus varius Carolinensis. *Brisson, Ornithol.* Tom. IV. p. 62.

8) L'Epeiche ou Pic varié de la Caroline. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 77. Ed. in 12. XIII. p. 115. n. 8. *Hollandre Abregé.* III. p. 411. *Buff. pl. enl.* 785.
Gelbbrüstiger kleiner Buntspecht. Klein Vorbereit. p. 52. n. 10. Kl. Vogelhist. p. 29. n. 10.

Der

Der Bunt Specht von Carolina.

Picus varius. S. 162.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fig. Pl. 785.



weißbunten Spechte ausschließen, weil er wegen der Farben des Mantels, die bey dem Gefieder entscheidend sind, augenscheinlich mit darunter begriffen ist. Er ist kaum so groß als unser kleiner Buntspecht; der ganze obere Kopf ist roth, vier Streifen, die abwechselnd schwarz und weiß sind, decken den Platz der Schläfe auf der Wange, und die letzte von diesen Streifen faßt die Kehle ein, die eben das Roth hat, wie der Kopf; das Schwarze und Weiße vermischen sich, und stechen auf dem Rücken, den Flügeln, und dem Schwanz angenehm gegen einander ab; der Vorderleib ist hellgelb mit einigen schwarzen Pinselstrichen besäet. Das Weibchen hat nichts Rothes: dieser Specht findet sich nach Herrn Brisson in Virginien, Carolina, und in Cayenne.

Der kleine gelbbauchige Baumhacker. Halle Vögel. p. 142. n. 81.

Der Specht mit dem gelben Leib. Seligm. Vögel I. Tab. 42.

Yellow belled Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 275. n. 166. *Latham* Synopſ. 1. 2. p. 574. n. 20. *Suppl.* p. 109. Latham Vögel. 1. 2. p. 475. n. 20. Der schäckige Specht. Picus varius. *Latham* Syſt. *ornith.* I. p. 232. n. 21.

Scheckigter Specht. Müller Linne Natursyst. II. p. 237. n. 20.

Picus (varius) albo nigroque varius, vertice rubro, criſſo albo fuſco-faſciato. *Linne Syſt. nat.* c. Gmel. Tom. I. p. 438. n. 20. O.

Der gewässerte Buntspecht. 9)

Neunte Art.

Pl. enl. 553.

Picus tridactylus. β

Der dreyzehige Specht. α. Seligm. Vögel. V. tab. 9.

Dieser auf den illuminirten Kupfertafeln unter der Benennung des gefleckten Spechts gelieferte Vogel, sollte vielmehr der Buntspecht heißen, denn sein Gefieder mit etwas weniger Weiß kommt dem Gefieder des Buntspechts sehr nahe; er

9) Epeiche ou pic varié ondé. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 78. Ed. in 12. XIII. p. 117. n. 9. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 412. Pic tacheté de Cayenne. *Buffon pl. enl.* 553.
Pic varié de Cayenne. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. I. p. 56. n. 20.
Der südliche dreyzehige Specht. Latham Vögel. I. 2. p. 496. n. 54. var. A. *Latham Synops.* I. p. 601. n. 51.
Picus albo nigroque varius, subtus albus. *Latham Syst.* I. p. 243. n. 56. β.
Woodpecker with tree toes. *Bancroft Gujane.* p. 164. Der gujanische Specht. Bankr. p. 98.
Picus (tridactylus). *Linne Syst. nat.* c. Gmel. Tom. I. p. 439. var. β. W.

Der gewässerte Bunt Specht.
Picus tridactylus. S. 164.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 353.



Der dreyzehige Specht.
Picus tridactylus. S. 164.

Krüger jun dec

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Seliq. V. T. 9.



er ist auf dem Rücken schwarz, und mit wellenförmigem oder vielmehr schuppenförmigem Weiß auf den großen Schwungfedern stark bemahlt; diese beyden Farben bilden, wenn er liegt, einen Streifen, wie im Brettspiel; der Unterleib ist weiß, und macht mit den schwarzen Schuppen auf den Seiten eine bunte Farbe; zwey weiße Striche gehen nach hinten, der eine vom Auge, der andere vom Schnabel, und der Wirbel ist roth.

Die Abbildung dieses Spechts paßt vollkommen zu der Beschreibung des Cayennischen Buntspechts des Herrn Brisson p), ausgenommen, daß der erstere vier Zehen, wie alle Spechte hat, und der Brissonsche nur drey. Es giebt also würklich einen Specht mit drey Zehen: hieran darf man, ohnerachtet der wenigen analogischen Aehnlichkeit, gar nicht zweifeln. Edwards hat zween von diesen Spechten mit drey Zehen von der Hudsonsbay erhalten, und einen dritten aus eben der Gegend gesehen. q) 10) **Linné** beschreibt einen solchen,

p) Picus superne niger (maculis transversis albis variegatus mas) inferne albus; lateribus albo et nigro transversim striatis; (vertice rubro mas); taenia utrinque infra oculos candida; rectricibus nigris, binis utrinque extimis ultima medietate albis, interius nigro maculatis, proxime sequenti exterius ultima medietate albo rufescente, interius versus apicem duabus maculis albo rufescentibus insignita. . . Picus varius Cayanensis. *Briss. Ornithol.* Tom. 4. p. 54.

q) Threetoed wood-pecker. *Edwards History of Birds*, Tom. III. p. 114.

den er in Dalekarlien gefunden r), Schmidt einen aus Siberien s), und Herr Lottinger hat uns berichtet,

10) Picus (tridactylus) albo nigroque varius, pedibus tridactylis. *Linne Faun. suec.* n. 103. Schwed. Abhandl. 1740. I. p. 263. (222). *Syst. Nat.* c. Gmel. Tom. I. p. 439.

Der dreyfingerige Specht. Müller Linne Natursyst. II. p. 229. n. 21.

Der dreyzehige Baumhacker. Halle Vögel p. 148. Klein Vögelhist. p. 30. n. 17.

Der Specht mit drey Zehen. Seligmann Vögel. V. tab. 9.

Gerini ornithol. II. p. 50. Tab. 180.

Der dreyzehige Specht. Gatterer vom Nutzen und Schaden der Thiere. II. p. 63. n. 76.

Der dreyzehige Specht. Bechstein Naturgesch. I. p. 351. n. 6. Naturg. Deutschl. II. p. 521. n. 6. Musterung schädl. Thiere p. 114. n. 19. *Scopoli Ann.* I. p. 49. n. 56. Scopoli Günther I. p. 50. n. 56.

Schriften der Berlinsch. Naturf. Fr. VII. p. 454. n. 22. Batsch Thiere. I. p. 308.

Museum Petropol. 368.

Three toed Woodpecker. *Arct. Zool.* 2. p. 275. n. 168. Der Specht mit drey Zehen. Pennant Arct. Zool. 2. p. 261. n. 84. Forster Philos. Transact. 62. p. 388. *Latham Synops.* I. 2. p. 600. n. 51. *Suppl.* p. 112. Lath. Vögel. I. 2. p. 495. *Latham Syst. ornith.* I. p. 243. n. 56.

Neue Schwed. Abh. IV. p. 46. v. Tengmalm.

Pallas Reis. Ausz. I. p. 87. Pallas Naturg. merkw. Thiere. VI. p. 13. Anm. **.

Russisch Triperstoi Diatel. Georgi Reis. I. p. 165.

Herrmann tab. affinit. anim. p. 190.

Beseke Vögel Kurl. p. 39. n. 64.

Donndorf Handb. der Thierg. p. 245. n. 10. Ornith. Beytr. I. p. 541. n. 21.

Picus flavipes L. Nach Pennant Arct. Zool. 2. p. 260. n. 83. O.

richtet, daß sich dieser Specht mit drey Zehen auch in der Schweiz findet. t) Es scheint also, daß dieser Specht mit drey Zehen den nördlichen Theil der beyden Welttheile bewohnt. Macht dieser Zehen weniger ein Kennzeichen der Art aus, oder ist er nur ein Merkmal, das einem einzelnen zukommt? dies kann man nicht ohne einer noch größern Anzahl von Beobachtungen entscheiden; das kann man aber läugnen, daß eben diese Art, die in der nördlichen Gegend der beyden Welttheile wohnt, sich unter dem Aequator zu Cayenne findet, ob man ihn gleich nach Herrn Brisson auf der illuminirten Kupfertafel den gefleckten Cayennischen Specht genannt hat. Diese kleinen Irrthümer auf einigen unserer Kupfertafeln kommen daher, daß wir sie so mußten stechen lassen, wie wir die Vögel bekommen konnten, und folglich, ehe wir die Geschichte davon abgefaßt hatten.

Nach dieser langen Herzählung aller Vögel der alten und neuen Welt, die mit den Spechten Aehnlichkeit haben, und die sogar ein Geschlecht unter denselben auszumachen scheinen, müssen wir

r) Collection academique. Partie étrangére, tom. XI, pag. 44. (Academie de Stockholm.) — Picus pedibus tridactylis. *Linnaeus Syst. Nat.* ed. VI. Gen. 41. Sp. 5. Idem, Fauna suecica, No. 84. Idem, *Syst. Nat.* ed. X. Gen. 54. Sp. 13.

s) Collection académique. Note du Traducteur. Partie étrangére, tom. XI. p. 44.

t) Extrait d'une lettre de M. Lottinger à M. de Montbeillard, datée de Strasbourg, le 22. Septembre 1774

anmerken, daß es uns nothwendig geschienen, einige von unsern Systematikern angezeigte Arten zu verwerfen; diese sind die dritte u), die achte x), und die zwanzigste y) vom Herrn Brisson als Spechte, die vom Seba als Reiher z), und vom Möhring als Krähen a) angegebene Arten. Klein nennt eben diese Vögel Harpunierer b), weil sie nach Seba mit ihrem Schnabel auf die Fische stoßen, und sie durchbohren, indem sie aus der Luft herabschießen. Diese Gewohnheit ist, wie man sieht, von der Gewohnheit bey den Spechten ganz verschieden, und übrigens zeigen die Kennzeichen dieser Vögel in den Abbildungen des Seba, wo die Zehen die Lage haben, daß drey besonders und der vierte einzeln steht, daß sie zu einem ganz andern Geschlechte gehören, und man muß gestehen, daß man einen großen Trieb haben muß, die Arten zu vervielfältigen, wenn man sie nach falschen Abbildungen und bey widersprechenden Kennzeichen aufführen will.

u) Pic vert du Mexique. Mexikanischer Grünspecht. *Brisson Ornithol.* Tom. IV. p. 16.

x) Schwarzer Mexikanischer Specht. Idem, ibidem. p. 53.

y) Großer Mexikanischer Buntspecht. Idem, ibidem. p. 57.

z) Wenigstens die beyden ersteren; die dritte, wie eine Elster, ardea Mexicana altera. Seba, vol. I. p. 100. tab. 64. fig. 3. Ardeae Mexicanae species singularis. Idem p. 101. tab. 68. fig. 2. — Pica Mexicana. Idem, p. 101. tab. 64. fig. 6.

a) Cornix. *Moehring,* Gen. 100.

b) Jaculator, Gen. 20. famill. 4.

Anhang.

Anhang.

Der dreyzehige Specht ist durch die Füße verschieden von dem auf der 553sten Büffonschen Abbildung. Edwards hatte ihn aus Nordamerika, Linne aus den nördlich schwedischen Gebürgswäldern, nämlich den Dallandischen. Hier folgt Edwards Abbildung und Linnes Beschreibung. Er hatte die Größe eines Seidenschwanzes und die Gestalt eines andern Buntspechtes. Seine Farbe war schwarz mit Flecken; denn von dem Mundwinkel erstreckte sich an beyden Seiten ein weißer Strich bis zu dem Nacken, wo sie sich verbanden, ein breiter Flecken wurden, der über den Hals und den Rücken bis zu dem Schwanze fortging. Der untere Theil des Vogels war durch und durch mit weißer und schwarzer Farbe so untermischet, daß man nicht sagen konnte, welche Farbe, oder welche Flecken von beyden merklicher gewesen, die Brust aber war auf der Mitte weiß. Die Schwungfedern waren oben schwarz mit drey bis fünf Reihen kleiner weißer Flecken; unten aber aschgrau mit sieben bis acht Reihen größerer weißen Flecken.

Die obern Flügeldecken waren schwarz. Der Schwanz kurz, steif, und die Richtfedern schwarz, die äußersten an jeder Seite weißgefleckt (und größer als bey andern. Pall.) Der Kopf war oben auf

auf mit einem safrangelben Flecken bezeichnet, der aber doch kleiner als bey andern Spechten war. (Bey dem Weibchen ist die Kopfplatte silberhaft, glänzend weiß. Pall. Der Schnabel war keilförmig, an der Spitze zusammengedruckt. Die Beine waren kurz, jeder Fuß hatte nur drey Zehen, wovon die beyden voraussteheuden meistens gleich groß, die einwärtsgehende doch etwas kleiner war. Hinten stand aber nur ein Zehe, und dieser war länger und dicker. **Linné** hat diesen Vogel zuerst bekannt gemacht, obgleich eine ältere Handschrift von Messerschmidt in der Petersburgischen Bibliothek seiner schon erwähnt, da er auch oft in Sibirien gefunden wird. Tengmalm führt auch an, daß er in Rußland nicht selten sey, seine Größe zwischen den mittelsten und kleinsten Buntspecht falle. Er sey den ganzen Rücken hinauf weiß; das Weibchen am Kopfe grauflecktigt. Ich habe in einer Handschrift von **Leem** gesehen, daß ein Exemplar aus Finnland vier und dreyviertel Loth schwer, aber nur acht Zoll zehn Linien lang und dreyzehn Zoll breit war. Er findet sich auch auf den Schweitzeralpen (**Pennant**) und in Kurland.

Zusätze

Zusätze zu den Spechten.

1. Der Schreinerspecht.

Picus lignarius.

Molina führt einen Specht von Chili an, welchen er den Zimmermann oder Schreiner nennt. Er sey ein wenig kleiner als ein Krammetsvogel, habe eine rothe Haube und einen mit Weiß und Blau gebänderten Körper. Der Schnabel sey so stark, daß er trockne und grüne Bäume durchbohre, und so große Löcher darein mache, daß er mit seinen Jungen darin nisten könne. Er zerstöhre desfalls viele Fruchtbäume. [1])

Man siehet bald, daß diese Beschreibung zu kurz sey, als daß man mit Gewißheit bestimmen könne, ob es eine noch nicht beschriebene Art sey. Bis

1) Picus lignarius. Molina Naturgesch. von Chili. p. 209. Der Holzhackerspecht. Latham Vögel. 1. 2. p. 494. n. 52. Picus lignarius. *Latham Syst. ornithol.* 1. p. 224. n. 2. Picus lignarius. *Linne Syst. nat.* ed. Gmel. Tom. I. p. 424. n. 22.

Bis man eine ausführlichere hat, ist es indessen besser diesen Vogel besonders aufzustellen, als ihn auf bloße Vermuthungen zu schon bekannten Arten zu rechnen. Solches ist auch der Fall mit verschiedenen der folgenden.

Der Beschreibung nach können die Farben dem von dem gestreiften louisianischen Buntspechte (Picus carolinus ν) nahe kommen, aber doch noch anders vertheilt seyn.

---

2. Der

Der Surinamsche Specht.
Picus melanoleucos. S. 173.

Krüger jun del.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Lathams Vögel T. 28.



2. Der Surinamische Specht. [a])

Picus melanoleucos.

Latham Vögel. *tab.* 28.

Seine Länge beträgt zwölf und einen halben Zoll. Sein Schnabel ist zwey Zoll lang und bräunlich hornfarbig. Der ganze Kopf ist mit einem Federbusche bedeckt, dessen vorderer Theil schwarz und der hintere schmutzig rostgelb ist; unter dem Federbusche läuft unter dem Auge weg eine schwarze Linie; der hintere Theil des Halses, unter dem Federbusche, ist gleichfalls schwarz; die Seite des Kopfs unter dem Auge ist weiß. Welche Farbe zu beyden Seiten des Halses in einer Linie herabläuft, und sich hinterwärts nach dem Rücken zieht, dessen obere Hälfte ebenfalls weiß ist; der untere Theil des Rückens ist bräunlich schwarz; eben so die Seiten des Kopfs und des Halses, die Flügel und der Schwanz; das Kinn

a) Buff-crested Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 558. n. 5. Der Surinamische Specht; der Specht mit schmutzigrostgelber Haube. Latham Vögel. I. 2. p. 461. n. 5. Picus melanoleucos, *Lath. Syst. ornithol.* I. p. 216. n. 7. *Linne Syst. nat.* c. Gmel. Tom. I. p. 426. n. 24.

Kinn ist dunkelbraun; die Brust, der Bauch und After sind schmutzig weiß, mit dunkelschwarzen Queerstreifen; die Füße sind schwarz Er ist in Surinam zu Hause, und der Ritter Ashton Lever hatte ihn in seiner Sammlung. *)

*) Am nächsten kommt er dem Ouantou oder gezopften cayennischen Schwarzspechte, welcher sich auch in Surinam aufhält, und vielleicht nicht immer einen rothen Zopf hat. O.

Der Gelbzöpfigte Specht. S.175.
Picus flavescens.



Büff. Vögel. XXIIIB. Broun: Illustr. T.12.



3. Der gelbzöpfigte Specht. [3])

Brown illustr. tab. 12.

Picus flavescens.

Dieser Vogel ist so groß als eine Dohle. Der Kopf ist mit einem hängenden Zopf von sehr langen, lockeren, hellgelben Federn bedeckt. Die Kehle, die Backen und der obere Theil des Halses sind von derselben Farbe. Die Flügel und der Rücken sind schwarz, mit breiten hellgelben Quer-

3) The yellow-crested Woodpecker. Picus cristatus Penn. *Brown illustrat.* p. 24. tab 12. *Latham synopf.* I. 2. p. 589. n. 39. Der brasilianische Hauben-Specht. Latham Vögel I. 2. Picus flavescens. *Latham Syst. ornith.* I. p. 239. n. 42. *Linne syst. nat.* c. Gmel. Tom. I. p. 427. n. 27. Picus (flavescens) niger, crista, genis, cervice gula, tectricibus caudae superioribus et alarum interioribus, strigisque alarum et dorsi transversis flavis. Am nächsten kommen die Farben dem von dem mordorefarbigen Specht, sind aber doch noch sehr verschieden. O.

Querbinden. Die Schwanzdecken sind hellgelb. Der Bauch ist schwarz, die Dickbeine und inneren Flügeldecken sind hellgelb. Der Schwanz ist schwarz; die Beine sind schwarzgrün. Er hält sich in Brasilien auf. Die Zeichnung kommt von dem Herrn Pennant. **Brown.**

---

4. Der

4. Der rothbrüstige Specht. [4])

Picus ruber.

Er ist etwas kleiner als der rothköpfige oder schwarze Specht mit rothem Domino. Sein Schnabel ist einen Zoll lang und von bräunlicher Hornfarbe; der Kopf, der Hals und die Brust sind karmosinroth. Von jedem Nasenloche geht eine schmutzig rostgelbe Linie nach dem Auge hin, wo sie sich endigt; der hintere Theil des Halses ist mit einer dunkeln Farbe untermischt; der Rücken und die Flügel sind schwarz; verschiedene der kleinern Deckfedern an der Außenseite der Flügel haben weiße Spitzen, und wieder andere von den größeren haben weiße äußere Fahnen, und dies bildet einen weißen Streifen, der an dem Rande der Flügel und mit ihm parallel fortläuft. Die

 mei-

4) The red breasted Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 565. n. 9. *Suppl.* p. 106.

Der rothe cayennische Specht. Latham Vögel. I. 2. p. 464. n. 8.

Picus ruber. *Latham Syst. ornith.* I. p. 228. n. 10.

Picus (ruber) capite, collo pectoreque rubris, dorso alisque nigris, abdomine ochroleuco. *Linn. Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 429. n. 31.

sten Schulterfedern sind mit einem dunkelgelblichen Fleck an der Spitze bezeichnet; die erste Schwungfeder ist schwarz, an der innern Fahne zur Hälfte von der Wurzel an mit runden, weißen Flecken bezeichnet, die andern sind an beyden Fahnen weiß gefleckt, die kleinern aber nur an den innern; die untern Deckfedern der Flügel sind schwarz und weiß gemischt; die Mitte des Bauchs ist dunkelgelblichweiß; die Seiten von letzterer Farbe mit dunkelbraun gemischt; die Füße und der Schwanz fehlten in diesem Exemplare, welches aus Cayenne kam. Der Schwanz dieses Vogels ist sonst ganz schwarz, eine der Mittelfedern ausgenommen, welche drey weiße Flecken an einer Seite des Schafts hat. Die Länge des ganzen Vogels ist neuntehalb Zoll. *)

An der Küste von Nordamerika, am Nootka Sund, hat man diesen, oder einen ähnlichen, Vogel gefunden. Er soll kleiner seyn als eine Drossel, oben schwarz, mit weißen Flecken an den Flügeln; einen karmosinrothen Kopf, Hals und Brust haben, und einen gelblich olivenfarbenen Bauch. Man könnte ihn desfalls den gelbbauchigten Specht nennen. **)

*) Dieser Specht kommt also doch auch in der Größe, wie in der Farbe dem rothköpfigen ziemlich nahe. W.

**) *Cooks* last Voyage Vol. II. p. 297.

5. Der

5. Der dunkelbraune Specht. [5)]

Picus obscurus.

Latham beschreibt diesen Vogel von der Größe des großen Buntspechts, neun Zoll lang. Sein Schnabel ist hornfarbig und einen und einen viertel Zoll lang; der Kopf, die Kehle und der ganze Oberleib sind dunkelbraun mit schmuzigweißen Querstreifen und Wellenlinien; das Kinn von eben der Farbe aber heller; die kleinen Deckfedern der Flügel wie der Rücken, die größern aber einfarbig schwarz; die großen Schwungfedern dunkelschwarz; ihre äußeren Ränder rothgelblich weiß eingefaßt, und die Spitzen einiger derselben weißlich; die kürzern Schwungfedern weiß, ausgenommen an den Enden, wo zwey irreguläre

 schwarze

5) White rumped Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 563. n. 10.

Der Specht mit weißem Steiße. Latham Vögel. I. 2. p. 464. n. 10.

Picus obscurus. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 228. n. 11.

Picus (obscurus) obscurus exalbido striatus et vndulatus, subtus albus, remigibus primoribus nigris, secundariis albis versus apicem nigro fasciatis. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 429. n. 32.

schwarze Streifen an jeder Feder sind; dies ist aber nicht der Fall bey allen, denn bey einigen der inneren fehlt der zweite Streifen an der äussern Fahne; der Steiß, Bauch und die obern und untern Deckfedern des Schwanzes sind weiß; die Füße schwarz. Dieser Vogel war in des Capitains Davies Sammlung, und kam von Long Island. Vielleicht war er ein Weibchen einer anderen Art. Lath.

---

6. Der Specht mit gestreiftem Bauche.[6])

Picus fasciatus.

Latham beschreibt diesen Vogel nach einem Exemplar in dem Brittischen Museum. Er ist acht Zoll, und sein Schnabel einen Zoll lang, und dieser gelblich hornfarben. Der Scheitel und Nakken sind karmoisinroth, zwischen dem Schnabel und den Augen ist die Farbe roth; nahe um das Auge herum weiß; die Seitentheile des Kopfs sind schwarz und weiß gestreift; an der untern Kinnlade entspringt ein karmoisinrothes Band, wie ein Knebelbart. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind bräunlich schwarz, ohne Flecken; die Enden des letztern haben aber gerade an den Spitzen einen weißen Fleck. Der Bauch ist schwarz und weiß gestreift; die Füße sind schwarz.

6) Striped bellied Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 563. n. 11.

Der bandirte Specht. Latham Vögel I. 2. p. 465. n. 11. Picus fasciatus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 229. n. 12.

Picus (fasciatus) niger, facie, vertice et fascia mandibulae inferioris rubris, orbitis albis, temporibus et abdomine albo et nigro striatis. *Linne Syst. ornith.* c. Gmel. Tom. I. p. 430. n. 33.

7. Der Cafferspecht. [7])

Picus cafer.

Herr Latham sahe in der Leverschen Sammlung zwey Vögel, welche ihm bloß eine Spielart des goldflügeligten Spechts zu seyn schienen, obgleich sie aus einem sehr verschiedenen Lande kamen. An Farbe kam dieser Vogel demselben sehr nahe, war aber kleiner; Sein brauner Schnabel war vollkommen so gebildet, wie bey jenem. An jeder Seite der Kinnlade war ein karmoisinrother Streifen, wie ein Knebelbart; der untere Theil der Flügel war hellroth, fast wie Röthel, eben so waren auch die Schäfte der Schwungfedern und des Schwanzes, die bey jenem gelb sind, roth; das Gefieder an den obern Theilen des Körpers braun; an den untern weinroth mit runden schwarzen Flecken. Der Schwanz schwarz, zugespitzt und jede Feder an der Spitze zweygabelig, gerade wie bey dem Amerikanischen. Lath.

7) Picus cafer. Latham Vögel. I. 2. p. 493. n. 49. var. A. Picus cafer. *Latham Syst. ornith.* I. p. 242. n. 53. Der Aftergoldflügel. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 518. Picus cafer. *Linne Syst. nat.* e. *Gmel.* Tom. I. p. 431. n. 36. O.

8. Der

8. Der olivenfarbige Specht. [8)]

Picus olivaceus.

Dieser Specht mit karmoisinrother Brust ist eilftehalb Zoll lang. Sein Schnabel ist zwey Zoll lang und wie bey dem Goldspecht gebogen und abgerundet, und an dem Ende zugespitzt, schwarz von Farbe. Die obern Theile des Kopfes, Halses und Körpers sind dunkel olivenbraun, mit wenigen hellbraunen Fleckchen. Der Bürzel ist sehr hell karmoisinroth mit noch helleren Flekken, wie die übrigen obern Theile gezeichnet. Die Schwungfedern sind dunkelbraun, an jeder Seite der Fahne mit schiefstehenden, hellgelblichweißen Streifen. Die Kehle und der Vorderhals sind dunkelbraun mit matten helleren Flecken. Der

 untere

8) Crimson breasted Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 599. n. 50. Der rothbrüstige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 493. n. 50. Picus olivaceus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 242. n. 54. Der olivenfarbige Specht vom Cap. Donndorf ornithol. Beytr. I. p. 518. n. 37.

Picus (olivaceus) olivaceus collo subtus, pectore et uropygio pallide rubris, gula, jugulo, remigibus et crisso obscure fuscis, cauda supra nigra. *Linne Syst. nat. e. Gmel.* Tom. I. p. 431. n. 37.

untere Theil des Halses und die Brust sind, fast wie die Brust des Hänflings, hell karmoisinroth. Der After dunkelbraun, mit verblichenen Streifen von hellerer Farbe; die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern sind gelb; der Schwanz ist zwey Zoll lang, oben schwarz, unten olivengelb, mit gespaltenen Endspitzen, wie an dem Goldspecht und dem sehr kleinen ersten cayennischen Specht. Die Füße sind schwarz. Er war in der Sammlung des Ritters Jos. Banks, und kam von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

---

9. Der

Der rothe Specht von Java. S. 185.
Picus miniatus.



Buff: Vögel. XXIIIB: Ind: Zool: T. 4.



9. Der rothe Specht. [9]

Picus miniatus.

Indian. Zool. Tab. 4.

Unter diesem Namen ist dieser Vogel in der Indianischen Zoologie beschrieben. Die Malayen nennen ihn sonst, wie andere Spechte Tukan oder den Zimmermann, wegen seines Geräusches mit welchem er die Bäume anschlägt. Herr Loten schoß ihn in dem gebürgichten Theile von Java.

Der Schnabel ist schwarzblau; der Kopf schmutzig dunkelroth mit niederhängendem Zopfe. An

9) Picus miniatus. Der rothe Specht. Indian. Zool. p. 14. Tab. IV. Berl. Samml. IX. p. 191. n. 4. Neueste Mannigf. I. p. 188. n. 3. Naturforsch. I. p. 266. n. 4.
Red winged Woodpecker. *Latham Synopf.* I. 2. p. 595. n. 47.
Der rothflügelige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 491. n. 47. Picus miniatus. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 241. n. 50.
Picus (miniatus) cristatus ruber, subtus albus, jugulo roseo, rostro caudaque coeruleis, tectricibus caudae viridibus. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432. n. 40.

An der Kehle ist ein gelber Fleck. Das Genicke, der Rücken, die obern Deckfedern und kleinern Schwungfedern der Flügel sind roth wie Mennige. Die Kehle ist rosenfarbig; der Bauch weiß; die Schwungfedern schwarz, mit großen weißen Flecken. Die Deckfedern des Schwanzes sind grün. Alle Schwanzfedern sind steif und zugespitzt, wie an den Europäischen Spechten, und von dunkelblauer Farbe.

---

10. Der

10. Der Specht aus Malakka. [10])

Dieser Vogel ist nach Sonnerat kleiner als der Europäische Grünspecht. Der obere Kopf ist matt karminroth; die Federn sind lang, schmal, wie ein liegender Federbusch angepaßt. Die Kehle und der Vorderhals sind röthlich gelb; die kleinen Flügelfedern karminroth; die Schwungfedern auf der äußern Seite roth mit Schwarz verwaschen, und auf der untern Seite braun, mit weißen fast runden Flecken getupft; die Federn an der Brust, am Bauche und die untern Deckfedern des Schwanzes sind röthlich weiß mit schwarzen Querstreifen durchschnitten; der Rükken ist röthlich erdgrau, der Steiß hellgelblich grün mit schwarzen Querstreifen; der Schwanz besteht aus zehn Federn, davon die beyden mittlern die längsten sind; sie sind schwarz; ihr Schaft ist sehr stark, erhaben und viel ausgezeichneter als an den andern Federn. Der Augenstern ist roth; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

10) Le Pic de Malacca. *Sonnerat Voy. Ind.* II. p. 211. Der Specht aus Malakka. Sonnerat Reise nach Ostind. und China. II. p. 164.

11. Der Pitiu. [11]

Picus Pitiu.

Dieser Vogel ist von der Statur einer Taube. Seine Farbe ist braun mit weiß gefleckt, er nistet nicht wie die übrigen Spechte in Baumhölen, sondern in die Ufer der Flüsse, oder unter den Abhang der Berge, wo er sich eine Höle für seine Jungen gräbt, deren er nicht über vier hat. Das Fleisch wird von den Einwohnern in Chili, wo er zu Hause ist, sehr geschätzt.

11) Wir kennen diesen Vogel blos aus obiger unvollständiger Beschreibung des Molina, und lassen es sogar dahin gestellet seyn, ob er ein Specht sey. O.

Picus (Pitius) cauda brevi, corpore fusco maculis ovalibus albis guttato. Molina Naturgesch. v. Chili. p. 209. 10.

Der Pitiuh. Latham Vögel. I. 2. p. 495. n. 53. Picus Pitius. *Latham Syst. ornith.* I. p. 234. n. 26.

Picus (Pitiu). *Linne Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 432. n. 41.

12. Der halbschnäbelige Specht. [12)]

Picus semirostris.

Linné beschreibt diesen Specht mit abgekürztem Oberschnabel, so groß als den Schwarzspecht. Der Schnabel war blaß und die untere Kinnlade eben so gestaltet wie bey andern Spechten, die obere aber viel kürzer, sehr spitzig, dünn und scharf an der Spitze. Sein Kopf ist braun, und jede Feder hat eine gelbliche Spitze, welches dem Kopfe das Ansehen giebt als wenn er gefleckt wäre. Die obern Theile des Körpers sind braun und spielen in das Aschfarbe; die untern sind weiß; die Flügel braun; die äußern Ränder der Schwung-

federn

12) Picus (semirostris) maxilla superiore breviore. *Linne Mus. Adolph. Frider.* I. p. 16. *Syst. nat* X 1. p. 114. n. 9. XII. 1. p. 175. n. 14. XIII. c. *Gmel.* 1. p. 435. n. 14. Pallas Naturg. merkw. Thiere. VI. p. 15. not.
Der Halbschnabel. Müller Linne Natursyst. II. p. 225. n. 14.
Halfbilled Woodpecker. *Latham* Synopf. I. 2. p. 586. n. 35.
Der halbschnäbelige Specht. Latham Vögel. I. 2. p. 485. n. 35. Donnd. ornith. Beitr. I. p. 528. n. 14. Picus semirostris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 238. n. 38. W.

federn weiß gefleckt. Der Schwanz ist braun. Der Vogel war aus Indien in die Königl Schwedische Sammlung gekommen.

Herr Pallas ist ungewiß, ob es vielleicht eine verstümmelte andere ausländische Spechtart sey, und führt so wie Müller, Bechstein u. a. mehrere Beyspiele von solchen Halbschnäbeln an, welche durch einen Zufall entstanden sind. Allein die Farben dieses Vogels kommen doch auch nicht mit denen der vorher beschriebenen indianischen Spechte überein.

---

13. Der cayennische schwarz und weiße Specht. 13)

Picus candidus.

Herr Hollandre sagt, dieser Vogel sey noch von keinem Schriftsteller beschrieben. Er hat die Größe des gelben cayennischen Spechts. Der Kopf, der ganze Hals, die Kehle, die Brust und der Bauch sind von schöner weißer Farbe; die Flügeldecken und der Rücken sind schwarz; der Schwanz an dem Ende schwarz und an der Wurzel weiß; die Schwungfedern rußigbraun; der Schnabel und die Füße schwarz. Er hat hinten unten an dem Halse einen gelben Flecken, und an jeder Seite einen schwarzen Streifen, welcher sich bis an das Auge erstreckt. Die Augen sind mit einem ziemlich breiten Kreise von nackter Haut umgeben, welcher an dem lebendigen Vogel gelb gewesen zu seyn scheint.

13) Le Pic noir et blanc de Cayenne. *Hollandre Abregé d'hist. nat.* Tom. III. p. 404. a.
Ich würde ihn nach den gelben cayennischen Specht, besonders der weißlichen Spielart des Brissons, folgen lassen. O.

Kurze Uebersicht der Spechte.

Linné hatte in seinem letzten Systeme, nämlich der zwölften Ausgabe 21 Spechte: diese nannte er: 1) Picus martius. 2) P. principalis. 3) P. pileatus. 4) P. lineatus. 5) P. hirundinaceus. 6) P. passerinus. 7) P. erythrocephalus. 8) P. aurantius. 9) P. auratus. 10) P. carolinus. 11) P. undatus. 12) P. viridis. 13) P. bengalensis. 14) P. semirostris. 15) P. pubescens. 16) P. villosus. 17) P. major. 18) P. medius. 19) P. minor. 20) P. varius und 21) P. tridactylus. Diese vermehrte Herr Gmelin in der dreyzehnten Ausgabe mehrentheils aus dem Werke des Herrn von Büffon mit 33 folgenden: 22) Picus lignarius. 23) P. rubricollis. 24) P. melanoleucos. 25) P. striatus. 26) P. melanochloros. 27) P. flavescens. 28) P. cayennensis. 29) P. exalbidus. 30) P. cinnamomeus. 31) P. multicolor. 31 b) P. ruber. 32) P. obscurus. 33) P. fasciatus. 34) P. senegalensis. 35) P. capensis. 36) P. cafer. 37) P. olivaceus. 38) P. rufus. 39) P. chlorocephalus. 40) P. miniatus. 41) P. pitiu. 42) P. goensis. 43) P. manillensis. 44) P. Goertan. 45) P. canus. 46) P. persicus. 47) P. tricolor. 48) P. canadensis. 49) P. flavipes. 50) P. bicolor. 51) P. cardinalis. 52) P. nubicus und 53) P. moluccensis.

Hier

Hier sind hinzu gekommen: 54) der andere Palalaka. 55) Der rothgelbe gestreifte cayennische. 56) Yunx minutissima. 57) P. Kerella. 58) Specht aus Malakka und 59) P. candidus.

Von diesen rechnet der Herr Graf von Büffon den Picus canus und Picus persicus zu dem Grünspecht. Herr Gmelin die beyden Palalaka zu dem P. bengalensis, zu welchen auch noch der Picus aurantius und Kerella gehören sollen. Der Picus undatus und der rothgelbe gestreifte cayennische Specht könnten dem Picus rufus zugezählt werden. Aus dem P. carolinus macht Büffon zwey Arten. Picus semirostris wird von vielen für eine bloße Verunstaltung gehalten, bedarf aber noch, wie mehrere hier aufgeführte Arten genauere Bestimmung. Picus flavipes fällt ganz weg, denn die dabey angeführte Stelle des Brisson wird bey diesem zu den Picus hirundinaceus gerechnet, der dabey angeführte gewässerte Buntspecht des Büffon kommt aber schon bey Picus tridactylus β vor.

O.

Die Kletter-Spechte. *)

Das Geschlecht dieser Vögel, wovon wir nur zwo Arten kennen, scheint uns von allen andern Geschlechtern hinreichend verschieden zu seyn, um es von ihnen zu trennen: man hat uns aus Cayenne zwey Arten dieser Vögel geschickt, und wir haben geglaubt, ihnen den Namen der Kletterspechte geben zu müssen, weil sie einen Uebergang von dem Geschlechte der Spechte zu dem der Baumläufer machen; die erste und die größte Art gränzt mehr an die Baumläufer wegen ihres krummen Schnabels; hingegen die zweyte wegen des geraden Schnabels mehr an die Spechte. Alle beyde haben wie die Baumläufer drey Zehen vorne, und einen hinten, und zugleich steife und spitzige Ruderfedern, wie die Spechte.

Der erste und größte dieser Kletter-Spechte ist zehn Zoll lang; sein Kopf und seine Kehle sind rothgelb und weiß gefleckt; der Leib ist oben gelbroth

*) Man sehe die 621ste illuminirte Kupfertafel, unter der Benennung des Picucule von Cayenne, und Nr. 605. unter der Benennung des Talapio. Diese Namen sind uns von Leuten gegeben, welche sie sich ohne einigen Grund gedacht haben. V.

roth und unten gelblich, mit schwärzlichen Quer=streifen; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Der zweyte und kleinste ist nur sieben Zoll lang; sein Kopf, Hals und Brust sind rothgelb und weiß gefleckt. Der Oberleib ist rothgelb, und der Bauch gelbröthlichbraun; sein Schnabel ist grau, und seine Füße sind schwärzlich.

Alle beyde haben beynahe die nemlichen Natur=Sitten. Sie klettern wie die Spechte auf die Bäume, indem sie sich mit ihrem Schwanze helfen, worauf sie sich stützen; sie durchbohren die Rinde und das Holz, wobey sie ein starkes Geräusch machen; sie fressen die Insekten, die sich in dem Holz und der von ihnen durchbohrten Rinde befinden, sie wohnen in den Wäldern, wo sie die benachbarten Flüsse und Quellen suchen. Die beyden Arten leben zusammen, und befinden sich oft auf einen Baum, indessen begatten sie sich nicht. Es scheint nur als ob diese Vögel sehr Gesellschaft liebten, denn sie hängen sich immer kletternd an die Bäume, auf denen verschiedene andere kleine Vögel sitzen; sie sind sehr lebhaft, und flattern von einem Baum zum andern, um sich anzuhalten und zu klettern, aber niemals setzen sie sich, oder wagen einen langen Flug: man findet sie sehr häufig in den innern Gegenden von Guyana, wo die Einwohner des Landes sie mit den Spechten verwechseln, und deswegen ihnen keinen besondern Namen gegeben haben; es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Vögel sich auch in den warmen Erdstrichen von Amerika befinden, indessen hat doch kein Reisebeschreiber ihrer erwähnt.

Anhang zu den Kletterspechten.

Die cayennische Atzel.

Gracula cayennensis. a)

Pl. enl. 621.

Diesen Vogel rechnet Herr Latham zu den Atzeln und trennet ihn von dem Talapiot, da er diesen den Pirolen zugesellet.

Dieser cayennische Atzel, oder Picucule des Büffon hat einen Schnabel, welcher beynahe einen

a) Picucule de Cayenne. *Buffon Oiseaux* VII. p. 82. Ed. in 12. XIII. p. 122. Pl. enl. 621. *Hollandre Abregé*. Tom. III. p. 413.
Climbing Gracle. *Latham Synopf.* I. 2. p. 467. n. 11. Die cayennische Atzel. Latham Vögel. I. 2. p. 384. n. 11. Gracula (fcandens) corpore transverfim ftriato, fupra rufo, fubtus lutefcente, capite rufo alboque vario, rectricibus apice denudatis aculeatis. *Lath. Syft. ornith.* I. p. 193. n. 14.
Gracula (cayennenfis) ftriata, fupra rufa, fubtus flavicans, capite gulaque ex rufo et albo variis, cauda cuneiformi acuminata, alisque rufis unicoloribus. *Linné Syft. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 399. n. 11.

Die Cayennische Atzel. S.196.
Gracula cayennensis.



Büff. Vögel. XXIII B: v. Büff. Fol: Pl: 621.



nen und drey viertel Zoll lang, ziemlich stark und seiner ganzen länge nach etwas gebogen, und an der Spitze etwas gekrümmt ist. Die Nasenlöcher sind klein und sitzen dicht an der Wurzel. Die Flügel und der Schwanz sind einfarbig gelbroth; der Schwanz ist ohngefähr vier Zoll lang, keilförmig, die äußere Feder aber nur anderthalb Zoll kürzer als die mittlere. Bey allen Schwanzfedern laufen die Schäfte noch den sechsten Theil eines Zolls über das Ende der Fahnen hinaus, und sind scharf zugespitzt; die Füße sind einen und einen viertel Zoll lang, und wie die Klauen schwarz. Lath.

Wegen der oben angeführten lebensart stellet Büffon ihn mit dem Talapiot als eine Mittelgattung zwischen den Spechten und Baumläufern auf. Der Gestalt nach scheint er ehe zu den Atzeln (Gracula) zu gehören. *)

*) Zu der Gattung der Atzeln gehöret auch noch die Neuholländische Azel mit gelben Gesicht. Lathams Vögel. I. 2. S. 385. und vielleicht, doch ehe zu den Staaren, die belappte Azel, oder der Staar mit dem Hahnenkamme. Gracula carunculata. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 399. n. 12. welche beyden Vögel in den Supplementen folgen sollen. O.

Anhang.

b. Der Talapiot oder Spechtpirol. b)

Oriolus Picus.

Pl. enl. 605.

An diesem Talapiot oder kleinsten Kletterspecht des Grafen Büffon, beträgt, wie gesagt, die ganze länge sieben Zoll. Der Schnabel ist einen und einen viertel Zoll lang, gerade und an dem Ende spitzig, von Farbe gelblichgrau. Der Kopf, Hals

b) Der Farbe und den Sitten nach hat dieser Vogel einige Aehnlichkeit mit dem Picucule oder der cayennischen Atzel, und desfalls macht Graf Büffon eine Gattung aus ihnen, besser trennet sie Latham.
Talapiot. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 82. ed. in 12. Tom. XIII. p. 122. n. 2. Pl. enl. 605. *Hollandre Abrégé.* Tom. XII. p. 414. Climbing Oriole. *Latham Synops.* I. 2. p. 453. n. 45. Der Spechtpirol. Latham Vögel. I. 2. p. 374. n. 45. Oriolus Picus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 188. n. 47.
Oriolus (Picus) rufus, capite collo et pectore albo maculatis cauda rotundata rectricibus subulatis. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 384. n. 22.

O.

Der Specht Pirol. S.198.
Otiolus Picus.



Büff: Vögel XXIIIB: v.Büff. Fol.: Pl.605.



Hals, und die Brust rothgelb mit Weiß gefleckt und gesprengt; der Bauch ist rothbraun; der Rükken, die Flügel und der Schwanz dunkel braunroth. Der Schwanz ist zwey Zoll lang und besteht (nach der Abbildung aus zehn) nach außen zu allgemach kürzeren Ruderfedern, deren Schäfte wie bey den Spechten spitzer zulaufen, und etwas vor den Fahnen vorausstehen.

Der Wendehals. [a] [1])

Pl. enl. 698.

Yunx Torquilla.

Dieser Vogel macht sich beym ersten Anblick durch ein Zeichen oder vielmehr durch eine Gewohnheit kenntlich, die nur ihm eigen ist; daß er nemlich

a) Griechisch Ιϋγξ; im neuern Latein torquilla; italienisch tortocollo, capotorto, verticella, (diese Namen kommen fast in allen Sprachen auf dem Namen Wendehals zurück); im Spanischen torzicuello; teutsch, Windhals, Natterhals, Drehhals, Natterzwang, Natterwendel; englisch wryneck; schwedisch gioek-tita; dänisch Bendehals; norwegisch Saogouk; polnisch Kretoglow; russisch Krutiholowa, zu Neapolis nennt man diesen Vogel fourmillier (formicula) wegen seiner Lebensart, languard oder tire-langue; in der Provence, coutouillé, in der Dauphiné, Torticolis in Lothringen, an andern Orten trousse-col, longue-langue; zu Malta Wachtelkönig, ein Name, den man überall sonst einer Land-Ralle giebt.

Jynx, seu torquilla. *Aldrovande*, Avi, Tom. I. p. 863, mit sehr schlechten Abbildungen vom Männchen und Weibchen, p. 866. — *Willughby*, Ornithol. p. 95, mit einer aus dem Aldrovande entlehnten Abbildung, Taf. 22. — *Ray*, Synops. Avi, p. 44.

Der Wendehals.
Yunx Torquilla. S. 200.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 698.



nemlich den Hals nach der Seite und nach hinten wendet und drehet, daß er den Kopf nach den Rücken

p. 44. n. a. 8. — *Jonston*, Avi, p. 80, mit einer aus dem Gesner genommenen Abbildung, Taf. 42. — *Charleton*, Onomast, p. 87. n. 7. — Torquilla. *Schwenckfeld*, Aviar Siles. p. 356. — Frisch, mit einer guten Zeichnung, Taf. 38. — Jynx torquilla. *Linnaeus*, Syst. nat. ed X. Gen. 53. Sp. 1. Cuculus subgrisea maculata rectricibus nigris, fasciis undulatis. *Fauna* Suec. no. 78, mit einer ziemlich guten Zeichnung. — Jynx, torquilla. *Müller*, Zool. Dan. no. 96. — The wryneck. *British Zool.* pag. 80. — Jynx, *Gesner* Avi, p. 573, mit einer nicht sehr genauen Zeichnung. — Jynx, torquilla, turbo. *Idem*, *Icon. Avi*, p. 38, mit einer nicht bessern Zeichnung. Torcol. *Idem*, Avi, p. 795. — Torquilla Gesneri et Gazae; jynx Mortoni; verticilla; cinclida; turbo; collitorque. *Rzaczynsky*, Auct. Hist. nat. Polon. p. 422. — Jynx. *Moehring* Av. Gen. 13. — Jynx, torquilla, verticilla, verticolla Scaligeri, collitorques. *Charleton*, Exercit. p. 94. no. 7. — Verticilla seu turbo. *Rzaczynsky*, Hist. nat. Polon. p. 296. — Picus torquilla. *Klein*, Av. p. 28. n. 14. — Torquilla superne griseo, fusco et nigricante, transversim striata; ventre sordide albo-rufescente, maculis nigricantibus vario; rectricibus dilute griseis, lineolis undatis, maculisque nigricantibus variegatis, taeniis transversis nigris insignitis .... Torquilla. Der Wendehals. *Brisson*, Ornithol. Theil 4. p. 4. (n. 1. tab. 1. fig. 1.) — Wendehals. *Albin*. Th. I. p. 20, mit einer schlecht ausgemahlten Zeichnung, Taf. 21. — Tercou, torcou, turcol, torcol. *Belon*, Nat. des Oiseaux, p. 306, mit einer wenig kenntlichen Zeichnung. — Idem, Portrait d'oiseaux, p. 76, a, mit derselben Zeichnung.

1) Torcol. *Buffon Oiseaux*. VII. p. 84. tab. 3. Ed. in 12. XIII. p. 125. pl. 3. Pl. enlum. 698. *Hollandre Abregé*, Tom. III. p. 415. Tom. XIII. pl. 2. fig. 1. Drehals.

Rücken drehet, und die Augen halb verschlossen hat; b) so lange diese Bewegung dauert, die nichts eilfer-

Drehals. Klein Vorbereit. 54. n. 14. Vögelhistor. p. 30. n. 14. *Kl. Stemmata av.* p. 5. tab. 4. fig. 4. a. b. d. Kl. Vögeleyer. p. 17. tab. 4. fig 5.
Natterwindel. Zorn Petinotheol. II. p. 276. 147.
Der Halsdreher. Halle Vögel. p. 144. n. 85.
Windhals. Gesner Vögelb. p. 553. fig. 1.
Scopoli Ann. I. n. 50. Scop. Günther. I. p. 45. n. 50.
Drehals. Müller Natursyst. II. p. 216. n. 1.
Gatterer vom Nutzen und Schaden der Th. II. p. 63. n. 77. Batsch Thiere. I. p. 318.
Beseke Vögel Kurl. p. 37. n. 55.
Bock Naturg. Preuß. IV. p. 308. n. 54. Naturf. IX. p. 53. n. 53. Schrift. der Gesellsch. Naturf. Fr. VII. p. 453. n. 50.
Kramer Austr. p. 336. n. 1.
Brünnich ornith. bor. Pontopp. Daenn. 167. n. 1.
Fischer Livl. p. 75. n. 64.
Lepechin Ruß. Reis. II. p. 5.
Linne auserl. Abh. II. p. 290. n. 66.
White Naturg. von Engl. p. 33. n. 2. p. 56.
Cetti Naturg. v. Sardinien II. p. 84.
Gerini ornith. II. p. 52. tab. 136.
Hayes brit. birds. tab. X.
Schaefer Elem. ornith. tab. 66.
Herrmann tab. affin. p. 188.
Bechstein Naturg. I. p. 354. n. 1. Bechstein Naturg. Deutschl. II. p. 527. n. 1.
Donndorf ornith. Beitr. I. p. 496. n. 1.
Arct. Zool. 2. p. 267. Drehals. Pennant arct. Zool. 2. p. 253.
Wryneck. *Latham Synops.* I. 2. p. 548. tab. 24. Suppl. p. 103.
Der gemeine Wendehals. Latham Vögel. I. 2. p. 451. Yunx (Torquilla) grisea, fusco nigricante-

teque

eilfertiges hat, und im Gegentheil langsam krümmend, und ganz den wellenförmigen Krümmungen eines Wurms ähnlich ist; c) scheint sie durch eine Erschütterung, Schrecken oder Furcht, oder durch eine Wirkung des Erstaunens bey dem Anblick jedes neuen Gegenstandes hervorgebracht zu werden. Dies ist auch ein Bestreben, welches der Vogel zu machen scheint, um sich los zu machen, wenn er fest gehalten wird; indessen ist ihm diese fremde Bewegung natürlich, und hängt größtentheils von einer besondern Bildung ab, weil die Jungen im Neste eben so mit ihrem Halse drehen, so daß Schreckhafte, die Vogelnester aufsuchen, sie wohl für kleine Schlangen gehalten haben. d)

Der

teque varia, abdomine rufescente albo, maculis nigricantibus, rectricibus maculis, striis, fasciisque nigris undulatis. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 223. n. 1.

Yunx (Torquilla) ex albo, griseo, nigro et ferrugineo varia. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 423. n. 1. O.

b) Cetero corpore immobili collum circumagit in tergum, quemadmodum et angues. *Aristoteles Hist. Anim.* lib. II. cap. 12. Aliquando manibus tenui, qui collum circumagebat in aversum, prorsum, retrorsum, mox oculis claudebat, quasi obdormisceret. *Schwenkfeld Av. Siles.* p. 357.

c) Wahrscheinlich hat man bey ihm auch eine Aehnlichkeit mit dem Kopfdrehen gewisser Personen gefunden, welche sich dadurch eine zierlichere Stellung zu geben glauben, die man daher gewöhnlich Wendehälse nennt.

d) „Wir mögen nun diesen Vogel Tercot, tarcot „oder torcout nennen, so folgen wir der alten Ety-„mologie

Der Wendehals hat noch eine andere ganz besondere Gewohnheit: einer von diesen Vögeln, der seit 24 Stunden im Bauer war, drehete sich, so bald man ihm sich näherte, nach dem Zuschauer hin, dann hob er sich, indem er ihn starr ansahe, auf seinen Hinterzehen, gieng langsam vorwärts, indem er die Federn auf seinem Wirbel erhob, und den Schwanz ausbreitete, darauf gieng er stolz wieder zurück, indem er den Boden des Vogelbauers mit dem Schnabel schlug, und seinen Zopf wieder herunter fallen ließ; er wiederhohlte diese Stellung, welche Schwenkfeld, so wie wir, beobachtet hat, e) wohl hundertmal hinter einander, und so lange man gegenwärtig blieb.

Wahrscheinlich sind dies die sonderbaren Stellungen und natürliche Verdrehungen, die vor Alters den abergläubischen Augen so auffallend gewesen sind, da sie diesen Vogel unter die Bezauberungsmittel mit aufnahmen, und daher den Gebrauch desselben als den würksamsten Liebestrank empfahlen. f)

Die

„mologie torquilla, um einen kleinen Vogel auszu„drücken, den man selten gesehen hat; der, wenn „man ihn zum erstenmal fand, daß er seinen Hals „länger machte, seine bäurischen Tatzen, und sei„nen Kopf hin und her drehete, das sonderbarste „Schauspiel gab, das man bey einem Vogel nur „sehen kann. Denn es schien, ein Schlangenkopf „zu seyn.“ *Bélon, Nat. des Oiseaux*, p. 306.

e) Aviar. Siles. p. 357.

f) So wie der Name Jynx die Bedeutung erhalten hatte, daß er alle Arten von Bezauberungen, hef- tigen

Die Wendehals-Art ist gar nicht zahlreich,[a]) und jeder einzelne lebt und reist einsam für sich: man sieht sie einzeln im Monat May ankommen g); sie haben keine Gesellschaft als die Gesellschaft ihres Weibchens, auch ist diese Vereinigung von sehr

tigen Leidenschaften, und alles, was man Reitz der Schönheit nennt, bezeichnete, und die unsichtbare Kraft, wodurch wir uns fortgerissen fühlen. In diesem Verstande haben sich *Heliodor, Lycophron, Pindar, Aeschylus, Sophocles* desselben bedient. Die Zauberin des Theokrits (pharmaceutria) braucht dies Zaubermittel, um ihren Geliebten wieder zu rufen. Venus selbst hatte den Jynx vom Berge Olymp dem Jason gebracht, und ihm die Kraft desselben gelehrt, die Medea wieder mit Liebe zu fesseln (Pindar. Pyth. 4.) Der Vogel war ehedem eine Nymphe, eine Tochter des Echo: durch ihre Zaubermittel verliebte sich Jupiter in die Aurora; Juno bewürkte im Zorn seine Verwandelung. Man sehe den Suidas und den Schollasten des Lycophron. Sophocles in hippodam. Eschyles in Perse. Heliodore Aetiopic. lib. IV. Pindar, nemeor. 4, und Erasmus in dem Sprichworte: jynge trahor.

a) Im Junius brachte man mir etwas von ihrem Neste, mit neun beynahe flüggen Jungen, welche aber nicht fressen wollten, sondern alle starben. Man kann sie sonst mit grünen Raupen, Ameiseneyern u. dgl. futtern. Sie hielten sich mit ihren Füßen sehr fest an meinen Fingern. Da sie eine so zahlreiche Brut haben, so ist es zu bewundern, daß sie nicht häufiger gefunden werden. Sie kommen aber doch an vielen Orten, wiewohl an jedem sparsam, vor. O.

g) Gesner sagt, daß er einen im Monat April gesehen hätte: ego mense aprili captam vidi. Av. p. 573.

sehr kurzer Dauer, denn sie trennen sich bald, und ziehen im September einzeln wieder fort; einen Baum, der einzeln mitten in einer breiten Hecke steht, zieht der Wendehals allen andern vor, und scheint ihn zu wählen, um sich einsamer hinzusetzen; gegen das Ende des Sommers findet man ihn ebenfalls im Korn allein, besonders im Hafer und in den kleinen Fußsteigen, die durch die Stücken des Heidekorns gehen; er nimmt seine Nahrungsmittel auf der Erde ein, und klettert nicht wie die Spechte auf den Bäumen, obgleich sein Schnabel und seine Füße mit diesen einerley Gestalt haben, und er an dies Vogelgeschlecht sehr nahe gränzt; h) allein er scheint eine kleine eigene und abgesonderte Familie auszumachen, die mit der großen Zunft der Spechte und Buntspechte sich gar nicht vermischt hat. 3)

Der

h) Zu der Zeit, da wir gewisse Leute daran verhinderten, die Eisvögel-Arten zu entdecken, entdeckten wir einen Wendehals. . . . Aristotales hat gesehen, daß der Wendehals in einigen Zeichen mit dem Grünspecht übereinkommt. Unter allen Vögeln, die wir haben beobachten können, kennen wir keinen, dessen Zehen an den Füßen, wie bey dem Wendehals beschaffen sind, ausgenommen die Grünspechte, der Papagay und der Hahn. Nat. des Oiseaux. Belon kannte die Kurukus, die Bartvögel, die Javamars und die Pfefferfraße nicht.

3) Nach dem Herrn Pallas ist der Wendehals überall nicht durch genugsame Kennzeichen von den Spechten unterschieden, sondern eine Art dieser Gattung, obgleich er einen andern weichen Schwanz hat. Neue Nord. Beytr. III. p. 5.

O.

Der Wendehals hat die Größe der Lerche i), denn er ist sieben Zoll lang, und 10 in der Flügelbreite k); sein ganzes Gefieder ist eine Mischung von Grau, Schwarz und Fahlbraun, in Wellen und Binden, die so gezogen und sich entgegen gesetzt sind, daß sie die reichste Mahlerey durch diese dunklen Schattirungen hervorbringen l); der Unterleib hat einen weißgrauen Grund, mit einer rothgelblichen Schattirung unter dem Halse, und ist mit kleinen schwarzen Binden bemahlt, welche auf der Brust sich von einander trennen, sich wie eine Lanze verlängern, und sich zerstreuen, indem sie auf dem Bauche heller werden; der Schwanz besteht aus zehn biegsamen Ruderfedern, die der Vogel im Fliegen auseinander breitet, er ist unten durch schwarze Punkte auf einem grauen, wie verwelkte Blätter gefärbten Grunde, bunt, und hat zwey oder drey breite wellenförmige Binden, so wie die, welche man auf dem Flügel der Nachtschmetterlinge sieht: eben die Mischung von schönen schwarzen, braunen und grauen Wellen, in welchen man die Gürtel, die Rauten, die Zick-

zacke

i) Aristoteles sagt: ein wenig größer als der Finke: paulo major quam fringilla.

k) Nach einem mittlern Maaß. Die Verhältnisse, welche Brisson angiebt, sind nach einem kleinen Exemplar genommen, weil er nur die Länge von sechs und einen halben Zoll angiebt, und wir einige gemessen haben, welche sieben und einen halben Zoll hatten.

l) Pindarus ποικίλαν ἴυγγα dixit a varietate coloris. *Gesner.*

zacke unterscheidet, mahlt den ganzen Mantel, auf einem dunklen, und rothgelblich gemischten Grunde. Einige Beschreiber haben das Gefieder des Wendehalses mit dem Gefieder der Schnepfe verglichen, aber er hat ein angenehmeres Bunt, die Schattirungen sind reiner, deutlicher, von einem weichern Strich, und machen eine schönere Wirkung; die Abstuffung in der Farben-Schattirung ist bey den Männchen rothgelber, und bey den Weibchen aschgrauer, wodurch sie sich unterscheiden. m) Die Füße sind rothgelblich grau; die Nägel sind spitzig, und die beyden äußern sind weit länger, als die beyden innern.

Dieser Vogel hält sich auf dem Zweige, worauf er sitzt, sehr gerade, sein Leib ist sogar hinten über gelehnt; er hält sich auch an dem Stamm eines Baumes fest, um zu schlafen, aber er hat die Gewohnheit nicht, so wie der Specht zu klettern, noch seine Nahrung unter der Rinde zu suchen. Sein Schnabel, der neun Linien lang und so wie bey dem Specht gestaltet ist, dient ihm nicht zum Erhaschen und Festhalten seiner Nahrung: er ist, so zu sagen, das Futteral zu einer großen Zunge, die er drey bis vier Zoll lang herauszieht n), und mit der er in die Ameisen-Haufen sticht; er zieht sie voller Ameisen wieder zurück, welche durch eine zähe Feuchtigkeit, womit sie überzogen ist, festgehalten werden; die Spitze dieser Zunge ist scharf

m) *Bélon.*

n) Nec unquam rostro cibum attingit, ut caeteras aves, sed lingua haurit. *Schwenkfeld.*

scharf und hornartig, und zur Verlängerung derselben kommen zwey große Muskeln aus ihrer Wurzel, umfassen den obersten Theil der Luftröhre, und indem sie rund um den Kopf gehen, so drücken sie sich, wie bey den Spechten, in die Stirn ein. Er hat auch das noch mit diesen Vögeln gemein, daß er keinen Blinddarm hat o). Willughby sagt, daß er anstatt des Blinddarms in den Darmen eine Art von Erweiterung hat.

Das Geschrey des Wendehalses ist ein sehr scharfer und gedehnter pfeiffender Ton, welches die Alten eigentlich Stridor nannten p) 4). Aus diesem Geschrey scheint der griechische Name Jynx genommen zu seyn. Der Wendehals läßt sich acht bis zehn Tage vor den Guckguck hören; er legt in Baumlöchern Eier, ohne ein Nest zu machen, und zwar auf dem Mehl von dem verfaulten Holze, welches er unten im Loche herunter fallen läßt, indem er mit seinem Schnabel an die Wände schlägt; man findet gemeiniglich acht bis zehn elfenbeinweiße Eyer darin q): das Männ-

o) *Albin.*

p) Voce autem stridet. *Aristoteles*, lib. II. cap. XII. *Scaliger* leitet bey dieser Stelle den Namen Jynx von ἰύζειν stridere her. Homer. Iliad. 17.

4) Sein lauter Ruf im Frühlinge Gi-gi-gi-gi, wird mit einer Querpfeife verglichen, ist aber dem Sperbergeschrey, oder wie es mir scheint, dem Geschrey junger Truthühner ähnlich. O.

q) Man hat uns am 12ten Junius zehn Wendehals-Eyer gebracht, die in einem Loch eines alten hoh-

chen trägt dem brütenden Weibchen Ameisen hin, und die kleinen neugebohrnen drehen schon im Junius-Monat den Hals, und blasen gewaltig, wenn man sich ihnen nähert; sie verlassen bald ihr Nest, wo sie gar keine Zuneigung gegen einander äussern; denn sie trennen und zerstreuen sich, so bald sie ihre Flügel gebrauchen können. Man kann sie nicht im Bauer aufziehen, und es ist sehr schwer, ihnen ein passendes Nahrungsmittel zu verschaffen; die, welche man einige Zeit lang aufbehalten, berührten mit der Spitze der Zunge den Brod-Teig, welchen man ihnen anbot, ehe sie ihn aßen, und, nachdem sie ihn gekostet hatten, wollten sie ihn nicht, und starben lieber vor Hunger r). Ein erwachsener Wendehals, den Gesner mit Ameisen auf-

len Apfelbaums fünf Fuß hoch gefunden waren, und auf Mehlholz lagen, und seit drey Jahren hatte man uns um eben die Jahreszeit Wendehals-Eyer, die in eben dem Loche gefunden sind, gebracht.

r) Ich ließ am 10ten Junius ein Wendehals-Nest in der Höhlung eines wilden Apfelbaums fünf Fuß von der Erde ausnehmen; das Männchen blieb auf den hohen Zweigen des Baumes sitzen, und schrie sehr stark, während daß man das Weibchen und ihre Jungen wegnahm. Ich ließ sie mit Teig, der aus Brod und Käse gemacht war, auffuttern; sie lebten beynahe drey Wochen, und lebten mit der Person, die sich ihrer annahm, ganz vertraulich, und aßen aus ihrer Hand. Als sie groß waren, wollten sie den gewöhnlichen Teig nicht annehmen, und da man ihnen keine Insekten geben konnte, starben sie vor Hunger. Eine von dem Herrn Gueneau de Montbeillard mitgetheilte Anmerkung.

aufzufuttern suchte, lebte nur fünf Tage; er wollte durchaus keine andere Insekten annehmen, und starb in seinem Gefängnisse wahrscheinlich aus Verdruß. s)

Gegen das Ende des Sommers wird dieser Vogel sehr fett, und läßt sich dann sehr gut essen; daher man ihm in verschiedenen Ländern den Namen des Ortolans giebt. Er fängt sich bisweilen in den Sprenkeln, und die Jäger unterlassen nicht, ihm die Zunge auszureißen, weil sie dadurch zu verhindern glauben, daß sein Fleisch nicht nach Ameisen schmeckt; diese kleine Jagd wird im August-Monat bis in die Mitte des Septembers angestellt, in der Zeit, wo diese Vögel abziehen; von denen in unsern Gegenden im Winter keiner übrig bleibt.

Die Art hat sich in dem ganzen Europa von den südlichen Provinzen bis nach Schweden t), und sogar in Lappland ausgebreitet u); sie ist in Griechenland x) und in Italien y) sehr häufig; wir sehen aus einer Stelle des Philostrat, daß

s) *Gesner*, *Av.* p. 553.

t) *Fauna Suecica.*

u) *Rudbeck*, Lapponia illuſtr. p. 295.

x) „Der kleine in Gesträuchen lebende Vogel, den die Franzosen einen tercou oder turcot nennen, welches in der lateinischen Sprache *torquilla*, in der griechischen *jynx* genannt wurde, findet sich häufig auf dem Berge Athos.“ *Bélon*, Obſerv. p. 38.

y) Bononiae millies in foro venalem reperi. *Aldrovand.*

der Wendehals den Magiern bekannt war, und sich in Babylon z) fand; und Edwards versichert uns, daß man ihn in Bengalen findet a), so daß die Art, ob sie gleich in jeder Gegend nicht sehr zahlreich ist, sich in alle Gegenden der alten Welt b) ausgebreitet zu haben scheint. Aldrovand spricht allein von einer Abart in dieser Art c) [5]; er liefert sie aber nur nach einer Zeichnung, und die Ver-

z) Vita Apollon.

a) *Edwards*, Vorrede. p. XII.

b) Torquilla in quavis regione fere conspicitur. *Aldrovand.*

c) Jyngi congener. *Aldrovand*, Avi. Tom. I. p. 868. tab. 869.

5) *Willughby ornith.* tab. 22.

Torquilla striata. *Brisson av.* IV. p. 7. ed. in 8. Tom. II. p. 44. A.

Jyngi congener. *Jonston. av.* p. 113.

Latham Synops. I. 2. p 549. Latham Vögel. I. 2. p. 45. A. Yynx supra ferruginea maculis transversis, subtus albida, striis longitudinalibus flavis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 223. β.

Der gestreifte Wendehals. Donndorf Zool. Beytr. I. p. 499. β.

An dieser Spielart waren der Kopf und die obern Theile des Körpers rostigroth, sehr schön mit queerstehenden gelben Flecken gemischt; die untern Theile weiß mit länglichen gelben Linien; die Flügel und der Schwanz hatten einerley Farbe mit dem Rücken; die Füße waren gelb, die Klauen schwarz und gekrümmt.

O.

Verschiedenheiten sind so unbeträchtlich, daß wir glaubten, sie nicht davon trennen zu dürfen.[6])

6) Der Herr Bechstein schoß mahl auf freyem Felde in der Brache eine weiße Spielart dieses Vogels. Sie war am Oberleibe schneeweiß, am Unterleibe in das Gelbliche fallend; der Schnabel und die Füße waren fleischfarbig; der Augenstern blaßsilberfarbig und die Pupille dunkelroth. Naturgesch. Deutschl. II. p. 532. Der weiße Wendehals. Yunx Torquilla candida. Latham Vögel. I. 2. p. 454. var. β.

Der kleinste Wendehals, Yunx minutissimus, ist schon oben unter dem Namen des sehr kleinen cayennischen Spechts beschrieben. n. 10. O.

Die Bart-Vögel.

Barbu. Bucco. a)

Die Naturforscher haben den Namen der Bart-Vögel verschiedenen Vögeln gegeben, die an der Wurzel des Schnabels faselichte und lange Federn

a) Die mehresten Bartvögel hat der Herr Graf von Büffon zuerst bekannt gemacht. Die wenigen, welche Brisson zuvor kannte, begriff er unter dem Gattungsnamen Großmaul, Bucco. Diesen behielt Linné bey, und gab, obgleich er nur die einzige capische Art anführt, folgende Gattungsunterschiede von dem Großmaul an: *Bucco.* Rostrum cultratum, lateraliter compressum, apice utrinque emarginato, incurvato; rictu infra oculos protenso. Nares pennis rocumbentibus obtectae. Pedes scansorii. Oder bey dieser Gattung der Bartvögel ist, nach Latham, der Schnabel stark, gerade, und nur gegen die Spitze hin etwas gebogen; seine Wurzel mit starken Borsten besetzt, welche bey einigen Arten länger sind als der Schnabel selbst. Die Nasenlöcher sind versteckt. Zwey Zehen stehen vorwärts und zwey rückwärts; sie sind bis zu ihrem Ursprunge getrennt. Der Schwanz besteht aus schwachen Federn.

Les Oiseaux Barbus. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 93. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 138. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 419.

Bucco.

Federn haben, welche steif wie Borsten, und alle nach vorn gerichtet sind; wir müssen aber bemerken, daß man unter dieser Benennung Vögel von verschiedenen Arten und aus sehr entfernten Himmelsgegenden verwechselt hat. Der Tamatia des Markgrav, der ein brasilianischer Vogel ist, ist dem afrikanischen und philippinischen Bart-Vogel an die Seite gesetzt, und alle Arten, die auf dem Schnabel einen Bart tragen, und die zwey Zehen nach vorne, und zwey nach hinten haben, sind von den Systematikern verwechselt, obgleich die Bart-Vögel der alten Welt sich darin von denen in der neuen unterscheiden, daß sie einen weit dickern, kürzern und unten erhabenern Schnabel haben. Um sie zu unterscheiden, wollen wir die amerikanischen Tamatias nennen, und den Namen der Bart-Vögel nur denen aus der alten Welt überlassen.

Bucco. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 67. Gen. 49. *Linné Syst. Nat.* XII. 1. p. 168. Gen. 56. XIII. *c. Gmel.* I. p. 405. Gen. 56. *Herrm.* 184.

Großmaul. Müller Linne Natursyst. II. p. 204. Gen. 56. Leske. p. 247. Gen. 25. Bor. II. p. 124. Blumenb. p. 177. Gen. 24. Bechstein Naturg. Deutschl. II. p. 168. Gen. 12. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 457. 56. *Latham Syst.* ornith. I. p. 201. Gen. 19. Latham Vögel. I. 2. p. 406. Gen. 18. Bartvogel. O.

Der Tamatia. a) [1])

Erste Art.

Pl. enl. 746. *fig.* 1.

Bucco Tamatia.

Wir haben schon erinnert, b) daß Hr. Brisson c) aus einem Irrthum diesen Vogel mit dem kleinen Kramtsvogel oder der kleinen Drossel des

a) Tamatia Brasiliensis. *Marcgrave, Hist. Nat. Brasil.* p. 208. — Tamatia Guacu. *Pison, Hist. Nat. Brasil.* p. 96. — Tamatia Brasiliensis *Marcgravii: Willughby,* Ornithol. p. 140.

1) Le Tamatia. *Buffon Oiseaux* VII. p. 94. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 139. n. 1. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 420. Barbu a ventre tacheté de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 746. fig. 1.

Spotted bellied Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 494. n. 1. *Suppl.* p. 95.

Der brasilianische Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 406. n. 1.

— Bucco (Tamatia) rufo fuscus, subtus rufo-albus, nigro maculatus, gula fulva, collo lunula rufo nigroque varia, pone oculos macula nigra. *Latham Syst. ornith.* I. p. 201. n. 1.

Die Tamatia. Donnd. ornith. Beytr. I. p. 458. n. 2.

Bucco


Der Tamatia.
Bucco Tamatia. S. 216.
Büff. N.G.d. Vögel. XXIII. B.
v. Büff. Fol. Pl. 746. Fig. 1.



des Catesby zusammen gestellt hat; denn er ist ganz davon verschieden, sowohl wegen der Lage der Zehen, als wegen des Barts und der Gestalt des Schnabels, und der Dicke des Kopfs, die bey allen Vögeln dieses Geschlechts im Verhältniß mit der Größe ihres Leibes beträchtlicher als bey irgend einem andern ist. Es ist wahr, daß Markgrave bey dieser Gelegenheit auch einen Fehler gemacht hat, indem er sagte, daß dieser Vogel keinen Schwanz hätte; und es ist alle Wahrscheinlichkeit, daß er einen Vogel beschrieben hat, dem man den Schwanz ausgerissen; da aber alle andere Kennzeichen ganz und wohl ausgedrückt sind, so scheint es uns, daß man auf seine Anzeige um so mehr rechnen kann, da dieser Vogel, der sich in Cayenne sowohl, als in Brasilien befindet, und uns zugeschickt worden ist, es uns leicht gemacht hat, eine Vergleichung darüber anzustellen, und eine Beschreibung davon zu machen.

Seine völlige Länge beträgt sechs und einen halben Zoll, der Schwanz hat zwey Zoll, der Schnabel funfzehn Linien; die obere Spitze des Schnabels ist gebogen, und gleichsam in zwey Spitzen getheilt; der Bart, der ihn deckt, erstreckt sich über die Hälfte seiner Länge; der Obertheil des Kopfs

Bucco (Tamatia) ex rufo fuscus, subtus ex rufo albus, nigro maculatus, gula aurantia, torque dimidiato. *Linne Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 405. n. 2. Ø.

b) Geschichte der Vögel, Th. 3. p. 289. (Ed. in 12. Tom. V. p. 400. Büffon Vögel VIII. p. 250. a. Ø.)

c) Ornithologie, Tom. II. p. 213.

Kopfs und die Stirn sind rothgelblich; auf dem Halse hat er einen halben schwarz und rothgelb bunten Halsband; alle übrigen Federn sind oben braun mit einer rothgelben Schattirung; man sieht an jeder Seite des Kopfs hinter den Augen einen schwarzen ziemlich großen Flecken; die Kehle ist orangefarben, und das übrige an dem Untertheil des Leibes ist schwarz gefleckt auf einem weiß-rothgelblichen Grunde; der Schnabel und die Füße sind schwarz. *)

Die natürlichen Gewohnheiten dieses erstern Tamatia sind zugleich die Sitten aller Vögel dieses Geschlechts in der neuen Welt; sie halten sich nur in den einsamsten Gegenden der Wälder auf, und bleiben immer von den Wohnungen, sogar der freyen Oerter, entfernt; man sieht sie weder Haufen- noch Paar-weise; sie haben einen schweren und kurzen Flug, setzen sich nur auf niedrige Aeste, und suchen vorzüglich die, welche mit kleinen Zweigen und Blättern versehen sind; sie haben wenig Lebhaftigkeit, und wenn sie einmal sitzen, so ist es auf eine lange Zeit; sie haben sogar eine traurige und finstere Miene, und man möchte sagen, daß sie sich mit Zwang ein ernsthaftes Ansehen gäben, indem sie ihren dicken Kopf zwischen ihre Schultern ziehen; er scheint alsdann den ganzen Leib zu bedecken. Ihre Lebensart entspricht voll-

*) Latham sahe einen solchen Vogel mit einer geringen Spur von Weißem unter dem Auge, die Franzosen in Cayenne nennen ihn *Agaubne de Terre.* Latham Vögel a. a. O.

vollkommen ihrer plumpen Bildung, und ihrem ernsthaften Betragen; ihr Leib ist auch so breit als er lang ist, und es kostet ihnen viele Mühe, sich in Bewegung zu setzen; man kann ihnen so nahe kommen als man will, und verschiedenemal auf sie schießen ohne sie fortzujagen. Ihr Fleisch hat keinen üblen Geschmack, ob sie gleich von Käfern und andern großen Insekten leben; endlich sind sie sehr stille, sehr einsam, ziemlich häßlich, und sehr übel gebildet.

Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle. d) [a])

Zwote Art.

Pl. enl. 206. *fig.* 1. 2.

Bucco cayennensis.

Dieser Vogel, welchen wir auf einer Kupfertafel unter zwey verschiedenen Benennungen (nämlich des cayennischen Fig. 1. und des domingoi-

d) Bucco, superne niger, marginibus pennarum griseo-aureis, inferne albo-flavicans; syncipite et gutture rubris; taenia supra oculos candicante; rectricibus superne fuscis, ad olivaceum inclinantibus subtus cinereis. . . Bucco Cayanensis. *Brisson, Ornithol.* Tom. IV. p. 95. und Taf. 7. Fig. 1. — Bucco superne nigricans, marginibus pennarum griseis, inferne albo-flavicans, syncipite et gutture rubris; collo inferiore, pectore et lateribus maculis nigris variegatis; rectricibus superne fuscis ad olivaceum inclinantibus subtus cinereis. . . Bucco Cayanensis naevius. Idem, pag. 97. n. 3. Taf. 7. Fig. 4. — The yellow wood-pecker with black spots. Der Grünspecht oder gelbe Baumläufer mit schwarzen Flecken. *Edwards*, Glan. p. 259. (Tab. 333.)

a) Ta-

Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle.
Bucco cayennensis. S. 220.

1.

2.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 206. Fig. 1. 2.



migoischen Bartvogels Fig. 2.) angezeigt haben, scheint uns doch nicht zwey Arten, sondern eine bloße Abart auszumachen, denn alle beyde haben einen rothen Kopf und eine rothe Kehle; die Seiten

2) Tamatia a tete et gorge rouges. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 96. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 143. n. 2. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 420.

Bucco (cayennensis) niger subtus ochroleucus, fronte gulaque rubris. *Linne Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 405. n. 3.

a) Bucco (Cayennensis). *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. p. 68. n. 2.

Barbu de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 206. fig. 1.

Der schwarze Großmaul. Bucco niger. Müller Natursyst. Suppl. p. 89. n. 4. nach Büff. *Gerini Ornith.* II. p. 51. Tab. 183.

Cayenne Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 495. n. 2. Der cayennische Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 407. n. 2.

Bucco (cayennensis) niger, pennis margine griseo-aureis, subtus albo flavicans, fronte gulaque rubris, superciliis albis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 202. n. 2.

β) Barbu tacheté de Cayenne. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 68. n. 3.

Barbu de S. Domingue. *Buffon pl. enl.* 206. fig. 2. Flecken-Brust. Bucco maculatus. Müller Natursyst. Suppl. p. 89. n. 5. nach Büff.

Der gelbe Specht mit schwarzen Flecken. Picus flavus maculis nigris. Edw. Seligm. Vögel. IX. Tab. 23.

Black spotted Barbet. *Latham Synops.* II. p. 496. n. 2. A. Der schwarzgefleckte Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 408. n. 2. A.

Bucco nigricans, subtus albo-flavescens fronte gulaque rubris, collo subtus, pectore et lateribus nigris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 458. n. 3. var. β.

Bucco cayennensis. *Linné l. c.* n. 3. var. β.

ken des Kopfs und der ganze Oberleib sind schwarz; der Schnabel ist schwärzlich, und die Füße sind aschgrau: sie unterscheiden sich nur dadurch, daß der, welchen die erste Figur vorstellt, auf der Brust etwas Weißes hat, dahingegen der andere etwas Braunes mit vermischtem Gelb hat; er hat mehr als der erstere schwarze Flecken oben auf der Brust; der erstere hat auch einen kleinen weißen Flecken über die Augen, und weiße Flecken auf den Flügeln, welche bey dem zweyten fehlen; da sie aber in allem übrigen sich gleich sind, und grade die nämliche Größe haben; so glauben wir nicht, daß diese Verschiedenheiten hinreichen, zwey besondere Arten aus ihnen zu machen, wie es die Systematiker gethan haben. e) Diese Vögel befinden sich nicht nur in Guyana, sondern auch zu St. Domingo, und wahrscheinlich in den übrigen warmen Himmelsstrichen von Amerika. *)

e) *Brisson, Ornithol.* Tom. IV. p. 97. n. 3.

*) Er hat die Größe der Hauben-Lerche, und ist sieben Zoll lang, der zweyte ist ohngefähr einen viertel Zoll kürzer.

Der

Der Tamatia mit der Halsbinde.
Bucco capensis. S. 223.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff Fol. Pl. 395.



Der Tamatia mit der Halsbinde. f) 3)

Dritte Art.

Bucco capensis.

Pl. enl. 395.

Dieser Vogel hat ein sehr angenehm abwechselndes Gefieder. Der Oberleib ist dunkelorangefarben mit schwarzen Linien in die Queere gestreift;

f) Bucco superne rufus nigro transversim striatus, inferne rufescens; gutture et collo inferiore sordide albis; taenia transversa in summo dorso fulva; summo corpore taenia nigra circumdato; rectricibus rufis nigro transversim striatis. . . . Bucco. *Brisson, Ornithol.* tom. IV. p. 92. n. 1. Taf. 6. fig. 2.

3) Bucco. *Briss. ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 67. n. 1. Tamatia a collier. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 97. tab. 4. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 143. n. 3. pl. 4. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 421. (XIII. pl. 11. fig. 2.) Barbu a Collier de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 395.
Capsche Großmaul. Müller Linne Syst. II. p. 204. n. 1. Bor. II. p. 124. Blumenb. p. 177. n. 1. Batsch Thiere. I. p. 326. Bechst. Naturg. Deutschl. II. p. 168. Die Tamatia mit dem Halsbande. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 459.

streift; *) er trägt um den Hals ein schwarzes Halsband; das oben sehr schmal, und unten so breit ist, daß es den ganzen Obertheil der Brust bedeckt; ferner ist dieses schwarze Halsband auf dem Obertheil des Halses mit einem andern halben Halsband von fahlgelber Farbe begleitet; die Kehle ist weißlicht; der Untertheil der Brust ist roth-gelblich-weiß, welches immer roth-gelber wird, so wie es unter dem Bauch hinabsteigt; der Schwanz ist zwey Zoll und drey Linien lang, **) und die völlige Größe des Vogels beträgt sieben und einen viertel Zoll. Sein Schnabel ist ein Zoll und fünf Linien lang, und die Füße, welche grau sind, sind sieben und eine halbe Linie hoch. Man findet ihn in Guyana, wo er aber doch selten ist. ***)

Gerini ornith. II. p. 51. tab. 182.

Collared Barbet. *Latham Synopf.* I. 2. p. 497. n. 3. Bartvogel mit dem Halsbande. Latham Vögel. I. 2. p. 408. n. 3.

Bucco collaris. *Lath. Syst. ornith.* I. p. 202. n. 3.

Bucco (capensis) rufus, fascia humerali fulva, pectorali nigra. *Linne Syst. Nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 406. n. 1. O.

*) Auf dem rothgelben Schwanze sind die schmalen schwarzen Queerbinden etwas breiter und nicht so dicht an einander als auf dem Kopfe und dem Rücken. Die Seiten des Kopfs sind einfarbig rothgelb. Er hat die Größe des rothköpfigen Würgers. O.

**) Der Schwanz hat zwölf Ruderfedern, von welchen die drey äußeren allgemach kürzer werden. O.

***) Linne nennt sein Vaterland das Vorgebürge der guten Hoffnung. Es ist solches wohl ein Irrthum, da er sich doch auf die Beschreibung des Brisson beruft, welcher Guiana auch als das Vaterland angiebt. O.

Der

Der Schöne Tamatia.
Bucco Elegans. S. 225

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 330.



Der schöne Tamatia. g) 4)

Vierte Art.

Bucco elegans.

Pl. enl. 330.

Dieser Vogel ist der schönste, das heißt, der minder häßlichste in diesem Geschlecht; er ist besser gebildet, kleiner und dünner als alle übri-

P 2 gen,

g) Bucco superne viridis inferne albo-flavicans, maculis longitudinalibus viridibus varius; vertice et gutture rubris taeniis dilute caeruleis circumdatis; collo inferiore et pectore luteis, macula in imo pectore rubra, rectricibus viridibus. . . Bucco Mayanensis. *Brisson, Ornithol.* tom. IV. p. 102. n. 5. Taf. 7. Fig. 3.

4) Le beau Tamatia. *Buffon Oiseaux* VII. p. 98. Ed. in 12. XIII. p. 147. n. 4. *Hollandre Abregé.* III. p. 222. Barbu des Meynas. *Pl. enl.* 330. *Briss. orn.* ed. in 8. II. p. 69. n. 5.

Der Scheck. Bucco versicolor. Müller Natursyst. Suppl. p. 88. n. 2. nach Büff.

Beautiful Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 498. n. 4. Der schöne Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 409 n. 4. Bucco (mayanensis) viridis, capite gulaque rubris caeruleo-marginatis, jugulo et

gen, und sein Gefieder ist so bunt, daß es schwer seyn würde, ihn umständlich zu beschreiben. Die illuminirte Kupfertafel stellt ihn ziemlich getreu dar. Er ist fünf Zoll und acht Linien lang, den Schwanz, welcher beynahe zwey Zoll lang ist, mit eingerechnet; der Schnabel ist zehn Linien lang, und die Füße zehn Linien hoch. Man findet ihn an den Ufern des Amazonenflusses in der Gegend Maynas; man hat uns aber nicht berichtet, ob er auch in den andern Gegenden des südlichen Amerika's wohnt.

et pectore flavo, abdominis macula rubra. *Latham Syst. ornith.* I. p. 203. n. 4.

Bucco (elegans) viridis, capite gulaque rubris caeruleo marginatis, remigibus fuscis, jugulo et pectore flavo, hoc rubro maculato, abdomine ochroleuco viridi-maculato. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* tom. I. p. 406. n. 4. G.

Anhang.

Anhang.

Dieser schöne Bartvogel hat die Größe des Sperlings. Der Schnabel ist aschfarbig mit gelblichweißen Rändern und Spitzen; der Scheitel, die Seiten des Kopfs und die Kehle sind roth, ringsum mit Blau umfaßt; auch theilt dieses Blau, indem es bis zu dem Mundwinkel wie ein Streifen geht, das Rothe des Kopfs und der Kehle. Die obern Theile des Körpers und der Schwanz sind grün. Dieser ist keilförmig und besteht aus zehn Richtfedern. Die Schwungfedern sind braun mit grünen äußern Rändern; der Vorderhals und die Brust sind dunkelgelb; an dem untersten Theile der Brust ist ein ziemlich großer rother Flecken; die übrigen untern Theile sind gelblichweiß und der länge nach grün gefleckt; die Füße und Klauen sind aschfarbig.

Die schwarzen und weißen Tamatia's.

Fünfte [5]) und sechste [6]) Art.

Pl. enl. 689. Bucco macrorhynchos.
— — 688. fig. 2. Bucco melanoleucos.

Man kann diese beyden Vögel gar nicht von einander trennen, weil sie sich nur durch die Größe unterscheiden, und alle beyde, wenn man

5) Tamatia noir et blanc (n. 5.) *Buffon Oiseaux.* Tom. VII. p. 99. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 148. n. 5. *Hollandre Abregé.* Tom. II. p. 222. Le plus grand Barbu a gros bec de la Cayenne. *Buff. pl. enl.* 689.

Greater pied Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 498. n. 5.

Der große bunte Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 409. n. 5.

Bucco (macrorhynchos) niger, fronte gula jugulo, abdomine rectricibusque apice albis, fascia pectorali nigra. *Latham Syst. ornith.* I. p. 203. n. 5.

Das großschnäblichte Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 460. n. 5.

Bucco (macrorhynchos) niger fronte, rectricum apice, subtusque albus, fascia pectorali nigra. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 406. n. 5.

O.

6) Ta-

Der Schwartz und weisse Tamatia.
Bucco macrorhynchos. S. 228.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B. v. Büff Fol. Pl. 689.



Der Schwartz und weisse Tamatia.
Bucco melanoleucos. S. 228.

Büff. N. G. d. Vögel. XXIII. B.   v. Büff. Fol. Pl. 688. Fig. 2.



man nicht auf die Aehnlichkeit ihrer Farben sieht, ein gemeinschaftliches Kennzeichen haben, welches nur diesen beyden Arten zukömmt. Dies besteht darin, daß sie nach Verhältniß ihres Körpers einen stärkern, dickern und längern Schnabel haben, als alle übrigen Tamatia's; und daß bey allen beyden auch die obere Kinnlade des Schnabels sehr gebogen ist, und sich, wie bey der ersten Art des Tamatia in zwey Spitzen theilt.

Der größte unter diesen schwarzen und weißen Tamatia's ist in Ansehung seiner länge, die nur sieben Zoll beträgt, sehr dick; es ist eine neue Art, die uns vom Herrn Düval aus Cayenne geschickt ist, so wie auch die zweyte Art, welche kleiner ist, und nur fünf Zoll beträgt. Unsere Kupfertafeln stellen ihn ziemlich getreu dar; so

6) Tamatia noir et blanc. *Buffon Oiseaux*. VII. p. 99. n. 6. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 148. n. 6. *Hollandre Abregé*. III. p. 223. Le plus petit Barbu a poitrine noire de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 688. fig. 2.

Leffer pied Barbet. *Latham* Synopf. I. 2. p. 499. n. 6.

Der kleine bunte Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 410. n. 6.

Bucco (melanoleucos) niger, corpore fubtus, fronte, gula, macula fcapulari ftrigaque pone oculos albis, fafcia pectorali lata nigra. *Lath. Syft. ornith.* I. p. 203. n. 6.

Bucco (melanoleucos) niger humerorum macula, ftria pone oculos, caudae apice et fubtus albus, fafcia pectorali nigra. *Linne Syft. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 406. n. 6. O.

daß wir einer längern Beschreibung überhoben seyn können, und man möchte wohl aus der großen Aehnlichkeit dieser beyden Vögel vermuthen, daß sie zu einer Art gehörten, wenn ihre Größe nicht so sehr verschieden wäre.

Anhang.

Anhang.

Der größte (5te) dieser schwarz und weißen Bartvögel ist schwarz; der Scheitel und Nacken sind schwarz; dieses Schwarze verlängert sich nach unten vor dem Auge, und umgiebt dieses halb. Die Stirn, die Seiten des Kopfs unter und hinter den Augen; die Kehle und der Vorderhals sind weiß; welches Weiß sich in ein schmales Halsband hinten um den Nacken herum ausdehnt. Der untere Theil des Halses, der Rücken und die Deckfedern der Flügel sind schwarz mit scheckigweißen Rändern. Ueber die Brust gehet ein schwarzes Band; die Schwungfedern und der Schwanz sind ebenfalls schwarz, die Richtfedern des letzteren haben aber doch weiße Enden. Der Bauch und After sind weiß, die Seiten und Schenkel schwarz und weiß gemischt; die Füße dunkelbraun. Das Vaterland ist Cayenne. Lath.

Des **kleinen schwarz- und weißbunten Bartvogels** (n. 6.) Farben sind etwas anders vertheilt. Die obern Theile sind schwarz, aber an der Stirn ist eine kleine Mischung von Weiß; auf den Schulterfedern ist auch ein weißer Flecken; ein weißer Streifen hinter dem Auge, die Kehle und die Seiten des Halses sind weiß; auf der Brust ist ein breites schwarzes Band, welches

wie ein halber Mond nach vorn zu in das Weiße des Halses hinaufläuft. Von diesem schwarzen Brustschilde bis zu dem Schwanze sind die untern Theile weiß, doch ist an den Seiten unter den Flügeln eine Mischung von Schwarz. Der schwarze Schwanz hat auch weiße Enden. Die Füße sind dunkelbraun. Das Vaterland ist ebenfalls Cayenne. Bey einigen ist nur ein kleiner weißer Fleck auf der Stirn, und der weiße Streifen hinter den Augen läuft bis zu dem Halse hinab; auch sind wohl einige Schwanzfedern an der Wurzel weiß.
Lath. O.

Die

Die Bartvögel.

β. Bucco.

Indem wir, wie oben gesagt worden, den Namen der Tamatias den Amerikanischen Bartvögeln zueignen, werden wir die aus der alten Welt nur schlechtweg Bartvögel nennen. Da beyde wegen ihrer kurzen Flügel und wegen ihres dicken und schwerfälligen Leibes sehr schlecht fliegen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie aus einem Welttheil zum andern gezogen seyn sollten, da sie ebenfalls Bewohner der wärmsten Himmelsstriche sind; ihre Arten sind daher eben so wenig als ihr Geschlecht die nemlichen, und aus dieser Ursache haben wir sie getrennt. Ob sie gleich in verschiedenen Welttheilen und in sehr entfernten Himmelsstrichen sich befinden, so sind sie sich doch wegen vieler Kennzeichen ähnlich; denn wenn man auch nicht anf ihren Bart, das heißt, auf ihre langen dünnen Borsten sieht, die ihren Schnabel ganz oder zum Theil bedecken, und auf die Lage der Füße, welche bey beyden gleich ist, wenn man auch nicht darauf sieht, daß sie einen gleich untergesetzten Leib und einen sehr dicken Kopf haben, so haben sie auch noch die besondere Bildung des Schnabels mit einander gemein, welcher sehr dick,

unten ein wenig gekrümmt, oben erhaben, und an den Seiten zusammengedrückt ist. Was aber die Bartvögel der alten Welt von den Amerikanischen Tamatias unterscheidet, ist, daß dieser Schnabel merklich kürzer, dicker, und unten ein wenig erhaben bey den Bartvögeln ist; sie scheinen sich auch durch ihr Naturell zu unterscheiden, da die Tamatias ruhige und beynahe dumme Vögel sind, anstatt daß die ostindischen Bartvögel a) kleine Vögel angreifen, und beynahe die Eigenschaften der Neuntödter an sich haben.

a) Sonnerat Reise nach Neuguinea. p. 68.

Der

Der Gelbkehlichte Bartvogel. S.235.
Bucco phillippinensis.



Büff. Vögel. XXIII B. Büff. Fol: Pl: 331.



Der gelbkehlichte Bartvogel. b) 1)

Pl. enl. 331.

Erste Art.

Bucco philippinensis.

Die Länge dieses Vogels beträgt sieben Zoll, der Schwanz hat nur achtzehn Linien; der Schnabel ist zwölf bis dreyzehn Linien lang, und die

b) Bucco superne obscure viridibus inferne sordide flavicans, maculis longitudinalibus obscure viridibus varius (syncipite et taenia transversa in summo pectore rubris) (mas); genis gutture et collo inferiore luteis (mas) albo flavicantibus (faemina); rectricibus superne obscure viridibus, subtus cinereo-caeruleis. . . Bucco Philippinensis. *Brisson Ornitholog.* tom. IV. p. 99. n. 4. Taf. 7. Fig. 2.

1) Barbu des Philippines. *Briss. orn.* ed. in 8. Tom. II. p. 69. n. 4.
Barbu a gorge jaune. *Buffon Oiseaux* VII. p. 102. tab. 5. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 152. n. 1. pl. 5. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 426. pl. 11. fig. 3. Barbu des Philippines. *Buffon pl. enl.* 331.
Der Blutkopf Bucco haemacephalus. Müller Linn. Naturs. Suppl. p. 88. n. 3. (Nach Büff.)
Yellow

die Füße sind acht Linien hoch; sein Kopf ist, so wie die Brust, roth, die Augen sind mit einem großen gelben Flecken umgeben; die Kehle hat ein reines Gelb, und der übrige Theil des Unterleibes eine gelbliche Farbe, welche mit länglichten dunkelgrünen Flecken abwechselt. Der Oberleib, die Flügel und der Schwanz haben eben diese dunkelgrüne Farbe. Das Weibchen unterscheidet sich dadurch vom Männchen, daß es nicht völlig so dicke ist, und weder auf dem Kopfe noch auf der Brust etwas Rothes hat. Sie halten sich auf den philippinischen Inseln auf.

Yellow threated Barbet. *Lath. Synopſ.* I. 2. p. 500. n. 7.

Der philippinische Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 411. n. 7.

Bucco (philippenſis) viridis ſubtus flavicans maculis olivaceis, genis colloque ſubtus flavis, fronte faſciaque pectorali rubris. *Latham Syſt. ornith.* I. p. 411. n. 7. Das philippinische Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 460. n. 7.

Bucco (philippinenſis) viridis, vertice (maris) faſciaque pectorali rubris, area oculorum, gula, jugulo, ſubtusque flavus. *Linne Syſt. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 407. n. 7. O.

Der

Der Schwartzkehlige Bartvogel. S. 237.
Bucco niger.



Büff. Vögel. XXIIIB. Sonner. n. Guin. T. 34.



Der schwarzkehlige Bartvogel.

Zweyte Art.

Sonnerat. N. Guin. tab. 34.

Bucco niger *a*.

Diese Art, welche sich, so wie die erstern auf den philippinischen Inseln befindet, ist von ihr doch sehr verschieden; sie ist vom Herrn Sonnerat in folgenden Ausdrücken beschrieben:

„Dieser Vogel ist etwas dicker, und besonders länglichter, als der europäische Dickschnabel. Die Stirne und der vordere Theil des „Kopfs haben ein schönes Roth; der Wirbel, der „Hintertheil des Kopfs, die Kehle und der Hals „sind schwarz; über dem Auge ist ein halb zirkelförmiger gelber Streif; dieser Streif wird durch „einen andern ganz geraden und weißen fortgesetzt, „welcher bis unten am Halse an der Seite hinabgeht; unter dem gelben und dem fortgesetzten „weißen Streif ist ein schwarzer Vertikalstreif, und „zwischen diesem und der Kehle ist ein länglichter „weißer Streif, welcher fortgeht, und an seiner „Grundfläche mit der Brust sich vermischt, die, „so wie der Bauch, die Seiten, die Hüften, und „der untere Schwanz weiß ist. Der mittlere „Hals ist schwarz, aber die Seiten Federn zwischen „dem Halse und dem Rücken sind schwarz, und

„jede

„jede mit einem gelben Flecken oder Punkt be-
„sprengt; die vier erstern, wenn man von dem
„Rumpfe zählt, sind an ihrer Spitze weiß, und
„die fünfte gelb, welches oben am Flügel einen
„Querstreif bildet; unter diesem Streif sind schwar-
„ze Federn, die jede mit einem gelben Punkt ge-
„fleckt sind; die letzten Federn endlich, die die gro-
„ßen Flügelfedern decken, sind schwarz, und en-
„digen sich in einen gelben Saum. Die größten
„Flügelfedern sind auch ganz schwarz, aber die
„übrigen haben ihrer ganzen länge nach an der
„Seite, wo die Schleufen nicht so lang sind, einen
„gelben Saum; der Schwanz ist auf seiner Mitte
„schwarz mit einer gelben Schattirung auf den
„Seiten. Der Schnabel und die Füße sind
„schwärzlich. c) *)

c) Reise nach Neuguinea. p. 69 und 70.

*) Barbu a gorge noir. *Buffon Oiseaux* VII. p. 103. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 153. n. 2. *Hollandre Abregé* Tom. III. p. 423.

Barbu de l'Isle de Lucon. *Sonnerat Voy. Nouv. Guinée.* p. 68. tab. 34.

Black threated Barbet. *Latham Synopf.* I. 2. p. 501. n. 8. Der schwarzkehlige Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 411. n. 8.

Bucco (niger) niger, supra flavo varius, sincipite rubro, lateribus colli striga bifida, pectore abdomineque albis.

Das schwarze Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 460. n. 8.

Bucco (niger) subtus albus, stria supra oculari flava utrinque ad collum producta, torque albo. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 407. n. 8.

Die Beschreibung dieses Vogels paßt auch auf den folgenden, welcher wahrscheinlich nur eine jüngere Spielart desselben ist. O.

Der

Der Bartvogel mit der Schwartzen Brust
Bucco Niger. S. 239.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 688. Fig. 1.



Der Bartvogel mit der schwarzen Brust. 3)

Dritte Art.

Pl. enl. 688. *fig.* 1.

Bucco niger β.

Diese Art ist neu, und ist uns vom Vorgebürge der guten Hoffnung, doch ohne eine Nachricht von den Natursitten des Vogels, zugeschickt. Er ist sechs und einen halben Zoll lang; der Schwanz hat achtzehn Linien, und die Füße sind acht bis neun Linien hoch. Dieser Bartvogel hat, wie man sieht, eine mittelmäßige Statur. Er ist nicht so groß, wie der Europäische Dickschnabel; sein Gefieder hat eine angenehme Mischung, und das Schwarze und Weiße sticht gegen einander

3) Barbu a plastron noir. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 104. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 155. n. 3. *Hollandre Abregé.* III. p. 424. Barbu du Cap. d. b. E. *Buff. pl. enl.* 688. fig. 1.
Bucco niger. var. β. *Linné l. c.* Latham Vögel. a. a. O. var. A. O.

der ab. Seine Stirn ist roth, über dem Auge ist eine gelbe Linie, und tropfenförmige hellgelbe und glänzende Flecken sind auf den Flügeln und dem Rücken hingeworfen. Eben die Schattirung von Gelb ist wie mit Pinselstrichen auf dem Bürzel befindlich, und die Ruderfedern nebst den mittlern Schwungfedern haben schwache Franzen von eben dieser Farbe; ein schwarzer Flecken bis zur Kehle deckt die Brust; der Hinterkopf hat auch eine schwarze Kappe, und eine schwarze zwischen den beyden weißen Binden laufende Binde geht an der Seite des Halses hinunter.

Der Kleine Bartvogel. S.241.
Bucco parvus.



Büff:Vögel.XXIIIB: Büff.Fol:Pl.746.Fig.2.



Der kleine Bartvogel. [4])

Vierte Art.

Pl. enl. 746. fig. 2.

Bucco parvus.

Diese Art ist neu, und der Vogel ist unter allen dieses Geschlechts der kleinste. Er ist uns, als wenn er vom Senegal käme, angegeben, aber ohne irgend einen andern Umstand. Er ist nur vier Zoll lang; sein dicker Kopf und sein dicker von langen Borsten beschatteter Schnabel machen

 ihn

4) Le petit Barbu. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 105. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 157. n. 4. *Hollandre Abregé.* III. p. 425. Barbu du Senegal. *Buff. pl. enl.* 746. fig. 2.

Little Barbet. *Latham Synopf.* I. 2. p. 503. n. 9.

Der kleine Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 412. n. 9. Das kleine senegalsche Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 461. n. 9.

Bucco (parvus) fulvo nigricans subtus albus fusco striatus, gula lutea, striga suboculari alba. *Latham Syst. ornith.* I. p. 204. n. 9.

Bucco (parvus) ex nigricante fuscus, subtus albus fusco-maculatus, gula flava. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 407. n. 9. O.

ihn, so wie alle die von seiner Gattung, kenntlich. Der Schwanz ist kurz, und die Flügel decken ihn, wenn sie in Ruhe liegen, beynahe bis zur Spitze; der ganze Oberleib ist schwärzlich braun, gelb schattirt, und auf den Schwung- und Ruderfedern grün gefärbt; einige kleine weiße Wellen bilden auf den erstern Franzen; der Unterleib ist weißlich mit einigen braunen Strichen; die Kehle ist gelb, und von den Winkeln des Schnabels geht unter den Augen eine kleine weiße Binde.

Uebrigens sagt diese Beschreibung nicht mehr von ihm, als die illuminirte Figur dem Auge davon angeben kann, welche im Kabinet des Herrn Mauduit nach einem Exemplar, welches nachher verlohren gegangen, gezeichnet ist.

Der grosse Bartvögel. S.243.
Bucco grandis.



Büff. Vögel. XXIII B. Büff. Fol. Pl. 871.



Der große Bartvogel. 5)

Fünfte Art.

Pl. enl. 863.

Bucco grandis.

Dieser Vogel ist beynahe eilf Zoll lang; die herrschende Farbe auf seinem Gefieder ist ein schönes Grün, welches auf verschiedenen Theilen des Leibes und besonders auf dem Kopfe und

 dem

5) Grand Barbu. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 106. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 159. n. 5. *Hollandre Abregé.* III. p. 425. Grand Barbu de la Chine. *Buff. pl enl.* 871.
Grand Barbet. *Latham* Synops. I. 2. p. 503. n. 10. Der große Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 413. n. 10. Das große chinesische Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 461. n. 10.
Bucco (grandis) viridis versicolor, remigibus nigro-variegatis, crisso rubro. *Latham Syst. ornith.* I. p. 204. n. 10. α.
Bucco (grandis) viridis tectricibus caudae inferioribus rubris. *Linné Syst. nat. a Gmel.* Tom. I. p. 408. n. 10.
β. Bucco sordide viridis, subtus virescens, remigibus nigris, orbitis nudis rubicundis. *Latham* Synops. I. 2. p. 204. n. 10. β. *Suppl.* p. 95. Latham Vögel. I. 2. p. 413. *. Donnd. orn. Beytr. I. p. 461. G.

dem Halse mit andern Farben gemischt ist. Der ganze Kopf und der vordere Theil des Halses sind grün mit blau gemischt, so daß diese Theile mehr oder minder grün, oder mehr oder minder blau scheinen, je nachdem die Lichtstrahlen sich verschieden brechen; der Anfang des Halses und des Rükkens haben eine kastanienbraune Farbe, die sich auch, so wie man sie von verschiedenen Seiten ansieht, verändert, weil sie mit Grün vermischt ist; der ganze Oberleib hat ein sehr schönes Grün; die großen Flügelfedern ausgenommen, welche zum Theil schwarz sind; der ganze Unterleib hat ein weit helleres Grün; unten am Schwanze sind einige Federn, die ein sehr schönes Roth haben. Der Schnabel ist einen Zoll und zehn Linien lang, und an der Grundfläche einen Zoll breit, wo man schwarze und borstenförmige Haare sieht; er hat eine weisliche Farbe, ist aber an der Spitze schwarz. Die Flügel sind kurz, und kaum halb so lang, als der Schwanz. Er ist uns aus China geschickt.

Anhang. β.

Latham sagt, unter den Gemälden der Lady Impey sey ein Vogel, welchen er für das Weibchen des großen Bartvogels halte. Seine Länge beträgt zehn Zoll. Der Schnabel ist röthlichbraun und stark, mit sechs bis acht Borsten an der Wurzel. Die Nasenlöcher sind auch haarig; der Raum um die Augen herum ist kahl und von röthlicher Farbe. Die Hauptfarbe des Gefieders ist mattgrün. Die Brust und der Bauch sind hell weißlichgrün; die Schwungfedern schwarz; der Schwanz ist kurz und grün; die Füße sind hellgelb. Er ist in Indien zu Hause, wo man ihn unter dem Namen Honest - face kennt. Lath.

Der grüne Bartvogel. [6])

Sechste Art.

Pl. enl. 670.

Bucco viridis.

Dieser Vogel ist sechs und einen halben Zoll lang; der Rücken, die Flügel- und Schwanz-Deck-Federn haben ein sehr schönes Grün; die großen Schwungfedern sind braun, doch ist diese Farbe nicht sichtbar, da sie durch die Flügel-Deck-Federn verborgen wird. Der Kopf ist grau-braun; der Hals hat eben die Farbe, aber jede Feder hat einen weißlichen Rand, und unter und hinter

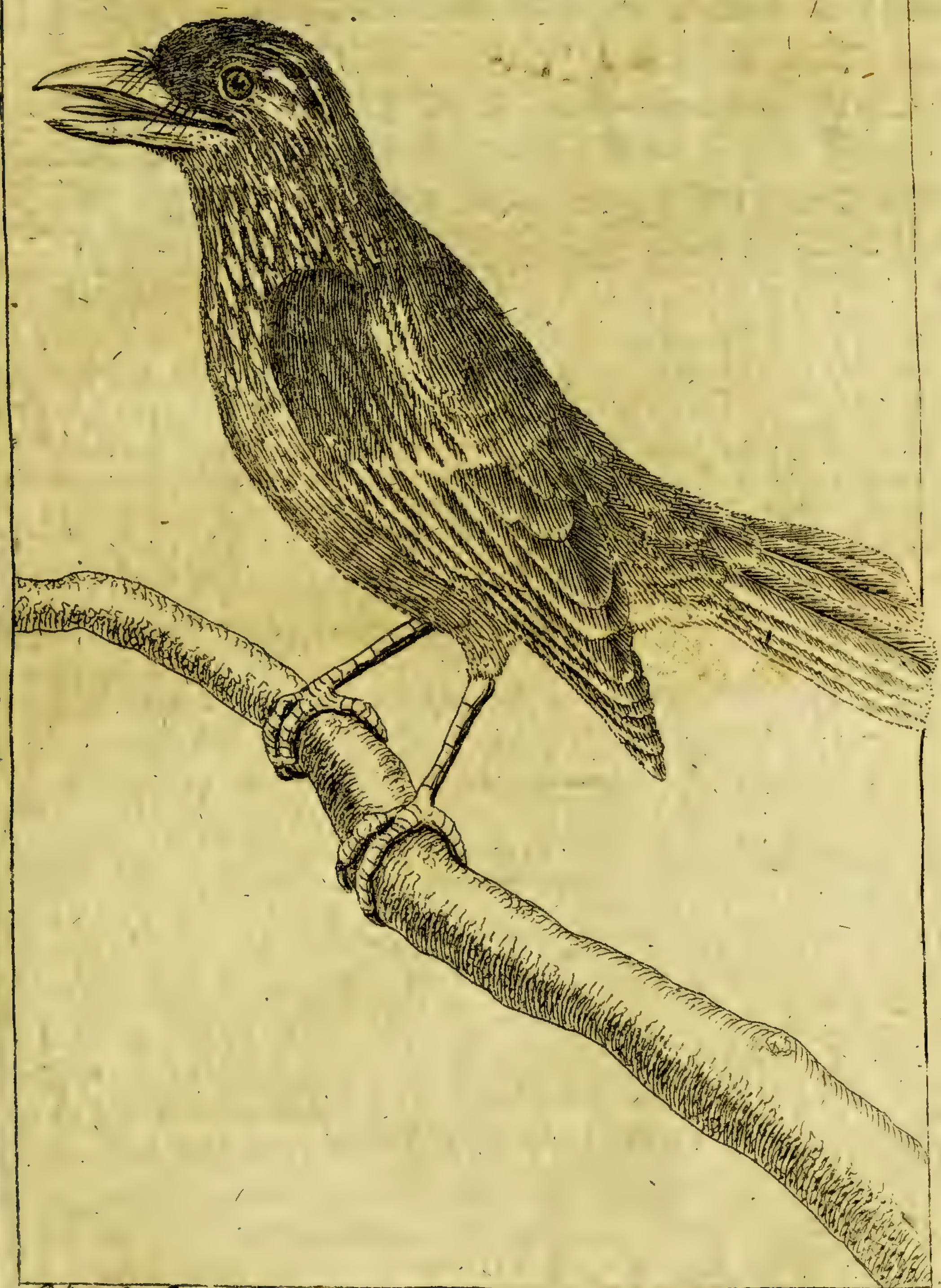
6) Barbu vert. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 107. Ed. in 12. XIII. p. 161. n. 6. Le Barbu vert de Mahé. *Hollandre Abregé* III. p. 423. *Buff. pl. enl.* 870.

Green Barbet. *Latham Synopf.* I. 2. p. 504. n. 11. Der grüne Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 413. n. 11.

Bucco (viridis) viridis capite colloque griseo-fuscis, supra poneque oculum utrinque macula alba. *Latham Syst. ornith.* I. p. 205. n. 11.

Bucco (viridis) viridis capite et collo ex griseo-fuscis, area oculorum alba. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 408. n. 11. O.

Der grüne Bartvogel
Bucco viridis S. 246.



Büff. N.G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 870.



hinter jedem Auge ist ein weißer Flecken; der Bauch hat ein weit blasseres Grün, als der Rük-ken; der Schnabel ist weißlich, und die Grund-fläche der obern Kinnlade ist mit langen schwarzen und harten Haaren umgeben; der Schnabel ist einen Zoll und zwey linien lang, und an der Grund-fläche ohngefähr sieben linien breit; die Flügel sind kurz, und reichen nur bis auf die Hälfte des Schwanzes. Dieser Vogel ist uns aus Ostindien geschickt.

Zusätze.

1. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte. [1])

Latham Vögel. Tab. 25.

Bucco Lathami.

Dieser Vogel, dessen Vaterland ungewiß ist, war in dem brittischen Museum und Latham beschrieb ihn zuerst.

Seine Länge ist sechs Zoll. Sein Schnabel ist von blasser Farbe, an der Wurzel mit Borsten besetzt, die etwas länger sind als der Schnabel selbst; die Stirn, das Kinn, die Seitentheile des Kopfs

1) Buf-faced Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 504. n. 12. tab. 22. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte. Latham Vögel. I. 2. p. 413. n. 12. tab. 25. Bucco (Lathami). *Latham Syst. ornith.* I. p. 205. n. 12.

Bucco (Lathami) olivaceus, remigibus caudaque obscuris, facie mentoque ex subfusco-rufescente. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 408. n. 12. O.

Der Bartvogel mit gelblichen Gesichte.
Bucco Lathami. S. 248.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. Latham Vögel T. 25.



Kopfs um die Augen herum sind mattröthlich blaßgelb; die obern Theile des Kopfs und des Körpers dunkel olivengrün; die untern Theile lichter; die Flügel sind eben so, als die obern Theile, aber die Schwungfedern dunkelbraun mit grünlichen Rändern; der Schwanz ist auch dunkelbraun und kurz; die Füße und Klauen sind hellgelb. **Latham.**

---

2. Der weißbrüstige Bartvogel.[a])

Bucco fuscus.

Diesen Vogel hat Latham auch zuerst beschrieben. Er war unter einem Packet Vögel, welches aus Cayenne kam.

Er hat die Größe einer Lerche und ist sieben Zoll lang. Sein Schnabel ist einen Zoll lang, an der Spitze gekrümmt, an den Seiten eingedrückt, bräunlichschwarz, an der Wurzel hellgelb, welche Farbe schief vorwärts von den Nasenlöchern bis fast ans Ende der untern Kinnlade läuft: die Nasenlöcher sind mit vorwärtsgebogenen Borsten bedeckt, die ein Drittheil der Schnabellänge einnehmen; der Kopf ist groß und sehr stark befiedert;

a) White breasted Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 505. n. 13. Der weißbrüstige Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 414 n. 13.

Bucco (fuscus) fuscus, scapis pennarum flavescentibus, capite tumido, pectoris macula triquetra alba. *Latham Syst. ornith.* I. p. 206. n. 17. Das braune Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 462. n. 13. Bucco (fuscus) fuscus, macula pectoris magna triangulari alba. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* Tom. I. p. 408. n. 13. O.

dert; das Gefieder ist durchaus braun, mit einem hellgelblichweißen Flecken längs dem Schafte jeder Feder hinab; an der Brust ist ein großer dreyeckiger Fleck; die Schwanzfedern und der Schwanz sind einförmig braun, letzterer keilförmig; die Füße sind braun; die Zehen stehen je zwey und zwey wie bey andern Vögeln aus dieser Gattung. Lath.

---

3. Der

3. Der rothköpfige Bartvogel. [3]

Bucco rubricapillus.

Brown illustr. tab. 14. fig. 1.

Dieser Vogel ist nach Brown ohngefähr so groß als ein Distelfink, und sechstehalb Zoll lang. Der Schnabel ist schwärzlich und mit Borsten besetzt. Die Kopfplatte und Kehle sind scharlachroth. Ueber jedem Auge ist ein schwarzer Streifen. Auf jeder Schulter ist ein großer weißlicher Flecken. Die Brust ist gelblich, und hat in der Mitte eine kurze schwarze und eine andere rothe Queerbinde. Der Rücken und die Flügeldecken sind gelbgrün. Die ersten Schwungfedern sind schwärzlich. Der Bauch ist weiß; der Schwanz grün, und die äußersten Federn desselben braun; die Beine sind hellroth. Der Vogel hält sich in Zeylon auf und kam von dem Herrn G. Loten.

3) The Red-crowned Barbet. Bucco ceylonensis. *Brown illustr.* p. 30. tab. 14. fig. 1. *Latham Synops.* I. 2. p. 505. n. 14. Der rothköpfige Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 414. n. 14. Bucco (rubricapillus) viridis, vertice gulaque coccineis, humeris macula albida, pectore flavo fascia rubra nigro marginata, abdomine albo. *Latham Syst. ornith.* I. p. 205. n. 13. Das rothköpfige Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 462. n. 14.

Bucco (rubricapillus) vertice gulaque coccineis, dorso tectricibus alarum, et cauda viridibus, abdomine albo, pectore flavo, stria transversa nigra, altera rubra. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 408. n. 14. O.

4. Der



Der rothköpfige Bartvogel.
Bucco rubricapillus. S. 252.




Der Gelbwangige Bartvogel.
Bucco Zeylanicus. S. 253.
Krüger. jun. del.
Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B.
Brown Illustr. Tab. 15. Fig. 1.



4. Der gelbwangige Bartvogel. [4]

Bucco zeylanicus.

Brown illustr. tab. 15. fig. 1.

Dieser Vogel ist ohngefähr so groß als der vorige. Sein Schnabel ist roth und mit Borsten besetzt. Die Backen waren rund um den Augen nackt und gelb. Der Kopf und Hals sind hellbraun gewellet. Der Rücken ist hellgrün. Die Flügeldecken sind grün mit kleinen weißen Flecken mitten auf jeder Feder. Die ersten Schwungfedern sind grün, und an dem inneren Rande schwärzlich. Der Bauch ist bläulichgrün. Der

4) The yellow cheeked Barbet. Motacilla barbata. *Brown illustr.* p. 34. tab. 15. fig. 1. *Latham Synopf.* I. 2. p. 506. n. 15. Der gelbwangige Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 415. n. 15.

Bucco (zeylanicus) viridis, genis nudis flavis, capite colloque pallide fuscis. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 408. n. 15.

Bucco (zeylanicus) viridis capite colloque pallide fuscis, genis nudis flavis tectricibus alarum albo maculatis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 205. n. 15. Das zeylanische Großmaul. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 462. n. 15. O.

Der Schwanz grün und die Beine sind hellgelb. Dieser Vogel ist auch aus Zeylon, und kam ebenfalls von dem Herrn G. loten. Die Zeylaner nennen ihn Kottorea wegen seines Geschreyes. Er sitzt auf hohen Bäumen und girrt wie die Tauben, aber doch lauter. Er ist aus Indien und war unter den Gemälden der lady Impey.

---

5. Der rothschnäblige Bartvogel.[5]

Bucco cinereus.

Er hat die Größe einer Amsel, und ist zwölftehalb Zoll lang; Sein Schnabel ist anderthalb Zoll lang, an den Seiten etwas eingedruckt, und seiner ganzen länge nach gekrümmt, am meisten aber an der Spitze von Farbe ist er mennigroth, oder wie schönes rothes Siegelwachs; die Nasenlöcher sind mit zurückgebogenen Borsten bedeckt, und neben diesen sind noch einige andere die mehr vorwärts nach dem Schnabel hinreichen; der Kopf, der Hals und die obern Theile des Körpers sind dunkelschwarz; die kleinen Deckfedern der Flügel, zunächst

5) The wax-billed Barbet. *Latham Synopf.* I. 2. p. 507. n. 17.
Bucco (cinereus) niger fubtus cinereus, roftro miniato, cauda rotundata. *Linné Syft. nat. c. Gmel.* I. p. 409. n. 17.
Der rothschnäblige Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 416. n. 17.
Bucco (calcaratus) niger, fubtus cinereus, tectricibus alarum albo marginatis, flexura fpinula alba. *Latham Syft. ornith.* I. p. 206. n. 18. Das aschgraue cayennische Großmaul. Donnd. ornith. Beytr. I. p. 463. n. 17.

zunächst an dem Körper, mit Weiß untermischt; die Brust und der Bauch sind aschgrau; die Schwungfedern und der Schwanz schwarz; letzterer zugerundet; die Füße sind dunkelbraun. Von den Zehen stehen zwey nach vorn und zwey nach hinten wie bey andern Vögeln dieser Gattung. Bey einigen ist das Schwarze, und auch das Aschgraue an den untern Theilen des Leibes, dunkler. Man vermuthet, dieser Vogel sey in Cayenne zu Hause. Latham vermuthet, daß seine cayennische rothschnäblichte Krähe (Corvus australis L. n. 45.) auch hieher gehöre, so wie der cayennische schwarze Kukuk. (Cuculus tranquillus L. Büffon Vögel XXI.)

---

6. Die

ß. Die cayennische rothschnäblige Krähe. ß)

Corvus australis 45.

Herr Latham vermuthet, daß der cayennische schwarze Kukuk (welcher schon beschrieben ist, Büffon Vögel XXI. p. 111.) und seine cayennische rothschnäblige Krähe zu vorstehenden rothschnäblichen Bartvogel gehören. Er sagt von diesem: Erst kürzlich kam mir ein vollständiges Exemplar dieses Vogels zu Gesichte, wodurch ich überzeugt wurde, daß beyde oben citirte Vögel (Corvus australis und Cuculus tranquillus) ein und eben derselbe mit diesem Bartvogel sind. Hier habe ich nur noch hinzu zu setzen, daß die Zehen nicht

ß) Cayenne Red billed Crow. *Latham Synopf.* I. 2. p. 403. n. 40. Die cayennische Krähe. Latham Vögel. I. 1. p. 334. n. 14. I. 2. p. 416. Corvus australis. *Linné Syst.* l. c.

Der cayennische schwarze Kukuk. Büffon Vögel. XXI. p. 111. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 484. n. 38. Latham Vögel. I. 2. p. 446. n. 42. Cuculus tranquillus. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* l. c.

ganz bis an ihren Ursprung getrennt sind; gerade am Flügelbuch ist ein hornfarbener Stachel angebracht, ohngefähr einen achtel Zoll lang, und am Ende stumpf; der Schwanz besteht aus zehn Federn, und die geschlossenen Flügel reichen ohngefähr einen Zoll breit auf denselben.

---

6. Der

6. Der indische Bartvogel.[6])

Bucco indicus.

Herr Latham führt in dem Supplement zu seiner allgemeinen Uebersicht der Vögel noch diesen Bartvogel auf, und beschreibt ihn so groß als einen Gimpel, sechs Zoll lang. Sein Schnabel ist blau und gekrümmt, an der Wurzel mit sehr langen Haaren besetzt, welche über das Ende derselben hinausreichen; der Augenstern ist weiß; die Hauptfarbe des Gefieders grün; die Stirn roth; die Augenkreise und das Kinn hellgelb; das übrige des Kopfs schwarz; die untern Theile des Körpers weiß und grün gestreift, zu beyden Seiten des Halses in einen halben Mond fortlaufend, unter diesem ist die Farbe roth, und unter dem Rothen ist wieder

6) The Indian Barbet. *Latham Synopſ. Suppl.* p. 97. Der Indische Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 417. n. 18.

Der sogenannte zweifelhafte Bartvogel, Doubtful Barbet des Latham. Bucco dubius L. oder der Berbikan wird unter diesem Namen auf die Arakaris folgen. B.

ein hellgelber Fleck; der übrige Theil des Unterleibs ist weiß; die Schwungfedern sind dunkelaschfarben; die Füße roth. Er heißt in Indien, wo er zu Hause ist, Bußenbuddoo, und war unter den Gemälden des Herrn Midleton. Er scheint sehr nahe mit dem rothköpfigen Bartvogel verwandt zu seyn, und ist sehr schön.

Lath.

Die

Die Toukans.[4)]

Ramphastos.

Das, was man bey allen lebendigen Wesen Physionomie nennen kann, hängt von dem Anblick ab, den ihr Kopf darbietet, wenn man

4) Bey den Toukan's oder Pfefferfraß ist der Schnabel unproportionirt groß, konvex, auf dem Rücken Nachenförmig und am Ende gebogen, hohl, sehr leicht, und an den Rändern sägenförmig gezackt. Die Nasenlöcher sind klein, rund, und stehen dicht am Kopfe; bey vielen Arten sind sie ganz in den Federn versteckt. Die Zunge ist lang und schmal, an den Rändern befiedert. Zwey Zehen stehen nach vornen und zwey nach hinten. Latham.

Ramphastos. Rostrum maximum, inane convexum, extrorsum serratum, mandibula utraque apice incurva. Nares pone rostri basin, longae, angustae. Lingua pennacea. Pedes scansorii plerisque. *Linné Syst. nat. cura Gmelin.* Tom. I. p. 535. Gen. 46.

Müller Linne Natursyst. II. p. 153. Gen. 46. Batsch Thiere. I. p. 300. *Herrmann tab. affinit. anim.* p. 184.

Brisson ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 156. Gen. 54.

Les Toucans. *Buffon Oiseaux.* VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 162.

Lathams allgem. Uebersicht der Vögel. I. p. 270. Gen. VI. *Latham Syst. ornith.* I. p. 135. Gen. VI.

ihn von vorn sieht. Das, was man durch die Namen, Gestalt, Figur, Wuchs u. s. w. bezeichnet, bezieht sich auf den Anblick des Leibes und der Glieder. Wenn man aber bey den Vögeln diese Physionomie aufsucht, so wird man leicht bemerken, daß alle die, welche nach Verhältniß ihres dicken Leibes einen dünnen Kopf mit einem kurzen und feinen Schnabel haben, zugleich eine feine angenehme und beynahe geistvolle Gesichtsbildung haben; dahingegen die, welche wie die Bartvögel einen zu dicken Kopf, oder wie die Toukans einen eben so dicken Schnabel als Kopf haben, sich durch eine einfältige Miene ankündigen, welche ihre Natursitten selten widerlegen. Aber noch mehr diese dicken Köpfe und diese ungeheuren Schnäbel, deren Länge bisweilen die Länge des ganzen Leibes des Vogels übertrifft, sind so unverhältnißmäßige Theile, und so ausgezeichnete Auswüchse der Natur, daß man sie als ungeheure Gestalten einer Art ansehen kann, die sich von den besondern Mißgestalten nur dadurch unterscheiden, daß

Bechstein Naturgesch. I. p. 344. Gen. VI. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 313. Gen. 46.

Linne kannte nur acht Arten. Diesen gesellet Herr Gmelin noch acht Arten zu, und nennet sie: 1) Ramphastos viridis. 9) R. pavoninus. 2) R. piperivorus. 3) R. Aracari. 10) R. torquatus. 4) R. piscivorus. 11) R. erythrorynchos. 5) R. Tucanus. 6) R. picatus. 7) R. dicolorus. 12) R. Toco. 13) R. luteus. 14) R. caeruleus. 15) R. dubius. 16) R. albus. 8) R. Momota. Dazu kommen nun noch einige neuere. No. 1. und 3. hält Herr von Büffon für eine und 7. 5. 4. 11. auch nur für eine Art. O.

daß sie sich ohne Veränderung verewigen, so daß man genöthigt ist, sie eben so nothwendig als alle andere Gestalten der Körper anzunehmen, und sie unter die specifischen Kennzeichen der Wesen zu zählen, welchen eben diese ungestalteten Theile zukommen. Wenn einer zum erstenmal einen Toukan sähe, so würde er seinen Kopf und seinen Schnabel, in Ansehung der Gestalt, für eine von den Masken mit langen Nasen halten, womit man die Kinder erschreckt, wenn er aber nachher ernstlich die Bauart und den Nutzen dieses übermäßig großen Gliedes betrachtet, so wird er sich nicht enthalten können, darüber zu erstaunen, daß die Natur für einen Vogel von so mittelmäßiger Größe den Aufwand eines so ungeheuren Schnabels gemacht habe, und dieses Erstaunen wird sich noch vermehren, wenn er einsieht, daß dieser dünne und schwache Schnabel, anstatt dem Vogel zu nützen, ihm nur schadet, da er in der That Nichts damit anfassen, Nichts benagen, Nichts zertheilen kann, und um sich zu ernähren, genöthigt ist, seine Nahrung einzuschlucken, und in einem Klumpen hinunter zu schlingen, ohne sie zu zermalmen, noch auch sie zu zerbeißen. Ferner ist dieser Schnabel anstatt zu einem nützlichen Werkzeuge zum Gewehr, oder auch zu einem Gegengewicht zu dienen, im Gegentheil nur eine Masse wie ein Hebel, der dem Fluge des Vogels hinderlich ist, und ihm ein halb burzelndes Ansehen giebt, und ihn nach der Erde hinunter zu ziehen scheint, wenn er sich in die Höhe heben will.

Die wahren Kennzeichen der Abweichungen von der Natur sind das mit der Unnützlichkeit ver-

bundene Mißverhältniß; alle Theile, die bey den Thieren abweichend, überflüssig, unschicklich gestellt, und zugleich mehr schädlich als nützlich sind, müssen nicht in den großen Plan der geraden Absichten der Natur angenommen, sondern auf der kleinen Charte ihrer wunderlichen Einfälle, oder, wenn man lieber will, ihrer Fehlgriffe gesetzet werden, die dennoch ein eben so gerades Ziel wie die erstern haben, weil eben diese außerordentlichen Produkte uns anzeigen, daß alles, was da seyn kann, auch würklich da ist, und daß, obgleich die richtigen Verhältnisse, die Regelmäßigkeit, und die Symmetrie ordentlich in allen Werken der Natur herrschen, so zeigen uns doch die Mißverhältnisse, die Ausschweifungen und Fehler, daß der Umfang ihrer Macht sich gar nicht auf die Ideen von Proportion und Regelmäßigkeit einschränkt, auf welche wir Alles zurück zu führen wünschten.

So wie die Natur die größte Anzahl von Wesen mit allen den Eigenschaften versehen hat, die zur Schönheit und Vollkommenheit der Gestalt mit würken müssen, so hat sie auch gar nicht unterlassen, mehr als ein Mißverhältniß in ihren minder sorgfältigen Produkten zu vereinigen. Der außerordentliche, dem Toukan unnütze Schnabel, hat eine Zunge in sich, die noch unnützer, und deren Bauart ganz außerordentlich ist; es ist gar kein fleischichtes oder knorplichtes Organ, wie die Zunge aller Thiere oder übrigen Vögel; es ist eine wahre übelangebrachte Feder, wie man sieht, und ist in dem Schnabel wie in einer Scheide verschlossen. Der Name des Toukan selbst bedeutet in

der

der brasilianischen Sprache eine Feder. Die Einwohner dieses Landes haben den Vogel, dessen Federn sie nahmen, um sich den Schmuck daraus zu machen, den sie an Festtagen trugen, Toukan tabouracé genannt. Toucan tabouracé bedeutet Federn zum Tanzen. Diese, wegen ihres Schnabels und ihrer Zunge so ungestaltete Vögel, prangen dennoch mit ihren Federn; sie haben wirklich Federn, die zum schönsten Schmuck geschickt sind, und diese sind die Federn der Kehle; ihre Farbe ist orangefarben, und lebhaft glänzend, und obgleich diese schönen Federn nur einigen Arten der Toukans zukommen, so haben sie doch dem ganzen Geschlecht den Namen gegeben. Man sucht sogar in Europa diese Kehlen des Toukans auf, um Muffen daraus zu machen; sein ungeheurer Schnabel hat ihm noch eine andere Ehre erworben, und ihm einen Platz unter den südlichen Sternbildern angewiesen; wo man nur die auffallendsten und merkwürdigsten Gegenstände aufgenommen hat. a) Ueberhaupt ist dieser Schnabel nach Verhältniß des Leibes weit dicker und länger als bey irgend einem andern Vogel, und was ihn noch ungestalteter macht, ist, daß er, seiner ganzen Länge nach, breiter als der Kopf des Vogels ist; es ist, wie Lery sagt, der Schnabel aller Schnäbel b), auch haben verschiedene Reisende den Toukan den Vogel Ganzschnabel, genannt, und unsere Creolen in Cayenne bezeichnen ihn nicht anders, als durch den

a) Journal des observations physiques du P. *Feuillée*, p. 428.

b) Voyage du Brésil, p. 174.

den Beynamen des Großschnabels. Dieser lange und breite Schnabel würde den Kopf und Hals des Vogels außerordentlich beschweren, wenn er nicht von einer leichten Substanz wäre, aber er ist so weich, daß er ohne Mühe dem Druck der Finger nachgiebt; dieser Schnabel ist daher nicht geschickt, die Körner noch auch die zarten Früchte zu zermalmen, sondern der Vogel ist genöthigt, sie ganz hinunter zu schlucken, und sogar kann er sich desselben nicht zu seiner Vertheidigung und noch weniger zum Angriff bedienen; kaum kann er so stark drucken, daß er auf dem Finger, wenn man ihm denselben hinhält, eine Spur zurückläßt. Die Schriftsteller d), welche geschrieben haben, daß der Toukan, so wie der Specht, Bäume durchbohre, haben sich also sehr geirret; sie haben diesen Umstand nur nach dem Irrthum einiger Spanier erzählt, welche diese beyden Vögel verwechselt, und sie auf gleiche Art *Carpenteros* (Zimmermann), oder in der Peruanischen Sprache *Tacatacas* genannt haben, indem sie glaubten, daß sie auf gleiche Art an die Bäume klopften. Dennoch ist es gewiß, daß die Toukans diese Gewohnheit weder haben noch haben können, und daß sie von der Gattung der Spechte sehr weit entfernt sind, und Scaliger hatte vor uns sehr gut bemerkt, daß, da diese Vögel einen krummen und nach unten gebogenen Schnabel haben, es nicht möglich schiene, daß sie die Bäume anhieben. Die Gestalt dieses dicken

c) *Dampier*, Voyage autour du monde, tome III. p. 315.

d) *Hernandes*, Museum Besler.

dicken und großen Schnabels ist in jeder Kinnlade sehr verschieden; die obere ist in Gestalt einer Sichel nach unten gekrümmt, oben gerundet, und an seiner Spitze krumm gebogen; der untere ist kürzer, schmaler, und nicht so stark wie der obere nach unten gekrümmt; alle beyde sind an ihren Rändern gezähnt, aber die Zacken sind an dem obern weit merklicher als an dem untern, und, was auch noch besonders scheint, ist, daß diese Zacken, ob sie gleich an jeder Seite der Kinnlade eine gleiche Anzahl haben, sie doch nicht nur nicht weder von oben nach unten, noch von unten nach oben in einander fassen, sondern sogar nicht einmal in ihrer verhältnißmäßigen Stellung eine Aehnlichkeit mit einander haben, indem die an der rechten Seite sich nicht gerade gegen die an der linken Seite über befinden, denn sie nehmen näher oder weiter nach hinten ihren Anfang, und endigen sich auch näher oder nicht so weit nach vorne.

Die Zunge der Toukans ist, wie wir schon gesagt haben, noch außerordentlicher als der Schnabel; dies sind die einzigen Vögel, die anstatt einer Zunge eine Feder haben, und zwar ist es eine Feder in der strengsten Bedeutung, obgleich der mittlere Theil oder der Stamm dieser **Federzunge** von einer knorplichten Substanz, und zwey linien breit ist; sie ist aber an beyden Seiten mit sehr dichten Fahnen versehen, die ganz denen bey den gewöhnlichen Federn gleich sind. Diese nach vorne gerichteten Fahnen sind um so länger, je näher sie an der Spitze der Zunge liegen, welche selbst eben so lang als der Schnabel ist. Bey einem so sonderbaren und von der Substanz, und der gewöhnlichen Organisation aller Zungen so sehr verschie-

denem

denem Organ, sollte man geneigt seyn zu glauben, daß diese Vögel stumm wären. Demohngeachtet haben sie eben sowohl eine Stimme, als wie die übrigen, und sie lassen sehr oft eine Art von Pfeiffen hören, welches sie schnell und ziemlich lange wiederholen, daher man sie **Predigervögel** genannt hat. Die Wilden schreiben auch dieser Federzunge große Wirkungen zu, e) und gebrauchen sie in verschiedenen Krankheiten als ein Arzenezmittel. Einige Schriftsteller haben geglaubt, daß die Toukans keine Nasenlöcher hätten f); indessen darf man nur, um sie zu sehen, die Federn an der Grundfläche des Schnabels zurückbeugen, welche sie bey den meisten Arten bedecken, und bey andern sind sie auf dem kahlen Schnabel, und folglich ganz sichtbar.

Die Toukans haben mit den Spechten nichts gemein, als die Lage der Zehen, von denen zwey nach vorne und zwey nach hinten liegen, und selbst in diesem ihnen gemeinschaftlichen Kennzeichen kann man bemerken, daß die Zehen der Toukans weit länger sind, und ein ganz anderes Verhältniß haben, als die Zehen der Spechte; der äußere Zehe,

e) Herr *de la Condamine* spricht von einem Toukan, den er an den Ufern des Maronnon gesehn hat, dessen ungeheurer Schnabel roth und gelb ist; seine Zunge, sagt er, die einer dünnen Feder gleicht, soll große Wirkungen haben. Voyage à la rivière des Amazones. Paris 1745. Man sehe auch Gemelli Careri. Paris 1719, tom. VI. p. 24. u. s. w.

f) *Willughby* und *Carrère*.

Zehe, welcher sich vorne befindet, ist beynahe so lang, als der ganze Fuß, der wirklich sehr kurz ist, und auch die übrigen Zehen sind sehr lang; die beyden innern Zehen haben unter allen die kleinste länge; die Beine der Toukans haben nur die Hälfte von der länge der Schenkel, so daß diese Vögel nicht gehen können, weil das Bein sich der ganzen länge nach auf die Erde stützt: sie hüpfen daher nur, welches ihnen sehr übel ansteht; diese Beine haben keine Federn, und sind mit langen Schuppen bedeckt, die sehr weich anzufühlen sind. Die Nägel stehen mit der länge der Zehen im Verhältniß, sind gebogen, ein wenig breit, an ihrer Spitze stumpf, und unten durch eine rinnenförmige Aushöhlung ihrer länge nach gefurcht; sie dienen dem Vogel weder zum Angriff oder zur Vertheidigung, noch auch zum Klettern, sondern bloß um sich auf den Zweigen zu halten, wo er sich ziemlich fest hält.

Die Toukans sind in allen Himmelsstrichen des südlichen Amerika verbreitet, und halten sich gar nicht in der alten Welt auf; sie sind mehr herumirrende als Zugvögel, und verändern ihr land nur, um den Jahreszeiten nachzugehen, wo die Früchte reif sind, die ihnen zur Nahrung dienen; diese sind besonders die Früchte der Palmbäume, und da diese Baumarten in feuchten Gegenden und nahe am Ufer des Wassers wachsen, so bewohnen die Toukans diese Oerter vorzugsweise, und halten sich sogar bisweilen in den Mangebäumen auf, die nur im fließenden Schlamm wachsen; dies hat vielleicht auf die Vermuthung ge-

gebracht g), daß sie Fische äßen; allein sie können aufs höchste nur sehr kleine verschlucken; denn da ihr Schnabel weder zum Benagen noch zum Zerschneiden geschickt ist, so können sie die Früchte, auch selbst die zartesten nicht anders, als im Ganzen verschlingen, ohne sie zu zerdrücken, und ihr weiter Rachen erleichtert ihnen diese Gewohnheit, von der man sich versichern kann, wenn man ihnen ein ziemlich großes Stück Brod hinwirft, denn sie verschlucken es, ohne daß sie es zu theilen suchen.

Diese Vögel ziehen gewöhnlich in kleinen Schaaren von sechs bis zehn. Ihr Flug ist schwerfällig und geht nur mühsam von Statten, wegen ihrer kurzen Flügel und ihres ungeheuren Schnabels, welcher macht, daß der Leib nach vorne überhängt; indessen erheben sie sich doch über hohe Bäume, auf deren Gipfel man sie fast beständig sitzen, und sich immer fortbewegen sieht, welches, ohngeachtet ihrer lebhaften Bewegungen, ihrem ernsthaften Ansehen nichts benimmt, weil dieser dicke Schnabel ihnen eine traurige und ernsthafte Gesichtsbildung giebt, welche ihre großen gar nicht lebhaften und matten Augen noch vermehren, so daß, ob sie gleich sehr lebhaft, und sehr beweglich sind, sie dabey doch ungeschickter und nicht so munter scheinen.

Da sie ihr Nest in den Baumlöchern bauen, welche die Spechte verlassen haben, so hat man geglaubt,

g) *Fernandez* und *Nieremberg*.

geglaubt, daß sie selbst diese Löcher aushöhlten; sie legen nur zwey Eyer, und doch sind alle Arten an einzelnen Vögeln ziemlich zahlreich. Man macht sie sehr leicht zahm, indem man sie jung fängt; man behauptet sogar, daß man sie in ihrem zahmen Zustande zum Nisten und Hecken bringen kann. Sie sind nicht schwer zu ernähren, denn sie verschlingen alles, was man ihnen hinwirft, Brod, Fleisch oder Fische; sie greifen auch mit der Spitze des Schnabels nach den Stücken, die man ihnen in der Nähe hinhält; sie werfen sie in die Höhe, und fangen sie in ihrem weiten Rachen wieder auf; wenn sie genöthigt sind, für sich selbst zu sorgen, und die Nahrungsmittel auf der Erde zusammen zu sammeln, so scheinen sie durch das Befühlen sie aufzusuchen, und nehmen das Stück nur von der Seite, um es in die Höhe zu werfen, und es nachher wieder zu fangen. Uebrigens scheinen sie so empfindlich gegen die Kälte, daß sie die Kühlung der Nacht sogar in den heißesten Himmelsstrichen der neuen Welt fürchten; man hat sie im Hause sich eine Art von Bette machen sehen, und zwar aus Stroh, und aus allem, was sie zusammen bringen konnten, um dem Ansehen nach die kalte Erde zu vermeiden. Ueberhaupt haben sie unter den Federn eine blaulichte Haut, und obgleich ihr Fleisch schwarz und ziemlich hart ist, so läßt es sich doch essen.

Wir kennen zwey besondere Familien in der ganzen Gattung dieser Vögel, die Toukans und die Arakaris: sie sind von einander verschieden, I) wegen der Größe, indem die Toukans weit größer als die Arakaris sind, II) wegen des Maa-

ßes und der Substanz des Schnabels, welcher bey den Arakaris lange nicht so länglich, und von einer härtern und festern Substanz ist, III) wegen der Verschiedenheit des Schwanzes, welcher bey den Arakaris länger und sehr merklich stufenförmig ist, da er hingegen bey den Toukans gerundet ist. h) Wir wollen also diese Vögel von einander absondern, und nach dieser Abtheilung werden uns nur fünf Arten für die Toukans übrig bleiben.

h) Die Brasilianer haben zuerst diese beyden Verschiedenheiten unterschieden, und die Toukans, die großen, und die Arakaris die kleinen Vögel dieses Gattungs-Geschlechts genannt, und dieser Unterschied hat einen so guten Grund, daß die Einwohner von Guyana es eben so gemacht haben, indem sie die Toukans Kararouima und die Arakaris Grigri nennen.

Der

Der Toko.
Ramphastos Toco. S. 273.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff Fol. Pl. 82.



Der Toko.[1])

Erste Art.

Pl. enl. 82.

Ramphastos Toco.

Der Körper dieses Vogels ist neun bis zehn Zoll lang, den Kopf und den Schwanz mitgerechnet; sein Schnabel ist sieben und einen halben Zoll; der Kopf, der Hals, der Rücken, der Bürzel, die Flügel, der ganze Schwanz, die Brust und der Bauch sind dunkelschwärz; die obern Schwanzdeckfedern sind weiß, und die untern haben ein schönes Roth: der Unterhals und die Kehle sind weiß mit etwas Gelb gemischt; zwischen die-

 ser

1) Toco. *Buffon Oiseaux*. VII. p. 117. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 176. n. 1.
Toucan de Cayenne. *Pl. enl.* 82. *Hollandre Abregé*. III. p. 429.
Der Toco. Müller Natursyst. Suppl. p. 8. n. 9. (Nach Büff.)
Toco. *Latham Synopf.* I. 1. p. 325. n. 1. tab. 9. Latham Vögel. I. p. 271. n. 1.
Ramphastos (Toco). *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 356. n. 12. *Latham Syst. ornith.* I. p. 135. n. 1.

D.

ser gelben Farbe sieht man unter der Kehle und der schwarzen Farbe auf der Brust einen kleinen rothen Zirkel; die Grundfläche der beyden Kinnladen des Schnabels ist schwarz; das übrige an der untern Kinnlade ist röthlich gelb; die obere Kinnlade hat eben diese röthlichgelbe Farbe bis ohngefähr auf ein zwey Drittheil ihrer länge; das übrige an dieser Kinnlade ist bis auf die Spitze schwarz; die Flügel sind kurz und reichen nur bis auf den dritten Theil des Schwanzes; die Füße und die Nägel sind schwarz: diese Art ist neu und wir haben ihr den Namen des Toco gegeben, um ihn von den übrigen zu unterscheiden.

Anhang.

Herr Nau beschreibt den Toko, Ramphastos Toco L. und sagt: die linneischen Charaktere von Ramphastos Tucanus sind zu weit ausgedehnt, indem dieselben zween Vögel unter sich begreifen, welche höchst wahrscheinlich zwey verschiedene Arten sind. Edwards Abbildung Taf. 329. ist verschieden von der Brissonschen Taf. 31 u. 32. Th. IV. — Zween Vögel, die in der bekannten schönen Sammlung des Naturforschers, Hr. Gerning aufbewahrt werden, passen beyde in die linneische Bestimmung, und scheinen doch verschieden zu seyn.

Der Schnabel des einen Exemplars, welches hier abgebildet ist, (der Toko) ist äußerst groß, die Spitze des Vordertheils ist schwarz, die beyden Ränder sind sägeartig gezähnt, und die Wurzel ist ebenfalls schwarz eingefaßt. Stirn, Genik, Scheitel, der Hintertheil des Halses, der Ober- und Mittelrücken, die Flügel und der Untertheil des Bauches sind schwarz. Der Anfang des Halses ist weiß, die Gurgel gelb, und diese Farbe ist mit Weiß begränzt. Ueber den Leib läuft ein breites rothes Band in die Queere. Die mittleren Schwanzfedern sind weiß, der Schwanz und die Füße aber schwarz.

Die ganze länge des Vogels beträgt	2 Schuh, 1 Zoll, 6 lin.
Die länge des Schnabels . .	7 — 5 —
Die längste Zehe	1 — 6 —

An der andern Seite ist der Schnabel im Verhältniß des Vogels viel kleiner als bey dem vorigen, und ganz so wie ihn Brisson Taf. 32. Fig. 1. abbildet. Die Wurzel des Schnabels ist grau eingefaßt, die Schwanzdeckfedern sind schwarz, übrigens so, wie ihn Brisson beschreibt. Vielleicht sind beyde nur in Ansehung des Geschlechts verschieden, aber auch dann ist ihre wechselsweise Abweichung von einander merkwürdig genug, um sie in Abbildungen kenntlicher zu machen. **Nau neue Entdeck. und Beob. I. S. 248. Taf. 5.**

Der

Der Gelbkehlige Toukan.
Ramphastos dicolorus. S. 277.

Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 269.



Der Gelbkehlige brasilianische Toukan.
Ramphastos Tucanus. S.277.



Büff:Vögel.XXIII.B: v.Büff:Fol:Pl:307.



Der gelbkehlige Toukan. das W: S.277.
Ramphastos piscivorus.



Büff: Vögel. XXIII B: v Büff. Fol: Pl: 262.



Der rothschnäblige Toukan. S:277
Ramphastos erÿthrorinchos



Büff: Vögel XXIIIB. Seelig: Vögel T.VII.
T. 8



Der gelbkehlige Toukan. i2)

Zwote Art.

α) *Pl. enl.* 269. Ramphaſtos dicolorus. Der gelbkehlige cayenniſche Toucan.

β) *Pl. enl.* 307. Der gelbkehlige braſilianiſche Toucan. Ramphaſtos Tucanus.

γ) Der gelbkehlige Toucan. Das Weibchen. Ramphaſtos piſcivorus. *Pl. enl.* 262.

δ) Der rothſchnablige Toucan. Ramphaſtos erythrorynchos. Seligmann Vögel VII. tab. 28.

Man hat auf den illuminirten Kupfertafeln zwey Abarten von dieſer Art abgebildet; die erſte unter der Benennung des gelbkehligen

i2) Toncan ovaycho. *Laet.* p. 553. — Pica Braſilica *Gesneri.* Toucan gros bec. *Barrere*, France equinox. pag. 141. — Roſtrata Americana nigra ventre et uropygio coccineis. Idem Ornithol. Claſſ. III. Gen. 25. Sp. 1. — Tucana ſuperne nigro viridans; genis et gutture ſulphureis; collo inferiore aurantio; pectore ventre ſupremo, tectricibusque caudae ſuperioribus et inferioribus coccineis; rectricibus ſuperne nigro viridantibus ſubtus nigris. . . . Tucana Cayanenſis gutture luteo. *Briſſon Ornithol.* Tom. IV. p. 411. n. 2. Taf. 31. Fig. 1.

cayennischen Toukans, α) die zweyte unter dem Namen des gelbkehligen brasilianischen Toukans, k) β) sie halten sich aber zugleich in diesen beyden

α) Toucan a gorge jaune. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 118. var. α. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 177. n. 2. var. α. *Hollandre Abregé.* III. p. 429. XIII. pl. 11. fig. 4. Toucan a gorge jaune de Cayenne. *Buffon pl. enl.* 269.

Ramphastos (dicolorus) nigricans, pectore abdomine, crisso uropygioque rubris, gula lutea. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 356. n. 7. Die Gelbkehle. Müller Linne Natursyst. II. p. 157. n. 7. Der Rothbauch. Ramphastos discolor. Müller Suppl. p. 83. n. 14. ?)

Toucan a gorge jaune de Cayenne. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 157. n. 2.

Yellow throated Toucan. *Latham* Synopf. I. 1. p. 325. n. 2. Der Pfefferfraß mit gelber Kehle. Latham Vögel. I. 1. p. 271. n. 2.

Ramphastos discolorus. *Latham Syst. orn.* I. p. 135. n. 2.

Der gelbkehlige Pfefferfraß. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 319. n. 7. O.

k) Tucane sive Toucan, Brasiliensibus *Marcgrave,* Hist. nat. Bras. p. 217. — Tucana. Charleton, Exercit. p. 118. n. 21. und Onomast. p. 115. n. 21. — Tucana quam Lerius et hevetus vocant toucan. *Jonston,* Avi. p. 125. — Rostrata Americana nigra uropygio luteo. *Barrere* Ornithol. class. III. Gen. 25. Sp. 3. — Tucana nigro viridans; genis gutture et collo inferiore aurantiis; taenia transversa in summo pectore coccinea; tectricibus caudae superioribus sulphureis, inferioribus coccineis; rectricibus superne nigro viridantibus, subtus nigris. . . Tucana Brasiliensibus gutture luteo. *Brisson,* Ornithol. Tom. IV. p. 419. n. 5. tab. 32. f. 1. — Yellow breasted toucan Der gelbkehligte Toukan. *Edward,* Glan. p. 253. (tab. 239.)

β) Tou-

beyden Gegenden auf, und scheinen uns nur eine und dieselbe Art auszumachen. Die Verschiedenheiten in der Farbe des Schnabels und in dem Umfange des gelben Flecken auf der Brust, können so wie die Lebhaftigkeit der Farben von dem Alter des Vogels herkommen; in Ansehung der Farbe der obern Schwanzdeckfedern ist es gewiß, denn sie sind bey einigen Exemplaren gelb und bey andern roth; bey diesen beyden Vögeln ist der Kopf, der Oberleib, die Flügel und der Schwanz schwarz; die Kehle ist orangefarben und hat eine mehr oder minder breite Binde; der Bauch ist schwärzlich und die untern Deckfedern des Schwanzes sind roth; der Schnabel ist schwarz mit einem

β) Toucan a gorge jaune du Bresil. *Buff. pl. enl.* 307. *Buff. Oiseaux.* VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 178. n. 2. var. β. *Hollandre Abregé.* III. p. 430. var. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 160. n. 5.

Ramphastos (Tucanus) nigricans, fascia abdominali, crisso uropygioque flavus. *Linné Syst. nat. e. Gmel.* I. p. 355. n. 5.

Der Rothschnabel. Müller Linne Natursyst. II. p. 156. n. 5. Der Gelbhals. Ramphastos flavicollis. Müller Suppl. p. 83. n. 13.

Ramphastos (Tucanus) nigricans, rostro flavescente, versus basin fascia nigra, fascia abdominali flava. Blumenb. Naturgesch. p. 165. n. 1. Der rothschnäblige Tukan. Bor. II. p. 97. n. 1. tab. 6. Batsch Thiere. I. p. 303. Gatterer vom Nutzen und Schaden d. Th. II. p. 58. n. 63. *Gerini ornith.* II. p. 61. tab. 203. Murr Reis. d. Missionar. p. 547. *Latham Synops.* I. 1. p. 326. n. 3.

Der Tucan. Latham Vögel. I. 1. p. 272. n. 3. Ramphastos Tucanus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 136. n. 3. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 317. n. 5.

Q.

blauen Streifen auf seinem Obertheil der ganzen Länge nach; die Grundfläche des Schnabels ist mit einer ziemlich breiten gelben oder weißen Binde umgeben, die Nasenlöcher sind in den Federn an der Grundfläche des Schnabels verborgen, ihre Oefnung ist gerundet; die zwanzig Linien langen Füße sind weißlich; der Schnabel ist vier und einen halben Zoll lang, und an der Grundfläche siebenzehn Linien hoch; der ganze Vogel ist von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes neunzehn Zoll, wenn man hievon sechs Zoll und zwey oder drey Linien für den Schwanz und vier und einen halben Zoll für den Schnabel abrechnet, so bleiben nur neun Zoll für die Länge des Kopfs und des Leibes dieses Vogels.

Von dieser Art Toukans nimmt man die glänzenden Federn, woraus man den Schmuck bereitet, man schneidet den ganzen gelben Theil in der Haut ab und verkauft diese Federn ziemlich theuer. Nur die Männchen tragen diese schönen gelben Federn auf der Kehle, bey den Weibchens ist eben dieser Theil weiß, und diese Verschiedenheit hat die Systematiker zum Irrthum verleitet; sie haben das Weibchen l) v) für eine andere Art gehalten, und

l) Picus Americanus. *Hernandes*, Mex. pag. 697. — Altera xochitenacatl. *Fernandes*, Hist. Nov. Hisp. p. 58. — Passer longirostrus xochitenacatl dictus. *Nieremberg*, p. 208. — Xochitenacatl altera. *Ray*, Synops. Avi pag. 178. n. 6. — Rostrata Americana nigra uropygio albo. *Barrere*, Gen. 25. class. III. Sp. — Toucan Surinamensis niger ex albo flavo rubro-

und sich sogar doppelt geirrt, denn da die Farben bey dem Weibchen wie bey dem Männchen sich abän-

rubroque varia. *Petiver*, Gazoph. tab. 44. fig. 3. — Ein Vogel genannt Toucan. *Feuillée*, Journal des observ. physiq. p. 428. Toucan or Brasilian pye. *Edwards* Tom. II. p. 64. tab. 64. — Red beaked toucan. Der rothschnäbeligte Toucan. Glan. p. 58. und Taf. 238. — Tucana nigro viridans; genis gutture et collo inferiore candidis; taenia transversa in summo pectore coccinea, uropygio et tectricibus caudae superioribus albis, inferioribus pallide rubris; rectricibus superne nigro viridantibus, subtus nigris. . . Tucana Brasiliensis gutture albo. *Brisson*, Ornithol. tom. IV. p. 413. n. 3. Tucana nigro viridans; genis gutture et collo inferiore candidis; taenia transversa in summo pectore coccinea; tectricibus caudae superioribus sulphureis, inferioribus coccineis; rectricibus superne nigro viridantibus, subtus nigris. . . Tucana Cayanensis gutture albo. Idem, ibid. p. 416. n. 4.

γ) Tucana brasiliensis gutture albo. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 158. n. 3. Toucan a gorge blanche de Cayenne, appellée Tocan. *Buffon pl. enl.* 262. *Buffon Oiseaux* VII. var. γ. Ed. in 12. XIII. p. 180. l.

Ramphastos (piscivorus) nigricans, fascia abdominali crissoque rubris, uropygio albo. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 355. n. 4.

Der Fischfresser. Müller Natursyst. II. p. 156. n. 4. tab. 5. fig. 2. und der Weißhals, Ramphastos monilis. Müller Suppl. p. 83. n. 12. nach Buff.

Die brasilianische Elster, Toucan. Seligm. Vögel. III. tab. 23.

Der Toucan oder Pfefferfresser, Hohlschnabel. Ebert Naturl. II. p. 49. tab. 24. fig. 2.

Der Toucan von Guiana. Bankroft Naturg. von Guiana. p. 98. (163.)

Bra-

abändern, so haben sie bey den Weibchen so wie bey den Männchen zwey Arten daraus gemacht. Wir aber bringen hier diese vier vorgegebene Arten auf eine einzige zurück, wozu wir sogar noch eine fünfte von dem Herrn Laet m) [δ]) angezeigte Art rechnen können, die sich von diesen nur durch die weiße Farbe auf der Brust unterscheidet.

Ueber-

Brasilian Toucan. *Latham Synopf.* I. 1. p. 327. n. 4.

Der brasilianische Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 272. n. 4. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 316. n. 4.

Ramphastos (piscivorus) nigricans, fascia abdominali crissoque rubris, genis, jugulo, pectore uropygioque albidis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 136. n. 4. O.

m) Histoire du nouveau monde, pag. 553.

δ) Tucana cayennensis gutture albo. *Brisson ornith.* 4. p. 416. n. 4. tab. 31. fig. 2. Ed. in 8. Tom. II. p. 159. n. 4.

Edw. glean. tab. 238. Der Toucan mit rothem Schnabel. Seligmann Vögel. VII. tab. 28.

Der rothschnäblige Toucan. Klein Vögelhist. p. 164.

Großer Toucan. Wirsing Vögel. tab. 42.

Red beaked Toucan. *Latham Synopf.* I. 1. p. 328. n. 5.

Der rothschnäblige Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 273. n. 5. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 317. n. 11.

Ramphastos (erythrorynchos) nigricans, genis, gula, et jugulo albis, tectricibus caudae superioribus sulphureis, inferioribus et pectoris lunula rubris. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 355. n. 11.

Ramphastos (erythrorynchus) nigricans colloque subtus albis, fascia pectoris crissoque coccineis, uropygio sulphureo. *Latham Syst. ornith.* I. p. 136. n. 3. O.

Ueberhaupt haben die Weibchens beynahe die Größe der Männchen; sie haben nicht so lebhafte Farben, und unten auf der Kehle eine sehr schmale rothe Binde; übrigens aber sind sie ihnen vollkommen ähnlich. Wir haben eins von diesen Weibchen auf der 262sten illuminirten Kupfertafel unter der Benennung des **weißkehligen cayennischen Toucans**, abbilden lassen, weil wir damahls nicht wußten, daß dies ein Weibchen wäre. Uebrigens ist diese zweyte Art die gewöhnlichste, und vielleicht die zahlreichste aus dem Geschlecht dieser Vögel; es giebt ihrer eine Menge in Guyana, besonders in den feuchten Wäldern und Mangebäumen, ob sie gleich wie alle Toukans nur eine Feder zur Zunge haben, so geben sie doch ein articulirtes Geschrey von sich, welches wie pinien-coin oder pignen-coin zu lauten scheint, und zwar so deutlich, daß die Creolen in Cayenne ihnen diesen Namen gegeben haben, den wir nicht glaubten annehmen zu dürfen, weil der Toko oder Toukan von der vorhergehenden Art eben dies Wort hören läßt, und man sie alsdann verwechselt hätte.

Der

Der rothbäuchige Toukan. n) [3])

Dritte Art.

Ramphaſtos picatus.

Dieſer Toucan hat wie der vorhergehende eine gelbe Kehle, aber ſein Bauch hat ein ſchönes Roth, anſtatt daß er bey dem andern ſchwarz iſt.

n) Toucan. *Thevet*, Singul. de la France antarct. chap. 7. — Toucan ſive pica Braſilica, germanis. Pfeffervogel, Pfefferfraß. Italis, Gaza di Braſilia. *Aldrovande*, Avi p. 801. — Pica braſilica, germanis Pfefferfraß, indianiſcher Vogel. *Gesner*, Avi p. 130. — Avis roſtri maximi. *Fernandes* p. 17. — Pica braſilica, aliis ramphaſtos, hipporinchos, et burynchos, aliis barbara et piperivora. *Jonſton*, Avi, p. 20. — Monſtroſa avis Muſ. Beſ. p. 34. n. 3. — Bucco, *Moehring*, Avi Gen. 3. — Pica braſilica Aldrovandi, avis piperivora nonnullis. *Ray*, Synopſ. Avi, p. 44. n. 1. — Pica braſilica Aldrovandi avis piperivora nonnullis. *Willughby*, Ornithol. p. 88. — Raſatius ſimpliciter. *Klein*, Avi p. 38. n. 1. — Pic du Breſil. *Albin*, tom. II. p. 18. — Ramphaſtos roſtro nigro; curima craſſiſſima, ramphaſtos piperivorus. *Linnaeus Syſt. nat.* ed. X. Gen. 45. p. 102. — Tucana ſuperne nigro viridans, dorſo infimo et uropygio ad cinereum vergentibus; pectore aurantio,

ist. Thevet, der zuerst von diesem Vogel gesprochen hat, sagt, daß sein Schnabel auch so lang als sein Körper ist. Aldrovand giebt diesem Schnabel eine Länge von zwey, und eine Breite von

rantio, ventre et tectricibus caudae inferioribus coccineis; rectricibus superne nigro-viridantibus, subtus nigris, apice coccineis. . . Tucana. *Brisson*, Ornithol. tom. IV. p. 408. n. 1. — Pic du Bresil. *Salerne*, Ornithol. p. 109.

3) Toucan a ventre rouge. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 122. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 183. n. 3. *Hollandre Abregé* III. p. 430.

Der eigentliche Hohlschnäbler. Klein Vorbereit. p. 73. n. 1. Der Hohlschnäbler, Pfefferfraß. Klein Vögelhist. p. 39. n. 1.

Der brasilische Polyphem, großschnäblige Pfeffervogel. Halle Vögel. p. 159. n. 98.

Toucan. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 156. n. 1.

Elstertoukan. Müller Natursyst. II. p. 157. n. 6.

Der Pfefferfresser. Gatter. v. Nutzen u. Schaden d. Thiere. II. p. 57. n. 62.

Der Prediger. Funke Naturg. I. pag. 335. Donndorf ornith Beytr. I. p. 318. n. 6.

Schwarzer Toucan. N. Schaupl. d. Nat. IX. p. 94. n. 6.

Die brasilianische Elster. *Onom. hist. nat.* VI. p. 779.

Ramphastos (picatus) nigricans pectore luteo, crisso rectricumque apicibus rubris, uropypio nigro. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 356. n. 6.

Preacher Toucan. *Latham Synops.* I. 1. p. 329. n. 6.

Der Prediger. Latham Vögel. I. 1. p. 274. n. 6.

Ramphastos picatus. *Lath. Syst. orn.* I. p. 137. n. 6.

von einer Handbreit und Herr Brisson schätzt dies Maas für zwey Handbreit auf sechs Zoll. Da wir diesen Vogel nicht gesehen haben, so können wir nur nach den Anzeigen dieser beyden erstern Schriftsteller von ihm reden. Nichts desto weniger wollen wir bemerken, daß Aldrovand sich geirrt hat, indem er ihm drey Zehe nach vorne und einen nach hinten giebt, obgleich Thevet ausdrücklich sagt, daß er zwey Zehen nach vorne und zwey nach hinten hat, welches mit der Natur übereinstimmt.

Sein Kopf, Hals, Rücken und Flügel sind schwarz mit einigen weißen Strahlen; die Brust hat eine schöne Goldfarbe, und ist oben, das heißt unter der Kehle, roth; auch sein Bauch und seine Beine haben ein lebhaftes Roth so wie die Spitze des Schwanzes, der dem übrigen Theil nach schwarz ist; die Iris des Auges ist schwarz und mit einem weißen Zirkel umgeben, der selbst einen andern gelben Zirkel um sich hat; die untere Kinnlade des Schnabels ist nahe bey der Spitze des Schnabels noch einmal so schmal als die obere Kinnlade; sie sind alle beyde an ihren Rändern gezähnt. *)

Thevet versichert, daß dieser Vogel sich von Pfeffer nährt, daß er davon sogar so viel hinunterschluckte,

*) Er ist auf Guiana und Brasilien zu Hause. Den Namen Prediger (Preacher) hat er, weil er sich über seine Gesellschafter, wenn diese schlafen, auf den Gipfel der Bäume setzt, und ein schlechtartikulirtes Geschrey macht, wobey er seinen Kopf rechts und links dreht, um die Raubvögel zu beobachten. *Ulloa's Voy. Engl.* ed. 8. Vol. I. p. 156.
O.

schluckte, daß er ihn wieder auswerfen mußte; dieser Umstand ist von allen Naturforschern nachgeschrieben, indessen giebt es in Amerika keinen Pfeffer, und man weiß auch nicht einmal was das für ein Korn seyn könnte, wovon dieser Verfasser hat reden wollen, es müßte denn der Piment seyn, welchen einige Verfasser den **langen Pfeffer** *) nennen.

**) Piper longum. Vielleicht den sogenannten Spanischen Pfeffer, welchen man in Südamerika und Westindien Pfeffer nennt. Capsicum. O.

Der Cochical. o) 4)

Vierte Art.

Ramphaſtos torquatus.

Dies iſt der zuſammen gezogene Name, welchen dieſer Vogel in ſeinem Vaterlande in Mexiko führt. Fernandes iſt der einzige Schriftſteller,

o) Cochitenacatl. *Fernandes, Hiſt. Nov. Hiſp.* p. 46. — Tucana ſuperne nigra, inferne viridis; torque coccineo; collo inferiore in infima parte dilute rubris maculis utrinque lineis vario; imo ventre et tectricibus caudae inferioribus rubris; rectricibus nigris. . . Tucana Mexicana torquata. *Briſſon ornith.* tom. IV. p. 421. (n. 6.)

4) Cochical. *Buffon Oiſeaux* VII. p. 124. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 186. 4. *Hollandre Abregé.* III. p. 430.

Toucan a Collier du mexique. *Briſſon ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 161. n. 6.

Ramphaſtos (torquatus) ſupra niger, ſubtus albicans; abdomine viridi, poſtice rubro, torque rubro. *Linné Syſt. nat. cura Gmel.* I. p. 354. 10.

Der Rothbauch. N. Schaupl. d. Natur, IX. p. 95. n. 12.

Collared Toucan. *Latham Synopſ.* I. 1. p. 330. n. 7.

Der Pfefferfraß mit dem Halsbande. Latham Vögel. I, 1. p. 275. n. 7.

Ram-

ler, der ihn, als einen den er selbst gesehen, erwähnt, und folgendes ist die Beschreibung, die er davon liefert. Er hat beynahe die Größe der übrigen Toukans: „Sein Schnabel ist, sagt er, „sieben Zoll lang, die obere Kinnlade desselben ist „weiß und zackigt, und die untere schwarz; seine „Augen sind schwarz und die Iris ist röthlichgelb; „sein Kopf und sein Hals ist schwarz bis auf eine „rothe Querlinie, welche ihn in Gestalt eines Hals„bandes umgiebt; hiernächst ist der Oberhals noch „schwarz und der untere weißlich und mit einigen „rothen Flecken und kleinen schwarzen Linien be„säet; der Schwanz und die Flügel sind auch „schwarz; der Bauch ist grün; die Beine sind „roth; die Füße haben ein grünliches aschgrau, „und die Nägel sind schwarz; er hält sich an den „Ufern des Meeres auf und nährt sich von Fi„schen.“

Ramphastos torquatus. *Latham Syst. ornith.* I. p. 137. n. 7.

Φ.

Der Hochicat. p)[5])

Fünfte Art.

Ramphastos pavoninus.

Dies ist ebenfalls der zusammen gezogene Name den dieser Vogel in Mexiko führt. Fernandes ist noch der einzige der ihn angezeigt hat. „Er

p) Xochitenacatl. *Fernandes, Hist. nov. Hisp.* p. 51. cap. 187. (Nota das xo spricht man ho aus) — Tucana in toto corpore viridis, rubro et povonino colore variegata. . . Tucana Mexicana viridis. *Brisson, Ornith.* tom. IV. p. 423. n. 7.

5) Hochicat. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 125. Ed. in 12. XIII. p. 187. n. 5. *Hollandre Abregé.* III. p. 431.

Toucan du mexique. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 161. n. 7.

Der Scheck. Ramphastos pulcher. Müller Natursyst. Suppl. p. 84. n. 15. Schöner Toucan. Neuer Schaupl. d. N. IX. p. 95. n. 13.

Pavonine Toucan. *Latham Synops.* I. 1. p. 331. n. 8.

Der Pfauen-Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 275. n. 8. und Donndorf ornith. Beytr. I. p. 314. n. 9.

Ramphastos (pavoninus) viridis, pennis rubris et pavoninis hinc inde interspersis. *Linné Syst. nat. e. Gmel.* I. p. 353. n. 9.

Ram

„Er hat, sagt er, die Größe und Gestalt eines „Papagey; seine Federn sind fast ganz grün, nur „mit einigen rothen Flecken bestreuet; die Beine „und die Füße sind schwarz und kurz, der Schna= „bel ist vier Zoll lang und gelb und schwarz bunt.“ Dieser Vogel wohnt, wie der vorhergehende, an den Ufern des Meeres in der heißesten Gegend von Mexiko.

Ramphastos (pavoninus) toto corpore viridi rubro pavonioque colore variegatus, rostro luteo nigroque vario. *Latham Syst. ornith.* I. p. 137. n. 8.

O.

Die Aracaris.

Die Aracaris sind, wie wir gesagt haben, weit kleiner als die Toukans; man kennt von ihnen vier Arten, die alle in den warmen Gegenden von Amerika zu Hause gehören.

Der Grigri. a) 1α)

Erste Aracari Art.

α) Grigri. Ramphaſtos Aracari. Pl. enl. 166.

β) Grüne cayenniſche Toucan. Ramphaſtos viridis. Pl. enl. 727. M. und 728. W.

Dieser Vogel findet sich in Braſilien, und sehr häufig in Guyana, wo man ihn Gri gri nennt, weil dies Wort beynahe sein Geschrey ausdrückt,

a) Aracari Braſilienſibus. *Marcgrave*, Hiſt. nat. Braſ. p. 217. — Aracari. *Piſon*, Hiſt. nat. Braſ. p. 92. — Aracari Braſilienſibus Marcgravii. *Jonſton*, Avi. p. 148. Aracari Braſilienſibus Marcgravii. *Ray*, Synopſ. Avi. p. 44. no. 2. — Oiſeau aquatique apporté des terres neuves. *Bélon*, Hiſt. nat. des Oiſeaux, p. 184. — Pica minima roſtro denticulato. *Bar-*

Der Grigri. S. 292.
Ramphastos aracari.



Büff. Vögel. XXIIIB. v. Büff. Fol. Pl. 166.



Der Grüne cayennische Toucan.
Ramphastos viridis. S. 292.



Büff. N. G. d. Vögel XXIII. B. v. Büff. Fol. Pl. 727. m.





Der Grüne cayennische Toucan.
Ramphastos viridis. S. 292.

Büff. N.G.d. Vögel XXIII.B.   v. Büff. Fol. Pl. 728. W.



drückt, welches fein und abgebrochen ist. Er hat eben die Natursitten wie die Toukans, man findet

 ihn

Barrère, France equinox. p. 141. — Cuculus Brasiliensis aracari, Marcgravii. *Klein*, Avi. p. 30. n. 4. — Tucanus Aracarii. *Linnaeus*, *Syst. Nat.* ed. X. p. 104. — Tucana superne obscure viridis, inferne sulphureus; capite, gutture et collo nigris; dorso infimo, uropygio, tectricibus caudae superioribus et taenia transversa in ventre coccineis; rectricibus superne obscure, inferne dilute viridibus. . . Tucana Brasiliensis viridis. *Brisson*, *Ornithol.* Tom. IV. p. 426. n. 9. und Taf. 33. Fig. 2. — L'aracari. *Salerne*, *Ornithol.* p. 110.

1 a) Grigri. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 126. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 188. n. 1. *Hollandre Abregé.* III. p. 431. Toucan verd du Bresil. *Buff. pl. enl.* 166.

Ramphastos (Aracari) viridis, fascia abdominali, crisso uropygioque rubris, abdomine flavo. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 354. n. 3.

Der brasilianische Kukuk. Müller Naturs. II. p. 156. n. 3. und Schwarzhals. Ramphastos atricollis. Müller Suppl. p. 83. n. 11.

Kukuk von Brasilien. Klein Vorber. p. 58. n. 4.

Brasilianischer Kukuk. Klein Vögelhist. p. 33. n. 4.

Toucan verd du Bresil *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 162. n. 9.

Der brasilianische Fischer mit gebogenem zackigen Schnabel. Halle Vögel. p. 158. n. 96.

Der kleine Toucan. Wirsing Vögel. tab. 41. *Gerini ornith.* II. p. 61. tab. 204.

Der brasilische Fischer. Gatterer v. Nutzen und Schad. d. Th. II. p. 58. n. 64. Bor. II. p. 98. n. 3. Batsch Thiere. I. p. 303.

Der Aracari. N. Schaupl. d. Nat. IX. p. 94. n. 3. Onomat. hist. nat. VI. p. 775. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 315. n. 3.

Ara-

ihn an eben den feuchten und mit Palmbäumen besetzten Oertern; man kennt in dieser Art eine Abart, wovon unsre Systematiker b) β) eine besondere

Aracari. Latham Synopf. I. 1. p. 332. n. 10.
Der Arakari. Latham Vögel. I. 1. p. 276. n. 10.
Ramphastos (Aracari) viridis, macula aurium castanea, fascia abdominali, crisso uropygioque rubris abdomine flavo. Latham Syst. ornith. I. p. 138. n. 11.

O.

b) Tucana superne obscure viridis, inferne sulphurea, capite et gutture nigris (mas) castaneis (foemina); uropygio coccineo; rectricibus superne obscure viridibus, inferne viridi cinereis. . . . Tucana Cayanensis viridis. *Brisson Ornithol.* tom. IV. p. 423.

β) Toucan verd de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 727. 728. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 189. n. 1. var. b. *Hollandre Abregé.* III. p. 432. var. Briss.
Toucan verd de Cayenne. *Briss. ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 162. n. 8.
Der grüne Toukan. Müller Natursyst. II. p. 154. n. 1. tab. 22. fig. 4. Neuer Schaupl. der Natur. IX. p. 94. n. 1. *Onomat. hist. nat.* VI. p. 783.
Der grüne Pfefferfraß. Leske Naturg. p. 241. n. 1. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 313. n. 1.
Ramphastos (viridis) viridis, abdomine flavo, uropygio rubro. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 353. n. 1.
Green Toucan. *Latham Synopf.* I. p. 331. n. 9.
Der grüne Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 276. n. 9.
Ramphastos (viridis) abdomine flavo, uropygio luteo. *Latham Syst. ornith.* I. p. 138. n. 9.

O.

sondere Art gemacht haben; indessen ist dies nur eine so unbeträchtliche Verschiedenheit, daß man sie ehe dem Alter als dem Klima zuschreiben kann; sie besteht nur in einer schönrothen Querbinde auf der Brust; auch ist in der Farbe des Schnabels einige Verschiedenheit; allein dieses Kennzeichen ist ganz zweydeutig, weil bey einer und derselben Art die Farben des Schnabels nach dem Alter, und ohne einer beständigen Ordnung, bey jedem Exemplare sich abändern; so daß Linne Unrecht gehabt, nach den Farben des Schnabels die unterscheidenden Kennzeichen dieser Vögel zu bestimmen.

Bey diesen ist der Kopf, die Kehle, und der Hals schwarz; der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind dunkelgrün; der Bürzel ist roth; die Brust und der Bauch sind gelb; die untern Schwanzdeckfedern und die Federn an den Beinen sind olivengelb, roth und gelbbunt; die Augen sind groß und die Iris ist gelb; der Schnabel ist vier und einen viertel Zoll lang, sechszehn Linien dick, nach der Höhe, und hat ein dichteres und härteres Gewebe als das bey dem Schnabel der Toukans, die Zunge ist derselben ähnlich, das heißt, mit Fasern versehen, wie es die Federn sind, ein besonderes und den Toukans und Aracaris gemeinschaftliches Kennzeichen; die Füße sind bey diesem schwärzlichgrün, sie sind sehr kurz und die Zehen sehr lang; die ganze Größe des Vogels, den Schnabel und Schwanz mitgerechnet, beträgt sechszehn Zoll und acht Linien.

Das Weibchen*) unterscheidet sich von dem Männchen nur durch die Farbe der Kehle und des Unterhalses, welche braun ist, während daß sie bey dem Männchen schwarz ist, welches gewöhnlich auch einen schwarzen und weißen Schnabel hat, anstatt daß bey dem Weibchen die untere Kinnlade des Schnabels schwarz und die obere gelb ist, mit einer länglichten schwarzen Binde, die ziemlich genau die Gestalt einer langen schmalen Feder hat.

*) Man sehe die 728ste illuminirte Kupfertafel, unter der Benennung des Weibchens des grauen cayennischen Toukans. **Femelle du Toucan vert de Cayenne.**

Der

Der Koulick. S. 297.
Ramphastos piperivorus.



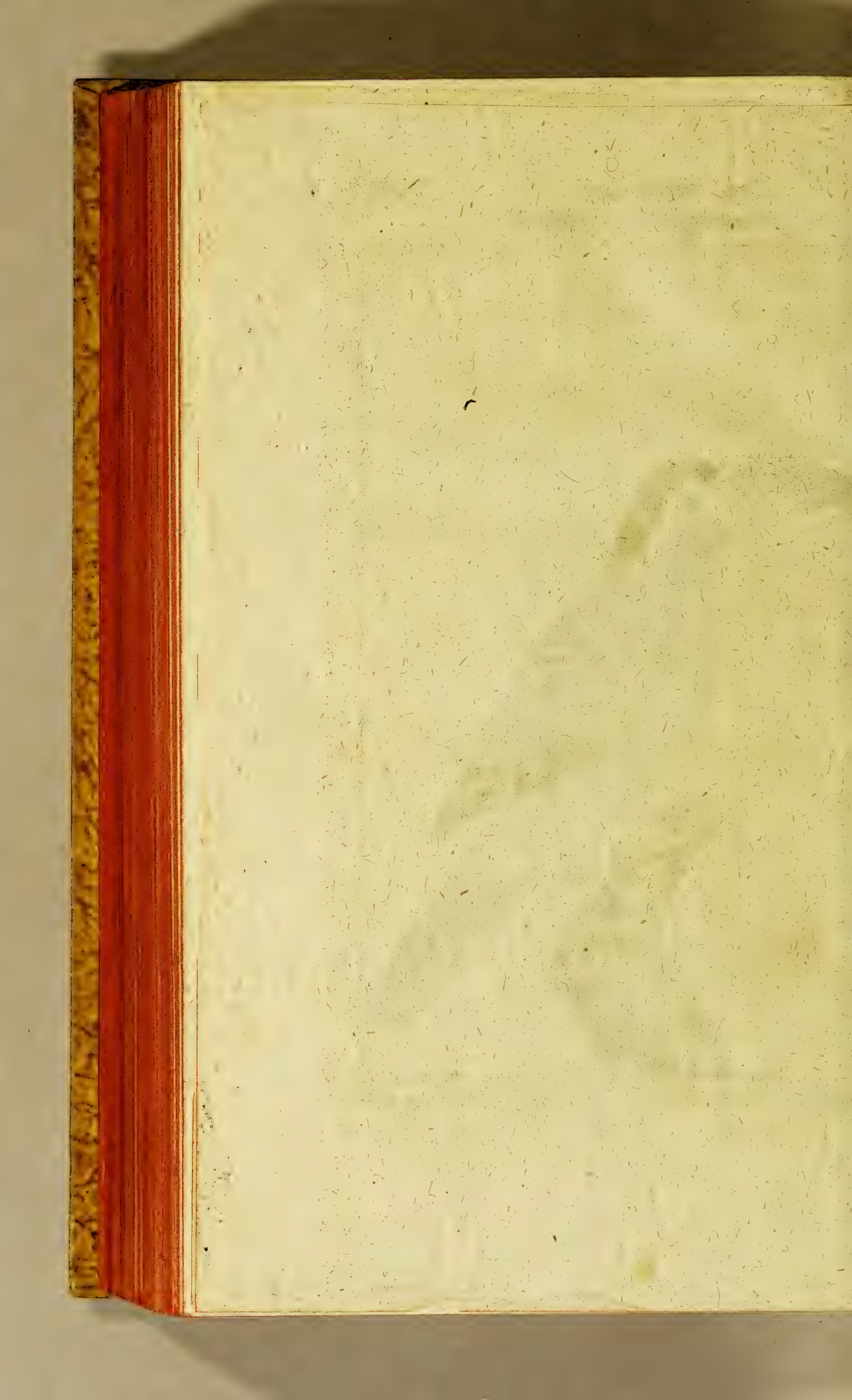
Büff. Vögel. XXIII B. v. Büff. Fol. Pl. 577. d. M.



Der Koulick. S. 297.
Ramphastos piperivorus.



Büff. Vögel. XXIII B. v. Büff. Fol. Pl. 729. d. W.



Der Koulik. c) [2])

Zweyte Art des Aracari.

Pl. enl. 577. M.
— — 729. W.

Ramphaſtos piperivorus.

Dies kleine Wort Koulik giebt, wenn man es ſchnell ausſpricht, genau das Geſchrey dieſes Vogels an, und die Creolen aus Cayenne haben

c) Pica minor, roſtro denticulato, vario. Gros bec, queue de rat. *Barrère*, France équinoctiale, p. 141. — Roſtrata Americana viridans, roſtro partim rubro nigro. *Idem*, Ornithol. claſſ. III. Gen. 25. ſp. 2. — Tucana viridi-olivacea; capite collo, pectore et medio ventre nigro-chalibeis; macula ad aures flava aurea; collo ſuperiore torque flavo-aurantio tectricibus caudae inferioribus coccineis; rectricibus ſuperne viridibus inferne fuſcis, apice caſtaneis. . . Tucana Cayanenſis torquata. *Briſſon*, Ornithol. tom. IV. p. 429. n. 10. — Green toucan. Der grüne Toukan. *Edwards*, Glan. p. 255. (tab. 330.)

2) Koulik. *Buffon Oiſeaux* VII. p. 128. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 198. n. 2. *Hollandre Abregé*. III. p. 432. Toucan a Collier de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 577. Tou-

ben ihm aus dieser Ursache diesen Namen gegeben. Er ist nicht völlig so dick als der vorhergehende, und hat einen etwas kürzeren Schnabel nach eben dem Verhältniß; sein Kopf, Kehle, Hals und Brust sind schwarz; er trägt auf dem Oberhalse ein gelbes und schmales halbes Halsband; man sieht einen Flecken von eben der gelben Farbe an jeder Seite des Kopfs hinter den Augen; der Rücken, der Bürzel und die Flügel haben ein schönes Grün, und der Bauch, welcher auch grün ist, ist schwärzlich bunt; die untern Schwanzdeckfedern sind röthlich, aber der Schwanz ist grün und hat eine rothe Spitze; die Füße sind schwärzlich; der

Toucan a ventre gris de Cayenne. *Buff. pl. enl.* 729.

Toucan a collier de Cayenne, ou queue de Rat. *Briss. ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 163. n. 10.

Der grüne Tucan. Seligmann Vögel. VIII. tab. 20.

Ramphastos (piperivorus) viridis, antice niger, crisso femoribusque rubris. *Linné Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 353. n. 2.

Der Pfefferfresser. Müller Linne Syst. II. p. 155. n. 2. Bor. II. p. 97. n. 2. *Onomat. hist. nat.* VI. p. 780.

Der Pfeffervogel. Batsch Thiere. I. p. 303. Bechst. Naturg. I. p. 344. Naturg. Deutschl. II. p. 165.

Piperine Toucan. *Latham Synops.* I. 1. p. 334. n. 11.

Der Koulik. Latham Vögel. I. 1. p. 277. n. 11. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 314. n. 2.

Ramphastos (piperivorus) viridis antice niger, macula aurium aurea, lunula cervicis aurantia, crisso femoribusque rubris. *Latham Syst. ornith.* I. p. 138. n. 12.

der Schnabel ist an der Grundfläche roth, und auf dem übrigen Theil seiner Ausdehnung schwarz; die Augen sind mit einer kahlen und bläulichten Haut umgeben.

Das Weibchen *) unterscheidet sich von dem Männchen nur durch die Farbe des Oberhalses, wo sein Gefieder braun ist, da es hingegen bey dem Männchen schwarz ist; der Unterleib ist von der Kehle bis zum Unterbauch bey dem Weibchen grau, und das halbe Halsband hat ein sehr blasses Gelb, anstatt daß es bey dem Männchen ein schönes Gelb, und der Unterleib ein aus verschiedenen Farben bestehendes Bunt hat.

*) Man sehe die 729ste illuminirte Kupfertafel unter der Benennung des Cayennischen Toukan mit dem grauen Bauche.

Anhang.

Anhang.

Herr Latham beschreibt noch ein Weibchen dieser Art. Der Schnabel war hornfarbig, mit einem schwarzen Streifen nahe am Ende, und zwey andern nahe am Rande; der Rand ist auch schwarz; der Kopf und die untern Theile des Körpers sind schön dunkel zimmetfarbig; an den Ohren ist ein hellgelber Flecken, und zwischen den Beinen eben solcher. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind grün. Dieser ist zugerundet und hat braune Spitzen. Der Steiß ist karmoisinroth; der hellgelbe halbe Mond am Hinterhalse fehlt gänzlich. Dieser Vogel war in des Ritter J. Banks Sammlung, welcher sagte, er käme von Rio Janeiro.

Der schwarzschnäbelige Aracari. d) 3)

Dritte Art.

Ramphastos luteus.

Wir wissen von diesem Vogel nichts als was Nieremberg von ihm gesagt hat; er hat die Größe einer Taube, sein Schnabel ist dick, schwarz und

d) Alia xochitenacatl. *Nieremberg*, p. 209. — Xochitenacatl. *Jonston*, p. 119. Xochitenacatl avis columbae par in America arborum floridarum mellagine victitans. *Charleton*, Exercit. p. 116. no 5; et Onomast. p. 112. n. 5. — Alia xochitenacatl, hoc est tucanae seu picae brasilicae species. *Willughby*, Ornithol. p. 298. — Tucana dilute lutea; taenia utrinque longitudinali a rostro ad pectus usque nigra; tectricibus alarum superioribus minimis luteis; rectricibus albo et nigro variis. . . . Tucana lutea. *Brisson*, Ornithol. tom. IV. p. 432. n. 11.

3) Aracari a bec noir. *Buffon Oiseaux*. VII. p. 130. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 194. n. 3. *Hollandre Abregé*. III. p. 433. 1. Toucan jaune. *Brisson ornith.* ed. in 8. Tom. II. p. 164. n. 11.

Der gelbe Toucan. Müller Natursyst. Suppl. p. 84. n. 16.

Black billed Toucan. *Latham Synops.* I. 1. p. 335. n. 12.

Ram-

und gebogen; die Augen sind auch schwarz, aber die Iris ist gelb; seine Flügel und sein Schwanz sind schwarz und weiß bunt; eine schwarze Binde geht von dem Schnabel aus, und läuft an jeder Seite bis unter die Brust hin; der Obertheil der Flügel ist gelb, und der übrige Theil des Leibes gelblich weiß; die Beine und die Füße sind braun und die Nägel weißlich.

Ramphastos (luteus) ex flavicante albus, striis colli lateralibus duabus nigris, cauda et alis ex albo et nigro variis, tectricibus alarum minoribus flavis. *Linne Syst. nat. e. Gmel.* I. p. 356. n. 13.

Der schwarzschnäblichte Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 278. n. 12. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 120. 13.

Ramphastos (luteus) flavescens, lateribus colli utrinque longitudinali striga nigra, cauda et alis albo nigroque variis, tectricibus alarum minoribus flavis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 139. n. 13.

O.

Der

Der blaue Aracari. e) 4)

Vierte Art.

Ramphaſtos caeruleus.

Folgendes berichtet Fernandes von dieſem Vogel, den kein anderer Naturforſcher geſehen hat. „Er hat die Größe einer gemeinen Taube; „ſein

e) Altera xochitenacatl. *Fernandes*, Hiſt. nov. Hiſp. p. 47. — Altera xochitenacatl. *Nieremberg*, p. 209. — Pica Braſilica ſecunda. *Aldrovande*, Avi. tom. I. p. 803. — Pica xochitenacatl, dicta. *Jonſton*, Avi. p. 157. und 126. — Tucana in toto corpore caeruleo et cinereo varia. . . . Tucana caerulea. *Briſſon*, Ornithol. Tom. IV. p. 433. (n. 12.)

4) L'aracari bleu. *Buffon*. VII. Ed in 12. Tom. XIII. p. 195. *Hollandre Abregé*. III. p. 433.
Toucan bleu. *Briſſon ornith*. ed. in 8. II. p. 165. n. 12.
Der blaue Toucan. Müller Naturſyſt. Suppl. p. 84. n. 17. Neuer Schaupl. d. Nat. IX. p. 95. n. 15.
Ramphaſtos (caeruleus) caeruleus, cinereo admiſto. *Linne Syſt. nat. c. Gmel*. I. p 357. n. 14.
Blue Toucan. *Latham Synopſ*. I. 1. p. 335. n. 13.

„sein Schnabel ist sehr groß, ausgezähnt, oben „gelb und unten schwarzröthlich; seine Augen sind „schwarz; die Iris hat ein röthliches Gelb; sein „ganzes Gefieder ist aschgrau und blaubunt.“

Nach dem Zeugniß eben dieses Schriftstellers scheinen einige Aracaris Arten in gewissen Gegenden von Südamerika nur Zugvögel zu seyn. f)

Der blaue Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 279. n. 13. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 320. n. 14.

Ramphastos (caeruleus) caeruleus, cinereo-variegatus, rostro corpore longiore, iridibus fulvis. *Latham* Syst. ornith. I. p. 139. n. 14.

O.

f) De avibus quibusdam rostri maximi. Adeunt quotannis stato tempore tam provinciam quam Honduras vocare mos est avium numerosa examina, columbarum magnitudine, spectandaque forma, cum ob pennarum varietatem, quae luteae, coccineae, candidae, ac cyaneae sunt, tum ob rostri monstrificam magnitudinem quod reliquo corpore est longius. *Fernandes*, Hist. Avi. nov. Hisp. p. 17. cap. XV.

Zusätze.

1. Der blaukehlige Toucan. 5)

Ramphastos dubius.

Dieser Vogel ist nur in dem Verzeichnisse der, in dem Museum des Baron Faugeres zu Montpellier befindlichen Vögel angeführt, und es ist hinzu gesetzt, daß er von keinem Schriftsteller beschrieben sey. Da auch kein anderer Pfefferfraß mit blauer Kehle bekannt ist, so hat Herr Latham ihn auch als eine besondere Art aufgestellt.

5) Blue throated Toucan. *Latham Synopf.* I. 1. p. 336. n. 15.

Ramphastos (dubius) gula caerulea. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 357. n. 15.

Der Pfefferfraß mit blauer Kehle. Latham Vögel. I. 1. p. 279. n. 14.

Ramphastos (dubius) gutture caeruleo. *Latham Syst. ornith.* I. p. 139. n. 15.

Der unbestimmte Pfefferfraß. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 321. n. 15.

O.

2. Der weiße Toucan.[6])

Ramphastos albus.

In der Menagerie des Königs von Neapel befand sich noch kürzlich dieser schneeweiße Toukan. Allein es ist nichts weiter vom ihm bekannt. Latham führt ihn indessen als eine besondere Art an. Vielleicht ist es eine Spielart einer andern bekannten Art, darüber sich aber bis jetzt nichts bestimmtes sagen läßt.

Der Hutu oder Motmot [7]) welcher auch zu den Toukans von Einigen gezählt wird, ist schon oben beschrieben worden, *) da er ganz andere Füße hat.

6) White Toucan. *Latham Synops.* I. 1. p. 336. n. 15.

Ramphastos (· · us) totus albus. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 357. n. 16.

Der weiße Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 279. n. 15. O.

7) Ramphastos (Momota) pedibus gressoriis. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 357.

*) Der Hutu oder Motmot. Büffon Vögel. B. XXI. p. 140. O.

3. Der glattschnäbelige Toukan. 8)

Ramphastos anomalus.

Dieser Vogel hat die Größe des grünen cayennischen Toukans (R. viridis) und ist zwölf Zolle lang. Sein Schnabel ist einen und dreyviertel Zoll lang, und an der Wurzel einen Zoll dick. Die obere Kinnlade ist gelblichbraun, die untere schwarz; die Ränder sind nicht sägenförmig eingeschnitten, sondern vollkommen glatt; die Nasenlöcher nicht mit Federn bedeckt. Die Augen liegen in einer kahlen Haut. Der Kopf und Hals sind kastanienbraun, der Wirbel am dunkelsten; die obern Theile des Körpers dunkelgrün; der Bürzel karmoisinroth; der untere Theil des Halses, die Brust und der Bauch sind hellgrünlichgelb; die Schenkel grün; die innere Seite derselben dunkelfarbig; die Füße braun.

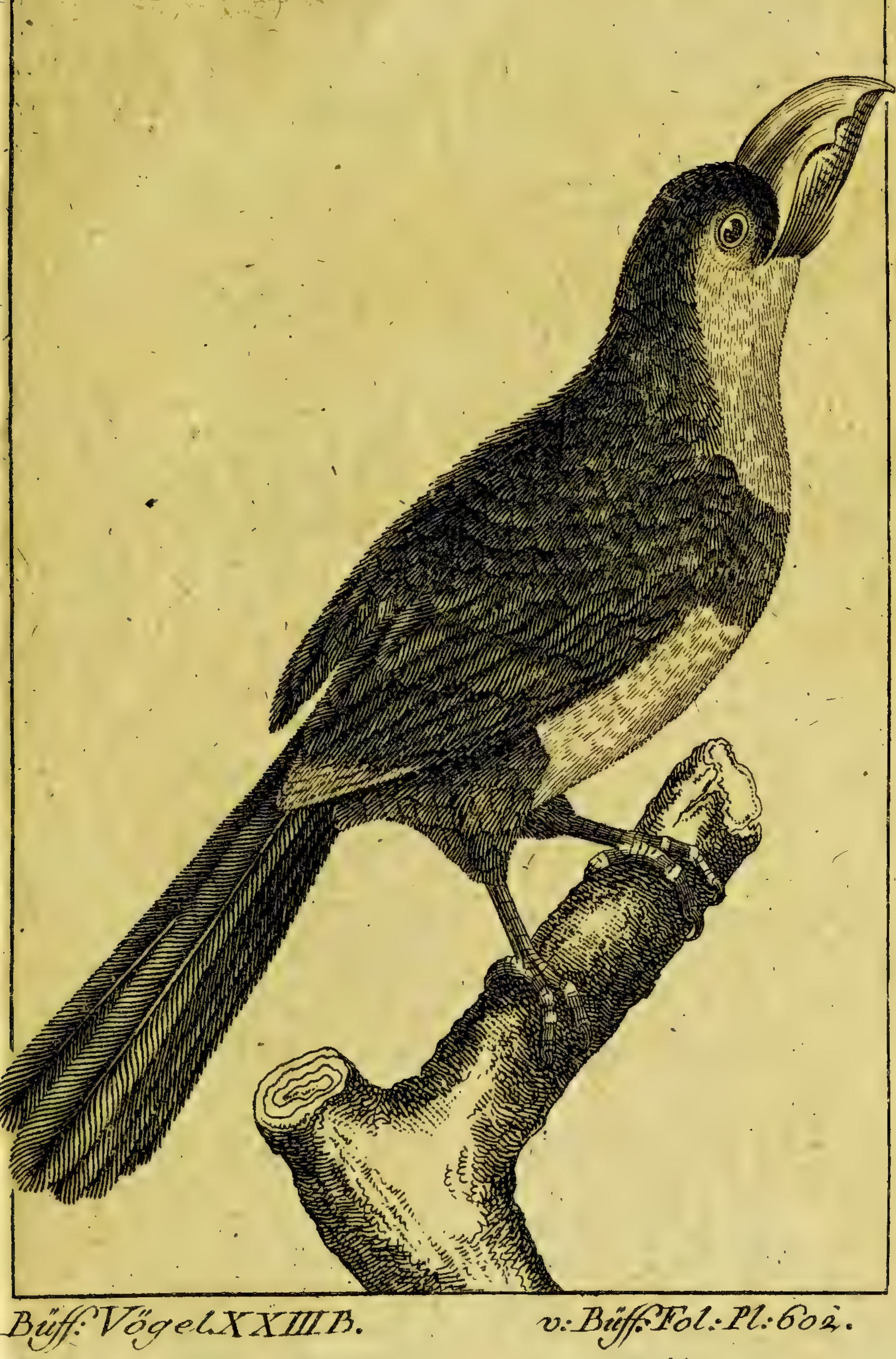
Es wurden zwey von solchen Vögeln aus Cayenne gebracht, davon der eine in dem leveria-

U 3 nischen

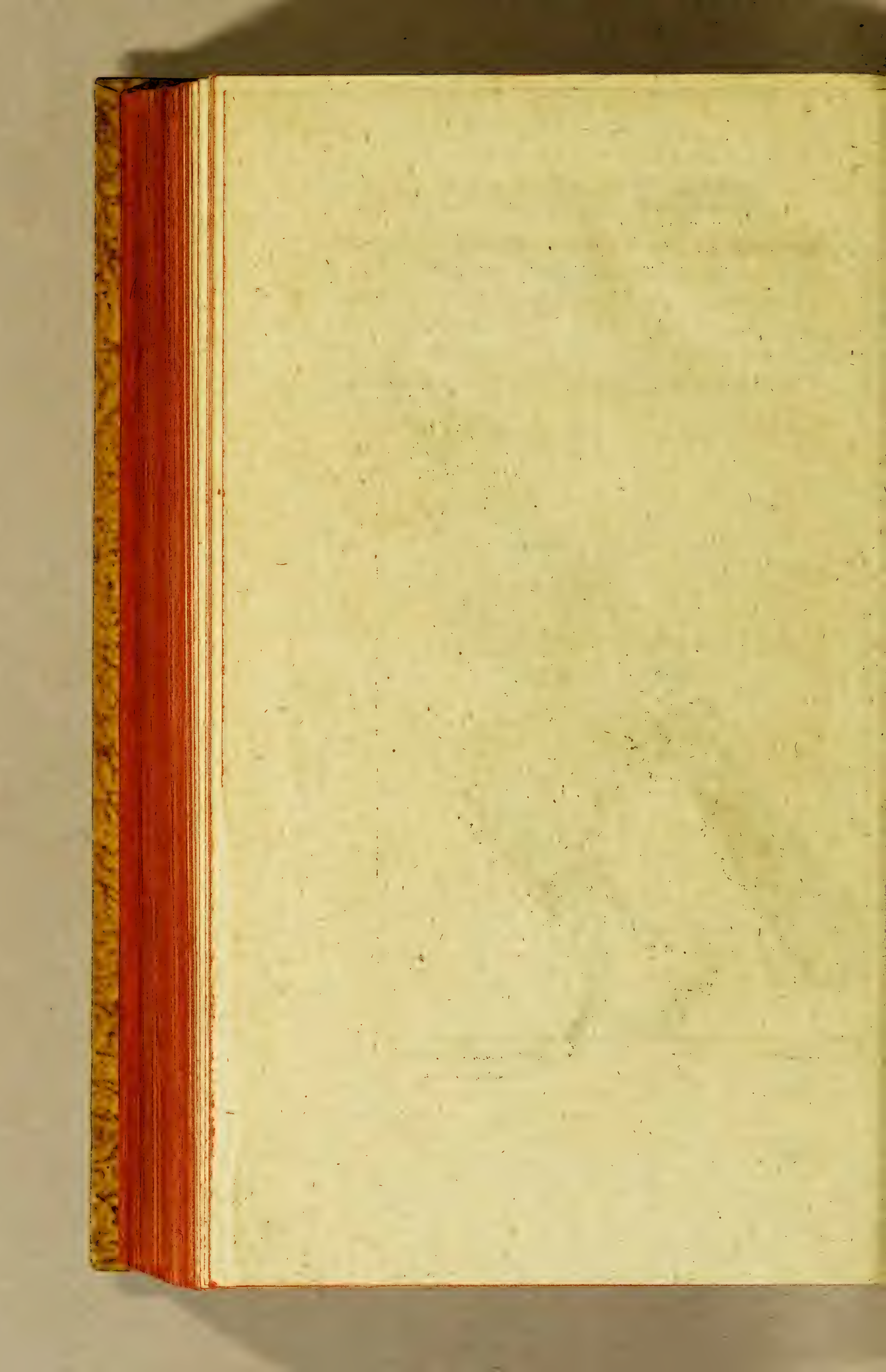
8) **Smooth-billed Toucan.** *Latham Synopf. Suppl.* p. 67
Der glattschnäbelige Pfefferfraß. Latham Vögel. I. 1. p. 280. n. 16.
B.

nischen Museum ist. Er hat viele Aehnlichkeit mit dem Weibchen des grünen cayennischen Toukans, und könnte füglich als eine Spielart desselben angesehen werden, wenn nicht der gänzliche Mangel der sägenförmigen Einschnitte an dem Schnabel, und die Größe des Vogels gegen diese Vermuthung wären.

Der Barbikan. S: 309.
Bucco dubius.



Büff: Vögel XXIII B. v: Büff. Fol: Pl: 602.



Der Barbikan.[1])

Pl. enl. 602.

Bucco dubius.

Da dieser Vogel vom Bartvogel und Toukan Eigenschaften an sich hat, so glaubten wir, daß wir ihm den Namen Barbikan geben könn- ten;

1) Barbican. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 132. Ed. in 12. XIII. p. 197. *Hollandre Abregé.* Tom. III. p. 433. Barbican des Cotes de Barbarie. *Buff. pl. enl.* 602.

Bucco (dubius) niger, subtus ruber, fascia pectorali crissoque nigris. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 409. n. 16.

Doubtful Barbet. *Latham Synops.* I. 2. p. 506. n. 16.

Der Barbikan. Latham Vögel. I. 2. p. 415. n. 16.

Bucco (dubius) niger, subtus ruber fascia pectoris, femoribus crissoque niger. *Latham Syst. ornith.* I. p. 206. n. 16. Das Großmaul aus der Barbarey. Donndorf ornith. Beytr. I. p. 462. n. 16.

β. Bucco caeruleo-nigricans, dorsi macula alba, corpore subtus, lunula pone oculos fasciaque

ten; es ist eine neue Art, die noch von keinem Naturforscher beschrieben ist, und doch nicht in ein sehr weit entferntes Klima gehört; denn er ist uns von den Küsten der Barbarey zugesandt, aber ohne Namen, und ohne eine Nachricht von seinen Natursitten.

Bey diesem Vogel liegen zwey Zehen nach vorne, und zwey nach hinten, wie bey den Bartvögeln und Toukans; den leztern ist er in der Vertheilung der Farben ähnlich, in der Gestalt seines Leibes und seines dicken Schnabels, der indessen nicht so lang, lange nicht so breit, und weit dichter als der Schnabel der Toukans ist; aber er unterscheidet sich von ihm durch seine dicke Zunge, und daß sie keine Feder ist, wie bey den Toukans; zugleich hat sie mit den Bartvögeln wegen der langen Haare Aehnlichkeit, die aus der Grundfläche des Schnabels aus- und weit über die Nasenlöcher fortgehen; die Gestalt des Schnabels ist besonders, indem die obere Kinnlade spitzig an ihrer Spitze gebogen ist, und an jeder Seite zwey stumpfe Auszackungen hat; die untere Kinnlade ist durch kleine Riefen in die Quere gestreift; der ganze Schnabel ist röthlich und nach unten gekrümmt.

Die Federn des Barbikans sind auf dem ganzen obern Theil des Leibes schwarz, so wie oben

que alarum rubris. *Lath. Syst. orn.* II. p. 206. n. 16. β. *Synops. Suppl.* p. 96. Latham Vögel. I. 2. p. 416.

O.

oben auf der Brust und dem Bauche und auf dem übrigen Theil des Unterleibes ist er beynahe wie bey gewissen Toukans, roth.

Er ist neun Zoll lang; der Schwanz ist drey und einen halben Zoll; der Schnabel ist achtzehn Linien lang und zehn dick, und die Füße sind nur einen Zoll hoch, so daß dieser Vogel nur mit vieler Mühe gehen kann.

Anhang.

Herr Latham sagt in seinen Supplementen: In dem brittischen Museum ist ein schönes Exemplar dieses Vogels, welches in Etwas von vorstehender Beschreibung abweicht. Der Schnabel ist durchaus von hellgelblicher Farbe, und hat die untere Kinnlade glatt, ohne alle querstehende Aushöhlungen; der Scheitel hat eine Mischung von karmoisinrothen Federn, die hinter beyde Augen hinlaufen und sich nachher wieder vorwärts erstrecken, um sich mit der karmoisinrothen Farbe an den Vordertheilen zu vermischen. Die großen Deckfedern der Flügel haben karmoisinrothe Spitzen, und dies bildet einen schiefstehenden rothen Streifen über die Flügel hinüber; in der Mitte des Rückens ist ein weißer Flecken, und ein dichter Büschel von seidenartigen, weißen Federn, die an den Enden viereckig sind; alle unteren Theile sind roth; das Kinn aber gerade an dem Schnabel schwarz, und ein Fleck an der Wurzel der untern Kinnlade hat die nämliche Farbe; die Hauptfarbe des Vogels ist bläulich-schwarz; die Schwungfedern sind braun. Das Exemplar kam aus Afrika, man wußte aber nicht aus welcher Gegend. *)

*) Latham Vögel. a. a. O.

Zusatz.

2. Der Gerinische Bartvogel. a)

Bucco Gerini.

Tab. 181.

Wir lassen diesen Vogel hier folgen, welcher unter den Bartvögeln hätte stehen sollen.

Er hat ohngefähr die Größe einer Singdrossel, und ist fast neun Zoll lang. Der Schnabel ist stark und so wie die Füße schwarz. Die Hauptfarbe ist gelbroth; die Brust weißlich; der Scheitel himmelblau, in der Mitte mit einem schwarzen Fleck. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz himmelblau; unter den Augen, die Kehle und der Vorderhals bis zur Mitte sind schwarz. Die Schwungfedern sind ebenfalls schwarz.

a) Bucco Gerini. *Latham ind. orn.* I. p. 207. n. 19.
Der Gerinische Bartvogel. Latham Vögel. I. 2. p. 731. n. 19.
Picus indicus magna ex parte caeruleus. *Gerini ornith.* II. p. 51. tab. 181.

Der

Der Cassikan. [1])

Pl. enl. 628.

Coracias varia.

Wir haben diesem Vogel, dessen Name uns nicht bekannt war, und der uns von dem Herrn Sonnerat zugeschickt ist, den Namen Cassikan

1) Cassican de la nouvelle Guinée. *Buffon Oiseaux.* VII. p. 134. tab. 7. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 199. pl. VII. *Hollandre Abregé.* III. p. 435. *Pl. enl* 628.

Coracias (varia) nigra, subtus, dorsi parte inferiore, uropygio et tectricibus caudae superioribus alba, cauda aequali nigra apice alba. *Linne Syst. nat. c. Gmel.* I. p. 381. n. 15.

Pied Roller. *Latham Synops.* I. 1. p. 415. n. 16.

Die bunte Rake. Latham Vögel. I. p. 344. n. 16.

Coracias (varia) nigra, alis albo variegatis, dorso postico, uropygio corporeque subtus albis, rectricibus lateralibus albo terminatis. *Latham Syst. ornith.* I. p. 173. n. 22.

Der bunte Birkheher. Coracias varia. Donndorf, ornith. Beytr. I. p. 399. n. 15.

O.

Der Cassikan.
Coracias varia. S. 314.



Büff. n.G.d.Vögel XXIII.B. v.Büff. Fol. Pl.628.



sikan gegeben, weil dieser Name die beyden Vögelgeschlechter anzeigt, mit denen er die meiste Aehnlichkeit hat, das Geschlecht der Cassiken (Oriolus) und der Toukans: das Klima wo er sich aufhält ist uns nicht mit Sicherheit bekannt; wir nehmen es nur an, daß er in die südlichen Theile von Amerika gehört; aber aus welcher Gegend er sich auch herstamme oder zu Hause gehöre, so ist es doch gewiß, daß er den amerikanischen Cassiken wegen der Gestalt des Leibes und des kahlen Theils des Vorderkopfs ähnlich sey, und daß er zugleich von dem Toukan, wegen der Dicke und Gestalt des Schnabels, welcher gerundet, an der Grundfläche breit, und an der Spitze gebogen ist, Aehnlichkeit hat, so daß, wenn dieser Schnabel dicker wäre, und die Zehen immer je zwey und zwey zusammen ständen, man ihn als eine an das Geschlecht der Toucans gränzende Art ansehen könnte.

Wir werden von den Farben dieses Vogels keine Beschreibung machen: die 628ste illuminirte Kupfertafel giebt eine vollständige Vorstellung von ihm. Sein Körper ist klein aber länglicht, und seine völlige Länge beträgt ohngefähr dreyzehn Zoll; der Schnabel ist zwey und einen halben Zoll lang, der Schwanz hat fünf Zoll, und die Füße vierzehn Linien; von seinen Natursitten hat man uns keine Nachricht gegeben; wollte man nach der Gestalt des Schnabels und der Füße urtheilen, so könnte man glauben, daß er vom Raube lebte. Dennoch leben die Toukans und Papageyen, welche einen krummen Schna-

Schnabel haben, nur von Früchten, und die Nägel sind so wie der Schnabel des Cassikans nicht so krumm als bey dem Papagey: so daß wir den Cassikan so lange als einen sich von Früchten nährenden Vogel ansehen, bis wir eines bessern belehrt seyn werden.

An-

Anhang.

Obgleich Büffon auf der ausgemahlten Abbildung dieses Vogels Neu-Guinea als sein Vaterland angiebt, so sagt er doch selbst, daß dieses ihm unbekannt sey.

Nach dieser Abbildung rechnet Herr Latham ihn zu den Raken (Coracias), welchen er darnach freywillig näher als die Cassiken (Oriolus) kommt, aber doch einen dickern Schnabel hat, und davon abweicht.

Der Schnabel ist blaulich mit dunkler Spitze. Der Kopf, der Hals und obere Theil des Rückens sind schwarz; das übrige des Rükkens, der Bürzel, die obern Deckfedern des Schwanzes, die Brust, der Bauch und der Steiß sind weiß. An der Brust fällt aber die weiße Farbe etwas in das Blaue. Die Deckfedern der Flügel sind schwarz und weiß bunt. Einige der kürzeren Schwungfedern sind schwarz, andere weiß; der äußere Rand der Flügel und die großen Schwungfedern sind ganz schwarz.

Der Schwanz ist schwarz, doch haben alle seine Richtfedern, die beyden mittelsten ausgenommen, weiße Spitzen. Die Beine sind bleyfarbig; die Klauen sind stark, scharf und schwarz.

